



Lehrlingsausbildung im Überblick 2018

Strukturdaten, Trends und Perspektiven

Helmut Dornmayr
Sabine Nowak

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Impressum

Lehrlingsausbildung im Überblick 2018
Strukturdaten, Trends und Perspektiven
ibw-Forschungsbericht Nr. 193, Wien 2018
Helmut Dornmayr, Sabine Nowak
ISBN 978-3-903210-64-6

Medieninhaber und Herausgeber
ibw
Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
ibw Austria - Research & Development in VET
(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)
Rainergasse 38 | 1050 Wien
+43 1 545 16 71-0
www.ibw.at
ZVR-Nr.: 863473670

Foto (Titelseite)
Quelle: shutterstock.com, Urheber: ehrenberg-bilder, Foto-ID: #46945386

AutorInnen:
Berichtsteil: Helmut Dornmayr, dornmayr@ibw.at
Tabellenteil: Sabine Nowak, nowak@ibw.at

Diese Publikation wurde gefördert durch:

 Bundesministerium
Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort



Inhalt

BERICHTSTEIL (Helmut Dornmayr)	1
1 Einleitung	1
2 Österreich im europäischen Vergleich (EU-28-Länder)	2
3 Zahl der Lehrlinge	12
3.1 Lehrlinge nach Bundesländern	14
3.2 Lehrlinge nach Sparten	15
3.3 Lehrlinge nach Berufsgruppen	19
3.4 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr	20
3.5 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen	21
3.6 Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr.....	23
3.7 Vorbildung der BerufsschülerInnen in den ersten Berufsschulklassen	25
3.8 Vorbildung der Lehrlinge nach Sparten und Lehrbetriebsgröße.....	26
3.9 Lehrlinge und Geschlecht	29
4 Lehrbetriebe	33
4.1 Zahl der Lehrbetriebe	33
4.2 Lehrlinge nach Lehrbetriebsgröße	35
5 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende	36
6 Betriebliches Lehrstellenangebot	39
7 15-Jährige in Österreich (Potenzielle Lehrstellennachfrage)	41
8 Lehrlinge/Jugendliche mit Migrationshintergrund	43
9 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen und Lehrabbrüche	53
9.1 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen	53
9.2 Lehrabbrüche (Sonderauswertung WKÖ).....	55
9.3 Schulabbrüche (laut Schulstatistik).....	61
9.4 Lehr- und Schulabbrüche (gemäß BibEr)	63
10 Modularisierung der Lehrlingsausbildung	65
11 Lehre mit Matura	67
12 Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA)	70
13 Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung gemäß § 8b BAG (vormals: „Integrative Berufsausbildung“)	74
14 Erfolg bei den Lehrabschluss- und Meisterprüfungen	78
14.1 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten und Bundesländern	78
14.2 Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen (Personenbetrachtung)	81
14.3 Lehrabschlüsse im zweiten Bildungsweg	85
14.4 Zusammenhang LAP-Erfolg und schulische „Konkurrenz“	86
14.5 Meister- und Befähigungsprüfungen	87
15 Bildungsströme und Bildungswahlverhalten	89
16 Öffentliche Ausgaben für die (über)betriebliche Lehrausbildung im Vergleich mit anderen Bildungswegen	95
17 Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung für die Betriebe	98
18 Jugend ohne Ausbildung	101
19 Berufseinstieg: Jugendliche nach Ausbildungsende	104
19.1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende.....	104
19.2 Dauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsende	106
19.3 Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss	107

20	Jugend in Beschäftigung	109
21	Jugendarbeitslosigkeit (und Lehrlingsausbildung)	111
22	Fachkräftebedarf und Beschäftigungsperspektiven	115
22.1	Arbeitsmarktintegration von LehrabsolventInnen	115
22.2	Subjektive Einschätzung des Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolgs von LehrabsolventInnen.....	121
22.3	Demographische Entwicklung („Fachkräftelücke“)	123
22.4	Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene.....	125
22.5	Beschäftigungslevels/Berufsgruppen von LehrabsolventInnen	127
22.6	Lehre und Selbständigkeit	129
22.7	Lehre und Fachkräftemangel	130
22.7.1	Offene Stellen/Stellenandrang mit Lehrabschluss gemäß Daten des AMS.....	130
22.7.2	Fachkräftemangel aus Unternehmensperspektive.....	133
	TABELLENTEIL (Sabine Nowak)	138
I.	Lehrlingszahlen	138
Tabelle 1:	Entwicklung der Lehrlingszahl nach Geschlecht	138
Tabelle 2:	Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten	139
Tabelle 3:	Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Bundesländern	140
Tabelle 4:	Entwicklung der Lehrlingszahl nach Sparten.....	141
Tabelle 5:	Entwicklung der Lehrlingszahl nach Bundesländern	142
Tabelle 6:	Lehrlingszahl nach Bundesländern und Sparten 2007 – 2017.....	143
Tabelle 7:	Die 50 häufigsten Lehrverhältnisse* (2017)	144
Tabelle 8:	Lehrlingsquoten nach Sparten und Betriebsgröße, Dezember 2017	146
Tabelle 9:	Lehrlingsquoten (= Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten in %) nach Sparten im Zeitvergleich	147
Tabelle 10:	Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen im Zeitvergleich	148
Tabelle 11:	Lehrlinge und Lehrbetriebe in Modulberufen (Einzel- und Doppellehren) im Zeitvergleich, 2011 – 2018, in Absolutzahlen.....	149
Tabelle 12:	Lehrlinge 1. Lehrjahr und 15-jährige Wohnbevölkerung nach Bundesländern, 2017.....	150
Tabelle 13:	Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, 1991 – 2017	150
Tabelle 14:	Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten, 2017.....	151
Tabelle 15:	Anteil 15- und 16-jährige Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten im Zeitvergleich....	151
II.	Lehrbetriebszahlen	152
Tabelle 16:	Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Sparten	152
Tabelle 17:	Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Bundesländern.....	153
III.	Lehrabschlussprüfungen	154
Tabelle 18:	Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Sparten.....	154
Tabelle 19:	Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen nach Sparten.....	155
Tabelle 20:	Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern.....	156
Tabelle 21:	Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern	157
Tabelle 22:	Lehrabschlussprüfungsergebnisse nach Lehrberufen, 2017	158
Tabelle 23:	Prüfungsantritte und Erfolge bei den Lehrabschlussprüfungen	160
Tabelle 24:	Lehrabschlussprüfungsergebnisse 2017 nach Sparten und Geschlecht	161
IV.	Prüfungserfolg, Prüfungsantritte und Lehrabbrüche (Personenebene)	162
Tabelle 25:	LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Sparten, 2016.....	162
Tabelle 26:	LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Bundesländern, 2016.....	163
V.	Schüler/innen in der 10. Schulstufe und Vorbildung der Lehrlinge	164
Tabelle 27:	Bundesländerspezifische Verteilung der Schüler/innen in der 10. Schulstufe 2016/2017 nach Schularten.....	164

Tabelle 28: Bundesländerspezifische Verteilung der männlichen Schüler in der 10. Schulstufe 2016/2017 nach Schularten.....	165
Tabelle 29: Bundesländerspezifische Verteilung der weiblichen Schülerinnen in der 10. Schulstufe 2016/2017 nach Schularten.....	166
Tabelle 30: Verteilung der Schüler/innen in der 10. Schulstufe 2016/2017 nach Schularten.....	167
Tabelle 31: Verteilung der Schüler/innen in der 10. Schulstufe nach Schularten, Österreich gesamt, im Zeitvergleich.....	168
Tabelle 32: Vorbildung der Berufsschüler/innen in ersten Berufsschulklassen (10. Schulstufe), Schuljahr 2016/2017, nach Bundesländern, in Absolutzahlen.....	169
Tabelle 33: Vorbildung der Berufsschüler/innen in ersten Berufsschulklassen (10. Schulstufe), Schuljahr 2016/2017, nach Bundesländern, in Spaltenprozenten.....	170
VI. Lehre im zweiten Bildungsweg.....	171
Tabelle 34: Prüfungsantritte LAP und bestandene Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg im Zeitvergleich.....	171
Tabelle 35: Ausbildungsumfang und Erfolgsquote bei der LAP nach Sparten, 2017 (inklusive ausnahmsweiser Zulassung gem. § 23 Abs. 5 lit a und b).....	172
Tabelle 36: Ausbildungsumfang und Erfolgsquoten inkl. Anteile ausnahmsweiser Zulassung zur Lehrabschlussprüfung nach Sparten, 2017.....	173
VII. Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (vormals: „Integrative Berufsausbildung“).....	174
Tabelle 37: Berufsausbildung gemäß § 8b BAG, 2017 und im Zeitvergleich.....	174
Tabelle 38: Berufsausbildung gemäß § 8b BAG im Zeitvergleich.....	175
VIII. Jugendarbeitslosigkeit.....	176
Tabelle 39: Arbeitslosenquote Jugendliche (unter 25-J.) im EU-28-Vergleich, Jahresdurchschnitte, in % (Anteil an Erwerbspersonen).....	176
Tabelle 40: Arbeitslosenquote Jugendliche (< 25 Jahre) nach Bundesländern.....	177
Tabelle 41: Arbeitslosenquote Jugendliche (15 bis 19 Jahre*) nach Bundesländern.....	177
Tabelle 42: Arbeitslosenquote Jugendliche (20 bis < 25 Jahre*) nach Bundesländern.....	177
IX. Beruflicher Verbleib und Erwerbstätigkeit von Lehrabsolventen/innen.....	178
Tabelle 43: Verbleib von Lehrabsolventen/innen zwei Jahre nach der Lehrzeit.....	178
Tabelle 44: Formale Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen (15+) im Zeitvergleich.....	179
Tabelle 45: Erwerbstätigenquote nach formaler Bildung, 1999 – 2017.....	180
Tabelle 46: Arbeitslosenquote nach formaler Bildung, 1999 – 2017.....	181
Tabelle 47: Arbeitsmarktangebot und -nachfrage nach groben formalen Bildungskategorien, 2015 – 2017.....	182
Tabelle 48: Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit nach Bildung, 2017.....	183
Tabelle 49: Berufsspezifische Verteilung der Erwerbstätigen (15+) nach Bildung, MZ 2017*, Zeilenprozente.....	184
Tabelle 50: Bildungsspezifische Berufsstruktur der Erwerbstätigen (15+), MZ 2017*, Spaltenprozente.....	185
Tabelle 51: Branchenspezifische Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen (15+), MZ 2017*, Zeilenprozente.....	186
Tabelle 52: Bildungsspezifische Branchenverteilung der Erwerbstätigen (15+), MZ 2017*, Spaltenprozente.....	187

BERICHTSTEIL

1 Einleitung

Seit dem Jahr 2000 erstellt das ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft) jährlich die Publikation „Lehrlingsausbildung im Überblick“, welche eine für Österreich einzigartige, fundierte und umfassende Datensammlung betreffend verschiedenste Aspekte der Lehrlingsausbildung darstellt.

Im Laufe der Jahre wurde diese Publikation kontinuierlich in gestaltungstechnischer und inhaltlicher Hinsicht weiterentwickelt. Bei der Auswahl der Inhalte wird sowohl auf Kontinuität (und längerfristige Zeitreihen) als auch auf eine laufende Berücksichtigung aktueller bildungspolitischer Diskussionen und neuer Datengrundlagen/-quellen geachtet. 2018 sind beispielsweise erstmals Daten zum geschlechtsspezifischen Bildungswahlverhalten in der 10. Schulstufe (vgl. Grafik 15-4) sowie zum Fachkräftemangel in Österreich (vgl. Abschnitt 22.7) enthalten.

Nichts geändert hat sich an der Zielsetzung von „Lehrlingsausbildung im Überblick“: Die Generierung einer kompakten Datengrundlage für Ausbildungsverantwortliche, Politik und Wissenschaft in Form eines Gesamtüberblicks über die wesentlichsten Kennzahlen, welche zur Lehrlingsausbildung in Österreich vorliegen bzw. erhoben und aufbereitet werden können. Anhand dieser empirischen Daten soll nicht zuletzt auch ein wissenschaftlich fundierter Beitrag zur bildungspolitischen Diskussion in Österreich geleistet werden.

Ermöglicht wird diese Publikation durch die maßgebliche Förderung seitens des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) sowie der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ).

Schließlich wird noch explizit darauf hingewiesen, dass die vorliegende Publikation in erster Linie als aktuelle und umfassende Datensammlung konzipiert wurde. Bezüglich weiterführender Hintergrundinformationen – insbesondere auch zu politischen Maßnahmen, Analysen und Empfehlungen – sei etwa auf den „Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2016 –2017“¹ verwiesen.

¹ Dornmayr, Helmut / Löffler, Roland (2018): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2016 – 2017, Forschungsbericht von ibw und öibf im Auftrag des BMDW, Wien, <http://www.ibw.at/de/forschung>

2 Österreich im europäischen Vergleich (EU-28-Länder)

Österreich weist im europäischen Vergleich (EU-28-Länder) in allen hier untersuchten Indikatoren, welche in direktem Zusammenhang zur Situation der Jugendbeschäftigung zu sehen sind und vor allem Jugendarbeitslosigkeit und erreichte Bildungsabschlüsse betreffen, **vergleichsweise günstige Werte** (bezogen auf den Durchschnitt der EU-28-Länder) auf (vgl. Grafik 2-1 bis Grafik 2-8).

Beispielsweise betrug die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen (gemäß EUROSTAT) in Österreich im Jahr 2017 9,8%, in den EU-28-Ländern zusammen aber 16,8% (vgl. Grafik 2-1). Österreich liegt damit innerhalb der EU hinsichtlich Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2017 an vierter Stelle (an der Spitze Deutschland mit lediglich 6,8%). Als ein wesentlicher Grund für diese vergleichsweise gute Integration der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem wird – neben der allgemein relativ niedrigen Arbeitslosigkeit – das hoch entwickelte System der beruflichen Erstausbildung (Lehrlingsausbildung, berufsbildende mittlere und höhere Schulen) in Österreich betrachtet.² In Österreich ist dabei sowohl die Ausbildungsbeteiligung als auch der Anteil der beruflichen Bildung relativ hoch (vgl. Grafik 2-2 bis Grafik 2-6).

Zudem ist in Österreich die Jugendarbeitslosenquote 2017 (ebenso wie im EU-Durchschnitt) deutlich gesunken, nachdem sie von 2011 bis 2016 (ab 2013 sogar gegen den EU-Trend) gestiegen war (vgl. Grafik 2-7). In Österreich ging die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen von 11,2% (2016) auf 9,8% (2017) zurück, in den EU-28-Ländern insgesamt von 18,7% auf 16,8%.

Der Anteil frühzeitiger SchulabgängerInnen – d. h. der Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die auch aktuell an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen – beträgt im Jahr 2017 in Österreich 7,3%, innerhalb der EU-28-Länder insgesamt aber 10,6% (vgl. Grafik 2-2). In den meisten EU-28-Ländern ist dabei der Anteil der Männer deutlich höher (vgl. Grafik 2-3). Auch in Österreich bestehen 2017 erstmals ähnliche geschlechtsspezifische Unterschiede (3,2%) als im EU-Durchschnitt (EU-weite Differenz: 3,1%), der Anteil der frühzeitigen SchulabgängerInnen ist in Österreich im Jahr 2017 bei den Männern (8,9%) deutlich höher als bei den Frauen (5,7%). Bis 2016 lagen die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei diesem Indikator in Österreich deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Für diese vergleichsweise gute Ausbildungsintegration männlicher Jugendlicher war in Österreich lange Zeit das (stärker von männlichen Jugendlichen nachgefragte) System der Lehrlingsausbildung ausschlaggebend, das gemeinsam mit dem (überproportional von weiblichen Jugendlichen besuchten) mittleren und höheren Schulwesen die beiden zentralen Säulen des österreichischen Erstausbildungssystems bildet.

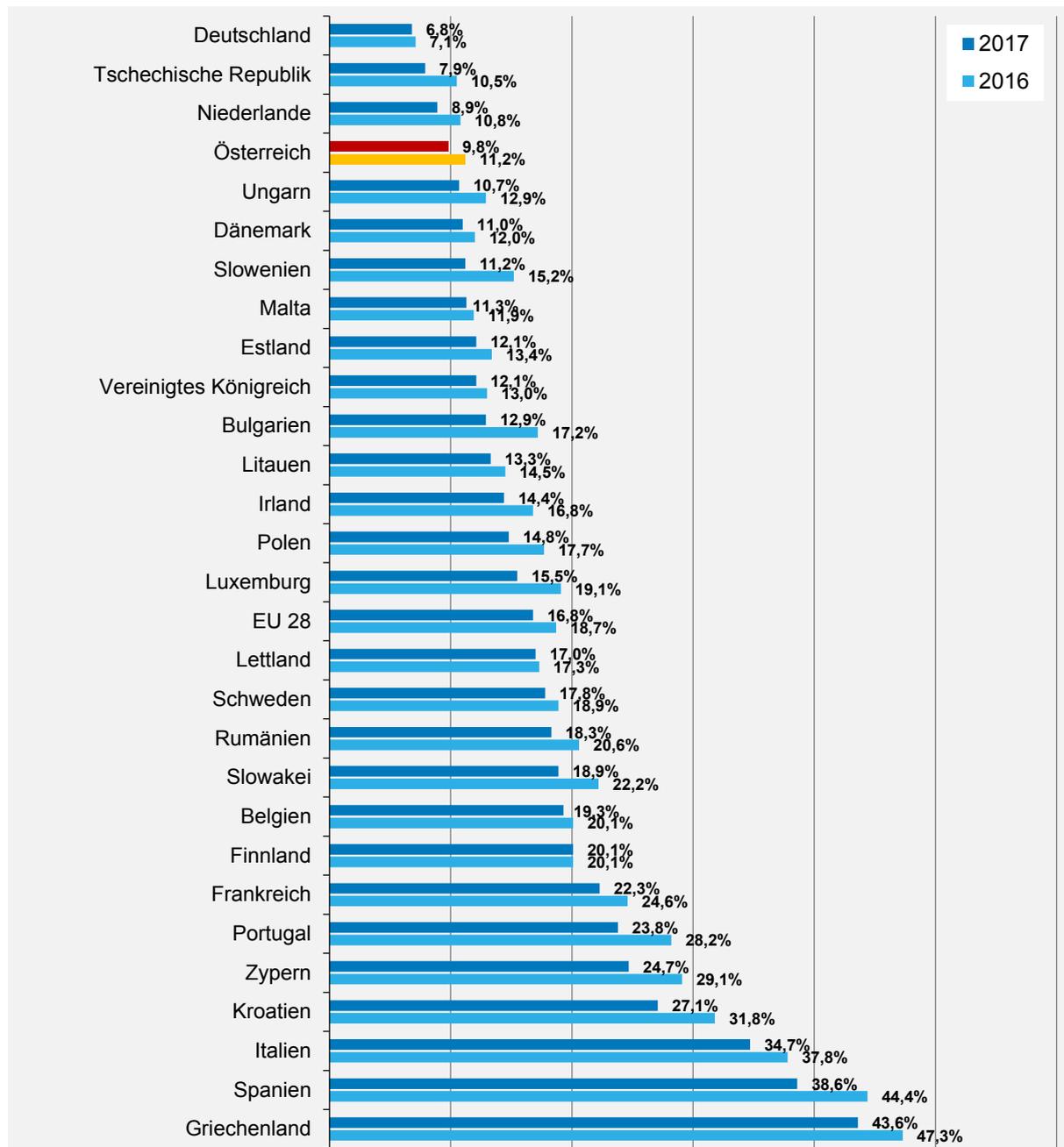
Als Folge der vergleichsweise guten Ausbildungsintegration der österreichischen Jugendlichen ist auch der Anteil der 20- bis 24-Jährigen, die zumindest über einen Sekundarabschluss II verfügen, relativ hoch (vgl. Grafik 2-4). In Österreich lag dieser Anteil gemäß EUROSTAT im Jahr 2017 bei 87,8%, in den EU-28-Ländern insgesamt bei lediglich 83,2%. Allerdings ist auch bei dieser Betrachtungsweise in Österreich der Unterschied zwischen Frauen (90%) und Männern (85%) zuletzt ähnlich groß geworden wie im EU-Durchschnitt (vgl. Grafik 2-5).

² Vgl. etwa Schneeberger, Arthur (2009): Bildungsgarantie bis zum 18./19. Lebensjahr – Entwicklungen und Perspektiven in der Berufsbildung, in: Specht, Werner W. (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Band 2, Graz.

Eine wichtige Rolle für die vergleichsweise gute Position Österreichs bezogen auf Jugendarbeitslosigkeit und Arbeitsmarktintegration der Jugendlichen spielt – wie schon erwähnt – der hohe Anteil der beruflichen Bildung innerhalb der Sekundarstufe II (vgl. Grafik 2-6). In Österreich befanden sich gemäß EUROSTAT im Jahr 2016 rund 69% der SchülerInnen/Auszubildenden innerhalb der Sekundarstufe II in einem berufsbildenden Ausbildungsgang. Österreich weist damit unter allen EU-Ländern den sechsthöchsten Anteil an SchülerInnen in beruflicher Bildung innerhalb der Sekundarstufe II auf.

Trotz dieser vergleichsweise guten Ausgangsposition Österreichs darf aber nicht darüber hinweggesehen werden, dass von den Folgen der erstmals im Jahr 2008 akut gewordenen internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise – sowohl in Österreich als auch in der EU insgesamt – besonders die Jugendlichen betroffen waren. Ihre Arbeitslosenquote, die ohnehin auf einem deutlich höheren Niveau liegt, ist (gemäß EUROSTAT-Berechnungsweise) 2009 wesentlich stärker gestiegen als die Arbeitslosenquote der Älteren (vgl. Grafik 2-7). Als primäre Ursache für diesen überproportionalen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit in der Wirtschaftskrise kann der Umstand gesehen werden, dass viele Unternehmen auch bei fehlender Auslastung versuchen, nach Möglichkeit ihr bestehendes (älteres) Personal zu halten, aber bei Neueinstellungen (von Jüngeren) zurückhaltend agieren. Seit 2011 hat sich die Jugendarbeitslosenquote in Österreich (und der gesamten EU) wieder ähnlich wie die Arbeitslosenquote der Älteren entwickelt – allerdings auf einem viel höheren Niveau. Aus dieser Perspektive erfreulich kann daher der Umstand gewertet werden, dass die Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen 2017 in Österreich noch wesentlich stärker gesunken ist (von 11,2% im Jahr 2016 auf 9,8% im Jahr 2017) als die Arbeitslosenquote der 25- bis 74-Jährigen (von 5,3% im Jahr 2016 auf 4,9% im Jahr 2017).

Grafik 2-1 Arbeitslosenquote der Unter 25-Jährigen
(2016 und 2017, EU-28-Länder, EUROSTAT-Berechnungsweise)



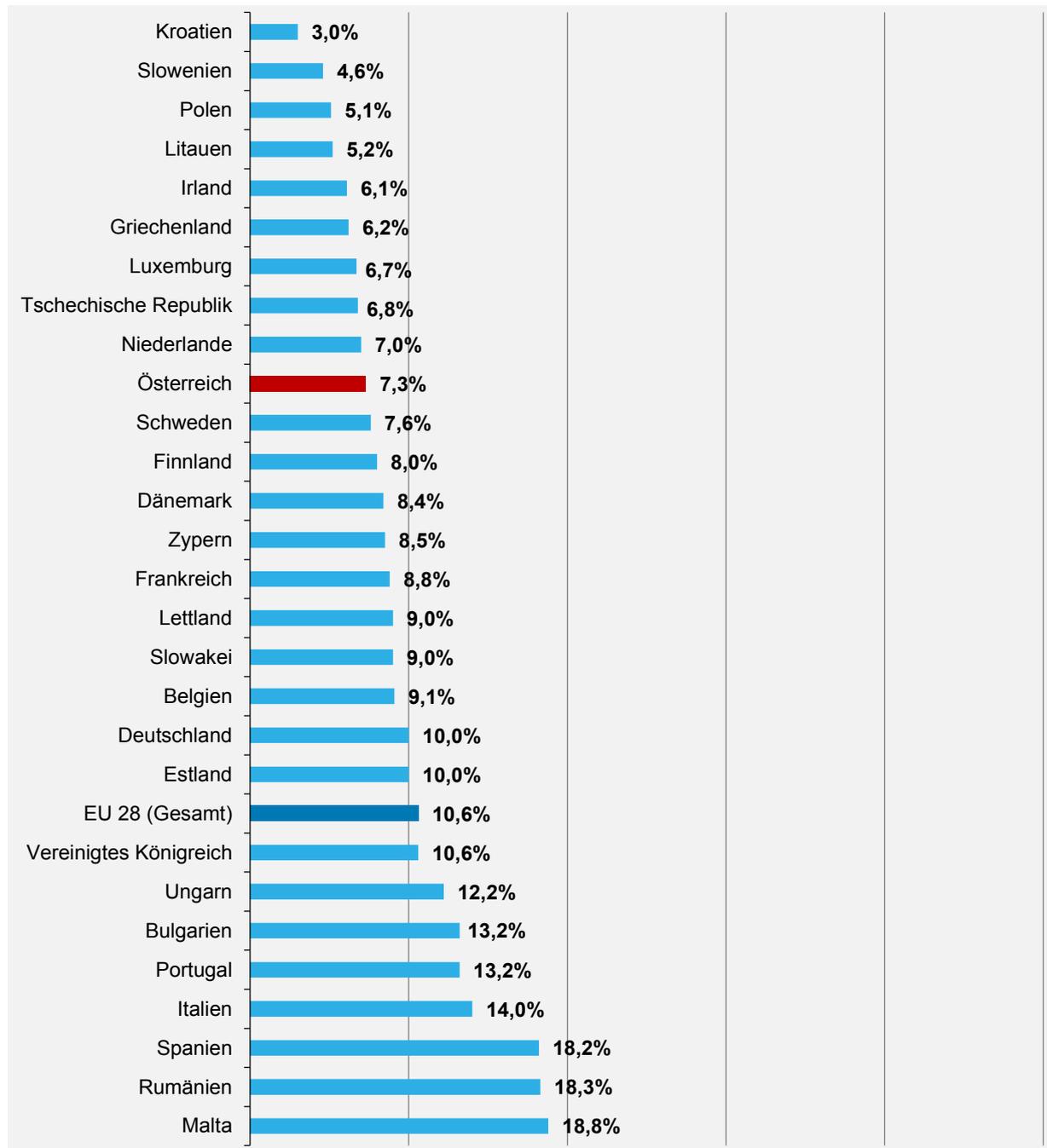
Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 31.08.2018 / Datum der Extraktion: 24.09.2018)

Die Arbeitslosenquote gemäß EUROSTAT ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung (Erwerbstätige inkl. Selbständige und Arbeitslose). Zu den Arbeitslosen zählen hier alle Personen von 15 bis 24 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen. Die Erhebung der Daten erfolgt durch Befragung (EU-Arbeitskräfteerhebung). Zu beachten ist weiters, dass EUROSTAT die Quoten häufig im Nachhinein revidiert/ändert.

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 39)

Grafik 2-2 Anteil frühzeitiger Schul- und AusbildungsabgängerInnen

(Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen),
(2017, EU-28-Länder)

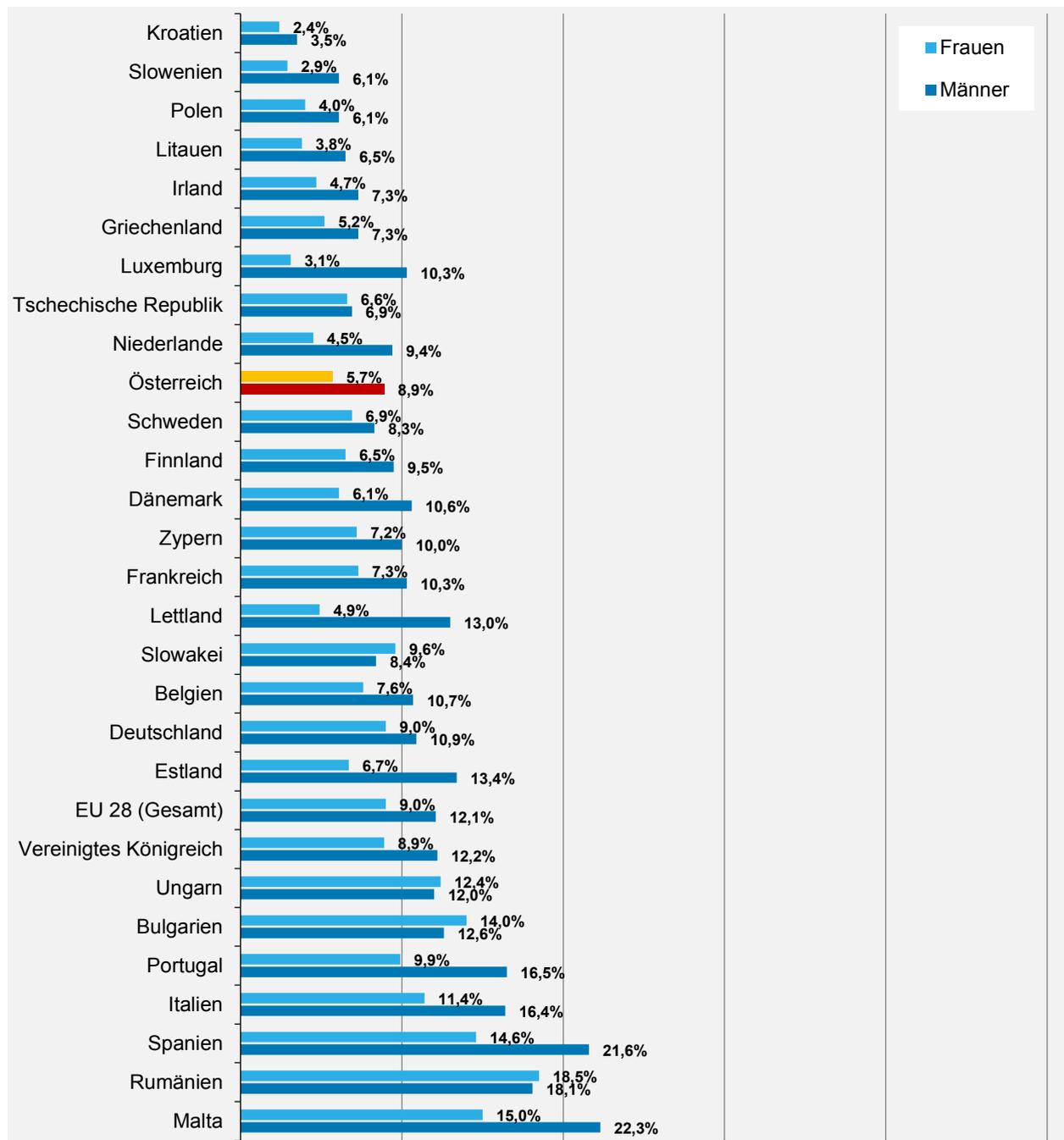


Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 28.2.2018 / Datum der Extraktion: 18.04.2018)

Anmerkungen: Der Indikator "Frühzeitige SchulabgängerInnen ist definiert als der Prozentsatz der 18- bis 24-jährigen Bevölkerung, die höchstens einen Bildungsabschluss im Sekundarbereich I haben und die in den vier Wochen vor der Erhebung an keiner Maßnahme der allgemeinen oder beruflichen Bildung teilgenommen haben. Höchstens ein Abschluss im Sekundarbereich I bezieht sich auf die ISCED (Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens) 2011 Stufen 0-2 für Daten ab 2014 und auf ISCED 1997 Stufen 0-3C kurz für Daten bis 2013. Der Indikator wird anhand von Daten der EU Arbeitskräfteerhebung berechnet.

Grafik 2-3 Anteil frühzeitiger Schul-/AusbildungsabgängerInnen nach Geschlecht

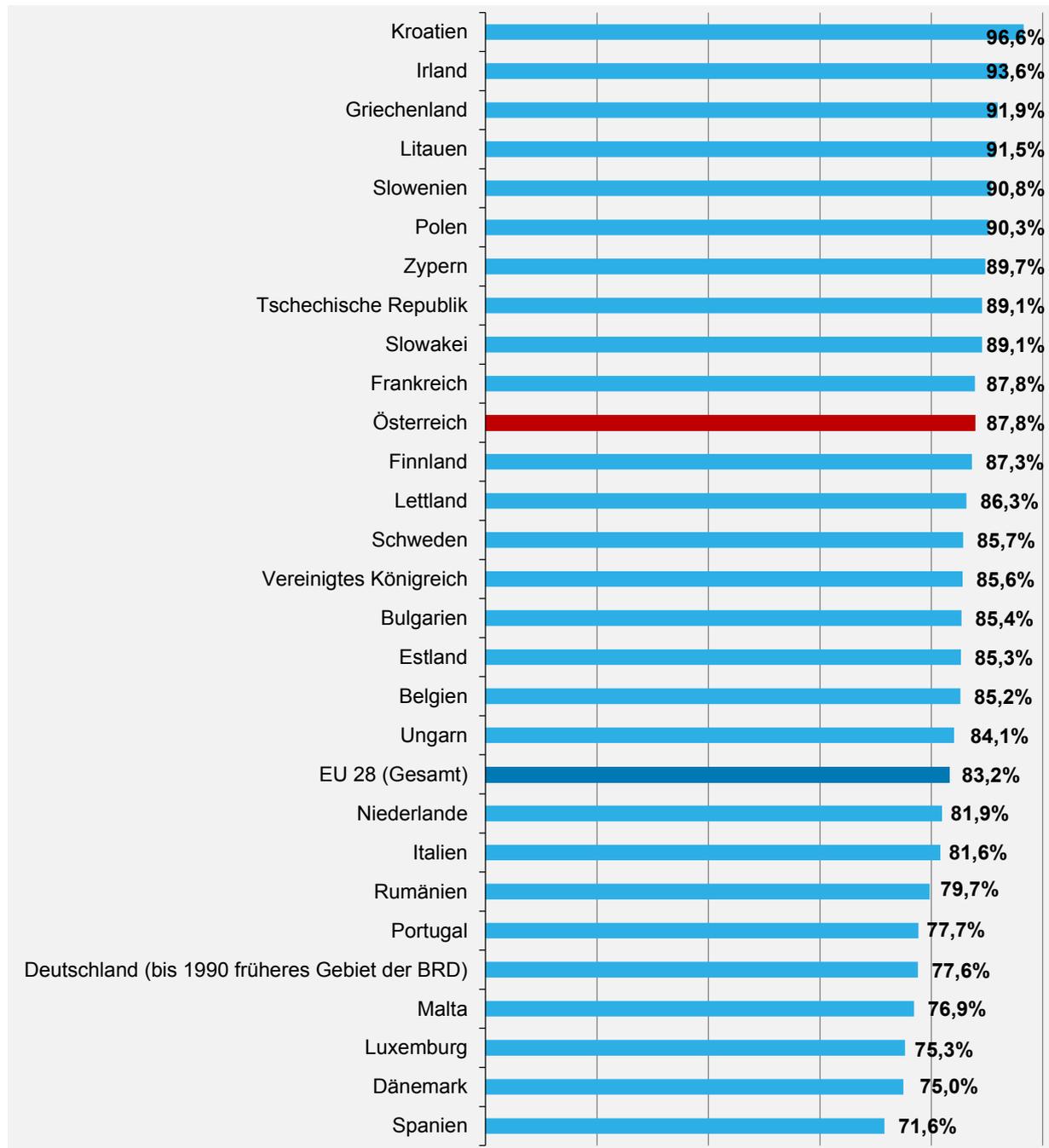
(Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen),
(2017, EU-28-Länder)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 28.2.2018 / Datum der Extraktion: 18.04.2018)

Anmerkungen: Der Indikator "Frühzeitige SchulabgängerInnen ist definiert als der Prozentsatz der 18- bis 24-jährigen Bevölkerung, die höchstens einen Bildungsabschluss im Sekundarbereich I haben und die in den vier Wochen vor der Erhebung an keiner Maßnahme der allgemeinen oder beruflichen Bildung teilgenommen haben. Höchstens ein Abschluss im Sekundarbereich I bezieht sich auf die ISCED (Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens) 2011 Stufen 0-2 für Daten ab 2014 und auf ISCED 1997 Stufen 0-3C kurz für Daten bis 2013. Der Indikator wird anhand von Daten der EU Arbeitskräfteerhebung berechnet.

Grafik 2-4 Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II
(Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss),
(2017, EU-28-Länder)

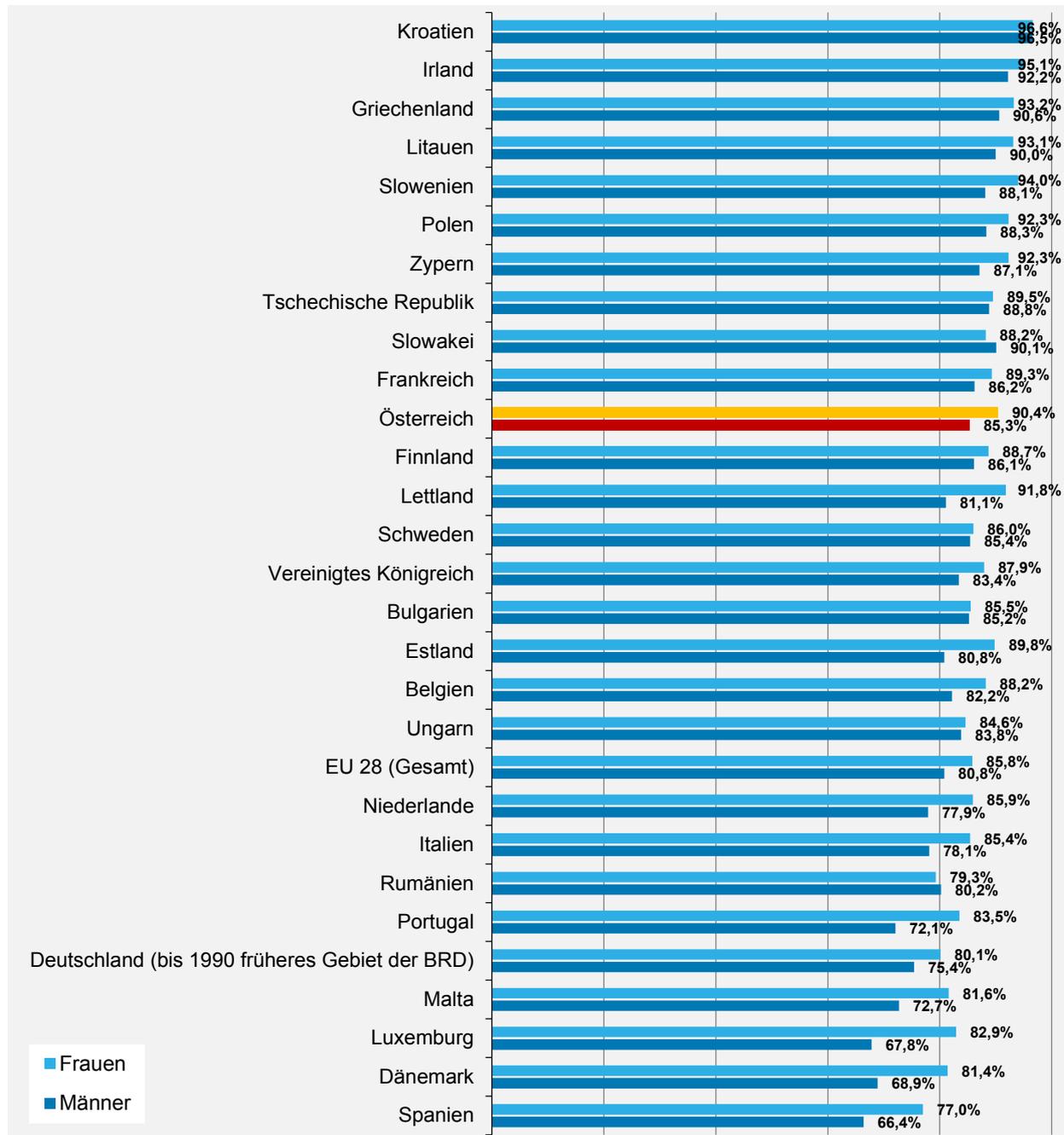


Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 28.2.2018 / Datum der Extraktion: 18.04.2018)

Anmerkungen: Der Indikator "Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II" wird definiert als der Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss, d. h. mit mindestens einem ISCED 3a, 3b oder 3c lang entsprechenden Bildungsabschluss (Zähler). Der Nenner ist die Gesamtbevölkerung der gleichen Altersgruppe ohne die Personen, die die Fragen "höchster erreichter Ausbildungsstand" nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der Arbeitkräfteerhebung der EU.

Grafik 2-5 Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II nach Geschlecht

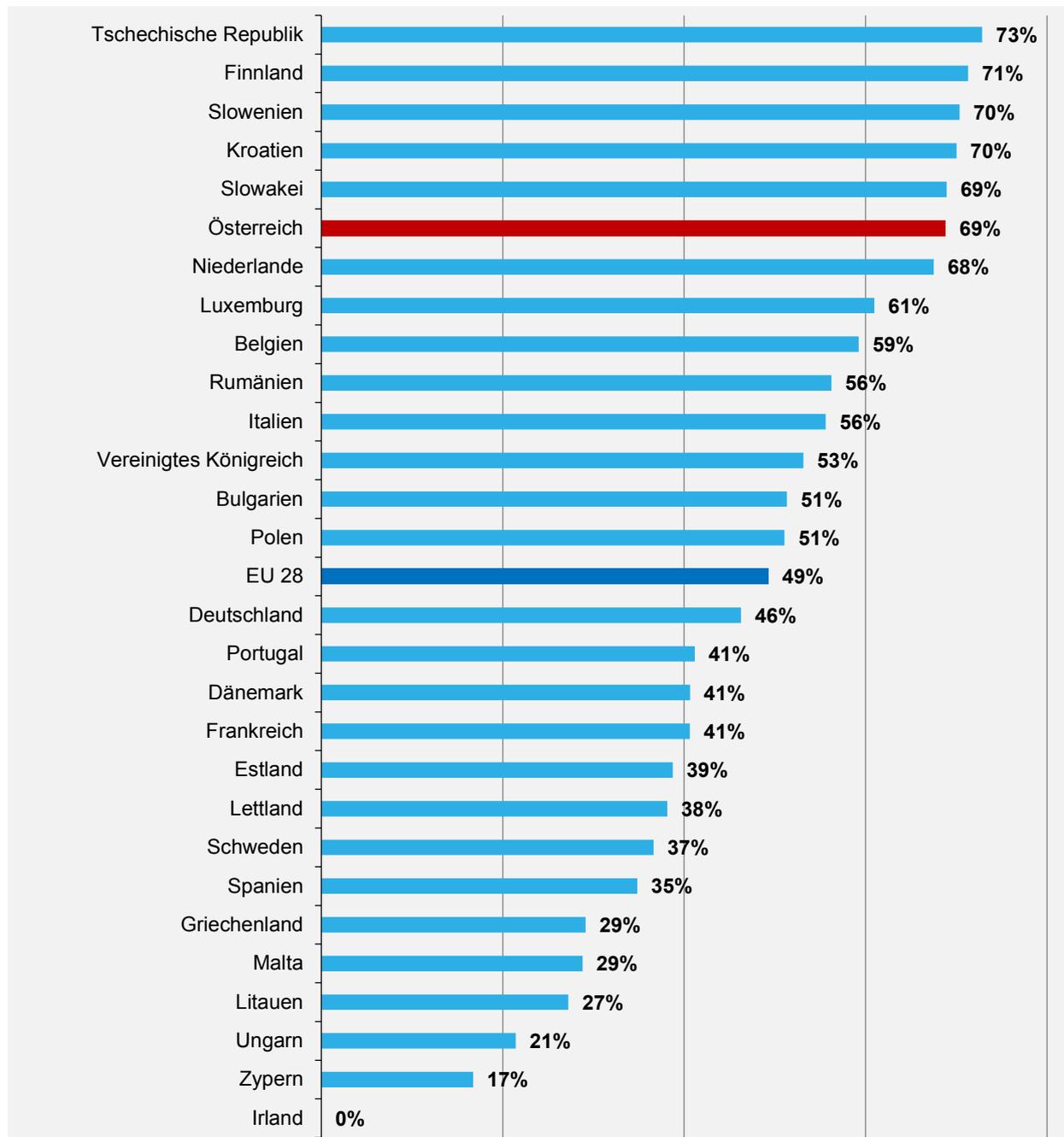
(Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss)
(2017, EU-28-Länder)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 28.2.2018 / Datum der Extraktion: 18.04.2018)

Anmerkungen: Der Indikator "Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II" wird definiert als der Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss, d. h. mit mindestens einem ISCED 3a, 3b oder 3c lang entsprechenden Bildungsabschluss (Zähler). Der Nenner ist die Gesamtbevölkerung der gleichen Altersgruppe ohne die Personen, die die Fragen "höchster erreichter Ausbildungsstand" nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der Arbeitskräfteerhebung der EU.

Grafik 2-6 Anteil der SchülerInnen an berufsbildenden Schulen in der Sekundarstufe II (2016*, EU-28 Länder)



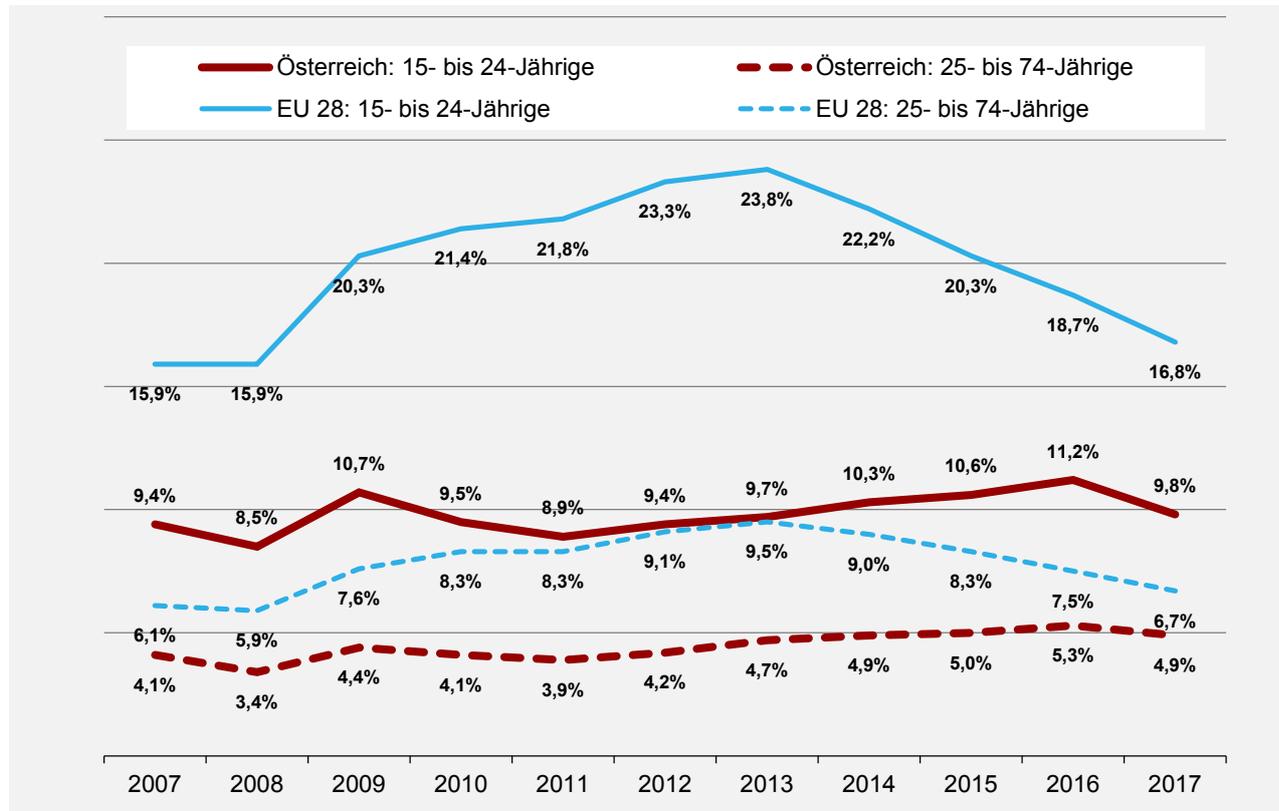
Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 15.8.2018 / Datum der Extraktion: 27.9.2018) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Der Indikator „Anteil der SchülerInnen an berufsbildenden Schulen in der Sekundarstufe II“ beschreibt den Prozentsatz der Schüler und Schülerinnen in der Sekundarstufe II, die einen berufsbildenden Zweig besuchen. Er veranschaulicht somit die Bedeutung der beruflichen Bildung und Ausbildung im Rahmen der Sekundarstufe II.

In Österreich verteilt sich die Zahl der SchülerInnen in berufsbildenden Schulen in der Sekundarstufe II gemäß EUROSTAT im Jahr 2016 zu 46% auf die Berufsschulen (Lehrlingsausbildung) und zu 54% auf die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (vgl. auch Grafik 15-2).

*Daten für 2017 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation noch nicht vor.

Grafik 2-7 Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen und der 25- bis 74-Jährigen (2007 – 2017)
(Österreich + EU-28-Länder, EUROSTAT-Berechnungsweise)



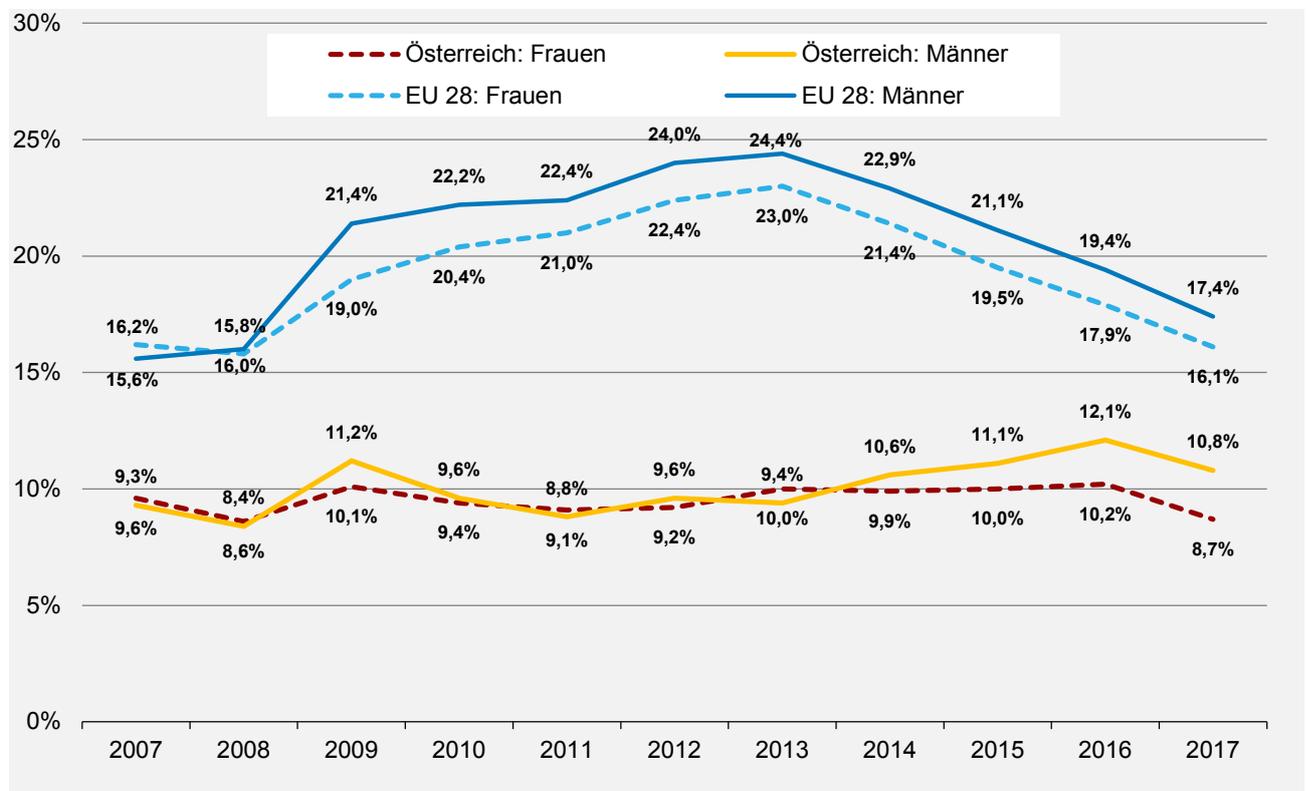
Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 31.08.2018 / Datum der Extraktion: 24.09.2018)

Anmerkungen: Die Arbeitslosenquote gemäß EUROSTAT ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung. Die Erwerbsbevölkerung ist die Summe der Erwerbstätigen (inkl. Selbständige) und Arbeitslosen. Zu den Arbeitslosen zählen alle Personen von 15 bis 74 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen.

Die Erhebung der Daten erfolgt durch Befragung (EU-Arbeitskräfteerhebung). Zu beachten ist weiters, dass EUROSTAT die Quoten häufig im Nachhinein revidiert, die Zahlen können sich also im Laufe der Zeit ändern.

Die Jugendarbeitslosenquote (Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen) weist seit 2016 innerhalb Österreichs größere geschlechtsspezifische Unterschiede auf als innerhalb der gesamten EU (vgl. Grafik 2-8). In Österreich war 2017 die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Männer deutlich höher als jene der Frauen (8,7% bei den Frauen und 10,8% bei den Männern), wobei auch in den EU-28-Ländern insgesamt 2017 jene der Männer (17,4%) deutlich über jener der Frauen (16,1%) lag. Die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Männer ist seit 2008 EU-weit stärker gestiegen als jene der Frauen. Vor allem im Jahr 2009 – also im Zuge des Beginns der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise – war der Anstieg der Jugendarbeitslosenquote (auch in Österreich) bei den Männern stärker als bei den Frauen, wobei vor allem in Österreich danach die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Männer auch wieder stärker sank als jene der Frauen. Dies könnte damit in Zusammenhang stehen, dass Männer in dem von der Krise anfangs besonders in Mitleidenschaft gezogenen Produktionsbereich häufiger vertreten sind. Seit 2014 liegt in Österreich die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Männer allerdings wieder deutlich über jener der 15- bis 24-jährigen Frauen.

Grafik 2-8 Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen nach Geschlecht (2007 – 2017)
(Österreich + EU-28-Länder, EUROSTAT-Berechnungsweise)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 31.08.2018 / Datum der Extraktion: 24.09.2018)

Anmerkungen: Die Arbeitslosenquote gemäß EUROSTAT ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung. Die Erwerbsbevölkerung ist die Summe der Erwerbstätigen (inkl. Selbständige) und Arbeitslosen. Zu den Arbeitslosen zählen alle Personen von 15 bis 74 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen. Die Erhebung der Daten erfolgt durch Befragung (EU-Arbeitskräfteerhebung). Zu beachten ist weiters, dass EUROSTAT die Quoten häufig im Nachhinein revidiert, die Zahlen können sich also im Laufe der Zeit ändern.

3 Zahl der Lehrlinge

Eine Langzeitbetrachtung seit 1974 (vgl. Grafik 3-1) zeigt, dass der Höhepunkt der Lehrlingszahlen in Österreich im Jahr 1980 erreicht wurde (mehr als 194.000 Lehrlinge). In der Folge ist die Zahl der Lehrlinge bis zum Jahr 1996 (weniger als 120.000 Lehrlinge) kontinuierlich gesunken. Vor allem 2004 bis 2008 war wieder – vermutlich auch mitbedingt durch verschiedenste politische Maßnahmen zur Förderung der Lehrlingsausbildung – tendenziell eine Zunahme der Lehrlingszahlen zu beobachten. Allerdings ist seit 2009 ein deutlicher Rückgang der Lehrlingszahlen zu konstatieren. Ende des Jahres 2017 waren österreichweit 106.613 Lehrlinge in Ausbildung, um rund 300 weniger als 2016 (106.950) und um rund 25.000 weniger als Ende 2009 (131.676). Diese Abnahme der Lehrlingszahlen ist vor allem in Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung (Rückgang der Jugendlichen sichtbar beispielsweise an der Zahl 15-Jährigen) zu sehen (vgl. Grafik 3-1). Zudem erscheinen in geringerem Maße auch Aus- und Nachwirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise naheliegend (vgl. u. a. Grafik 6-2). 2017 ist insofern eine „Trendwende“ zu beobachten, als die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr zum zweiten Mal in Folge wieder zugenommen hat (vgl. Grafik 3-6) und ein (leichtes) Ansteigen der Zahl der 15-Jährigen zu erwarten ist (vgl. Kapitel 7). Auch der Anteil der Jugendlichen, die sich innerhalb eines Altersjahrgangs für eine Lehre entscheiden, ist zuletzt wieder gestiegen (vgl. Grafik 3-7 und Grafik 15-2). Für Ende 2018 ist daher erstmals seit vielen Jahren auch wieder ein Anstieg der Gesamtzahl der Lehrlinge zu erwarten.³

Die Zahl der Lehrlinge in Betrieben ist im Zeitraum 2008 – 2017 noch wesentlich stärker zurückgegangen als die Zahl der Lehrlinge insgesamt (vgl. Kapitel 6 „Betriebliches Lehrstellenangebot“). Dass nämlich im „Krisenjahr“⁴ 2009 die Zahl der Lehrlinge/Lehrstellen insgesamt nahezu konstant gehalten werden konnte, ist auch dem Umstand zu verdanken, dass die TeilnehmerInnen an der (neu gestalteten) überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG), welche im Jahr 2009 erstmals gestartet wurde und die früheren JASG⁵-Lehrgänge ersetzte, gemäß § 30 (7) und § 30b (3) BAG bei der Lehrlingsstelle anzumelden sind und daher auch als Lehrlinge gezählt werden.⁶ Ende 2017 wurden (ohne § 8c Lehrlinge betrachtet) gemäß Lehrlingsstatistik 5.307 Jugendliche in einer derartigen überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG) ausgebildet (vgl. Datentabelle 3-1). Die TeilnehmerInnenzahlen sind hier aber insgesamt wesentlich höher anzusetzen (vgl. Kapitel 12 „Überbetriebliche Lehrausbildung“), vor allem da manche Ausbildungsgänge erst nach Jahresende starten.

Generell ist darauf zu verweisen, dass die **Entwicklung der Lehrlingszahlen in einem besonders engen Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung** (dargestellt an der Zahl der 15-Jährigen) steht (vgl. Grafik 3-1). Dies kann als besondere Stärke der Lehrlingsausbildung in Österreich betrachtet werden: Die Lehrbetriebe waren bisher offenbar in der Lage, sehr flexibel auf das Angebot an (geeigneten) Lehrlingen/Jugendlichen zu reagieren.

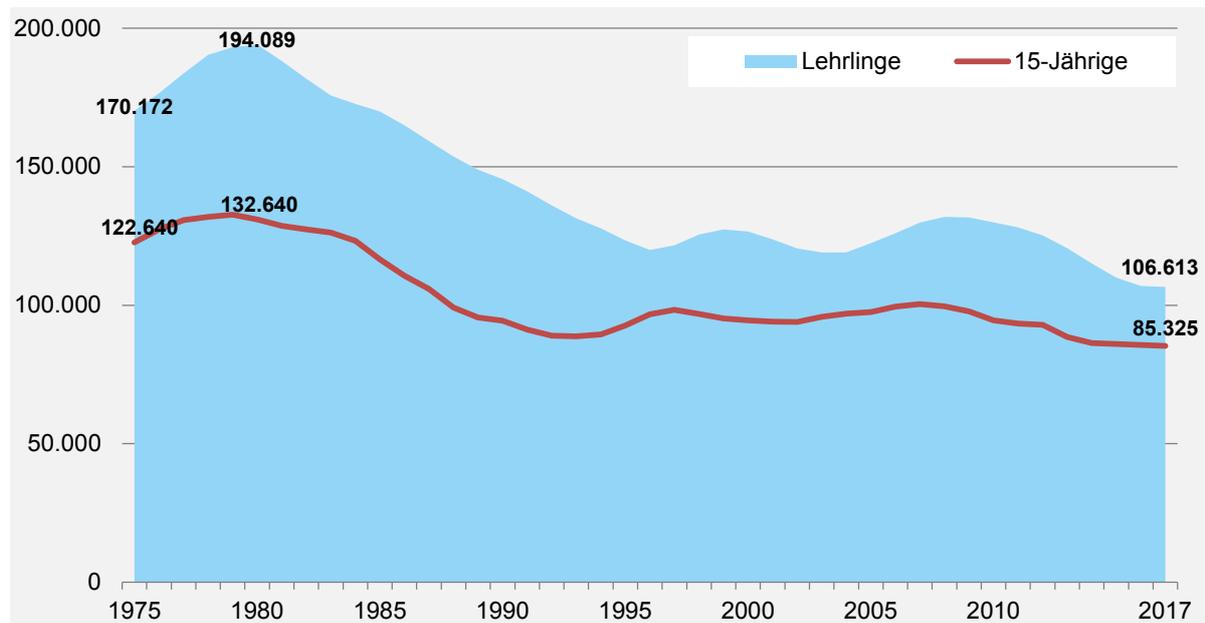
³ Ende September 2018 (107.637 Lehrlinge insgesamt) lag die Gesamtzahl der Lehrlinge bereits um mehr als 1.000 Lehrlinge über jener Ende September 2017 (106.489 Lehrlinge insgesamt). (Quelle: WKÖ)

⁴ Größere Auswirkungen der im Jahr 2008 sichtbar gewordenen internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise (z. B. Zusammenbruch der US-amerikanischen Großbank Lehman Brothers im September 2008) auf den Lehrstellenmarkt waren erst im Jahr 2009 spürbar.

⁵ JASG = Jugendausbildungssicherungsgesetz

⁶ Im Gegensatz zu den TeilnehmerInnen an den (früheren) JASG-Lehrgängen, die nicht bei der Lehrlingsstelle gemeldet werden mussten und daher auch nicht in der Lehrlingsstatistik enthalten waren. (Die JASG-Lehrgänge waren nicht primär für eine „volle“ Lehrausbildung konzipiert, sondern in der Regel nur auf eine Dauer von 10 – 12 Monaten ausgerichtet und die Vermittlung auf eine „reguläre“ (betriebliche) Lehrstelle stand im Vordergrund.) Diese (teilweise) Neuorientierung der überbetrieblichen Lehrausbildung bewirkt daher eine gewisse Verzerrung/Relativierung der Lehrlingszahlen im Zeitvergleich.

Grafik 3-1 Zahl der Lehrlinge und 15-Jährigen in Österreich
(Lehrlinge: Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik (Ende Dezember des jeweiligen Jahres) und Statistik Austria: 15-Jährige im Jahresdurchschnitt

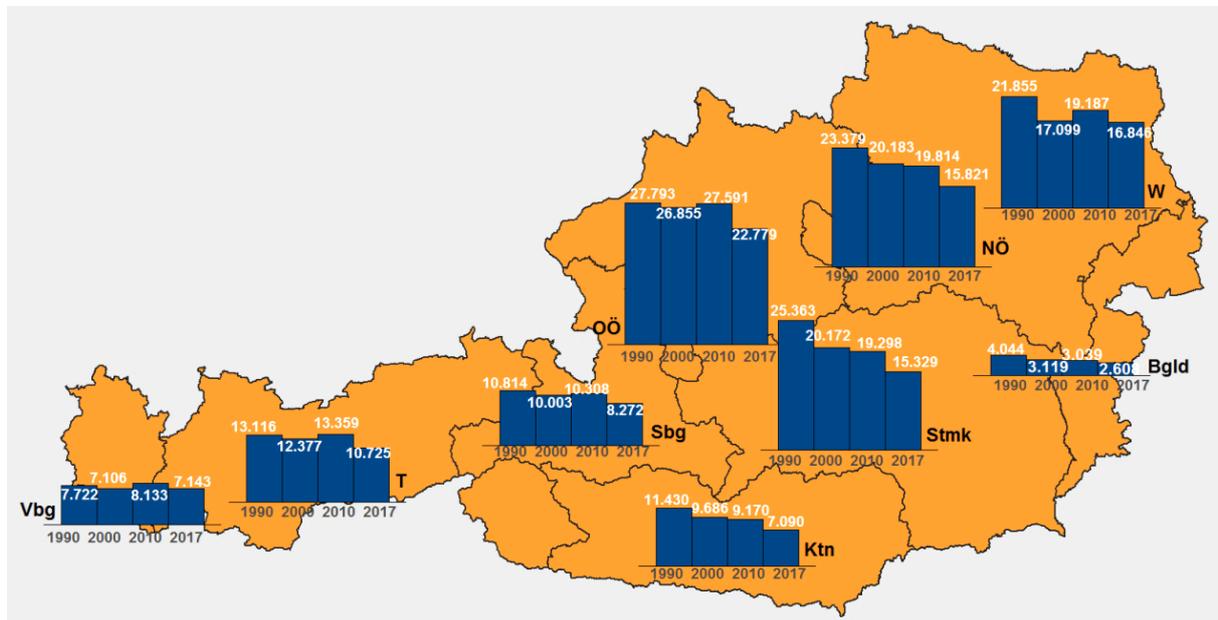
Datenabfrage (15-Jährige): 2.7.2018, letzte Aktualisierung: 23.5.2018.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 1 + Tabelle 12)

3.1 Lehrlinge nach Bundesländern

Recht erhebliche Unterschiede in der Entwicklung der Lehrlingszahlen lassen sich im Vergleich zwischen den Bundesländern feststellen. Oberösterreich hat seit 1990 seine Position als führendes Bundesland in der Lehrlingsausbildung behalten (22.779 Lehrlinge im Jahr 2017). Hier sind die Lehrlingszahlen von 1990 – 2017 vergleichsweise wenig gesunken (-18%), auch wenn der Rückgang seit dem zwischenzeitlichen Höchststand in 2008 auch in Oberösterreich relativ stark war. Noch weniger rückläufig war die Zahl der Lehrlinge seit 1990 nur in Vorarlberg (-8%). Andere Bundesländer hatten im selben Zeitraum wesentlich deutlichere Rückgänge zu verbuchen. Besonders betroffen von sinkenden Lehrlingszahlen seit 1990 sind die Steiermark (-40%), Kärnten (-38%) und das Burgenland (-36%). In den Bundesländern Vorarlberg (+47%), Salzburg (+40%), Tirol (+17%), Burgenland (+16%), Wien (+14%) und Steiermark (+3) war 2017 (im Vergleich zu 2016) bereits eine geringfügige Zunahme der Gesamtzahl der Lehrlinge festzustellen.

Grafik 3-2 Zahl der Lehrlinge nach Bundesländern (1990 – 2017)



Quelle: WKÖ

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 5 + Tabelle 6)

3.2 Lehrlinge nach Sparten

Eine detaillierte und besonders aussagekräftige Betrachtungsweise über die Entwicklungen am Lehrstellenmarkt – insbesondere auch im Hinblick auf die Differenzierung in betriebliche und überbetriebliche Lehrstellen – ermöglicht die Aufschlüsselung der Lehrlingszahlen nach Sparten.

Nach Sparten betrachtet (vgl. Datentabelle 3-1) erfolgte 2017 der relativ gesehen stärkste Zugewinn an Lehrlingen in den Sparten „Transport & Verkehr“ (+4,0%), „Information & Consulting“ (+2,0%) sowie „Tourismus & Freizeitwirtschaft“ (+1,3%). Auch in der Industrie war insgesamt bereits ein leichter Zugewinn an Lehrlingen festzustellen (+80 Lehrlinge bzw. +0,5%). Der relativ gesehen stärkste Rückgang an Lehrlingen erfolgte 2017 in der überbetrieblichen Lehrausbildung (-1,5%) sowie in der Sparte „Bank & Versicherung“ (-1,4%). Der absolut gesehen stärkste Rückgang an Lehrstellen war im „Gewerbe und Handwerk“ (-307 Lehrlinge) zu beobachten.

Auch die Zahl der Lehrlinge in der überbetrieblichen Lehrausbildung ist 2017 (im Vergleich zu 2016) leicht gesunken (-143 Lehrlinge). Ende Dezember 2017 befanden sich insgesamt 9.101 Lehrlinge in irgendeiner Form der überbetrieblichen Lehrausbildung, 2.255 davon in § 8c Ausbildungseinrichtungen (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung)⁷ sowie 5.307 davon in einer (sonstigen) überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG.

Die Entwicklung der Zahl aller vom AMS bereitgestellten/finanzierten Ausbildungsplätze über das gesamte Ausbildungsjahr (und nicht nur zum Stichtag 31.12.) betrachtet wird in Grafik 12-1 bzw. Kapitel 12 „Überbetriebliche Lehrausbildung“ beschrieben. Wie bereits erwähnt, sind die TeilnehmerInnenzahlen gemäß AMS wesentlich höher (als in der Lehrlingsstatistik ersichtlich) anzusetzen, unter anderem, da viele Ausbildungslehrgänge erst nach dem Stichtag der Lehrlingsstatistik (Jahresende) beginnen.

⁷ Im Auftrag des AMS (größtenteils) bzw. der Bundesländer etc. Seit der BAG-Novelle 2015 wird für die Ausbildungen gemäß § 8b und § 8c BAG der Begriff „Integrative Berufsausbildung“ nicht mehr verwendet.

Datentabelle 3-1 Verteilung der Lehrlinge nach Sparten
(Ende Dezember 2016 und 2017)

Sparte	2017	2016	Veränderung absolut	Veränderung relativ
Gewerbe und Handwerk	44.602	44.909	- 307	- 0,7%
Industrie	15.159	15.079	+ 80	+ 0,5%
Handel	14.892	15.055	- 163	- 1,1%
Bank & Versicherung	1.135	1.151	- 16	- 1,4%
Transport & Verkehr	2.753	2.648	+ 105	+ 4,0%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	8.905	8.788	+ 117	+ 1,3%
Information & Consulting	2.185	2.143	+ 42	+ 2,0%
Sonstige Lehrberechtigte⁸	7.881	7.933	- 52	- 0,7%
Überbetriebliche Lehrausbildung (§ 8c, 29, 30, 30b BAG)	9.101	9.244	- 143	- 1,5%
davon: § 8c Ausbildungseinrichtungen (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung) ⁹	2.255	2.231	+ 24	+ 1,1%
davon: § 30b Überbetriebliche Lehrausbildung im Auftrag des AMS ¹⁰	5.307	5.300	+ 7	+ 0,1%
GESAMT	106.613	106.950	- 337	- 0,3%

Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 4 + Tabelle 6)

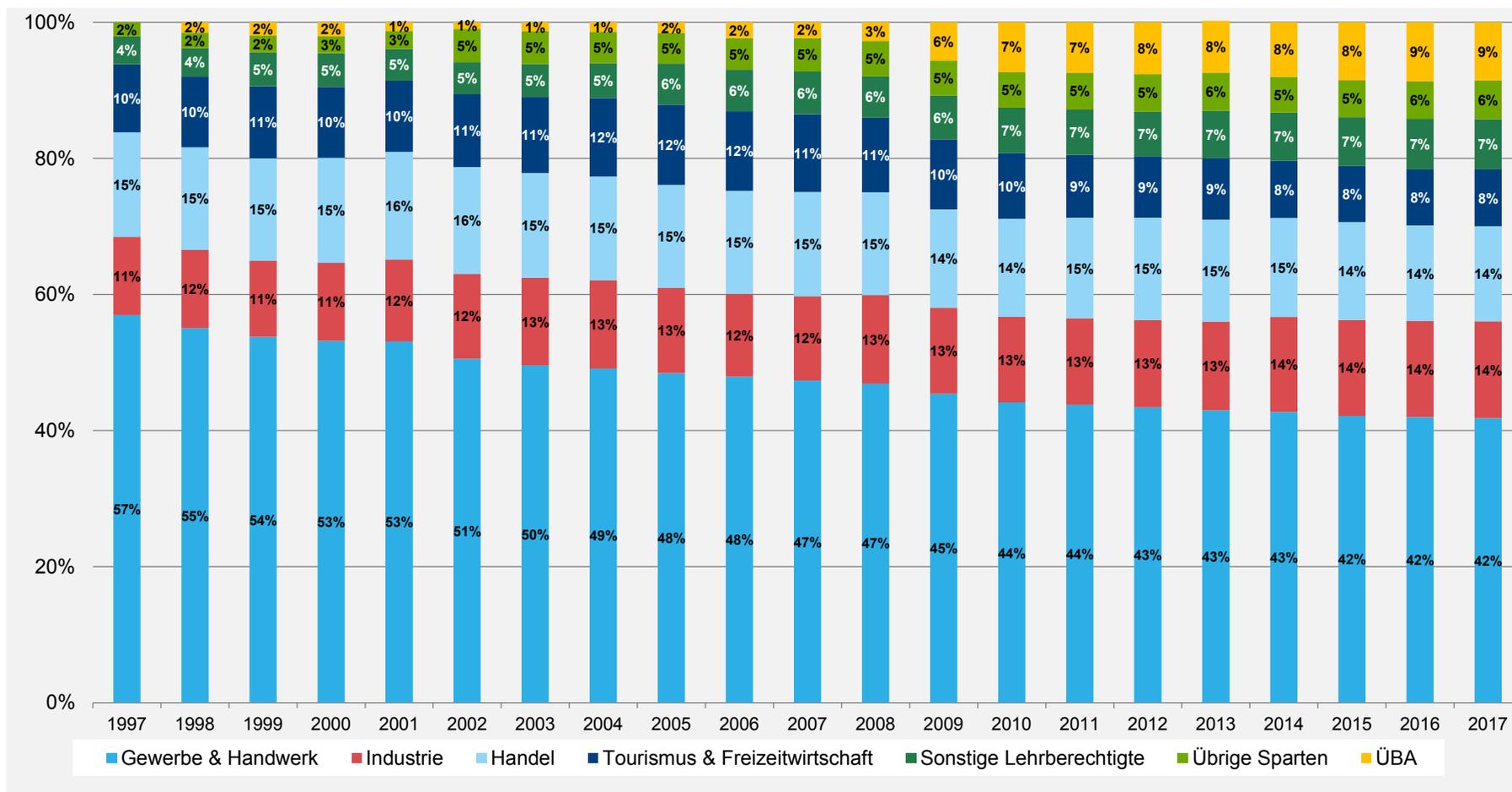
In den letzten 20 Jahren war ein anteilmäßiger Rückgang der Lehrlinge (vgl. Grafik 3-3) am stärksten in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ (1997: 57%, 2017: 42% aller Lehrlinge) zu verzeichnen. In der Industrie hat es seit Ende der 90-er Jahre wieder eine leichte (allerdings nur) anteilmäßige Zunahme an Lehrlingen gegeben (1997: 11%, 2017: 14%). Besonders auffällig ist jedenfalls der starke Rückgang im Bereich „Gewerbe und Handwerk“ seit Mitte der 90er Jahre. Anteilsmäßige Zugewinne an Lehrlingen erzielten in den letzten 20 Jahren vor allem die (früher als „Nicht-Kammermitglieder“ bezeichneten) „Sonstigen Lehrberechtigten“ (dazu zählen etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.) sowie die Überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG).

⁸ Zur Gruppe der „Sonstigen Lehrberechtigten“ werden Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.), gezählt.

⁹ Im Auftrag des AMS (größtenteils) bzw. der Bundesländer etc. Seit der BAG-Novelle 2015 wird für die Ausbildungen gemäß § 8b und § 8c BAG der Begriff „Integrative Berufsausbildung“ nicht mehr verwendet.

¹⁰ In der Lehrlingsstatistik sind nur die ÜBA-Lehrlinge zum Stichtag Ende Dezember enthalten. Weiterführende Informationen zu den Lehrlingen in der Überbetrieblichen Lehrausbildung siehe Kapitel 12.

Grafik 3-3 Entwicklung der Verteilung der Lehrlinge nach Sparten (in Prozent)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

„Sonstige Lehrberechtigte“ = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)

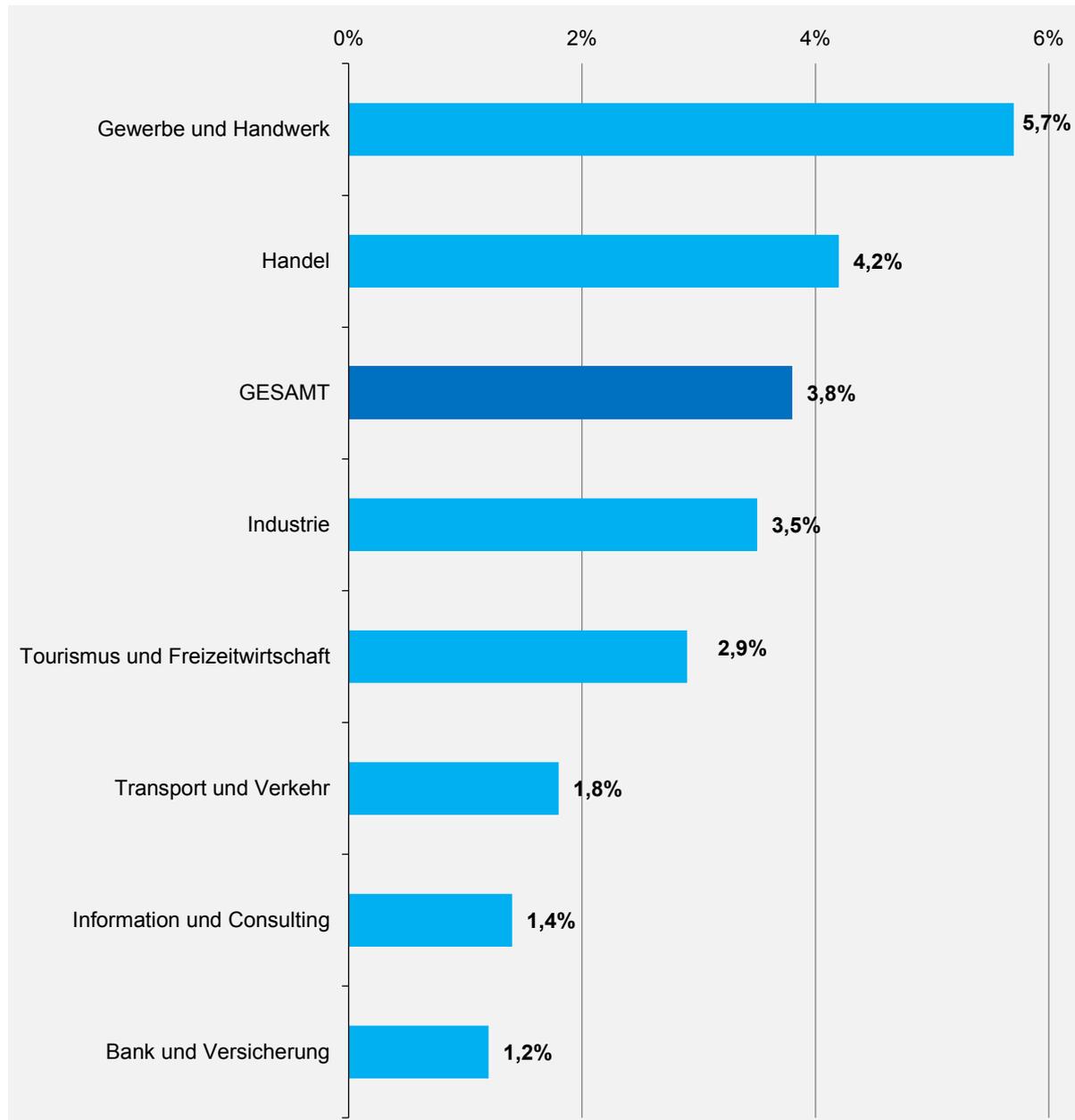
„Übrige Sparten“ = Bank & Versicherung, Transport & Verkehr, Information & Consulting.

„ÜBA“ = Überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30, § 30b BAG).

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 4 + Tabelle 6)

Trotz der (vergleichsweise) starken Rückgänge der Lehrlingszahlen im Gewerbe und Handwerk ist dies nach wie vor jene Sparte, wo der Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten (vgl. Grafik 3-4) mit Abstand am größten ist (2017: 5,7%). Aber vor allem im Gewerbe und Handwerk war diese Lehrlingsquote in den letzten Jahren stark rückläufig (2010: 8,5%).¹¹

Grafik 3-4 Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten nach Sparten
(Prozentwerte; Dezember 2017)



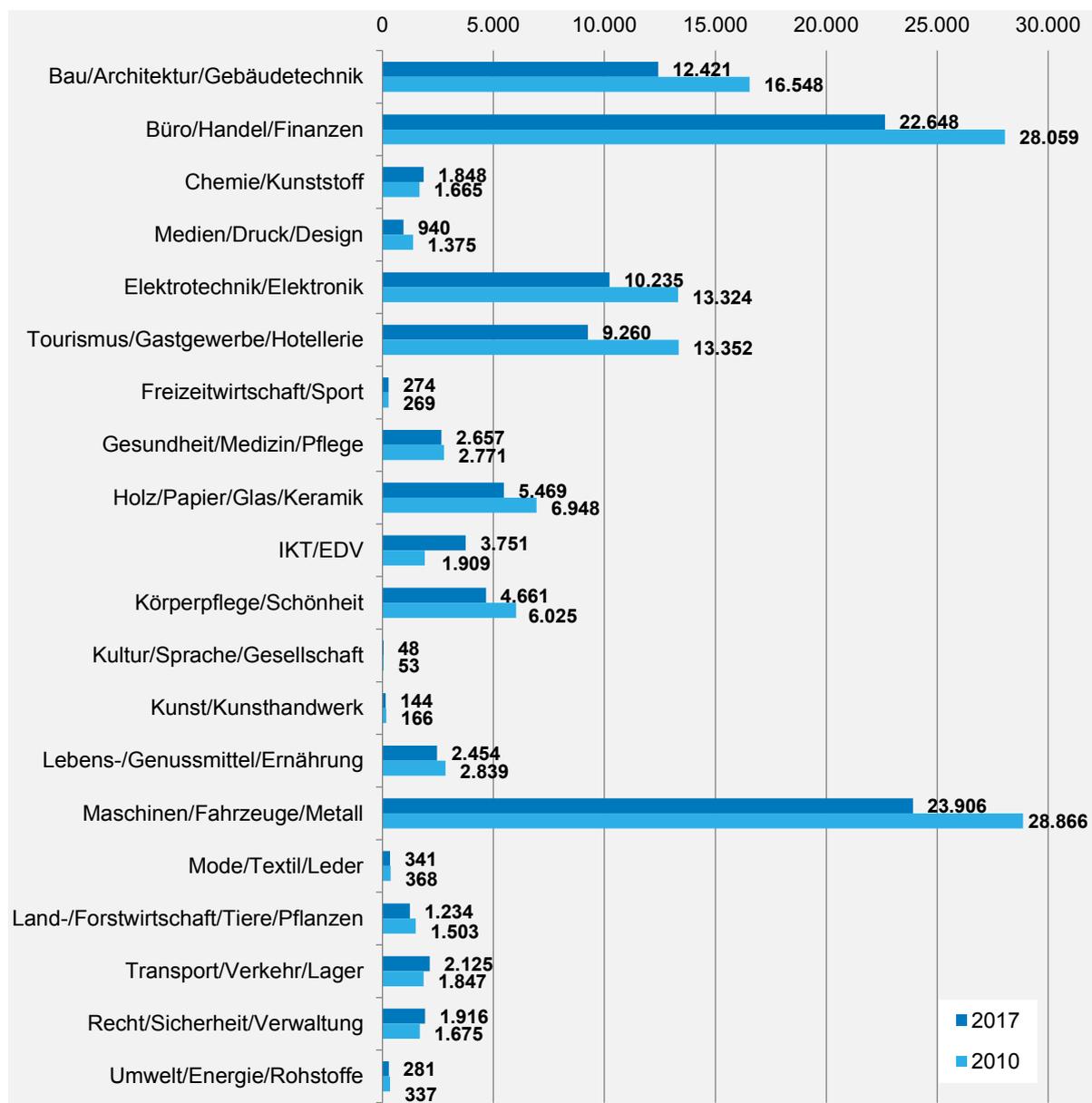
Quelle: WKÖ (2018): Lehrlingsquoten 2017 – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten, Wien.
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 8 + Tabelle 9)

¹¹ Vgl. WKÖ Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik.

3.3 Lehrlinge nach Berufsgruppen

Interessant ist nicht nur die Entwicklung der Lehrlingszahlen nach Sparten, sondern auch jene nach Berufsgruppen (vgl. Grafik 3-5). Im Zeitraum 2010-2017 gab es bei dieser Betrachtungsweise deutliche Zuwächse vor allem in der Berufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ (+1.842 Lehrlinge). Die stärksten Rückgänge erfolgten in den Berufsgruppen „Büro/Handel/Finanzen“ (-5.411 Lehrlinge), „Maschinen/Fahrzeuge/Metall“ (-4.960 Lehrlinge), „Bau/Architektur/Gebäudetechnik“ (-4.127 Lehrlinge) sowie „Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie“ (-4.092 Lehrlinge). Anteilsmäßig bedeutet dies im Spartenvergleich für den Bereich der Gastronomie innerhalb der letzten sieben Jahre den stärksten Rückgang der Lehrlinge (bzw. besetzten Lehrstellen) – nämlich um fast ein Drittel (-31%).

Grafik 3-5 Zahl der Lehrlinge nach Berufsgruppen (2017 und 2010)



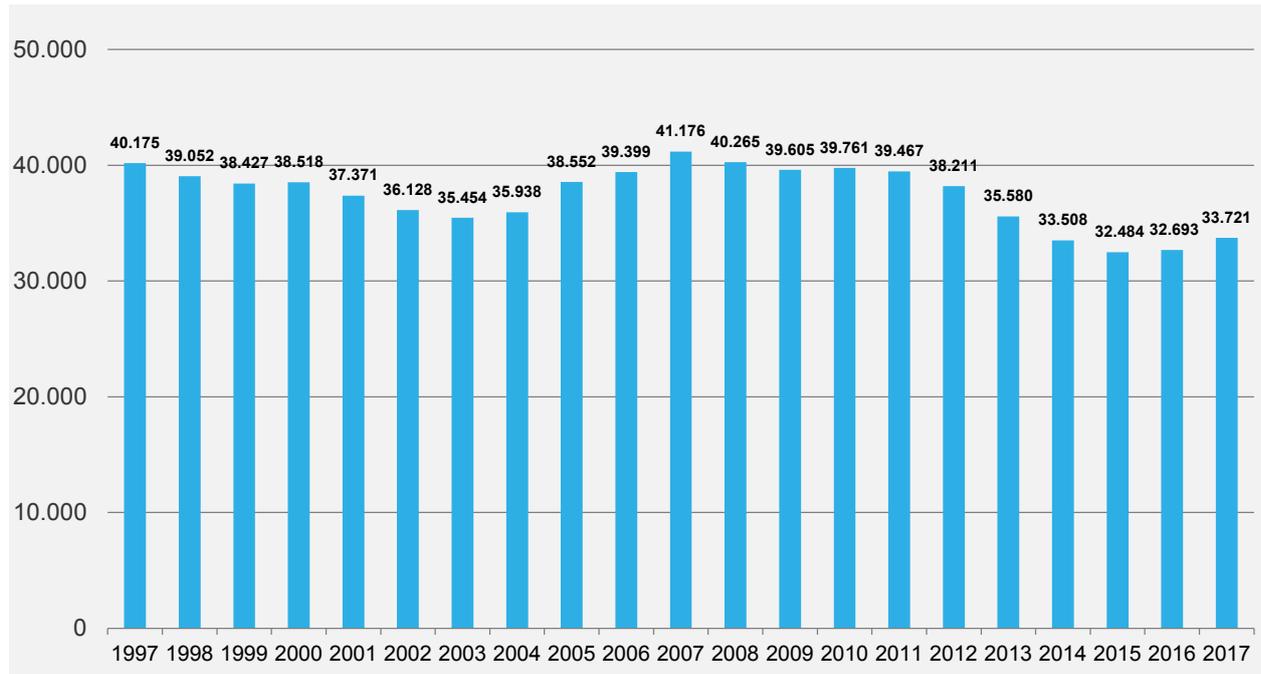
Quelle: WKÖ: Lehrlingsstatistik 2017 (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres)

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 10)

3.4 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr

Ein noch spezifischeres Bild der Entwicklung der Lehrlingszahlen in Österreich ermöglicht die Betrachtung der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr.¹² Diese Zahl war Ende 2017 (33.721 Lehrlinge im 1. Lehrjahr) um rund 1.000 Personen höher als Ende 2016 (32.693 Lehrlinge im 1. Lehrjahr). Das zweite Jahr in Folge war somit wieder eine (2017 sogar deutliche) Zunahme der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr zu beobachten. Dieser Trend setzt sich auch im Jahr 2018 fort.¹³

Grafik 3-6 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKÖ

Anmerkung: Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „LehranfängerInnen“, welche erst seit 2002 gesondert erhoben wird (siehe Fußnote).

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 2 + Tabelle 3)

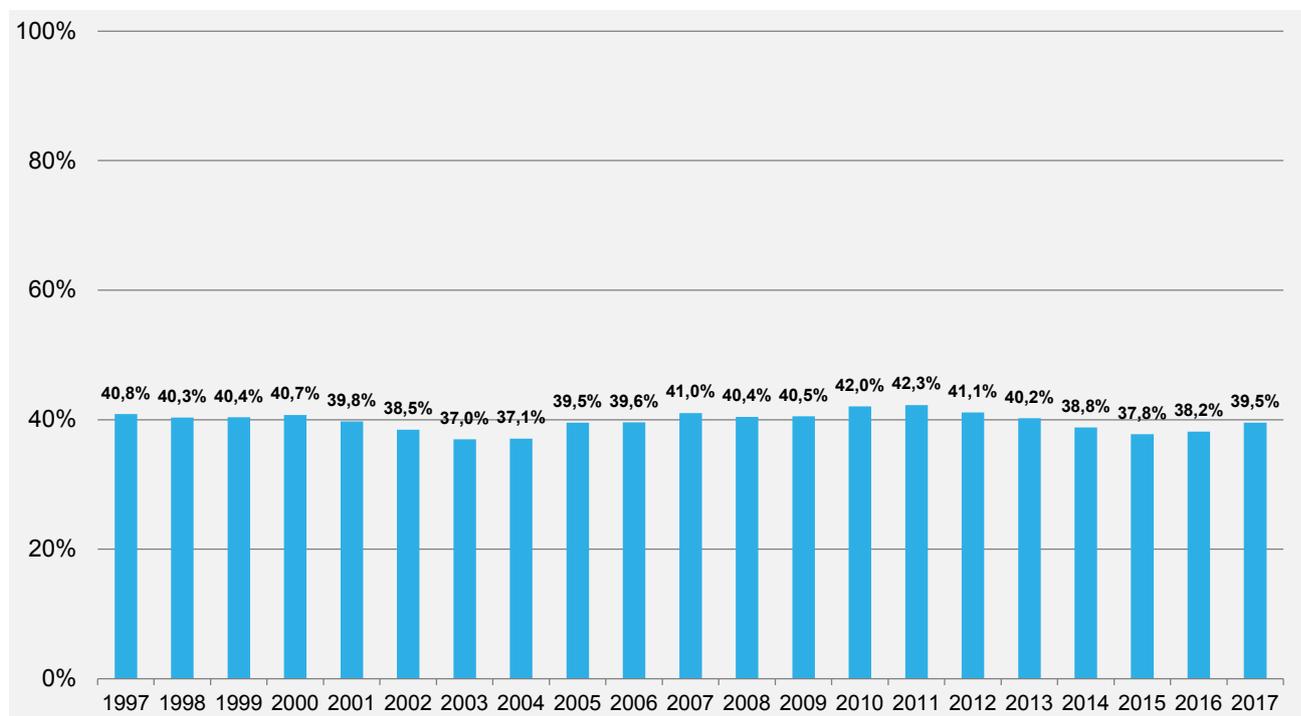
¹² Die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr ist nicht gänzlich gleichzusetzen mit der Zahl der LehranfängerInnen. Beispielsweise beginnen nicht alle Lehrlinge im 1. Lehrjahr mit der Lehrausbildung (bedingt durch Anrechnungen). Weiters ist zu bedenken, dass manche Jugendliche mehrmals eine Lehre beginnen. Dies bedeutet zum Beispiel, dass Lehrlinge, die in einem früheren Jahr bereits eine Lehre begonnen haben und in einem späteren Jahr ohne Lehrzeitanrechnung in einen anderen Lehrberuf wechseln, nicht mehr als LehranfängerInnen aber sehr wohl als Lehrlinge im ersten Lehrjahr gelten. Umgekehrt zählen TeilnehmerInnen einer nicht als Lehrausbildung gewerteten Ausbildung, die mit einer Lehrzeitanrechnung im zweiten Lehrjahr in eine Lehre einsteigen, als LehranfängerInnen aber nicht als Lehrlinge im 1. Lehrjahr.

¹³ Ende September 2018 (34.813 Lehrlinge im 1. Lehrjahr) lag die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr um rund 1.000 über jener Ende September 2017 (33.890 Lehrlinge im 1. Lehrjahr).

3.5 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen

Um das Interesse der Jugendlichen (eines Altersjahrganges) an der Lehrausbildung zu analysieren, wird üblicherweise der Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen“ verwendet. Diese Zahl ist aber nur als Richtwert für eine „LehranfängerInnenquote“ zu interpretieren, da selbstverständlich nicht alle Lehrlinge im 1. Lehrjahr 15 Jahre alt sind (siehe in Grafik 3-10 das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr 2017: 16,8 Jahre). Zudem ist auf die Unterschiede zwischen „Lehrlingen im 1. Lehrjahr“ und „LehranfängerInnen“ (Lehrlinge mit erstmals bzw. neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag) zu verweisen. Der Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen“ ist seit Mitte der 90er Jahre lange Zeit relativ konstant geblieben (vgl. Grafik 3-7). Jeweils **rund 40% der Jugendlichen eines Jahrganges beginnen eine Lehrausbildung** (2017: 39,5%). Diese Zahlen lassen auf ein weitgehend konstantes Interesse der Jugendlichen an der dualen Berufsausbildung schließen. Auch im „Krisenjahr“ 2009 konnte der Anteil bei knapp über 40% gehalten werden (40,5%) und lag 2010 und 2011 sogar noch höher (ca. 42%), was allerdings auch in einem Zusammenhang mit der (2009 begonnenen) statistischen Erfassung der Lehrlinge in der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG) zu sehen ist (siehe Beginn Kapitel 3). Bedenklich ist aber, dass von 2011 (42,3%) bis 2015 (37,8%) ein eindeutiger Rückgang des Anteils der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen zu beobachten war. Dies lässt darauf schließen, dass andere Bildungswege der Sekundarstufe II von den Folgen des demographischen Rückgangs weniger stark betroffen waren, wie sich in Abschnitt 15 „Bildungsströme und Bildungswahlverhalten“ belegen lässt. Immerhin lässt sich 2016 und noch deutlicher im Jahr **2017 wieder ein Anstieg** (auf 39,5%) des Anteils der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen feststellen, was als Indiz für eine tatsächliche „Trendwende“ gewertet werden kann.

Grafik 3-7 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen



Quelle: WKÖ (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen

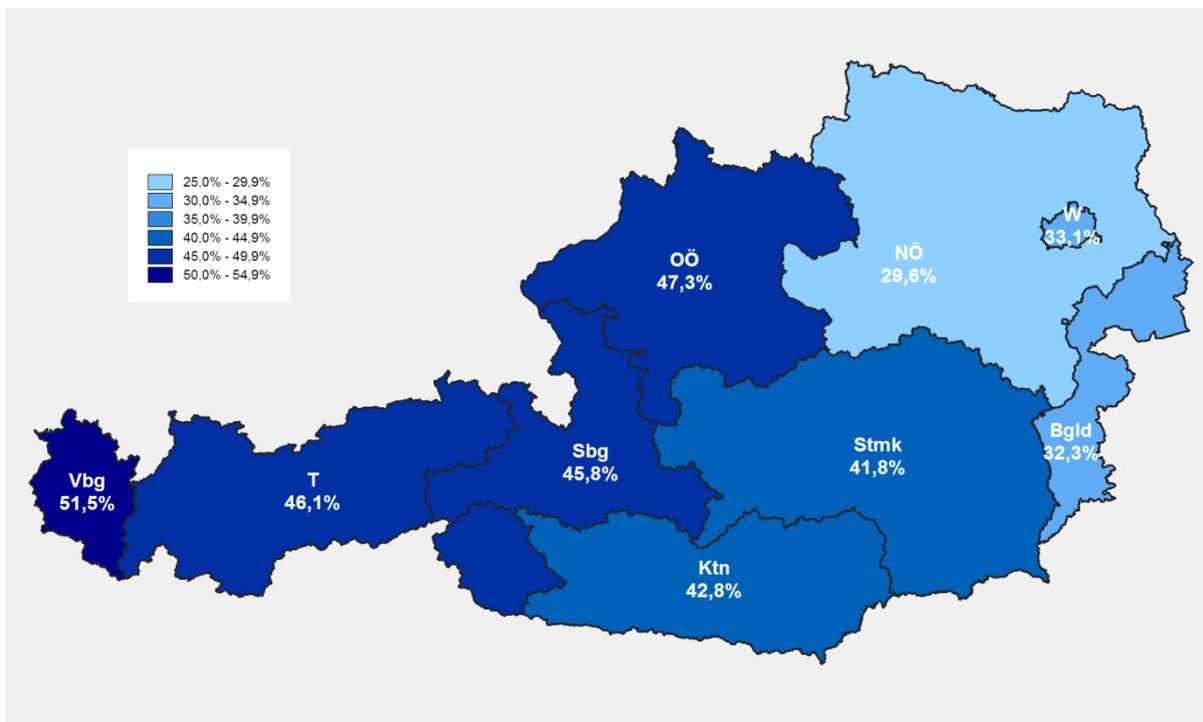
Anmerkungen: Datenabfrage (15-Jährige): 02.07.2018, letzte Aktualisierung: 23.5.2018.

Die Lehrlingszahlen sind Werte zum Jahresende, die Zahl der 15-Jährigen ist ein Jahresdurchschnittswert.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 12)

Grafik 3-8 veranschaulicht, dass die „LehranfängerInnenquoten“ (d. h. die Anteile der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen) erheblich nach Bundesländern differieren. Besonders niedrig sind sie in den östlichen Bundesländern (Burgenland, Niederösterreich, Wien). Während etwa in Niederösterreich im Jahr 2017 nur rund 30% der 15-Jährigen eine Lehre in Niederösterreich begannen, betrug dieser Anteil (d. h. genau genommen der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen) in Vorarlberg rund 52%. In den besonders ausbildungsintensiven Bundesländern Salzburg und Oberösterreich war (neben Kärnten) 2017 zudem auch der stärkste Anstieg dieses Indikators zu beobachten.

Grafik 3-8 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen nach Bundesländern
(2017, Bundesland gemäß Standort Lehrbetrieb und Wohnort 15-Jährige)



Quelle: WKÖ (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Datenabfrage STATcube (15-Jährige): 02.07.2018, letzte Aktualisierung: 23.5.2018.

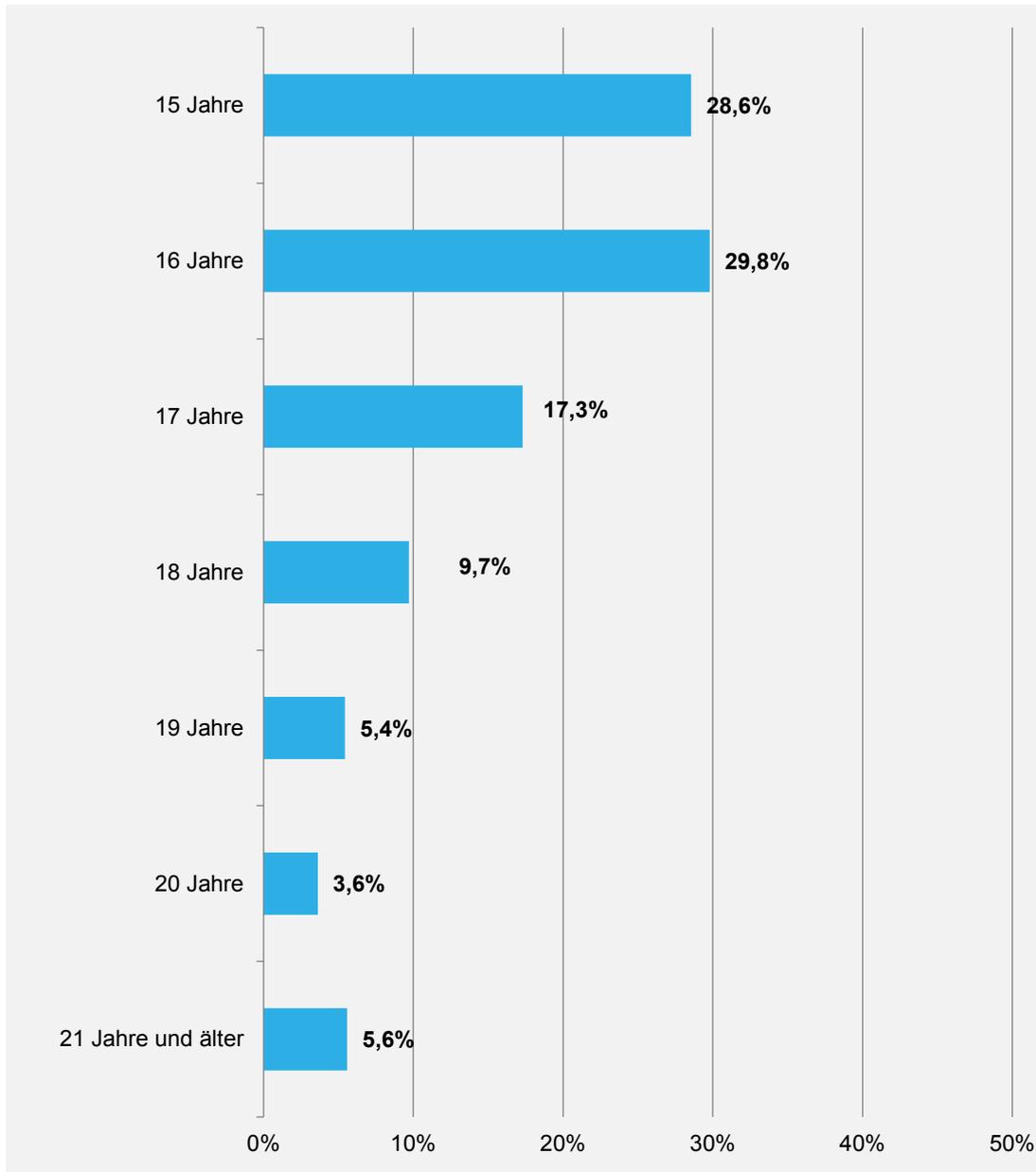
Die Lehrlingszahlen sind Werte zum Jahresende, die Zahl der 15-Jährigen ist ein Jahresdurchschnittswert.

Diese Daten sind als einer von vielen möglichen Indikatoren zu interpretieren, die eine spezifische Facette des Bildungswahlverhaltens widerspiegeln. Insbesondere ist zu beachten, dass sich bei dieser Betrachtungsweise die Zahl der Lehrlinge nach Bundesland auf den Standort des Lehrbetriebs bezieht, die Zahl der 15-Jährigen aber auf den Wohnort. Dies spielt beispielsweise eine Rolle, wenn niederösterreichische Jugendliche die Lehrausbildung in einem Wiener Betrieb absolvieren. Der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen wird u.a. beeinflusst vom Bildungsangebot bzw. dem Bildungswahlverhalten, der Wirtschaftsstruktur und den Pendelbewegungen im jeweiligen Bundesland.

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 12)

3.6 Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr

Grafik 3-9 Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Österreich
(Ende Dezember 2017, Österreich)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

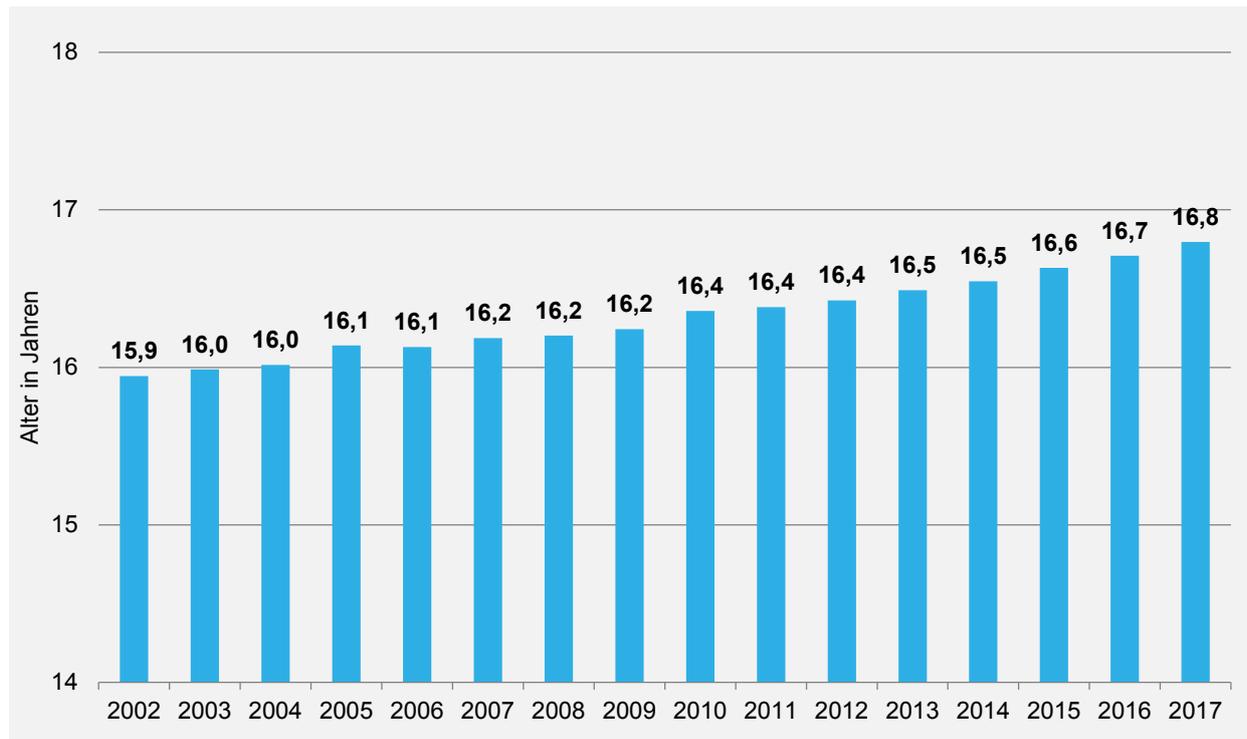
Anmerkungen:

Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „LehranfängerInnen“. Altersberechnung auf Basis des Geburtsjahres (d. h. beispielsweise, dass das Alter von 15 Jahren dem Geburtsjahr 2002 entspricht).

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 14 + Tabelle 15)

Im Zeitverlauf betrachtet (siehe Grafik 3-10) steigt das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr seit 2002 kontinuierlich leicht an (2002: 15,9 Jahre; 2017: 16,8 Jahre). Dennoch ist das Durchschnittsalter der österreichischen Lehrlinge bei Lehreintritt im internationalen Vergleich relativ niedrig. In Deutschland lag 2016 das Durchschnittsalter der Auszubildenden mit Neuabschluss bei 19,7 Jahren (bei zuletzt konstanter aber insgesamt ebenfalls steigender Tendenz in den vergangenen 20 Jahren).¹⁴

Grafik 3-10 Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr im Zeitraum 2002 – 2017
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „LehranfängerInnen“.

Altersberechnung auf Basis des Geburtsjahres (d. h. beispielsweise, dass das Alter von 15 Jahren im Jahr 2017 dem Geburtsjahr 2002 entspricht).

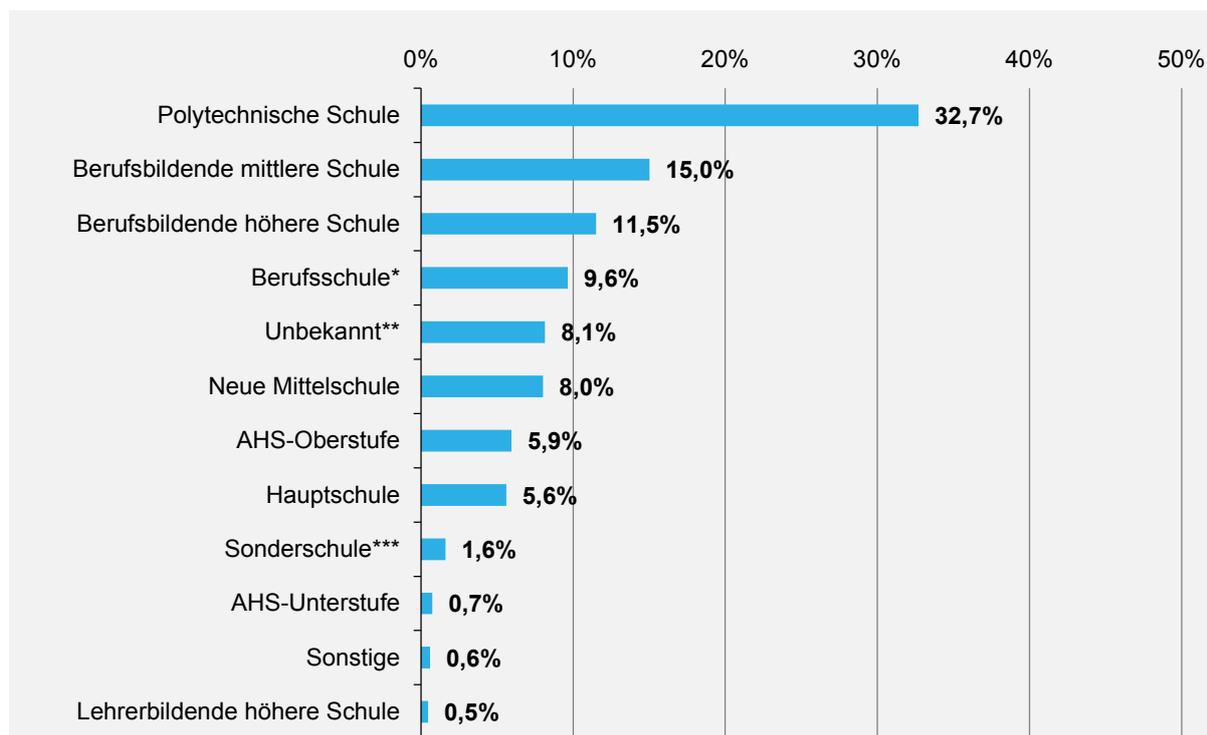
¹⁴ Quelle: BIBB (2018): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018, Bonn.

3.7 Vorbildung der BerufsschülerInnen in den ersten Berufsschulklassen

Grafik 3-11 zeigt die **Vorbildung** (zuletzt besuchte Schule) **der BerufsschülerInnen** in den ersten Berufsschulklassen (10. Schulstufe). Etwas weniger als ein Drittel der BerufsschülerInnen (**32,7%**) der ersten Klassen hat im Schuljahr 2016/17 zuvor eine **Polytechnische Schule** besucht. 15,0% kommen über eine berufsbildende mittlere Schule, 11,5% waren zuvor in einer berufsbildenden höheren Schule und 8,0% in einer Neuen Mittelschule (5,6% in einer Hauptschule). 9,6% der BerufsschülerInnen der ersten Klassen besuchten davor auch bereits eine Berufsschule (z. B. im Falle von Wiederholungen oder Lehrberufswechsel).

Relativ gering ist in Österreich traditionellerweise der Anteil von **LehranfängerInnen mit Matura/ Studienberechtigung**. Zur Ermittlung dieses Anteils wird hier nicht auf die SchülerInnen der ersten Berufsschulklasse sondern auf die NeueinsteigerInnen in der Berufsschule Bezug genommen, da viele MaturantInnen nicht die erste Berufsschulklasse besuchen (müssen). Lediglich **2,5% der NeueinsteigerInnen¹⁵ an den Berufsschulen** verfügten laut Statistik Austria im Schuljahr 2016/17 über eine **Reifeprüfung** (Matura), d. h. in der Regel über einen Abschluss einer AHS-Oberstufe oder einer BHS. Dieser Anteil liegt beispielsweise in Deutschland wesentlich höher, wo 2016 (bei steigender Tendenz) insgesamt bereits 28,7 % aller Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag über eine Studienberechtigung verfügten.¹⁶

Grafik 3-11 Vorbildung der BerufsschülerInnen in ersten Berufsschulklassen
(Schuljahr 2016/17, Österreich)



Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17– Tabellenband, Wien + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Vorbildung = Besuch (unabhängig von Dauer und/oder Abschluss) des jeweiligen Schultyps.

* Wiederholungen bzw. Lehrberufswechsel.

** Inkl. Zuzüge aus dem Ausland bzw. vorheriger Schulbesuch im Ausland.

*** Inkl. SchülerInnen, die nach dem Sonderschul-Lehrplan in anderen Schulen unterrichtet wurden.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 32 + Tabelle 33)

¹⁵ Quelle: Sonderauswertung Statistik Austria.

¹⁶ Quelle: BIBB (2018): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018, Bonn.

3.8 Vorbildung der Lehrlinge nach Sparten und Lehrbetriebsgröße

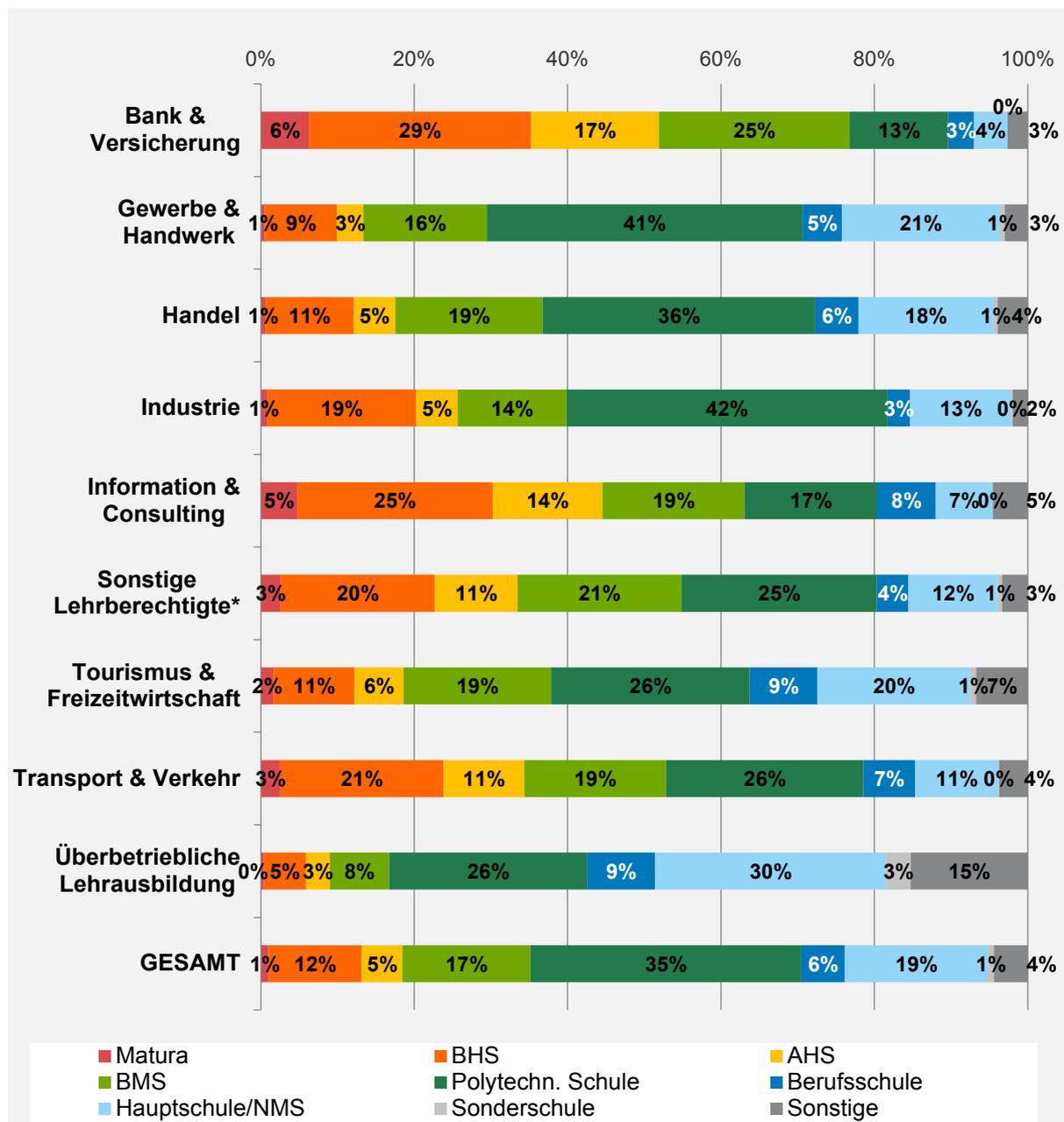
Grafik 3-12 zeigt anhand der im Rahmen des ibw-LehrabsolventInnenmonitorings¹⁷ untersuchten Daten zu den LehrabgängerInnen der Jahre 2008 – 2014 sehr deutlich, dass die einzelnen Sparten in sehr heterogener Weise Lehrlinge rekrutieren bzw. rekrutieren können. Die Vorbildung wird dabei gemäß Lehrlingsstatistik der WKÖ erfasst und bezieht sich auch hier auf den zuletzt erfolgten Schulbesuch. Erwartungsgemäß handelt es sich bei LehrabgängerInnen aus einer Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) um eine besonders benachteiligte Gruppe: 3% der LehrabgängerInnen aus einer ÜBA haben zuletzt (vor Lehrbeginn) eine Sonderschule besucht, 30% lediglich eine Hauptschule/Neue Mittelschule, d. h. sie haben die 9. Schulstufe (und damit z. B. eine Polytechnische Schule) nicht erreicht. Aber auch zwischen den anderen Sparten bestehen große Unterschiede. Die höchsten Vorqualifikationen weisen die LehrabgängerInnen der Sparten „Bank und Versicherung“, „Information und Consulting“, „Transport und Verkehr“ sowie „Sonstige Lehrberechtigte“ (inkl. öffentliche Verwaltung) auf, die niedrigsten Vorqualifikationen finden sich (abgesehen von der ÜBA) im Gewerbe und Handwerk, im Handel und im Tourismus. Es handelt sich dabei auch um Sparten mit einem hohen Anteil an Kleinbetrieben, für welche die Rekrutierung von Lehrlingen mit höheren Vorqualifikationen tendenziell schwieriger ist.

Diesen Zusammenhang belegt auch Grafik 3-13: In Betrieben mit mehr als 20 Lehrlingen (Zahl der Lehrlinge am Standort) sind die Vorqualifikationen (der LehrabgängerInnen 2008 – 2014) höher, besonders hoch in Betrieben mit mehr als 100 Lehrlingen. In diesen haben lediglich 10% der LehrabgängerInnen zuletzt (vor Lehrbeginn) eine Hauptschule/Neue Mittelschule besucht, insgesamt (ohne ÜBA) aber 18%. Andererseits befanden sich in Betrieben mit mehr als 100 Lehrlingen überdurchschnittlich viele (24%) an LehrabgängerInnen, welche zuletzt (vor Lehrbeginn) eine BHS besucht hatten und weitere 10% kamen aus einer AHS in die Lehre. (Darüber hinaus verfügte rund 1% der LehrabgängerInnen bereits über eine Matura.¹⁸)

¹⁷ Vgl. Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

¹⁸ Die Zahl der MaturantInnen dürfte in der Lehrlingsstatistik etwas untererfasst sein (hier 1%, real ca. 2%).

Grafik 3-12: Vorbildung nach Sparte (des Lehrbetriebs)
(LehrabgängerInnen 2008 – 2014, inkl. § 8b Abs. 2 „Teilqualifizierung“)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008 – 2014 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

Anmerkungen: Inkl. AbgängerInnen einer Ausbildung gemäß § 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

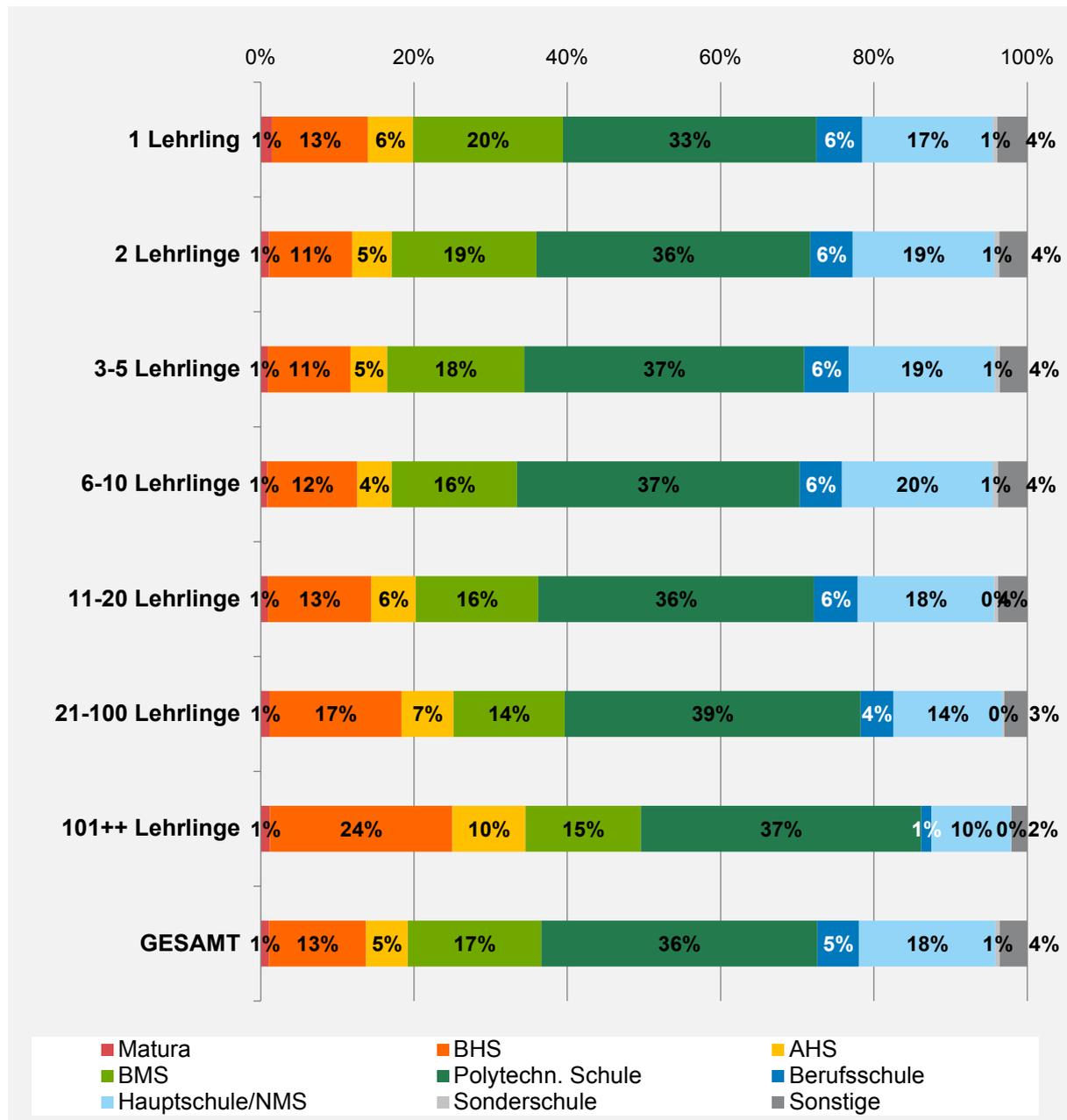
Vorbildung gemäß Lehrlingsstatistik der WKÖ bezogen auf den zuletzt erfolgten Schulbesuch.

Berufsschule = Wiederholungen bzw. Lehrberufswechsel.

Die Zahl der MaturantInnen dürfte dabei etwas untererfasst sein (hier 1%, real ca. 2%).

*Zu den „Sonstigen Lehrberechtigten“ zählen alle Ausbildungsbetriebe (mit Ausnahme der Ausbildungseinrichtungen gemäß § 8c, 29, 30, 30b BAG), welche nicht Mitglieder der Wirtschaftskammer sind, beispielsweise die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.

Grafik 3-13: Vorbildung nach Lehrbetriebsgröße (Zahl der Lehrlinge am Standort)
(LehrabgängerInnen 2008 – 2014, inkl. „Teilqualifizierung“, ohne ÜBA)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008 – 2014 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

Anmerkungen: Inkl. AbgängerInnen einer Ausbildung gemäß § 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

Vorbildung gemäß Lehrlingsstatistik der WKÖ bezogen auf den zuletzt erfolgten Schulbesuch.

Die Zahl der MaturantInnen dürfte dabei etwas untererfasst sein (hier 1%, real ca. 2%).

Ohne LehrabgängerInnen einer Überbetrieblichen Ausbildung (um Ergebnisverzerrungen durch einzelne große Ausbildungsstandorte zu vermeiden).

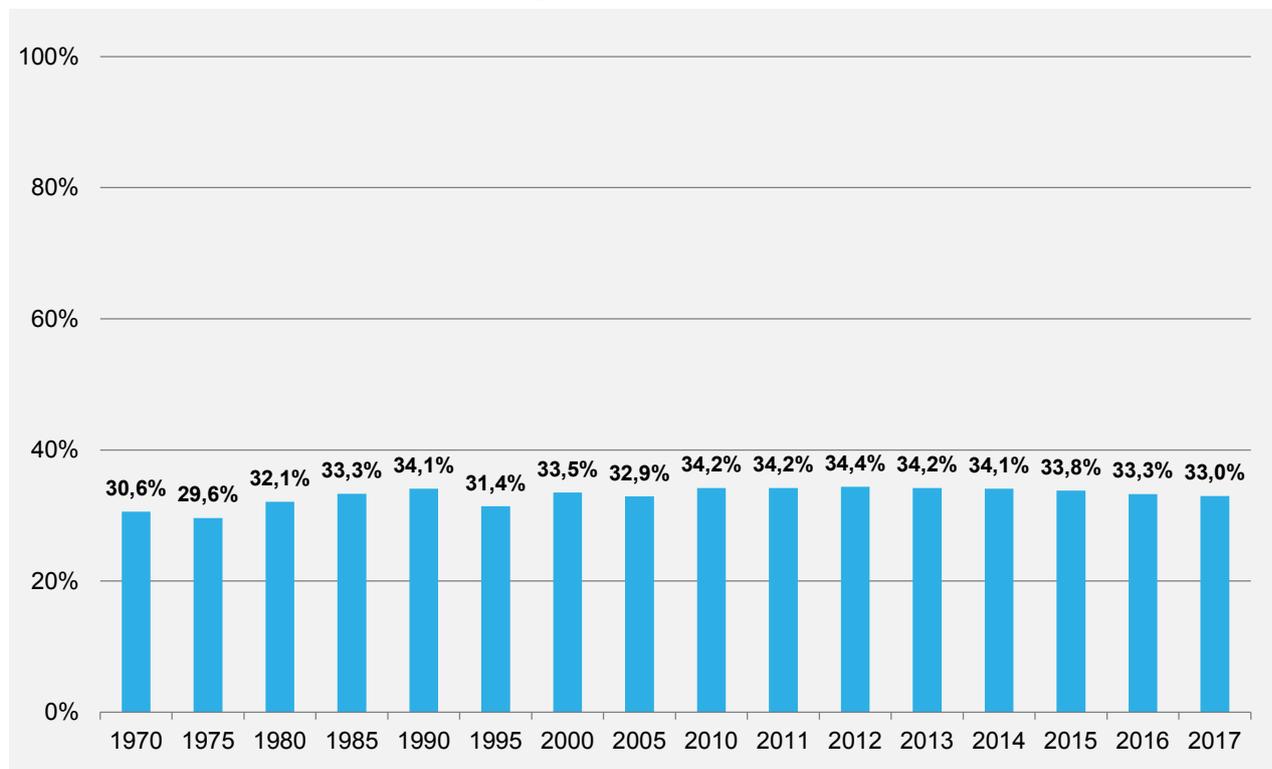
Zahl der Lehrlinge am Betriebsstandort = Summe all jener Lehrverhältnisse des Betriebs, deren Lehrzeitbeginn kleiner (früher) bzw. gleich und deren geplantes Lehrzeitende größer (später) bzw. gleich dem tatsächlichen Lehrzeitende der betrachteten Person ist.

3.9 Lehrlinge und Geschlecht

Weibliche Jugendliche sind in der Lehrlingsausbildung traditionellerweise unterrepräsentiert. Sie bevorzugen stärker den Besuch weiterführender mittlerer und höherer Schulen (vgl. auch Grafik 15-4), was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass das System der Lehrlingsausbildung vor allem im technisch-produzierenden Bereich verankert ist, welcher nach wie vor von männlichen Jugendlichen als attraktiver empfunden wird. Aus der Perspektive der Chancengleichheit und der optimalen Förderung/Entwicklung von Talenten und Begabungen ist dies eine nicht zufriedenstellende Situation. Strukturell bewirkt die Überrepräsentation junger Männer in der Lehrlingsausbildung in Österreich immerhin, dass ihre Ausbildungsintegration in der Sekundarstufe II – im Gegensatz zu vielen anderen Ländern – besser gelingt und fast so hoch ist wie jene junger Frauen (vgl. Kapitel 2).

Der Anteil weiblicher Lehrlinge (vgl. Grafik 3-14) ist bis etwa 1990 leicht gestiegen und hat sich in der Folge auf einem relativ konstanten Niveau eingependelt (bei rund 34%), zuletzt weist er allerdings eine leicht sinkende Tendenz auf (2017: 33,0%).

Grafik 3-14 Anteil weiblicher Lehrlinge
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)

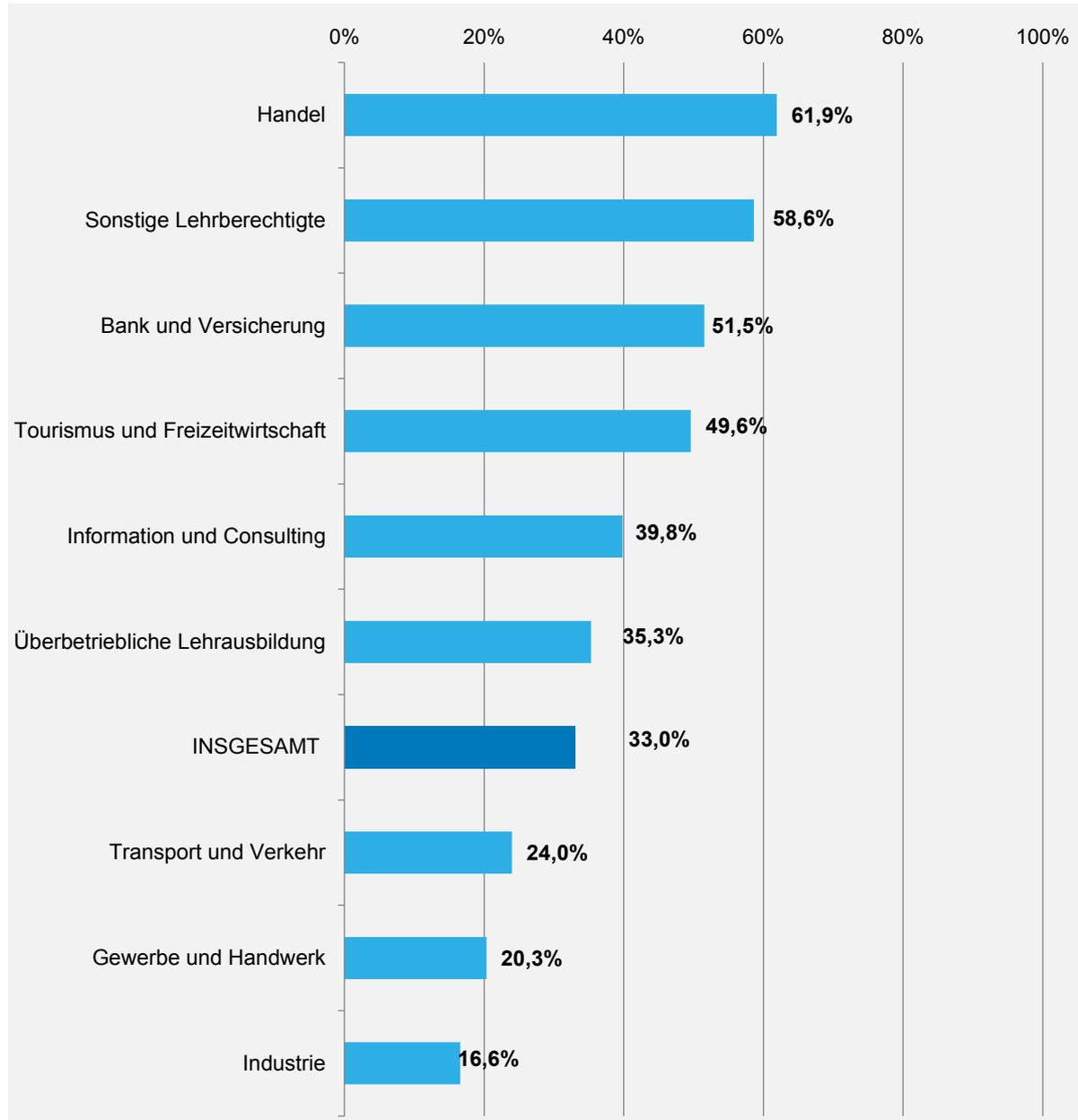


Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 1)

Nach Sparten betrachtet (vgl. Grafik 3-15) ist 2017 der Anteil weiblicher Lehrlinge im Handel am höchsten (62%), am niedrigsten in der Industrie (17%) sowie im Gewerbe und Handwerk (20%).

Grafik 3-15 Anteil weiblicher Lehrlinge nach Sparten
(Ende Dezember 2017)

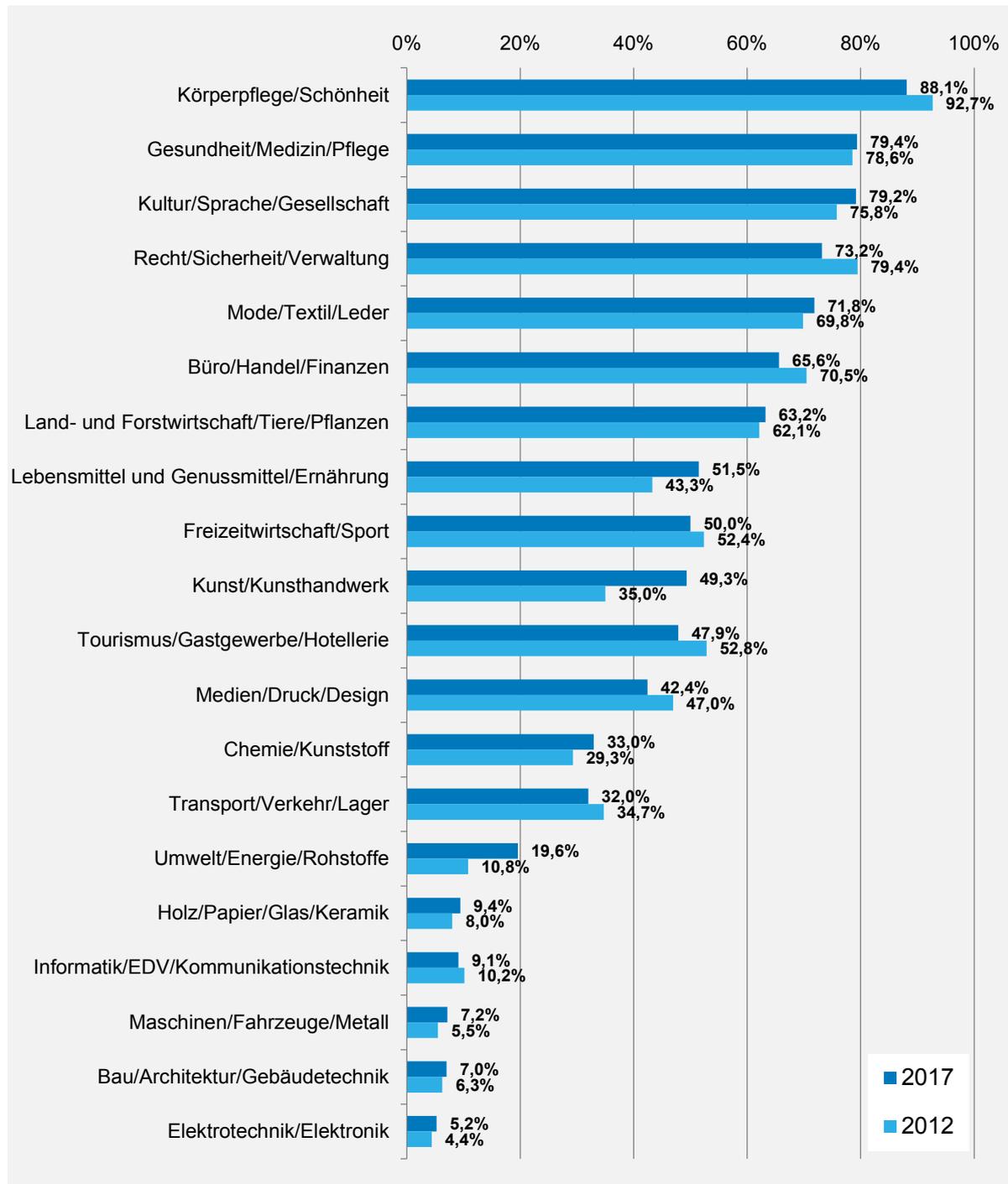


Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkung: „Sonstige Lehrberechtigte“ = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)

Grafik 3-16 veranschaulicht den Anteil weiblicher Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen. Ende 2017 war der Anteil weiblicher Lehrlinge am höchsten in der Lehrberufsgruppe „Körperpflege/Schönheit“ (88%), am niedrigsten in der Lehrberufsgruppe „Elektrotechnik/Elektronik“ (5%). Immerhin lässt sich beobachten, dass der Anteil weiblicher Lehrlinge in den besonders männerdominierten Lehrberufsgruppen („Elektrotechnik/Elektronik“, „Bau/Architektur/Gebäudetechnik“, „Maschinen/Fahrzeuge/Metall“) seit 2012 leicht gestiegen ist.

Grafik 3-16 Anteil weiblicher Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen
(Ende Dezember 2017 und 2012)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Mitbedingt durch die kleinere Zahl an für (junge) Frauen attraktiven Lehrberufen ist bei weiblichen Lehrlingen eine besonders hohe Konzentration auf einige wenige Lehrberufe festzustellen (vgl. Datentabelle 3-2). Ende 2017 wurden 44,5% der weiblichen Lehrlinge in nur 3 Lehrberufen (Einzelhandel, Bürokauffrau, Friseurin) ausgebildet. Bei den männlichen Lehrlingen betrug der Anteil der 3 häufigsten Lehrberufe (Metalltechnik, Elektrotechnik, Kraftfahrzeugtechnik) zusammen lediglich rund 35%. Dabei handelt es sich zudem um Modullehrberufe mit unterschiedlichen Hauptmodulen.

Datentabelle 3-2 Die zehn häufigsten Lehrberufe nach Geschlecht
(Ende Dezember 2017)

Frauen			Männer		
Lehrberuf	Anzahl	Anteil an den weiblichen Lehrlingen insgesamt in %	Lehrberuf	Anzahl	Anteil an den männlichen Lehrlingen insgesamt in %
Einzelhandel ¹⁾	8.275	23,5	Metalltechnik ²⁾	9.807	13,7
Bürokauffrau	4.025	11,4	Elektrotechnik	8.383	11,7
Friseurin und Perückenmacherin (Stylisten)	3.334	9,5	Kraftfahrzeugtechnik	6.820	9,5
Köchin	1.221	3,5	Einzelhandel ¹⁾	5.019	7,0
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.161	3,3	Installations- und Gebäudetechnik	3.845	5,4
Restaurantfachfrau	1.160	3,3	Maurer	2.820	3,9
Verwaltungsassistentin	1.111	3,2	Tischlerei ³⁾	2.750	3,8
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	940	2,7	Koch	2.595	3,6
Metalltechnik ²⁾	939	2,7	Mechatronik ²⁾	2.292	3,2
Konditorin	808	2,3	Zimmerei ⁴⁾	1.594	2,2

Quelle: WKÖ

Anmerkungen:

1) Einzelhandel mit allen Schwerpunkten.

2) Modullehrberuf inklusive Vorgängerlehrberufe.

3) Tischlerei inklusive Tischlereitechnik mit allen Schwerpunkten.

4) Zimmerei und Zimmereitechnik-AV

Alle Berufe inkl. Lehrberufskombinationen (in Doppellehren und Modullehrberufen)

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 7)

4 Lehrbetriebe

4.1 Zahl der Lehrbetriebe

Datentabelle 4-1 **Verteilung der Lehrbetriebe nach Sparten**
(Ende Dezember 2017)

Sparte	absolut	relativ
Gewerbe und Handwerk	16.147	55,8%
Industrie	1.261	4,4%
Handel	4.060	14,0%
Bank & Versicherung	224	0,8%
Transport & Verkehr	412	1,4%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	3.156	10,9%
Information & Consulting	1.222	4,2%
Sonstige Lehrberechtigte*	2.384	8,2%
Überbetriebliche Lehrausbildung (§ 8c/29/30/30b BAG)	96	0,3%
GESAMT (gezählt nach Spartenmitgliedschaften)	28.962	100,0%
GESAMT (Zählung nach Kammermitgliedschaften)**	27.792	

Stand: 31.12.2017

Quelle: WKÖ

Anmerkungen:

* Zu den „Sonstigen Lehrberechtigten“ zählen alle Ausbildungsbetriebe (mit Ausnahme der Ausbildungseinrichtungen gemäß § 8c, 29, 30, 30b BAG), welche nicht Mitglieder der Wirtschaftskammer sind, beispielsweise die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.

** Zählung der Lehrbetriebe nach Kammermitgliedschaften bedeutet, dass Lehrbetriebe bei Zugehörigkeit zu mehreren Sparten nur einmal gezählt werden. Zu beachten ist allerdings, dass ein Lehrbetrieb mit Standorten in verschiedenen Bundesländern dennoch mehrfach (bis zu neun Mal) in dieser Summe enthalten sein kann, da jede Mitgliedschaft in einer der 9 Landeskammern gezählt wird.

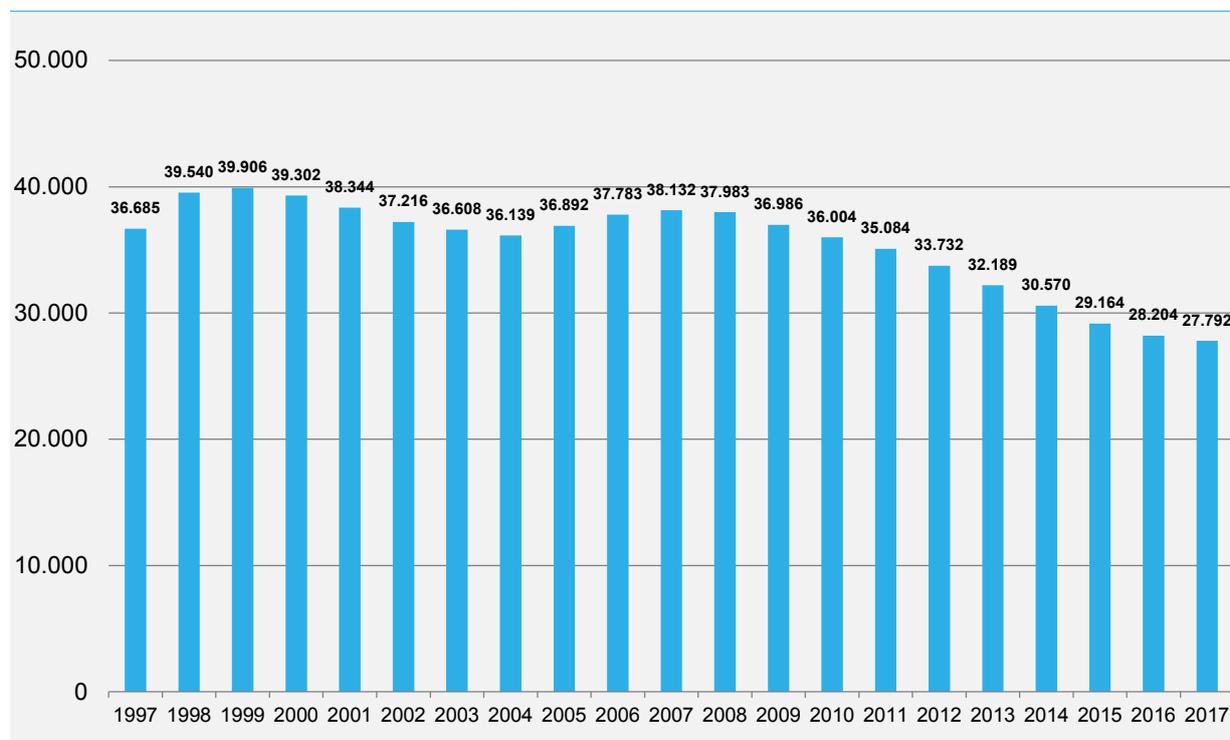
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 16 + Tabelle 17)

Die Zahl der Lehrbetriebe (gezählt nach Kammermitgliedschaften) ist in Österreich Anfang der 90er Jahre deutlich gesunken, hat sich aber seit Mitte der 90er Jahre bis zum Jahr 2010 in einer Bandbreite von 36.000 bis 40.000 Betrieben (Kammermitgliedschaften) bewegt (vgl. Grafik 4-1). Ein markanter Anstieg war vor allem im Jahr 1998 zu beobachten. Erfreulich ist sicherlich der Umstand zu werten, dass der von den 80er Jahren bis zur Mitte der 90er Jahre anhaltende Trend zu einem Rückgang der Lehrbetriebe Ende der 90er Jahre gestoppt werden konnte und später auch im Zeitraum 2004-2007 nochmals eine Zunahme der Lehrbetriebe erfolgte.

Allerdings ist gerade in den letzten Jahren vor allem aufgrund der abnehmenden Zahl von 15-Jährigen (d. h. von geeigneten Lehrlingen) ein deutlicher **Rückgang der Lehrbetriebe** zu beobachten. Dieser Rückgang der Lehrbetriebe (gezählt nach Kammermitgliedschaften) betrug 2009 – 2016 jährlich rund 1.000 – 1.500 Betriebe. Erst **2017** konnte der Rückgang deutlich **abgeschwächt** werden (von 28.204 Lehrbetrieben im Jahr 2016 auf 27.792 Lehrbetriebe im Jahr 2017). In den letzten 10 Jahren ist die Zahl der Lehrbetriebe um mehr als ein Viertel gesunken (von 38.132 Lehrbetrieben im Jahr 2007 auf 27.792 im Jahr 2017). Seit 2010 liegt die Zahl der Lehrbetriebe sogar unter dem (vormaligen) Tiefstwert des Jahres 2004 (betrachtet vor dem Horizont der letzten 20 Jahre).

Angesichts der demographischen Entwicklung (Rückgang der 15-Jährigen) ist es für viele (vor allem kleinere) Betriebe noch schwieriger geworden, Jugendliche/Lehrlinge zu finden – insbesondere solche, die über ausreichende Basisqualifikationen (z. B. Rechnen, Deutsch, Englisch) verfügen.¹⁹ Angesichts vielfach steigender beruflicher Anforderungen und technologischer Weiterentwicklungen wiegen Defizite in den Grundkompetenzen umso schwerer.

Grafik 4-1 Zahl der Lehrbetriebe in Österreich
(gezählt nach Kammermitgliedschaften)



Quelle: WKÖ (Stichtag: 31.12. des jeweiligen Jahres)

Erläuterung: Gezählt nach Kammermitgliedschaften (d. h. jede Mitgliedschaft in einer der 9 Landeskammern wird gezählt), aber bereinigt von Mehrfachzählungen der Berechtigungen innerhalb der Sparten und Fachverbände.

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 16 + Tabelle 17)

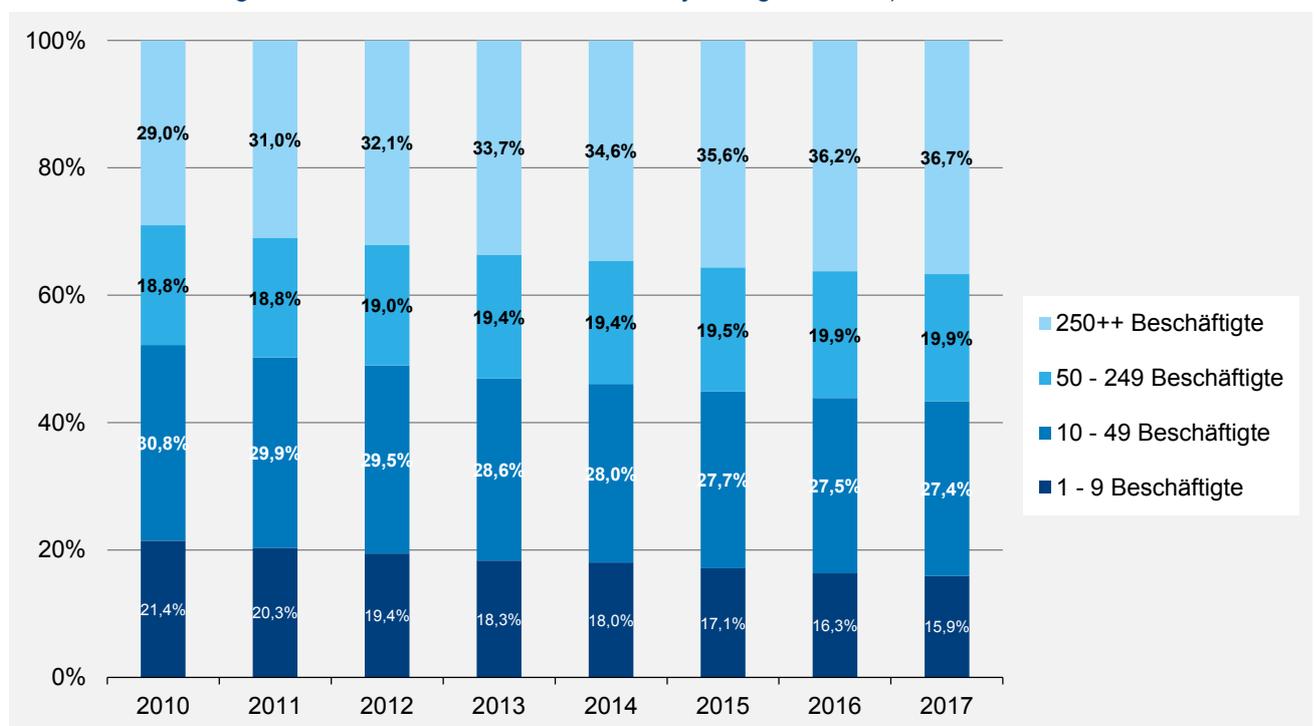
¹⁹ Vgl. etwa Dornmayr, Helmut (2010): Einstiegsqualifikationen von Wiener Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht des ibw, Wien, <http://www.ibw.at/de/forschung>

4.2 Lehrlinge nach Lehrbetriebsgröße

In Zusammenhang mit dem (primär demographisch bedingten) starken Rückgang an Lehrlingen und Lehrbetrieben kommt es zu Konzentrationstendenzen in der Lehrlingsausbildung. Die (verstärkt notwendige) zunehmend offensive (werbe- und kostenintensive) Lehrlingsrekrutierung großer Betriebe führt zu einer weiteren Konzentration der BewerberInnenströme. Das bewirkt, dass kleinere Betriebe (noch) weniger Bewerbungen erhalten und dass trotz eines Mangels an Lehrstellensuchenden weiterhin viele Bewerbungen (bei Großbetrieben) nicht erfolgreich sind und viele BewerberInnen negative Bewerbungserfahrungen machen. Diese wachsende Konzentration lässt sich auch anhand der Verteilung der Lehrlinge nach Betriebsgröße (unter den WKÖ-Mitgliedsbetrieben) illustrieren (vgl. Grafik 4-2): Der Anteil an Lehrlingen in Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten sinkt kontinuierlich (2010: 21,4%, 2017: 15,9%), jener in Betrieben mit mehr als 250 Beschäftigten steigt (2010: 29,0%, 2017: 36,7%).

Grafik 4-2 Verteilung der Lehrlinge nach Lehrbetriebsgröße (Beschäftigte)

(Lehrbetriebsgröße auf Basis der Zahl der Unselbständig Beschäftigten in den WKÖ-Mitgliedsbetrieben; Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKÖ (2011 – 2018): Lehrlingsquoten – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten. Wien.
+ ibw-Berechnungen

5 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende

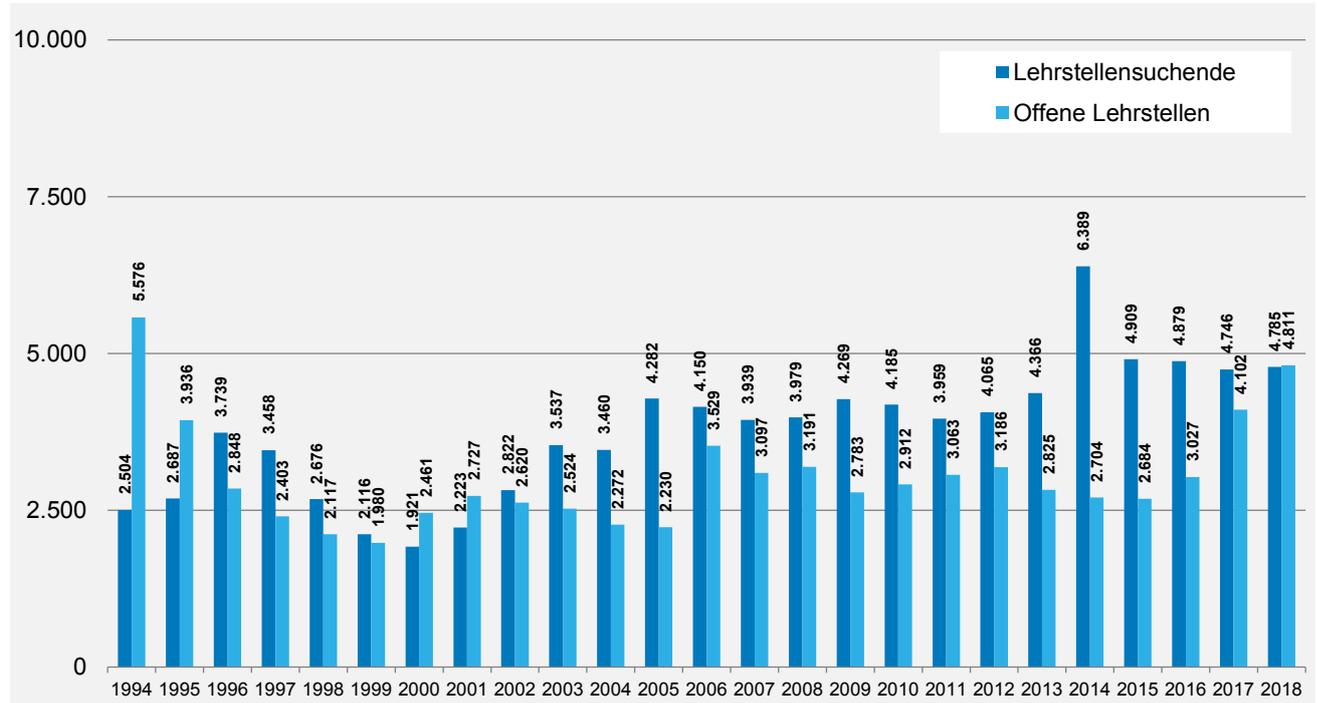
Die Zahl der Lehrlinge ist das Resultat eines komplexen Zusammenspiels von Angebot und Nachfrage am Lehrstellenmarkt. Ein Indikator, mit welchem sowohl (Teil-)Aspekte des Angebots als auch der Nachfrage beschrieben werden können, ist die Gegenüberstellung der beim AMS vorgemerkten offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden.

Betrachtet man zunächst einmal nur die Entwicklung der beim AMS vorgemerkten offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden²⁰ im Juni des jeweiligen Jahres (vgl. dazu Grafik 5-1), so lässt sich erkennen, dass sich die Zahl der Lehrstellensuchenden Ende Juni seit Jahren auf einem relativ konstanten Niveau (ca. 4.800) befindet, während die **Zahl der offenen Lehrstellen zuletzt stark gestiegen** ist (von 3.027 im Juni 2016 auf 4.811 im Juni 2018). Zu beachten ist bei dieser Betrachtungsweise aber unter anderem, dass **nicht alle offenen Lehrstellen** (und auch nicht alle Lehrstellensuchenden) **beim AMS gemeldet** werden. Dabei ergibt sich für die Beschreibung der Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen ein besonderes Problem der zeitlichen Messung (Wahl des Untersuchungszeitraums bzw. -monats), weil diese Zahlen im Jahresverlauf (u. a. in Abhängigkeit vom Meldeverhalten der Lehrstellensuchenden und Lehrbetriebe) sehr stark variieren und dabei auch von Sonderfaktoren – wie etwa dem Beginn von überbetrieblichen Lehrausbildungsgängen – beeinflusst werden. Zu statistischen Zwecken wird üblicherweise den Monatsendestichtagen Juni, September oder Dezember der Vorzug eingeräumt.

Die Gegenüberstellung von offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden weist immer einen gewissen „Sockel“ (bzw. Mismatch) von unbesetzten offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden auf. Dieser „Sockel“ beinhaltet sowohl friktionelle (z. B. Dauer für die Besetzung bzw. Personalauswahlentscheidung im Falle einer als offen gemeldeten Lehrstelle) als auch strukturelle Aspekte (z. B. Nicht-Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage in regionaler Hinsicht oder hinsichtlich gesuchtem und angebotenen Lehrberuf (vgl. Grafik 5-3)). Die regionalen Ungleichgewichte am Lehrstellenmarkt können anhand von Grafik 5-2 veranschaulicht werden: Während Ende September 2018 in Wien 3.232 Lehrstellensuchenden lediglich 577 vorgemerkte offene Lehrstellen gegenüberstanden, lag vor allem in den Bundesländern Oberösterreich, Tirol, Salzburg, Vorarlberg und Kärnten die Zahl der offenen Lehrstellen deutlich über jener der Lehrstellensuchenden. In Oberösterreich waren beispielsweise Ende September 2018 beim AMS 1.873 offene Lehrstellen gemeldet, aber nur 491 Lehrstellensuchende vorgemerkt.

²⁰ Die Daten zu offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden sind natürlich mit Vorsicht zu interpretieren, spiegeln sie doch in erster Linie das Meldeverhalten der Akteure wider und werden etwa auch durch den Beginn von überbetrieblichen Ausbildungen „verzerrt“. Generell ist davon auszugehen, dass sowohl viele offene Lehrstellen als auch viele Lehrstellensuchende nicht beim AMS gemeldet sind, dass allerdings die Meldewahrscheinlichkeit deutlich steigt, je schwieriger sich die Suche gestaltet. Da mit Lehrstellensuche grundsätzlich kein Leistungsbezug beim AMS verbunden ist, stellt sich zudem die Frage, wie zeitnah Meldungen/Informationen über erfolgte Ausbildungsentscheidungen bzw. begonnene Ausbildungs-/Berufswege von als lehrstellensuchend vorgemerkten Jugendlichen erfolgen, ebenso wie Meldungen von Lehrbetrieben über die erfolgte Besetzung als offen gemeldeter Lehrstellen. Nur unter den genannten Einschränkungen können die Zahlen über offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende daher als aussagekräftige Indikatoren gewertet werden.

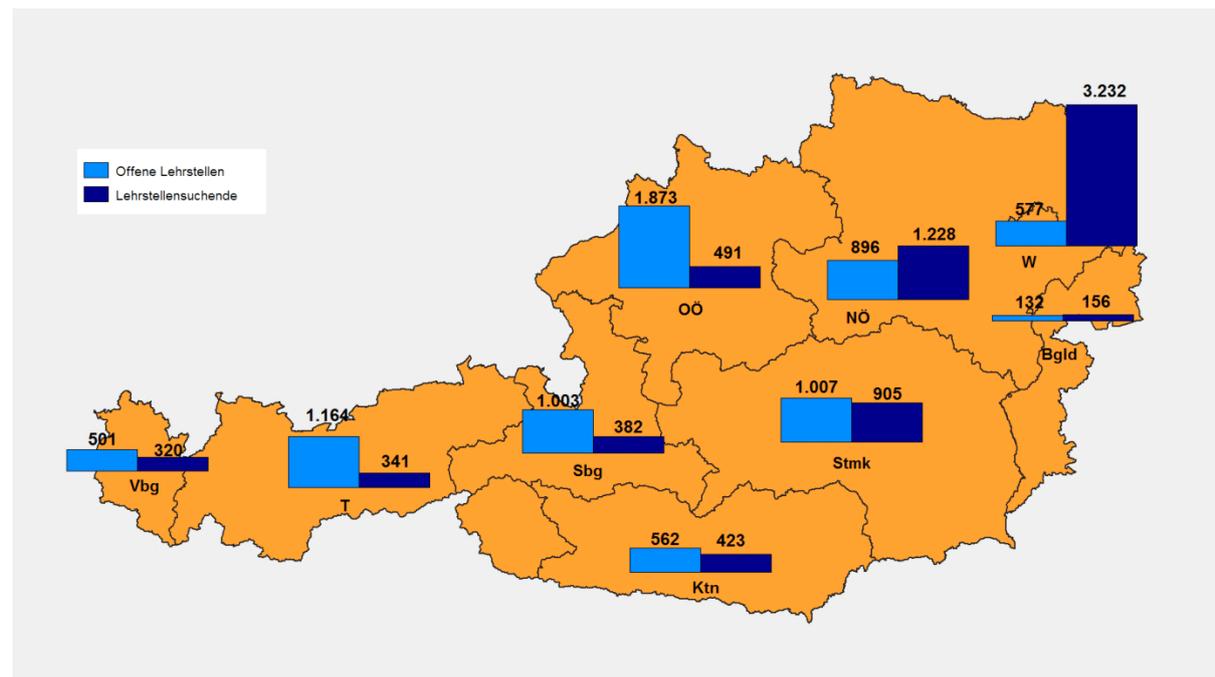
Grafik 5-1 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende (Bestand jeweils Ende Juni)



Quelle: BMASGK (Bali)

Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende Juni des jeweiligen Jahres. Für die Beschreibung der Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen ergibt sich ein besonderes Problem der zeitlichen Messung (Wahl des Untersuchungszeitraums/-monats), weil diese Zahlen im Jahresverlauf sehr stark variieren und dabei auch von Sonderfaktoren – wie etwa dem Beginn von überbetrieblichen Lehrausbildungsgängen – beeinflusst werden. Zu statistischen Zwecken wird üblicherweise den Monatsendestichtagen Juni, September oder Dezember der Vorzug eingeräumt.

Grafik 5-2 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende nach Bundesland (Bestand, Ende September 2018)

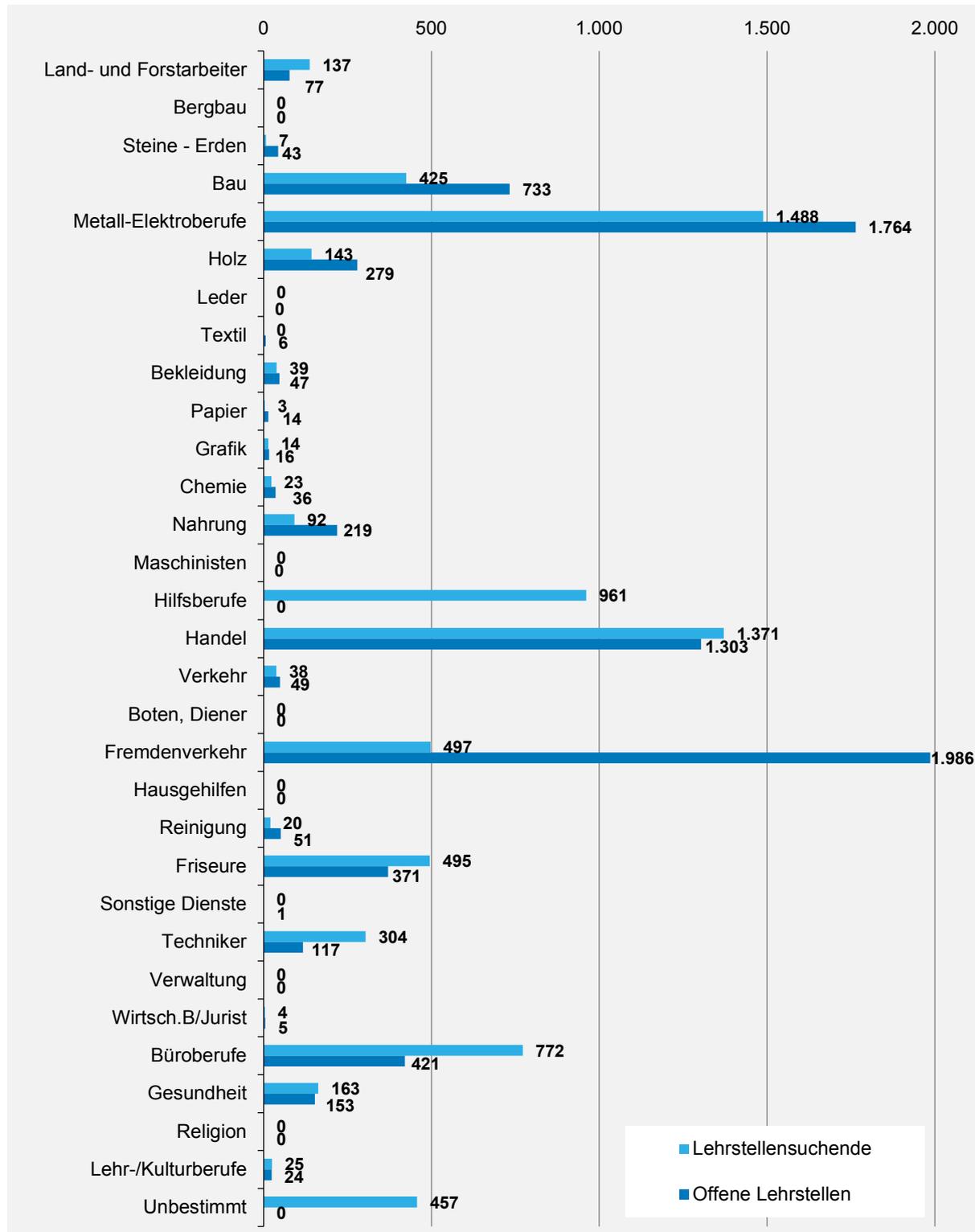


Quelle: BMASGK (Bali)

Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende September 2018

Nach Lehrberufen (Berufsobergruppen) betrachtet gab es Ende September 2018 (vgl. Grafik 5-3) den größten Überhang an offenen Lehrstellen im Fremdenverkehr (+1.489), den größten Mangel – d. h. mehr (sofort verfügbare) Lehrstellensuchende als (sofort verfügbare) offene Lehrstellen – in den Büroberufen (-351). (Quelle: Bali + ibw-Berechnungen)

Grafik 5-3 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende nach Berufsobergruppen
(Bestand, Ende September 2018)



Quelle: BMASGK (Bali)

Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende September 2018

6 Betriebliches Lehrstellenangebot

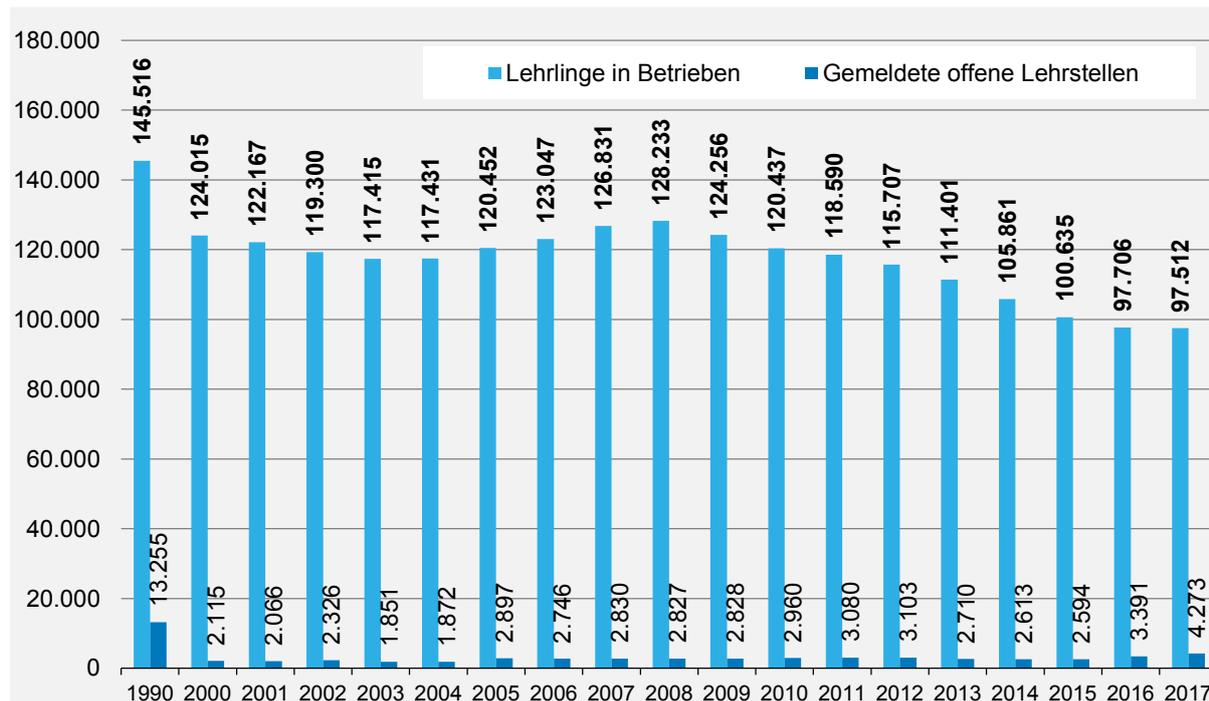
Grafik 6-1 veranschaulicht die Entwicklung des betrieblichen Lehrstellenangebots, d. h. der Zahl der Lehrlinge in Betrieben und der (gemeldeten) offenen Lehrstellen – jedoch ohne Lehrlinge in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG) von 1990 bis 2016. Dabei ergibt sich folgendes Bild: Zwischen 1990 und 1996 ist ein sehr starker Rückgang des Lehrstellenangebots (über 35.000 betriebliche Lehrstellen weniger – d. h. Lehrlinge in Betrieben und gemeldete offene Lehrstellen zusammengerechnet) zu beobachten. Dieser starke Rückgang hat zu einem Zeitpunkt begonnen (1991), als es für die Betriebe besonders schwierig war (vgl. die hohe Zahl der gemeldeten offenen Lehrstellen), geeignete LehrstellenbewerberInnen zu finden. Die Zahl der offenen Lehrstellen lag zu diesem Zeitpunkt besonders deutlich über der Zahl der Lehrstellensuchenden (vgl. auch Grafik 5-1).

Seit dem zwischenzeitlichen „Tiefpunkt“ des betrieblichen Lehrstellenangebots zu Ende des Jahres 2003 (119.266 angebotene betriebliche Lehrstellen, davon 117.415 Lehrlinge in Betrieben und 1.851 gemeldete offene Lehrstellen) ist bis 2008 ein deutlicher Anstieg zu beobachten (2008: Angebot von 131.060 betrieblichen Lehrstellen, davon 128.233 Lehrlinge in Betrieben und 2.827 gemeldete offene Lehrstellen). Es kann vermutet werden, dass dieser Anstieg auch in einem Zusammenhang mit den betrieblichen Lehrstellenförderungen zu sehen ist.

Im Zuge des starken Rückgangs der 15-Jährigen – vgl. Kapitel 3 – und wohl zu einem kleineren Teil auch auf Grund der Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist es allerdings seit 2009 zu einem (erneuten) deutlichen Rückgang des betrieblichen Lehrstellenangebots gekommen. Die **Zahl der Lehrlinge in Betrieben ging seit 2008 um über 30.000 zurück** (von 128.233 im Jahr 2008 auf 97.512 im Jahr 2017). Der Rückgang konnte demzufolge auch im Jahr 2017 (noch) nicht gestoppt werden, sondern die Zahl der Lehrlinge in Betrieben erreichte wiederum ein neues Langzeittief, wobei sich allerdings bereits durch den Anstieg der offenen Lehrstellen sowie der Lehrlinge im 1. Lehrjahr (vgl. Grafik 6-2) und die erwartbare Zunahme der Zahl der 15-Jährigen (vgl. Kapitel 7) eine deutliche Trendwende abzeichnet.

Primäre Ursache dieses starken Rückgangs ist/war das geringere Vorhandensein von (geeigneten) Lehrstellensuchenden bedingt durch den starken Rückgang der Zahl an Jugendlichen (vgl. Kapitel 7). Wenn die Betrachtung auf die betrieblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr – d. h. nur auf die neuen Lehrverträge eines Ausbildungsjahres – beschränkt wird (vgl. Grafik 6-2), lässt sich allerdings auch ein Zusammenhang zur allgemeinen Wirtschaftslage deutlich erkennen. Ein besonders markanter Rückgang der betrieblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr (-10,8%) war im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 zu beobachten. Inwieweit auch 2012 und 2013 das wirtschaftlich schwierige Umfeld (Staatsschuldenkrise) für den markanten Rückgang (2012: -4,4%, 2013: -8,1%) mitverantwortlich war, lässt sich schwer quantifizieren. 2014 ging die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Betrieben erneut stark zurück (-6,6%), 2015 war der Rückgang (demografisch bedingt – vgl. auch Kapitel 7) bereits etwas schwächer (-3,5%) und seit 2016 ist wieder ein Anstieg der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Betrieben zu beobachten, der 2017 bereits recht markant (+4,1%) ausfiel.

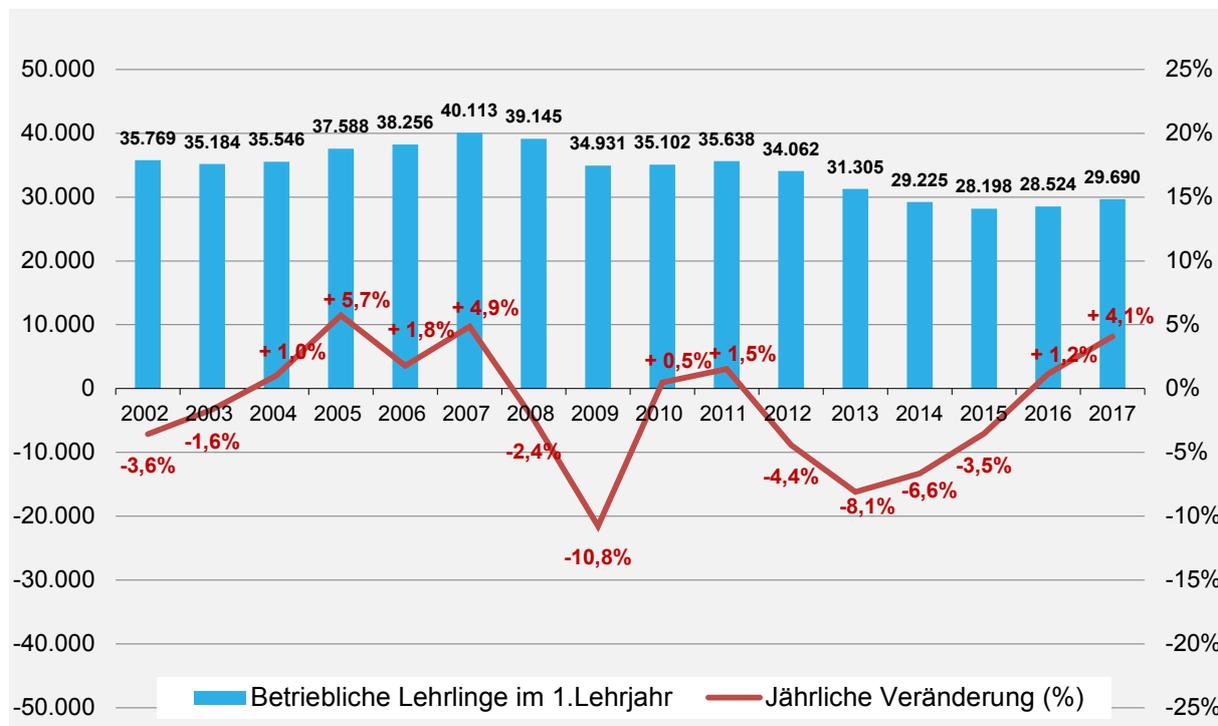
Grafik 6-1 Entwicklung des betrieblichen Lehrstellenangebots (Ende Dezember)



Quelle: WKÖ, AMS, BALweb + ibw-Berechnungen

Erläuterung: „Betriebliches Lehrstellenangebot“ = Zahl der Lehrlinge (Ende Dezember) in Betrieben, ohne Lehrlinge in Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG) + Zahl der gemeldeten (sofort verfügbaren) offenen Lehrstellen (Ende Dezember).

Grafik 6-2 Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Betrieben (Absolutzahlen und jährliche Veränderung)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Erläuterung: „Betriebliche Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ = Zahl der Lehrlinge (Ende Dezember) im 1. Lehrjahr in Betrieben, d. h. ohne Lehrlinge in Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG)

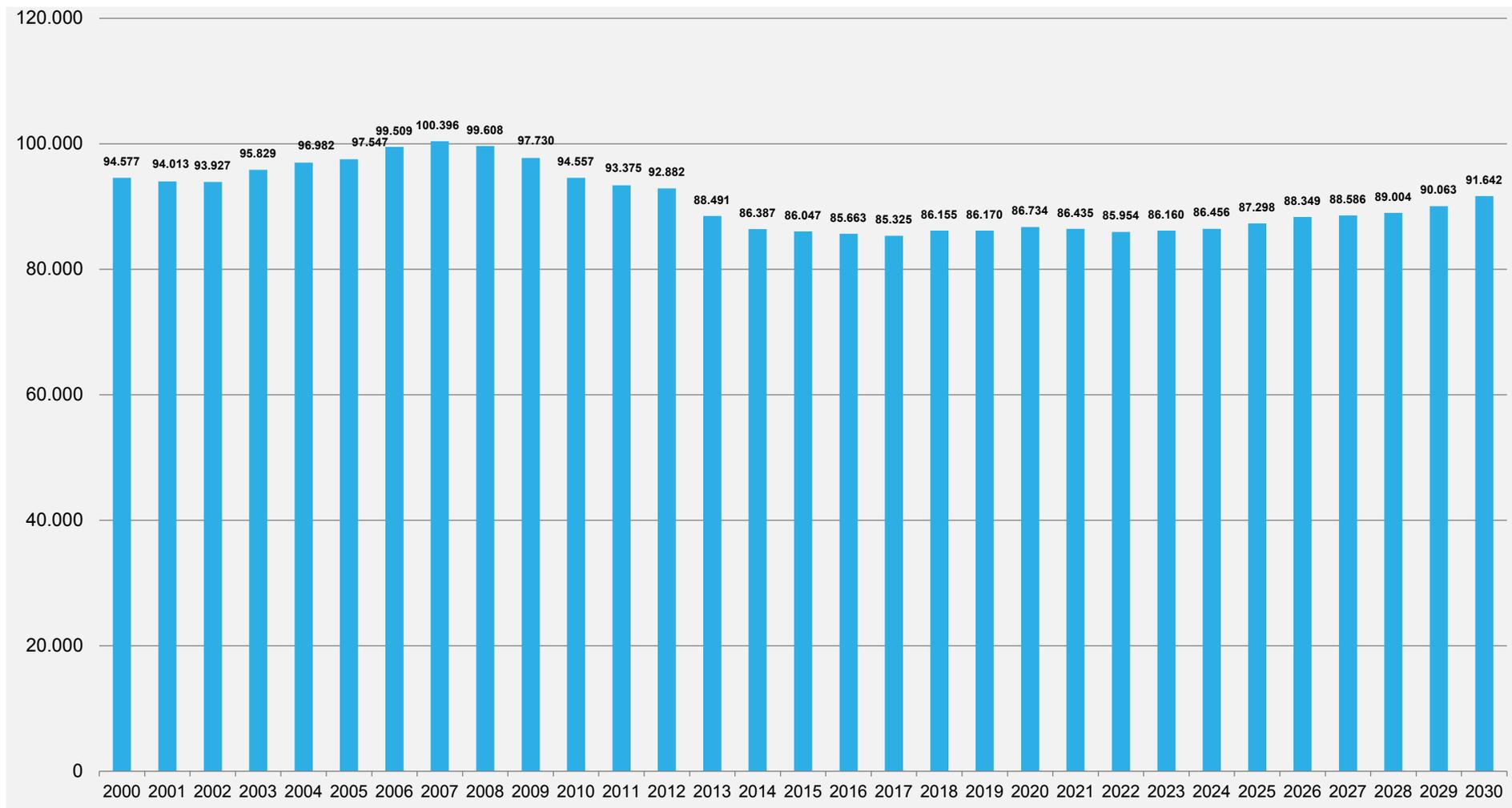
7 15-Jährige in Österreich (Potenzielle Lehrstellennachfrage)

Die entscheidenden Bestimmungsgrößen der Entwicklung der Lehrstellennachfrage sind vor allem die demographische Entwicklung (beschrieben anhand der Zahl der 15-Jährigen) und das Ausbildungswahlverhalten der Jugendlichen (vgl. Kapitel 15). Für letzteres spielt wiederum auch das regional verfügbare Ausbildungsangebot (z. B. Lehrstellen in angestrebten Lehrberufen) eine entscheidende Rolle.

Bis etwa 2017 war ein **deutlicher Rückgang der 15-Jährigen** in Österreich zu beobachten. Die Zahl der 15-Jährigen sank von 100.396 am zwischenzeitlichen Höhepunkt im Jahr 2007 um rund 15.000 Jugendliche auf 85.325 im Jahr 2017 (vgl. Grafik 7-1). Auf diesem Niveau wird sich die Zahl der 15-Jährigen gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria zumindest stabilisieren und langsam (stärker ab etwa 2025) sogar wieder geringfügig erhöhen. Aus demographischer Perspektive ist daher für die nächsten Jahre mit einem langsamen Anstieg der Lehrstellennachfrage zu rechnen, wobei zu beachten ist, dass die Zahl der 15-Jährigen mit einer gewissen Zeitverzögerung auf die Lehrstellennachfrage wirkt (da viele LehranfängerInnen bzw. Lehrlinge älter als 15 Jahre sind).

Für die Analyse der Lehrstellennachfrage bedeuten diese Daten Folgendes: Das Interesse der Jugendlichen an einer Lehrausbildung war insgesamt betrachtet in den letzten 15 Jahren relativ stabil – allerdings mit einem Rückgang in den Jahren 2011-2015 und einem Anstieg seit 2016 (vgl. Grafik 3-7). Veränderungen in der Lehrstellennachfrage werden aktuell vor allem von der demographischen Entwicklung verursacht. Aufgrund des oben beschriebenen erwartbaren geringfügigen Anstiegs der Zahl der 15-Jährigen ab dem Jahr 2018 sollte sich zumindest die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr weiter leicht erhöhen.

Grafik 7-1 Zahl der 15-Jährigen in Österreich
(Prognosewerte ab 2018 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Datenabfrage: 3.10.2018; letzte Aktualisierung: Reale Werte (bis 2017): 23.5.2018; Prognosewerte (ab 2018): 23.11.2017)

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 12)

8 Lehrlinge/Jugendliche mit Migrationshintergrund

Als besondere Herausforderung des insgesamt sehr erfolgreichen österreichischen Berufsausbildungssystems aber auch als besonderes Potenzial für die Rekrutierung zusätzlicher Lehrlinge und Fachkräfte kann die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem betrachtet werden. Es ist sehr augenscheinlich, dass **Jugendliche mit Migrationshintergrund im weiterführenden Bildungswesen stark unterrepräsentiert** sind und wesentlich häufiger bereits nach dem Erfüllen der Schulpflicht aus dem Bildungssystem ausscheiden. Eine Reihe von Untersuchungen belegt, dass hierfür weniger ethnische oder kulturelle Faktoren maßgebend sind als vielmehr sozioökonomische Gründe (soziale Herkunft).²¹

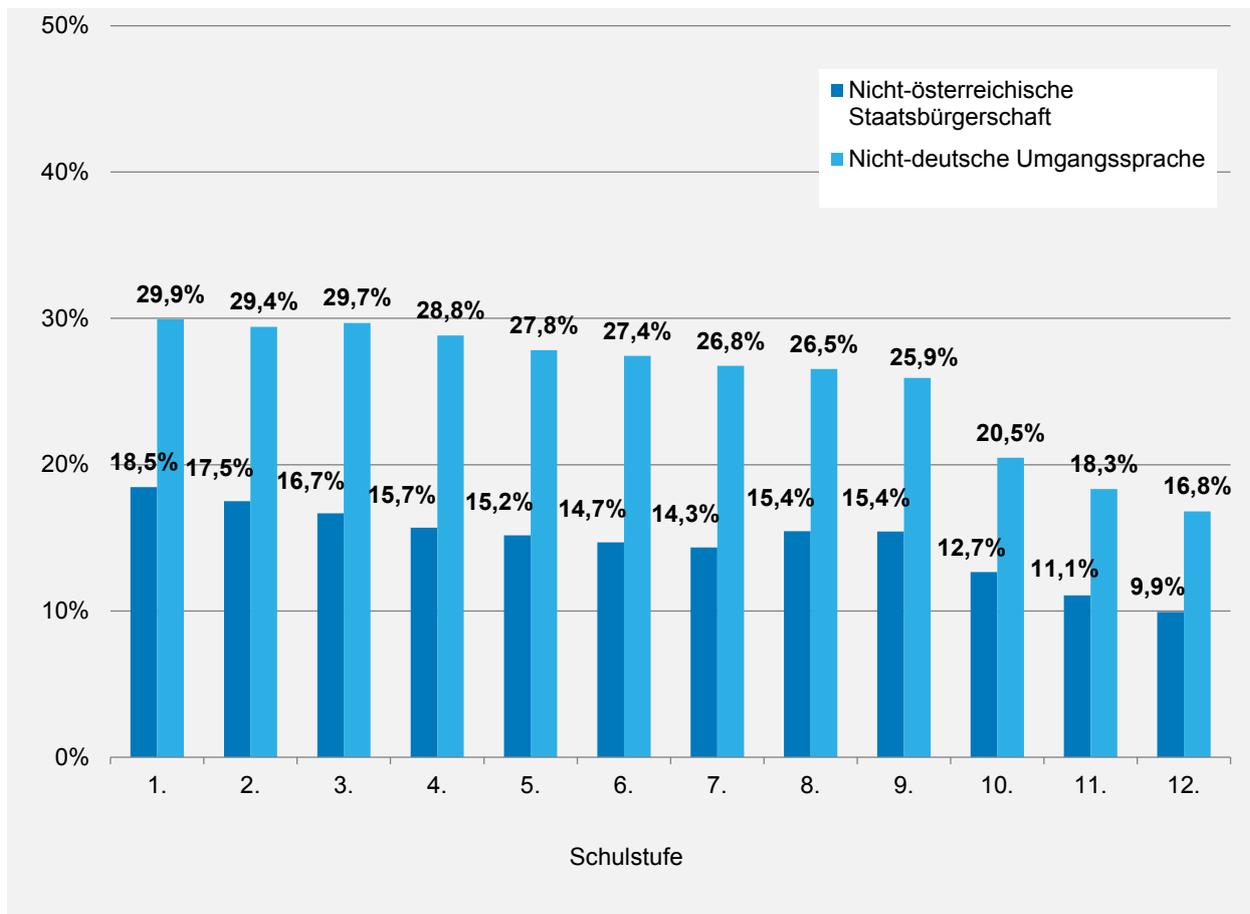
Die empirischen Daten zum Aspekt des Migrationshintergrunds sind allerdings gewissen (nicht zuletzt definitorischen) Unsicherheiten unterworfen. Unabhängig von Datenquelle, Untersuchungszeitraum, Definition und Betrachtungsweise kann aber davon ausgegangen werden, dass ein (stark überproportional) hoher Teil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund das Bildungssystem ohne weiterführenden Bildungsabschluss verlässt, wobei dies auch stark vom jeweiligen nationalen Hintergrund abhängt (vgl. auch Kapitel 18 „Jugend ohne Ausbildung“).

Besonders aussagekräftige Zahlen über das frühe Ausscheiden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus dem (weiterführenden) Bildungswesen liefert die Schulstatistik, weil hier nicht nur die Staatsbürgerschaft, sondern auch die Umgangssprache erhoben wird.

Grafik 8-1 (Schuljahr 2016/17) zeigt, dass sich in der 9. Schulstufe noch rund 15% Jugendliche mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und rund 26% Jugendliche mit nicht-deutscher Umgangssprache befinden. In der 12. Schulstufe liegt der Anteil an Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nur mehr bei rund 10%, jener an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache bei rund 17%. In der 1. Schulstufe hingegen beträgt im Schuljahr 2016/17 der Anteil von Kindern mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (noch) 18% und von Kindern mit nicht-deutscher Umgangssprache sogar (noch) 30%. Generell ist in Grafik 8-1 deutlich zu erkennen, dass vor allem ab der 10. Schulstufe der Anteil von SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und nicht-deutscher Umgangssprache markant sinkt. In der 12. Schulstufe betragen die Anteile an SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nur mehr etwas mehr als die Hälfte der Anteile in den unteren Schulstufen. (Anm.: In dieser Statistik sind auch die Berufsschulen und somit die Lehrlingsausbildung enthalten. Die 1. Klasse Berufsschule entspricht der 10. Schulstufe.)

²¹ Vgl. z. B. Bacher, Johann (2003): Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Bildungssystem Österreichs, Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 28. Jg., Heft 3, S. 3 – 32.

Grafik 8-1 Anteil SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schulstufen
(Schuljahr 2016/2017)

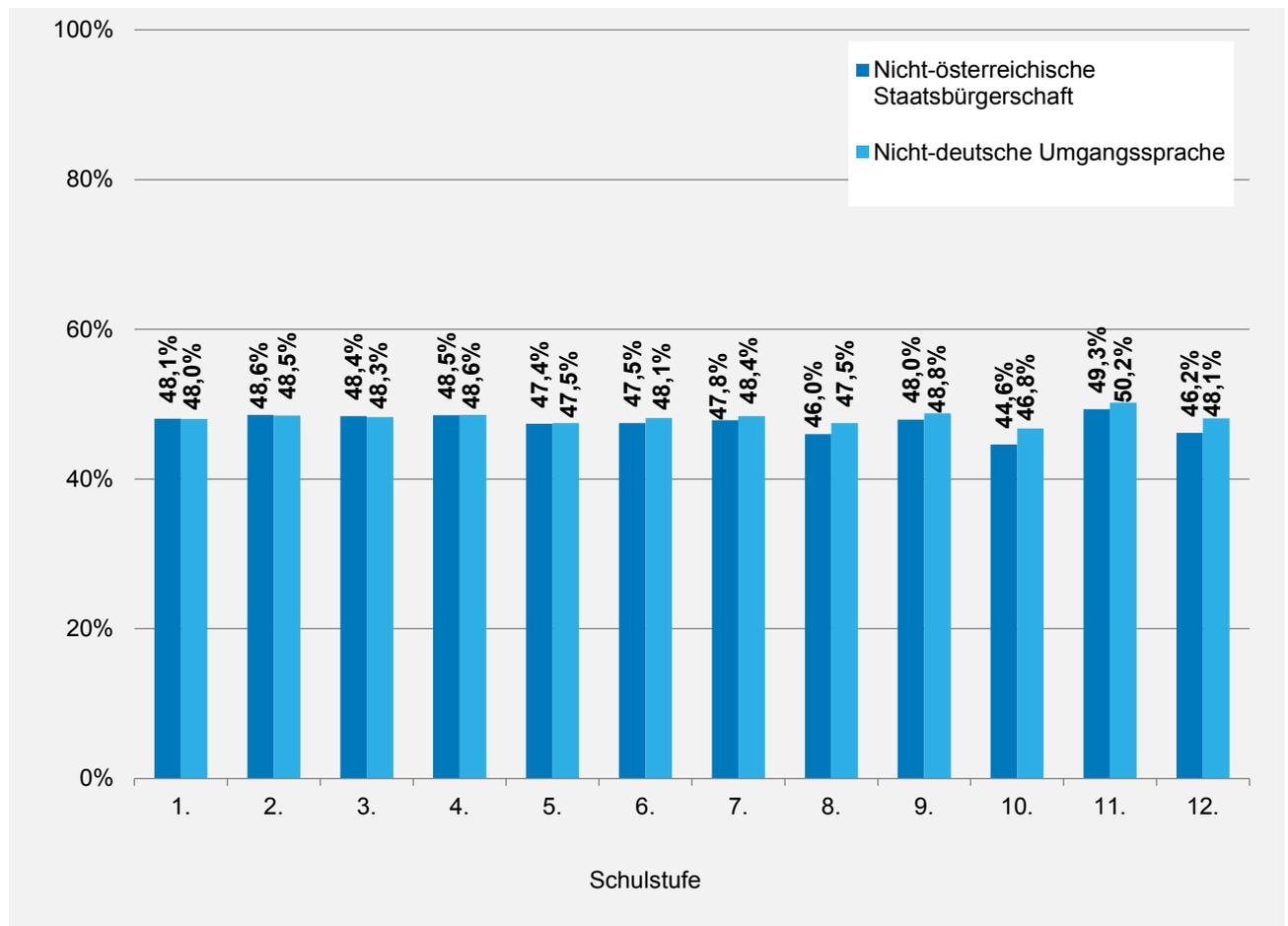


Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2016/17 + ibw-Berechnungen
Anmerkung: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch darauf hinzuweisen, dass beim frühen Ausscheiden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus dem österreichischen (weiterführenden) Ausbildungssystem keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede festzustellen sind: Der Mädchenanteil unter den nicht-österreichischen Jugendlichen sowie unter den Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache liegt in allen Schulstufen weitgehend konstant im Bereich von ca. 45 – 50% (vgl. Grafik 8-2).

Dieses Ergebnis bedeutet jedenfalls, dass nicht davon ausgegangen werden könnte, dass – insgesamt betrachtet – bei weiblichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund die Ausbildungsintegration schwieriger wäre als bei männlichen (oder umgekehrt). Die Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen mit Migrationshintergrund sind hier so gering, dass generell nicht von einem geschlechtsspezifischen Effekt gesprochen werden kann.

Grafik 8-2 Mädchenanteil an den SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schulstufen
(Schuljahr 2016/2017)



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik 2016/17 + ibw-Berechnungen
Anmerkung: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen.

Die **Unterrepräsentation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist in der Lehrlingsausbildung besonders stark ausgeprägt** (vgl. Grafik 8-3). Während im Schuljahr 2016/17 der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache in den Volksschulen 30,3% betrug, lag er in den Berufsschulen lediglich bei 16,7% (ohne land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen). Selbst in der AHS-Oberstufe (20,4%) bzw. in den kaufmännischen höheren Schulen (Handelsakademien) (35,9%) ist der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache höher. Generell ist auffällig, dass der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache in kaufmännischen Schulen (Handelsschulen und Handelsakademien) wesentlich höher ist als in technisch-gewerblichen Schulen oder auch in Schulen für wirtschaftliche Berufe bzw. in Bildungsanstalten für Elementar- oder Sozialpädagogik. Besonders gering ist der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache in land- und forstwirtschaftlichen Schulen.

Der geringe Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist sowohl aus bildungs- und integrationspolitischer Perspektive als auch aus der Perspektive der Sicherung des Fachkräftenachwuchses höchst problematisch zu bewerten. Hier besteht sowohl ein verstärkter Integrationsbedarf in Ausbildung und Arbeitsmarkt als auch ein hohes (und ungenutztes) Potenzial an qualifizierten und talentierten (oft auch mehrsprachigen) Fachkräften der Zukunft. Dieses wird gerade auch unter dem Aspekt der lange Zeit rückläufigen Zahl an 15-Jährigen (vgl. Kapitel 3) und der erwartbaren Fachkräftelücke aufgrund einer hohen Zahl an bevorstehenden Pensionierungen (vgl. Kapitel 22) besondere Bedeutung gewinnen.

Die Ursache für diese Unterrepräsentation von ausländischen Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist nicht eindeutig festzumachen. Es scheint ein Bündel von Ursachen und deren Zusammenwirken dafür verantwortlich zu sein.

Zum einen dürften natürlich auch Deutschkenntnisse eine Rolle spielen. Das zeigt etwa der Umstand, dass der Anteil Jugendlicher mit nicht-deutscher Umgangssprache (16,7%) in den (gewerblich-kaufmännischen) Berufsschulen nur relativ geringfügig über dem Anteil Jugendlicher mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (11,7%) liegt (vgl. Grafik 8-3). Die Differenz zwischen diesen beiden Anteilen ist in anderen Schultypen (z. B. der Volksschule) wesentlich höher. Zum anderen dürfte es aber keineswegs so sein, dass hierfür ausschließlich mangelhafte Deutschkenntnisse ausschlaggebend sind, wie verschiedene Befragungen von Lehrbetrieben zeigen, wo Deutschkenntnisse nicht im Mittelpunkt möglicher Qualifikationsdefizite stehen.²² Denn viele Jugendliche mit Migrationshintergrund (insbesondere Jugendliche der sogenannten „2. Generation“) verfügen (auch) über gute Deutschkenntnisse (und insgesamt betrachtet sogar über gute Sprachkenntnisse in zwei Sprachen).

Allerdings ist natürlich darauf hinzuweisen, dass die Schulleistungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund durchschnittlich betrachtet auch in anderen Fächern/Bereichen als geringer eingestuft werden.²³

Zum angesprochenen Ursachenbündel müssen aber vermutlich auch Informationsdefizite und spezifische Ausbildungspräferenzen der Jugendlichen sowie Ängste, Vorurteile und Schwierigkeiten der Lehrbetriebe (z. B. hinsichtlich kultureller Unterschiede oder auch in Bezug auf die bürokratischen Erfordernisse/Beschränkungen der Beschäftigung von Jugendlichen mit einer Staatsbürgerschaft

²² Vgl. etwa Dornmayr, Helmut (2010): Einstiegsqualifikationen von Wiener Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht des ibw, Wien bzw. Dornmayr, Helmut / Wieser, Regine / Henkel, Susanna (2007): Einstiegsqualifikationen von Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien.

²³ Vgl. Biffl, Gudrun / Skrivanek, Isabella (2014): Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre – Strukturen, Barrieren, Potentiale; Donau-Universität Krems.

außerhalb der EU) gezählt werden. Biffi/Skrivanek²⁴ verweisen in diesem Zusammenhang auf eine zweifache Selektion, bei der Jugendliche mit Migrationshintergrund benachteiligt sind: Einerseits die betriebliche Selektion bei der Auswahl von Lehrlingen und andererseits eine Art von Selbstselektion, indem Jugendliche mit Migrationshintergrund ihre (realen oder vermuteten) geringe(re)n Chancen antizipieren und sich erst gar nicht um einen Ausbildungsplatz bemühen. Diese Orientierung an den Gelegenheitsstrukturen bietet auch eine plausible Erklärung dafür, warum anteilmäßig viele Jugendliche mit Migrationshintergrund in Österreich eine berufsbildende mittlere Schule besuchen und vergleichsweise wenige eine duale Lehrlingsausbildung. Aufgrund nicht vorhandener oder nur niedriger Zugangshürden in die berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) ist es einfacher, diesen Ausbildungsweg zu beschreiten, als eine Lehrstelle zu suchen (bzw. zu finden).²⁵

An dieser Stelle müssen nochmals Informationsdefizite und unzureichende Berufsorientierung, welche gerade bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund besonders häufig anzutreffen sind²⁶, als Ursachen genannt werden, die noch dadurch verstärkt werden, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund häufig aus besonders bildungsfernen Herkunftsfamilien stammen (vor allem jene mit türkischem oder serbischem Migrationshintergrund)²⁷. Geringe Kenntnis des österreichischen Systems der Lehrlingsausbildung und fehlende Unterstützung bzw. fehlendes Wissen der Eltern kann ein negatives Image der Lehre bewirken oder beispielsweise auch schlicht und einfach dazu führen, dass Bewerbungen zu spät versandt werden. In diesem Zusammenhang spielt wohl auch die kurzfristig höhere finanzielle Attraktivität von Hilfsarbeitertätigkeiten eine wichtige Rolle.

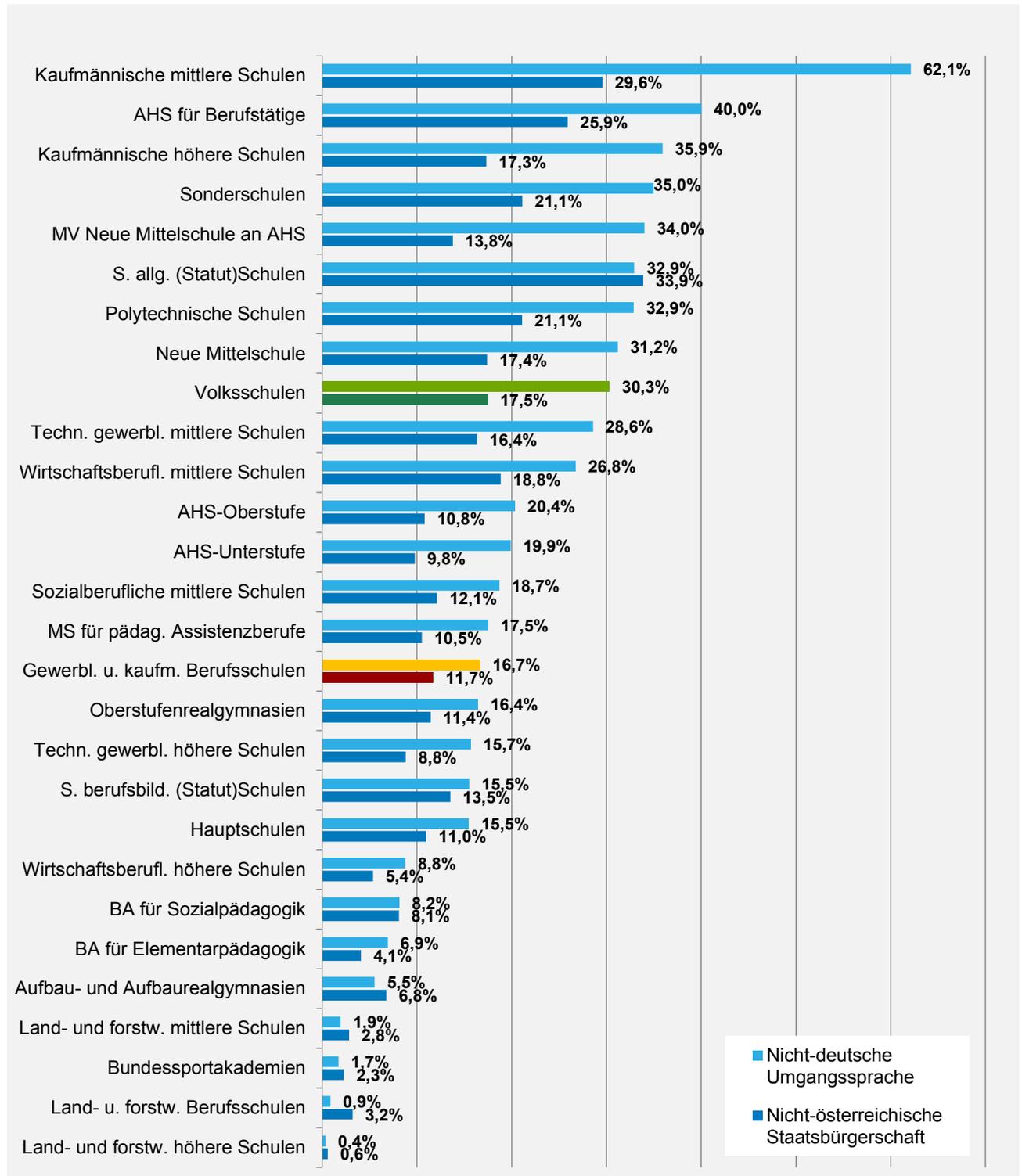
²⁴ Vgl. Biffi, Gudrun / Skrivaneck, Isabella (2014): Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre – Strukturen, Barrieren, Potentiale; Donau-Universität Krems.

²⁵ Vgl. Krenn, Manfred (2015): Im Brennpunkt: Lehre und Migrationshintergrund, Trendreport 1/2015, Wien.

²⁶ Vgl. Dornmayr, Helmut / Schlögl, Peter / Schneeberger, Arthur / Wieser, Regine (2006): Benachteiligte Jugendliche – Jugendliche ohne Berufsbildung, Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien.

²⁷ Vgl. Wieser, Regine / Dornmayr, Helmut / Neubauer, Barbara / Rothmüller, Barbara (2008): Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche mit Migrationshintergrund gegen Ende der Schulpflicht, Forschungsbericht von öibf und ibw, Wien.

Grafik 8-3 Anteil SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schultyp
(Schuljahr 2016/2017)



Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2016/17 + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen.

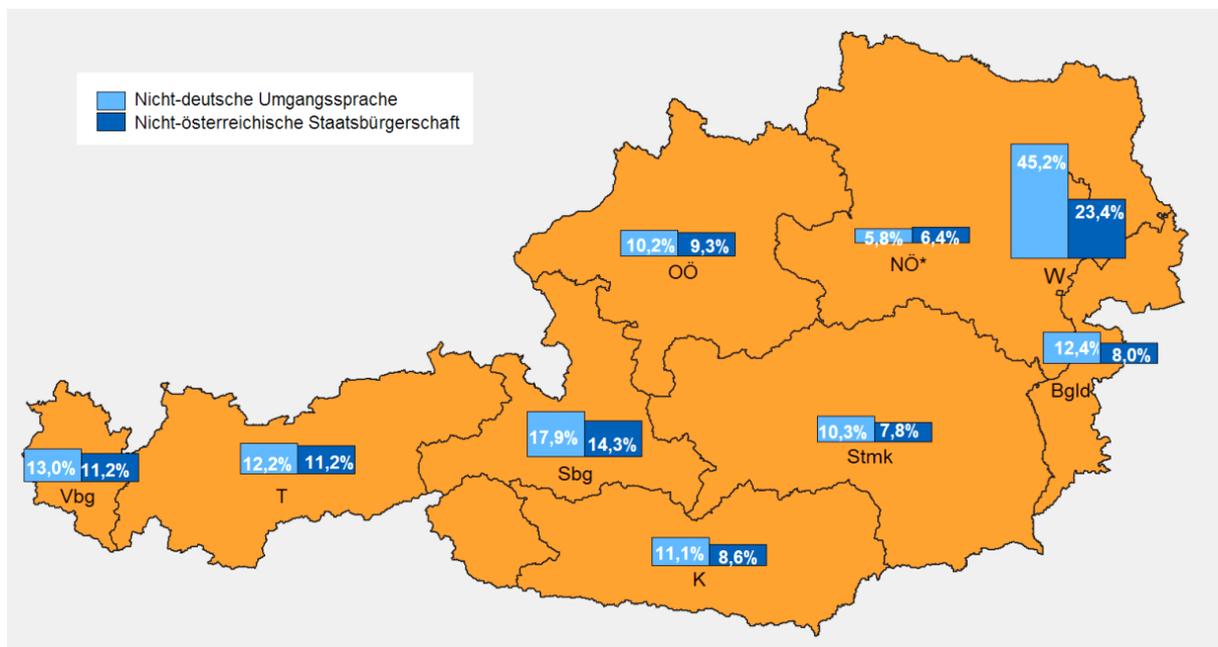
Reihung nach dem Anteil an SchülerInnen mit nicht-deutscher Umgangssprache.

MV = Modellversuch, S. = Sonstige, allg. = allgemeinbildende, MS = Mittlere Schulen, BA = Bildungsanstalten.

Hinsichtlich der Partizipation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe II bestehen auch enorme Unterschiede nach Bundesländern – welche natürlich im Zusammenhang mit dem jeweiligen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund (sowie auch mit den Berufsschulstandorten) zu sehen sind. Vor allem die Unterschiede zwischen Wien und den übrigen Bundesländern sind hier außergewöhnlich hoch. Beispielsweise betrug im Schuljahr 2016/2017 der Anteil von Jugendlichen mit nicht-deutscher Muttersprache innerhalb der Berufsschule in Wien 45%, in den anderen Bundesländern (außer Salzburg) jeweils unter/bis 13% (vgl. Grafik 8-4).

Auffällig ist dabei ferner, dass vor allem in den westlichen Bundesländern (Vorarlberg, Tirol) der Anteil nicht-österreichischer SchülerInnen in der Berufsschule fast so hoch ist wie der Anteil an SchülerInnen mit nicht-deutscher Umgangssprache. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich in diesen Bundesländern relativ viele Lehrlinge mit deutscher Staatsbürgerschaft (und deutscher Umgangssprache) in Ausbildung befinden.²⁸

Grafik 8-4 Anteil an SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache in den Berufsschulen (Bundesländer)
(Schuljahr 2016/2017)



Stand: Schuljahr 2016/17

Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2016/17 + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Ohne land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen.

Bundesländerzuordnung gemäß Standort der Berufsschule. Die überregionale „Beschulung“ mancher Lehrberufe ist dabei zu beachten.

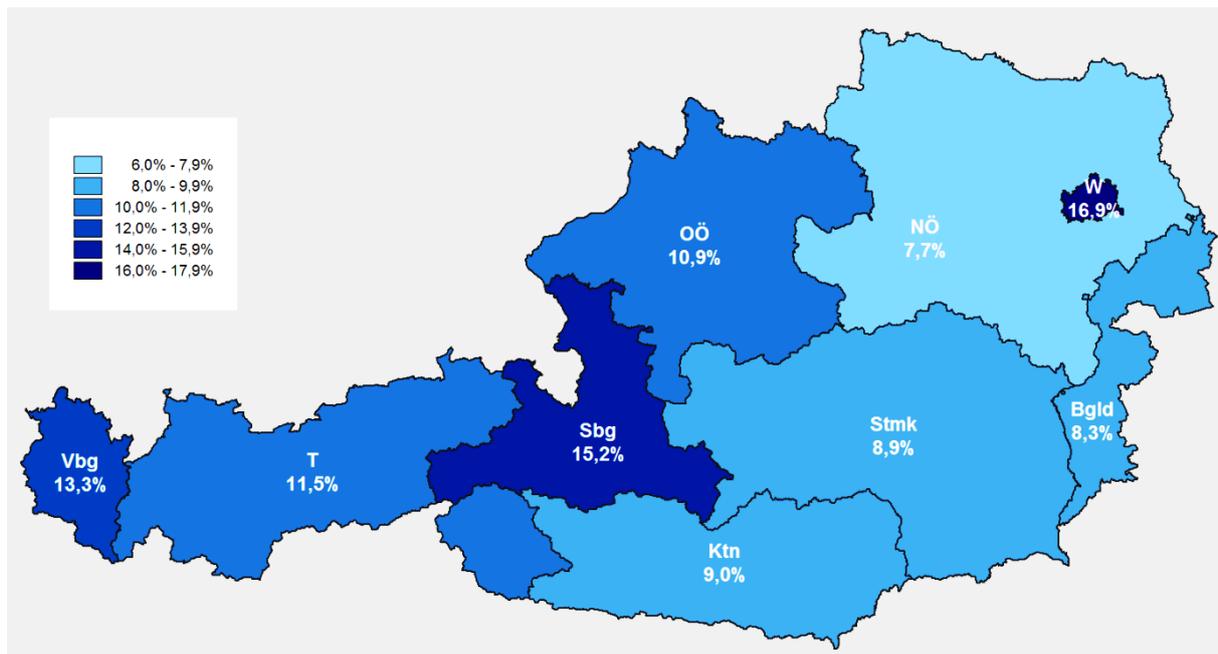
*In NÖ wird die Umgangssprache von österreichischen StaatsbürgerInnen nicht erfasst.

²⁸ Im Schuljahr 2016/17 verfügten in Tirol 3,4% der BerufsschülerInnen über eine deutsche Staatsbürgerschaft, in den Bundesländern Vorarlberg und Salzburg jeweils 3,3%. In den übrigen Bundesländern schwankte dieser Anteil lediglich zwischen 0,6% (Niederösterreich) und 1,2% (Kärnten). (Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2016/17 + ibw-Berechnungen).

Ähnliche Werte wie für den Anteil der SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in der Berufsschule nach Bundesländern (Bundesländerzuordnung gemäß Standort der Berufsschule) lassen sich auch für den Anteil der Lehrlinge in der Statistik der Wirtschaftskammer (gemäß Standort des Lehrbetriebs) feststellen (vgl. Grafik 8-5). Insgesamt betrug gemäß WKÖ der Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft Ende Dezember 2017 österreichweit 11,4%. (Anm.: Die Umgangssprache wird in der Lehrlingsstatistik der WKÖ – im Gegensatz zur Schulstatistik – nicht erfasst.)

Grafik 8-5 Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nach Bundesländern

(WKÖ-Lehrlingsstatistik, Ende Dezember 2017)



Stand: 31.12.2017

Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Bundesländerzuordnung gemäß Standort des Lehrbetriebs.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 13)

Auch zwischen den einzelnen Sparten bestehen beachtliche Unterschiede im Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (vgl. Datentabelle 8-1). Am niedrigsten ist dieser (Ende Dezember 2017) im Bereich der Industrie (7,3%) sowie der „Sonstigen Lehrberechtigten“²⁹ (7,6%) sowie). Besonders hoch ist der Anteil in der Sparte Tourismus & Freizeitwirtschaft (23,2%), wobei hier vor allem besonders viele deutsche (4,5%) und afghanische (3,6%) StaatsbürgerInnen als Lehrlinge ausgebildet werden.

²⁹ Dazu werden alle Ausbildungsbetriebe gezählt, welche nicht Mitglied der Wirtschaftskammer sind, wie etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.

Ebenfalls überdurchschnittlich hoch ist der Anteil von Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft Ende Dezember 2017 in der überbetrieblichen Lehrausbildung (14,1%). In diesen Ausbildungseinrichtungen finden sich unter den Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft vor allem Jugendliche mit türkischer, serbischer oder rumänischer Nationalität.

Datentabelle 8-1 Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nach Sparten und Staatsbürgerschaft
(Ende Dezember 2017)

Sparte	GESAMT	Afghanistan	BIH*	Deutschland	Kroatien	Rumänien	Serbien	Türkei
Gewerbe und Handwerk	10,1%	0,8%	1,1%	1,2%	0,9%	0,6%	0,8%	1,4%
Industrie	7,3%	0,6%	0,9%	1,3%	0,9%	0,4%	0,5%	0,5%
Handel	13,9%	0,7%	1,7%	1,8%	1,1%	0,6%	1,7%	2,2%
Bank & Versicherung	9,3%	0,0%	0,9%	1,8%	1,1%	0,5%	1,6%	0,5%
Transport & Verkehr	10,6%	0,5%	1,1%	1,9%	1,5%	0,5%	1,2%	1,0%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	23,2%	3,6%	0,8%	4,5%	0,9%	1,3%	1,6%	1,1%
Information & Consulting	8,5%	0,2%	0,5%	2,3%	0,7%	0,3%	0,8%	0,6%
Sonstige Lehrberechtigte**	7,6%	0,7%	0,5%	0,9%	0,7%	0,4%	0,9%	0,7%
Überbetriebliche Lehrausbildung	14,1%	0,9%	1,0%	0,8%	0,7%	1,1%	1,2%	2,6%
GESAMT	11,4%	1,0%	1,1%	1,6%	0,9%	0,6%	1,0%	1,4%

Stand: 31.12.2017

Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

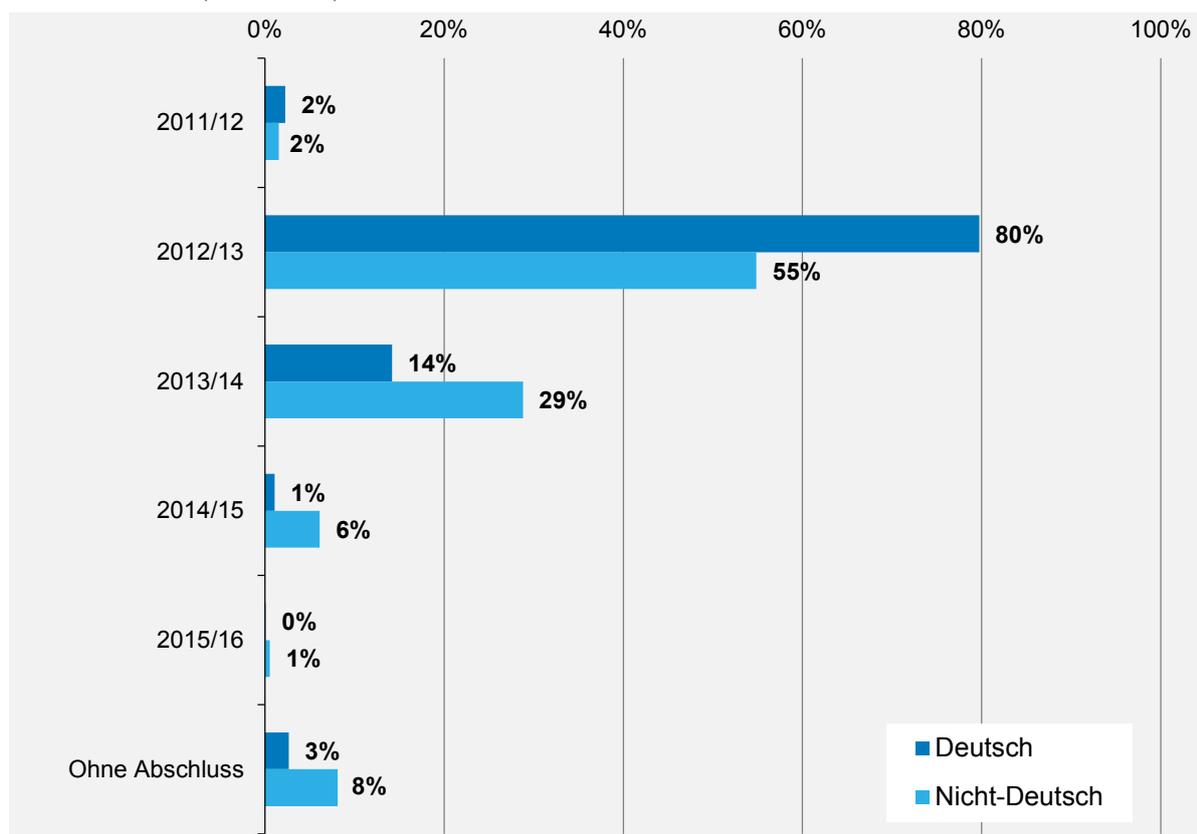
*BIH = Bosnien-Herzegowina

**„Sonstige Lehrberechtigte“ = Alle Ausbildungsbetriebe, welche nicht Mitglied der Wirtschaftskammer sind, wie etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.

Benachteiligungen bzw. Integrationsdefizite von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zeigen sich auch in der wichtigen Frage des Erreichens eines Pflichtschulabschlusses bzw. der 9. Schulstufe (im Rahmen der neunjährigen Pflichtschulzeit). Jugendliche mit Migrationshintergrund benötigen (durchschnittlich betrachtet) länger für das Erreichen der 8. bzw. 9. Schulstufe und erreichen generell auch seltener einen Pflichtschulabschluss (vgl. Grafik 8-6).

Von den 14-Jährigen des Schuljahres 2013/14 erreichten rund vier Fünftel (82%) der Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache einen Abschluss der Sekundarstufe I (8. Schulstufe) bereits im Schuljahr 2012/13, bei den Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache nur etwas mehr als die Hälfte (57%). 8% der Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache erreichten gar keinen Abschluss der Sekundarstufe I („Pflichtschulabschluss“), bei den Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache waren dies wesentlich weniger – nämlich 3%. Besonders hoch ist dieser Anteil bei Jugendlichen mit türkischer Umgangssprache (9%). Bei der Interpretation dieser Zahlen zeigt sich auch, dass ein erheblicher Teil der Jugendlichen (vor allem der Jugendlichen mit Migrationshintergrund) offensichtlich die (neunjährige) Schulpflicht bereits vor Erreichen der 9. Schulstufe erfüllt und in der Folge oftmals die für die Berufswahl und -vorbereitung so wichtige 9. Schulstufe (z. B. Polytechnische Schule) gar nicht mehr besucht.

Grafik 8-6 Abschluss der Sekundarstufe I der 14-jährigen* SchülerInnen des Schuljahres 2013/14 nach Abschlussjahr und Umgangssprache (Österreich)**



Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 – Tabellenband, Wien + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

* 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2013) des Schuljahres 2013/14

** Erfolgreicher Abschluss der 8. Schulstufe

Die 14-Jährigen zum Stichtag 1.9.2013 befanden sich – bei einer „regulären“ Einschulung im Alter von 6 Jahren – im Schuljahr 2013/14 im letzten Jahr der neunjährigen Schulpflicht. Es bleibt zu vermuten, dass bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund von vornherein auch seltener von einer „regulären“ Einschulung im Alter von 6 Jahren ausgegangen werden kann/muss, wobei anzumerken ist, dass die Absolvierung des Vorschuljahres für die Erfüllung der Schulpflicht angerechnet wird.

9 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen und Lehrabbrüche

9.1 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen

Gemäß § 15 BAG kann ein Lehrverhältnis während der ersten 3 Monate („Probezeit“) jederzeit sowohl vom Lehrberechtigten als auch vom Lehrling einseitig aufgelöst werden. Darüber hinaus ist die Auflösung eines Lehrverhältnisses nur einvernehmlich oder bei Vorliegen eines der in Abs. 3 und 4 BAG angeführten wichtigen Gründe durch den Lehrberechtigten oder durch den Lehrling möglich. De facto kann aber der Lehrling das Lehrverhältnis jederzeit beenden, ohne rechtliche Konsequenzen befürchten zu müssen (z. B. unter Verweis auf den Lösungsgrund „Aufgabe des Lehrberufs“ gemäß § 15 Abs. 4 BAG). Mit Inkrafttreten des „Jugendbeschäftigungspakets 2008“ wurde die Möglichkeit geschaffen, Lehrverhältnisse auch ohne Vorliegen eines wichtigen Grundes – allerdings unter eingeschränkten Voraussetzungen (d. h. nur zum Ende des ersten oder zweiten Lehrjahres und nach Durchführung eines vorangegangenen Mediationsverfahrens) – aufzulösen (außerordentliche Auflösung und Ausbildungsübertritt gemäß § 15a BAG). Wie weiter unten gezeigt werden wird, wurde diese Möglichkeit aber bisher kaum in Anspruch genommen.

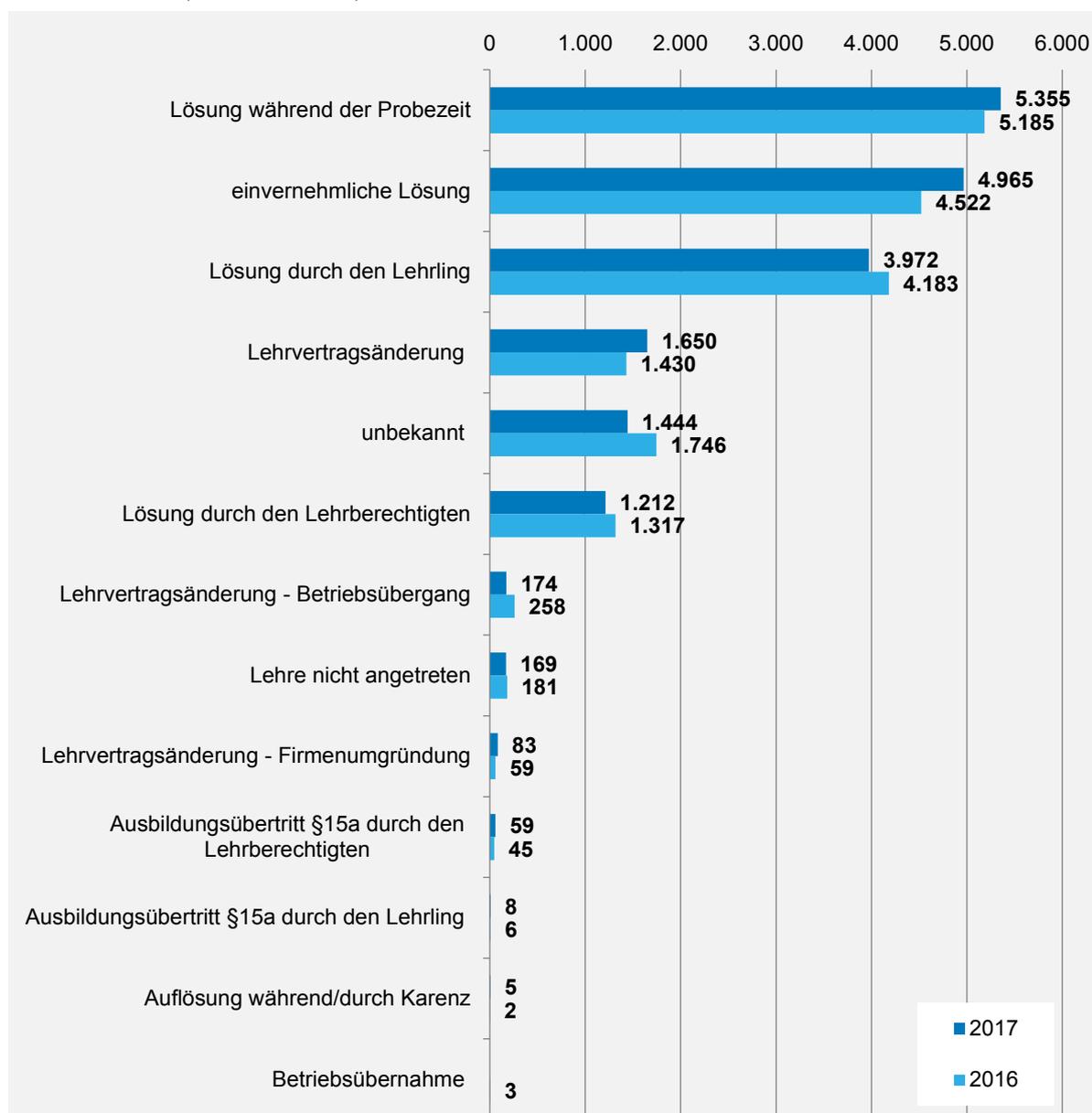
Insgesamt wurden (gemäß Lehrlingsstatistik der WKÖ) im Jahr 2017 19.096 Lehrverhältnisse vorzeitig gelöst. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass manche Lösungen von Lehrverhältnissen nur Wechsel des Lehrverhältnisses darstellen (in etlichen Fällen auch nur Änderungen des Lehrvertrags beim selben Lehrbetrieb – vgl. Grafik 9-1).

Die Zahl der gelösten Lehrverhältnisse kann auch im Zeitvergleich nur eingeschränkt interpretiert werden. Im Jahr 2017 lag die Zahl der (vorzeitigen) Lösungen von Lehrverhältnissen (19.096) geringfügig über dem Wert des Vorjahres (18.937) – ebenso wie ja auch insgesamt die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr, in welchem die meisten Lösungen von Lehrverhältnissen erfolgen (vgl. auch Grafik 9-6). In der Lehrlingsstatistik (der WKÖ) wird auch die Art der Lösungsgründe erfasst (vgl. Grafik 9-1), wobei es allerdings auch Fälle mit unbekanntem Lösungsgründen gibt. Die Zuordnung zu Personen ist bei der Erfassung der Lösungsgründe übrigens schwierig, da eine Person ja in mehrere Lösungen involviert sein kann. Insofern wird im Folgenden der Begriff „Fälle“ verwendet.

Der häufigste Lösungsgrund ist die Lösung während der Probezeit (5.355 Fälle im Jahr 2017), welche gegenüber 2016 (5.185 Fälle) nochmals zugenommen hat. Bei diesem Lösungsgrund wird die Lösungsart (einvernehmlich, durch den Lehrberechtigten, durch den Lehrling) nicht erfasst. An zweiter Stelle der Lösungsgründe (4.965 Fälle im Jahr 2017) folgt die einvernehmliche Lösung, an dritter Stelle die Lösung durch den Lehrling (nach der Probezeit) mit 3.972 Fällen im Jahr 2017. Wesentlich seltener erfolgt eine Lösung durch den Lehrberechtigten (1.212 Fälle im Jahr 2017). Diese ist ja außerhalb der Probezeit (mit Ausnahme des 2008 neu geschaffenen § 15a BAG) nur dann möglich, wenn einer der im § 15 BAG taxativ aufgezählten schwerwiegenden Gründe zutrifft (z. B. wiederholte Pflichtverletzungen, Diebstahl, Verlust der Lehrberufsfähigkeit etc.). In einer relevanten Zahl von Fällen handelt es sich bei den Lösungen von Lehrverhältnissen auch lediglich um eine Lehrvertragsänderung (aus unterschiedlichen Gründen).

Kaum eine Rolle spielen Ausbildungsübertritte gemäß (dem 2008 neu geschaffenen) § 15a BAG (sog. „Lehrlingskündigungen durch den Lehrberechtigten“) nach einem vorher durchgeführten Mediationsverfahren (59 Auflösungen durch den Lehrberechtigten, 8 Auflösungen durch den Lehrling im Jahr 2017).

Grafik 9-1 **Lösungen von Lehrverhältnissen nach Gründen**
(2016 und 2017)



Quelle: WKÖ

Anmerkungen: Datenstichtag: 31.12. des jeweiligen Jahres (2016 bzw. 2017).

Eine nicht näher bezeichnete Lehrvertragsänderung kann beispielsweise in einem Wechsel von einer Einzel- auf eine Doppellehre oder umgekehrt begründet sein.

Nach Branchen/Sparten betrachtet fällt in erster Linie auf, dass unbekannte Lösungsgründe vor allem in der überbetrieblichen Lehrausbildung (1.185 von insgesamt 1.444 unbekannten Lösungen im Jahr 2017) vorzufinden sind. Dies dürfte vor allem mit der Konzeption der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS in Verbindung stehen, welche in unterschiedlicher Intensität entsprechende Outplacement-Aktivitäten vorsieht und in Abhängigkeit von Bundesland und Ausbildungsmodell den Wechsel in ein reguläres betriebliches Lehrverhältnis oftmals explizit zum Ziel hat.³⁰ Die (vorzeitige) Lösung von Lehrverhältnissen inklusive Wechsel in ein reguläres, betriebliches Lehrverhältnis kann in diesem Fall als systemimmanent und erwünscht betrachtet werden.

³⁰ Vgl. Bergmann, Nadja / Lechner, Ferdinand / Matt, Ina / Riesenfelder, Andreas / Schelepa, Susanne / Willsberger, Barbara (2011): Evaluierung der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) in Österreich, Wien.

Lösungen während der Probezeit kommen 2017 hingegen überdurchschnittlich häufig in den Sparten „Handel“ (43% aller Lösungen in dieser Sparte) sowie „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ (40% aller Lösungen) vor. Insgesamt (über alle Sparten betrachtet) bilden die Lösungen während der Probezeit 28% aller (erfassten) Lösungsgründe.

9.2 Lehrabbrüche (Sonderauswertung WKÖ)

Wie in Abschnitt 9.1 erläutert, lässt sich aus der Zahl der vorzeitigen Lösungen von Lehrverhältnissen keine direkte „Drop-Out-Quote“ aus der Lehre ableiten. Erst seit einigen Jahren liegen Ergebnisse einer Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Österreich vor, in deren Rahmen die Ergebnisse aus der Prüfungsstatistik von der Ebene der Prüfungen auf die Ebene der Personen (LehrabgängerInnen) umgerechnet wurden. Basis der Untersuchung bilden alle LehrabgängerInnen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. LehrabbrecherInnen werden dabei definiert als Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben. Da bei dieser Analyseverfahren bzw. Definition immer zumindest auch die Daten des Folgejahres bereits verfügbar sein müssen, sind die aktuell verfügbaren Daten jene der LehrabgängerInnen des Jahres 2016. Anhand dieser Berechnungsmethode können auch bereits bis zum Jahr 2010 zurück die entsprechenden Daten ermittelt werden (vgl. Grafik 9-2). Besonders zu beachten sind die nachfolgenden methodischen Erläuterungen zur vorhandenen WKÖ-Datenbasis.

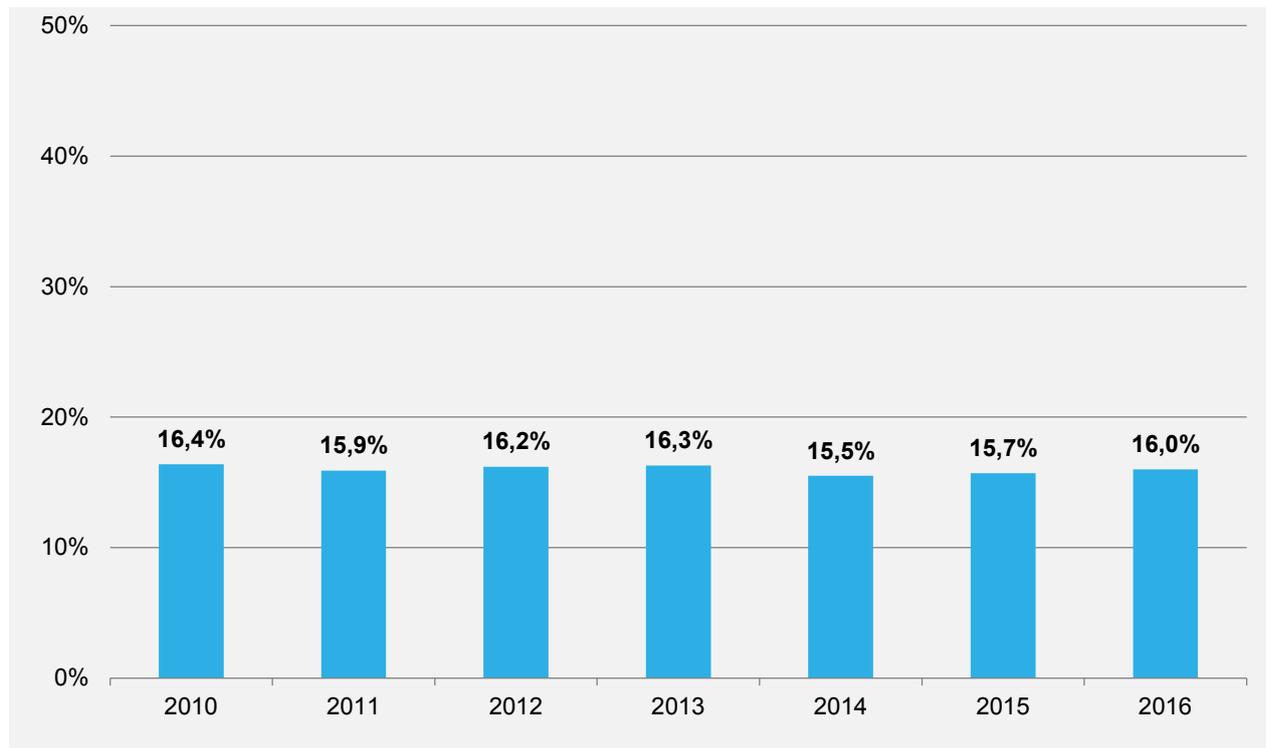
Methodische Erläuterungen zu den personenbezogenen Auswertungen der LAP-Statistik (WKÖ):

In der personenbezogenen Auswertung der LAP-Statistik werden alle **LehrabgängerInnen** berücksichtigt, die im Auswertungsjahr ihren aktuellen Lehrvertrag (regulär oder vorzeitig) beendet haben und zumindest bis Ende des Folgejahres **keinen weiteren Lehrvertrag** mehr abgeschlossen haben. Bei Personen mit (vorhergehenden) mehreren aufeinander folgenden Lehrverträgen wird der Lehrvertrag mit dem größten Ausbildungserfolg (z. B. positive LAP) herangezogen. Ausbildungen nach § 8 Abs. 2 BAG – d. h. Teilqualifizierungen – werden in diesen Auswertungen nicht berücksichtigt, da diese auch nicht mit echten Lehrabschlussprüfungen enden.

Gemäß der zugrunde gelegten Definition ist bei der Interpretation des **Anteils der LehrabbrecherInnen an den LehrabgängerInnen** eines Kalenderjahres zu beachten, dass die angewandte Berechnungsweise beim Abgangsjahr und nicht beim Ausbildungsbeginn ansetzt. Es handelt sich daher um **keine Dropout-Quote im klassischen Sinn**, in welcher die tatsächliche Ausbildungskohorte (alle Personen, die im selben Jahr ihre Lehre begonnen haben) als Bezugsgröße herangezogen würde.

Diese **Verschiebung der Bezugsgruppe** ist bei weitgehend konstanten Lehrlingszahlen für das Ergebnis ebenso weitgehend irrelevant. Da AbbrecherInnen und AbsolventInnen eines Kalenderjahres aber größtenteils aus unterschiedlichen Ausbildungskohorten (Beginnjahrgängen) stammen, kommt es bei Schwankungen der Lehrlingszahlen zu relevanten Verzerrungen. Insbesondere bei neuen Lehrberufen bzw. Ausbildungen mit stark steigenden Lehrlingszahlen kommt es zu einer massiven Überschätzung der Abbruchquoten (da es in den ersten Jahren noch kaum AbsolventInnen aber sehr wohl AbbrecherInnen gibt). Auch bei der **überbetrieblichen Lehrlingsausbildung (ÜBA)** führt diese retrospektive Betrachtungsweise zu einer **systematischen Verzerrung/ Überschätzung der Abbruchquoten**: Lehrlinge, die aus der ÜBA in ein betriebliches Lehrverhältnis gewechselt sind, werden nach Lehrabschluss als AbsolventInnen des Lehrbetriebs (und seiner Sparte) und daher nicht mehr zur ÜBA gezählt. Die Lehrabbrüche hingegen erfolgen vor allem am Beginn der Lehrzeit und werden demzufolge (sofern der Lehrling noch nicht in einen regulären Lehrbetrieb gewechselt ist) auch zur ÜBA gezählt.

Grafik 9-2 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) im Zeitverlauf*
(LehrabgängerInnen 2010 – 2016)



Quelle: WKÖ 2018 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkung: LehrabbrecherInnen = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt und auch keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. Zur Ermittlung des Anteils der LehrabbrecherInnen wird die Zahl der LehrabbrecherInnen durch alle LehrabgängerInnen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben, dividiert.

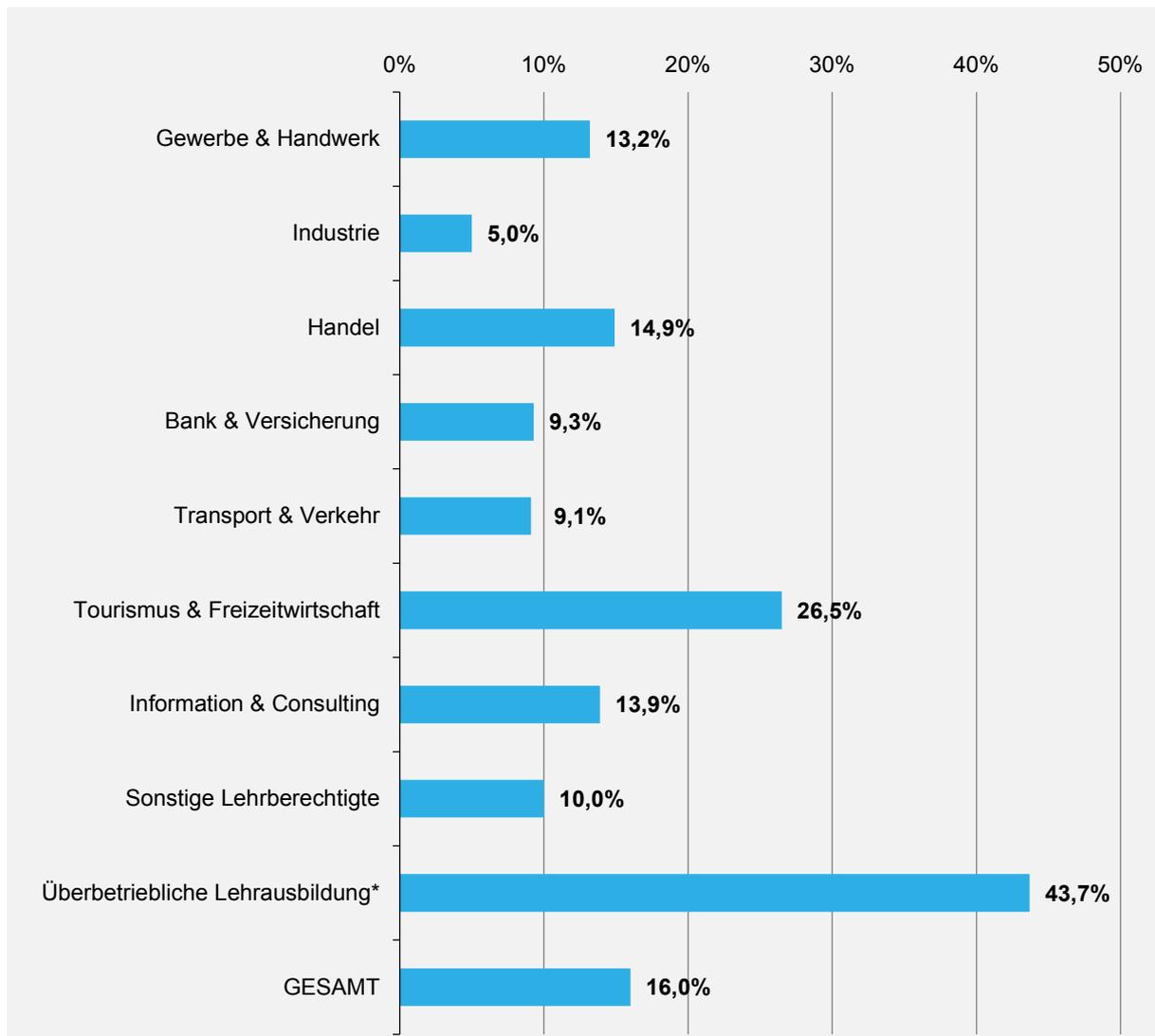
* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

Insgesamt haben im Jahr 2016 in Österreich 37.835 Lehrlinge ihr Lehrverhältnis beendet, ohne (bis Ende 2017) einen weiteren Lehrvertrag abzuschließen. Davon haben **16,0%** ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und auch bis Ende 2017 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt, sie gelten somit als **LehrabbrecherInnen**. Nach Sparten betrachtet (vgl. Grafik Grafik 9-3) ist der Anteil der LehrabbrecherInnen (unter den LehrabgängerInnen 2016) in Österreich besonders hoch in der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)³¹ (43,7%), wobei dieser Wert allerdings durch die eingangs erwähnten methodischen Anmerkungen (und den Umstand, dass es sich bei den ÜBA-Lehrlingen um besonders benachteiligte Zielgruppen handelt) zu relativieren ist. Außerordentlich hoch ist der Anteil der LehrabbrecherInnen (auch) im Bereich Tourismus/Freizeitwirtschaft (26,5%). Ganz besonders niedrig ist der Anteil der LehrabbrecherInnen in der Sparte „Industrie“ (5,0%).

Bei den AbgängerInnen einer betrieblichen Lehrausbildung – d. h. ohne überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) gerechnet – beträgt der Anteil der LehrabbrecherInnen insgesamt 13,5%.

³¹ Bei der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) handelt es sich genau genommen auch nicht um eine Sparte sondern um eine eigene Form der Lehrlingsausbildung, welche Wirtschaftsbereiche aus allen Sparten umfasst.

Grafik 9-3 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) nach Sparten*
(LehrabgängerInnen 2016, Österreich)



Quelle: WKÖ 2018 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen:

LehrabgängerInnen 2016 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2016 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2017) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2017)

Sonstige Lehrberechtigte = Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, öffentliche Verwaltung, etc.)

Gesamtwert inkl. LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

* Siehe (methodische) Erläuterungen im Text.

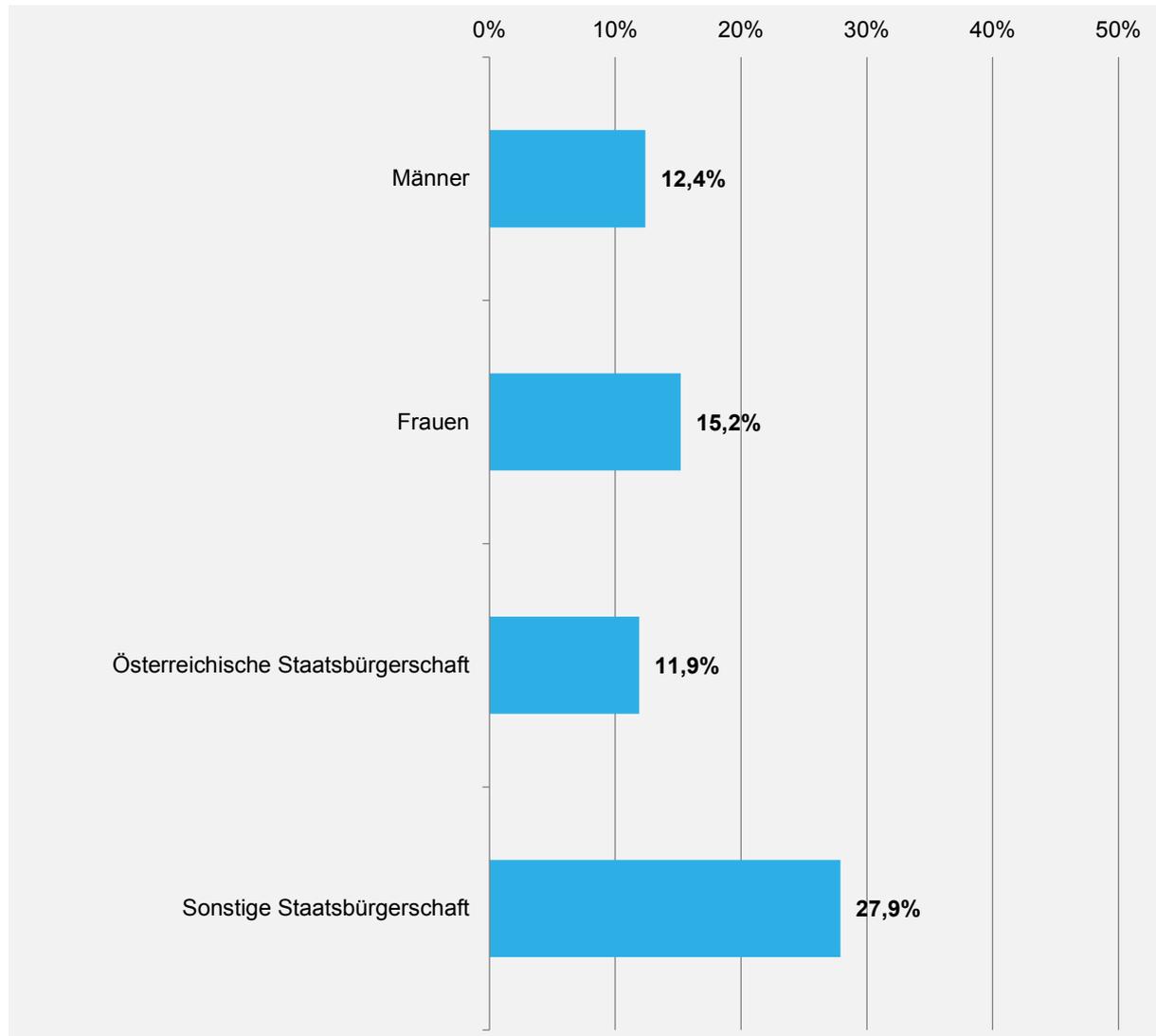
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 25)

Die folgenden Daten (Grafik 9-4 bis Grafik 9-6) beziehen sich ausschließlich auf die betrieblichen Lehrstellen, d. h. LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) sind hier – nicht zuletzt aus den beschriebenen methodischen Gründen – nicht enthalten.

Der Anteil der LehrabbrecherInnen ist bei weiblichen Lehrlingen (15,2%) höher als bei männlichen (12,5%), bei Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (27,9%) sogar mehr als doppelt so hoch als bei Lehrlingen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (11,9%).

Grafik 9-4 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft*

(LehrabgängerInnen 2016, Österreich, ohne ÜBA)



Quelle: WKÖ 2018 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen: LehrabgängerInnen 2016 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2016 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2017) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

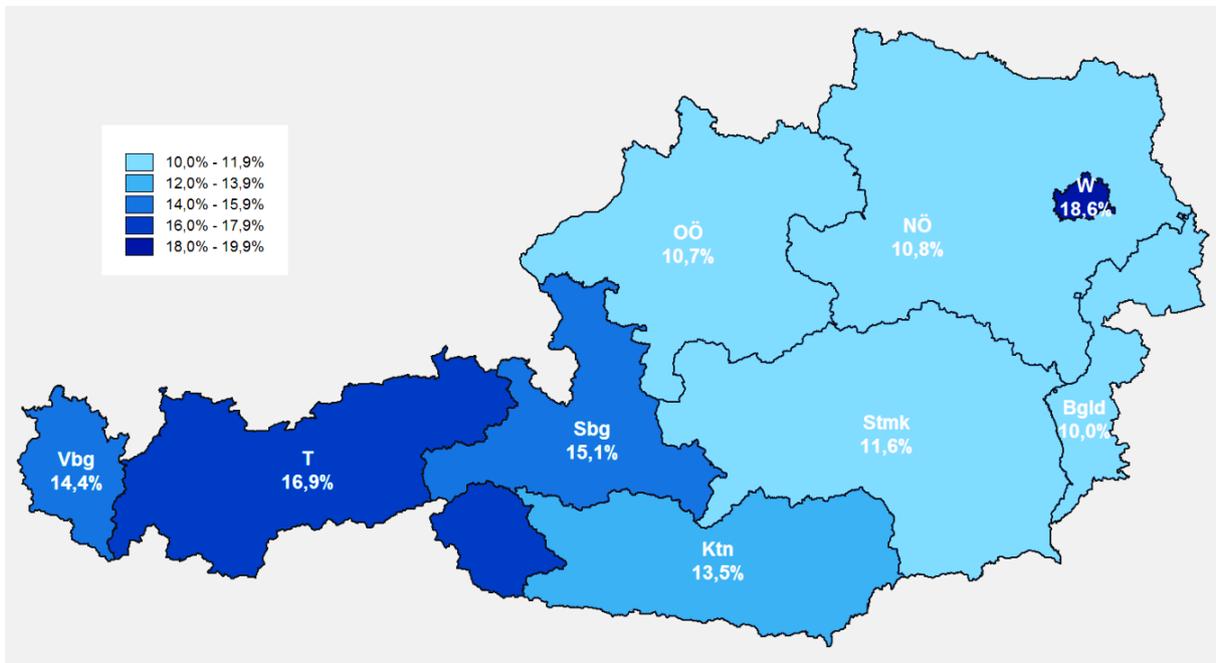
„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2017)

Ohne LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

Nach Bundesländern betrachtet (und wiederum ohne Berücksichtigung der überbetrieblichen Lehrausbildung) lässt sich der geringste Anteil an LehrabbrecherInnen (unter den LehrgängerInnen 2016) im Burgenland (10,0%) feststellen, der höchste in Wien (18,6%).

Grafik 9-5 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) nach Bundesländern*
(LehrgängerInnen 2016, ohne ÜBA)



Quelle: WKÖ 2018 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen: LehrgängerInnen 2016 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2016 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2017) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2017)

Ohne LehrgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

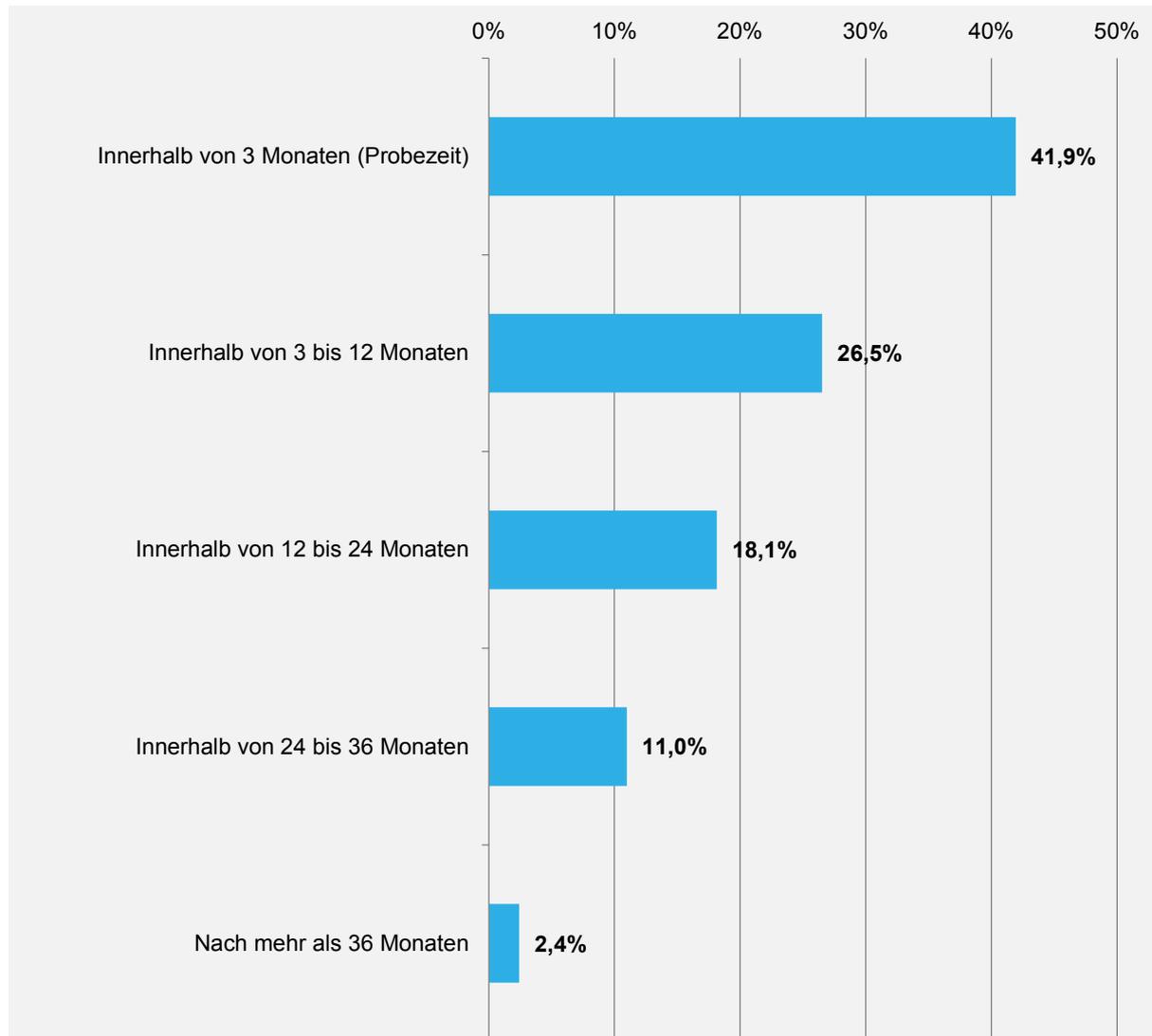
* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 26)

Die (relativ gesehen) meisten Lehrabbrüche (nämlich 42%) fanden innerhalb von 3 Monaten – also noch während der Probezeit – statt (vgl. Grafik 9-6). Insgesamt fanden rund zwei Drittel (68%) aller Lehrabbrüche innerhalb des ersten Ausbildungsjahres statt.

Grafik 9-6 Zeitpunkt des Lehrabbruchs*

(LehrabbrecherInnen unter den LehrgängerInnen 2016, ohne ÜBA)



Quelle: WKÖ 2018 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: LehrgängerInnen 2016 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2016 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2017) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2017)

Ohne LehrgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

9.3 Schulabbrüche (laut Schulstatistik)

Insgesamt betrachtet dürfte der Anteil an LehrabbrecherInnen (16,0% im Jahr 2016 – vgl. Grafik 9-2) in Österreich deutlich unter dem **Anteil an AbbrecherInnen von vollzeitschulischen Ausbildungen** (AHS-Oberstufe: 25%, BMS: 46%; BHS: 35%) liegen, auch wenn darauf hingewiesen werden muss, dass die **direkte Vergleichbarkeit mit den Daten der Schulstatistik nicht gegeben** ist (vgl. Grafik 9-7) und die Frage des Ausbildungsabbruchs immer auch eine Frage der Definition ist.³² In den Daten der Schulstatistik werden nämlich auch Wechsel in andere Schultypen als „Verlust“ erfasst, währenddessen der Beginn eines neuen Lehrverhältnisses in den für die LehrabgängerInnen vorliegenden Daten nicht als Lehrabbruch gewertet wird. Zudem werden in der Schulstatistik (im Gegensatz zur personenbezogenen Auswertung der LAP-Statistik) echte Ausbildungskohorten verwendet, d. h. die SchülerInnen eines einzigen Eintrittsschuljahres werden bis zu ihrem Schulaustritt analysiert.

Des Weiteren ist natürlich auf die spezifische Situation der berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) zu verweisen, in welchen (zur Erfüllung der Schulpflicht) das erste Schuljahr häufig als Alternative zur Polytechnischen Schule absolviert wird.

Bezogen auf jene SchülerInnen, die im Schuljahr 2011/12 in der Eintrittsstufe des jeweiligen Schultyps waren, lässt sich bis zum Schuljahr 2016/17 hinsichtlich des Anteils an SchulabbrecherInnen Folgendes sagen:

Die höchste Abbruch- bzw. Verlustquote³³ weisen in Österreich die berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) auf (vgl. Grafik 9-7). 46% brachen hier die Ausbildung ab, 30% sogar vor Beginn des 2. Schuljahres³⁴. In den BMS wird das erste Schuljahr häufig als Alternative zur Polytechnischen Schule besucht und viele beginnen danach eine Lehre.

Am geringsten unter den (vollzeit-)schulischen Ausbildungen der Sekundarstufe II war der Anteil der SchulabbrecherInnen in der AHS-Oberstufe (25%), 11% beendeten diese bereits vor Beginn des 2. Schuljahres. In den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) verließen 35% der SchülerInnen die Schule ohne Abschluss, rund die Hälfte davon (17%) bereits vor dem 2. Schuljahr.

Erwähnenswert (aber nicht mehr grafisch abgebildet) ist weiters, dass (im Gegensatz zu den Lehrabbrüchen) bei den Schulabbrüchen die Abbruchquoten der männlichen SchülerInnen in allen Schultypen über jenen der weiblichen lagen. Besonders auffällig ist die Betrachtung nach der Umgangssprache: Personen mit nicht-deutscher Umgangssprache weisen signifikant häufigere Schulabbrüche in der Sekundarstufe II auf, im Falle der BHS sind die Abbruchquoten sogar um fast 20% höher (Abbruchquote in der BHS bei SchülerInnen mit deutscher Umgangssprache des Eintrittsschuljahres 2011/12: 29,7%, bei SchülerInnen mit nicht-deutscher Umgangssprache: 48,4%).

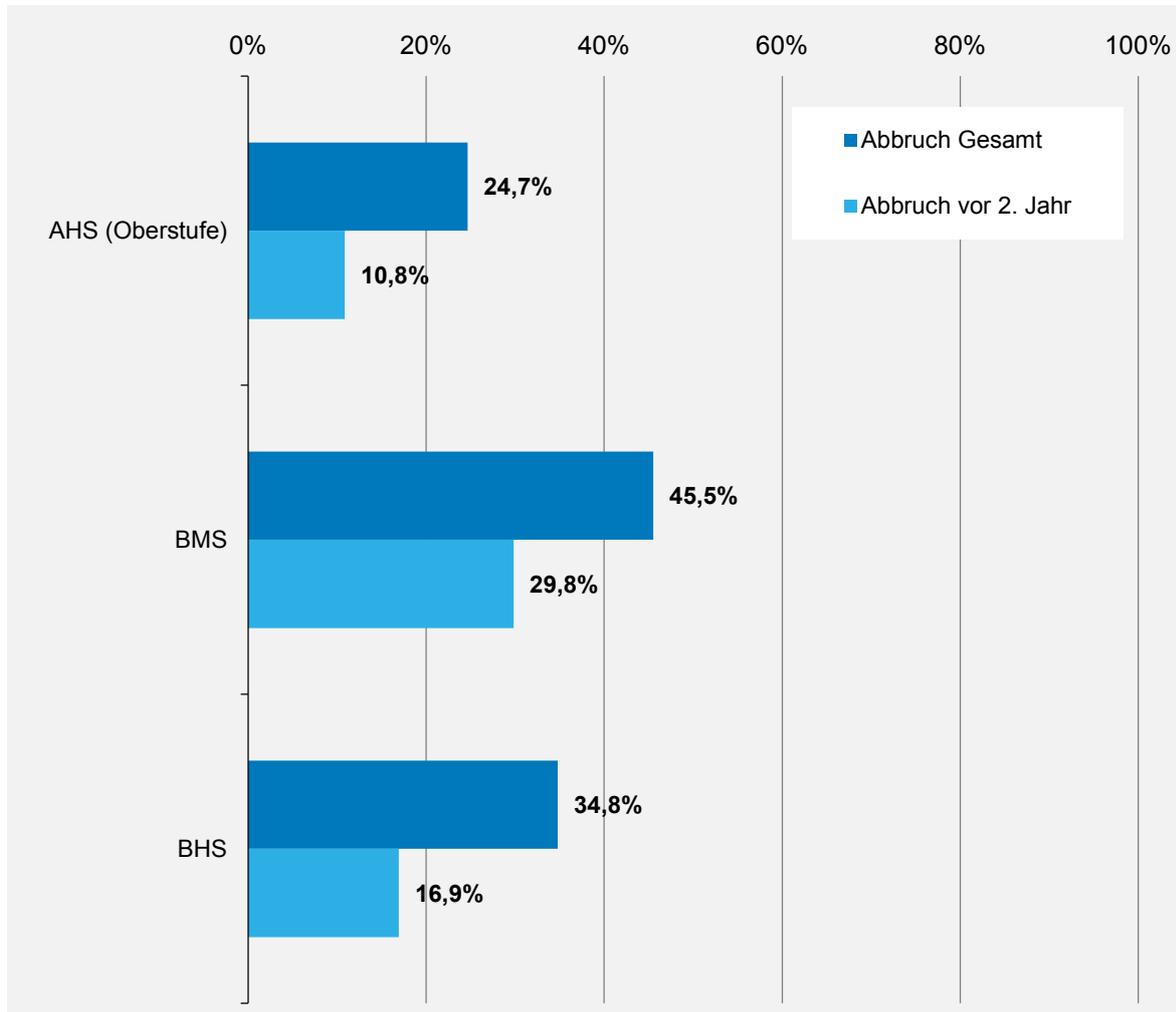
³² In Grafik 9-8 wird beispielsweise auch zwischen Ausbildungswechsel und Ausbildungsabbruch differenziert.

³³ „Schulabbruch“ wird hier definiert als Wechsel in eine andere schulische Ausbildung (auch innerhalb desselben Schultyps (z. B. BMS)) oder gänzlicher Abbruch der schulischen Ausbildung.

³⁴ In der Regel ist das 2. Schuljahr die 10. Schulstufe (Ausnahme: z. B. Klassenwiederholungen).

Grafik 9-7 Verlustquoten in AHS, BMS* und BHS*

(SchülerInnen des Eintritts-Schuljahres 2011/12** bis zum Schuljahr 2016/17, Österreich)



Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 – Tabellenband, Wien.

Anmerkungen:

* Nur 3- und 4-jährige berufsbildende mittlere Schulen (ohne 1- und 2-jährige BMS und ohne Sonderformen wie Schulen für Berufstätige, Werkmeisterschulen, Lehrgänge u. ä.).

Berufsbildende höhere Schulen inkl. höhere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung, ohne Sonderformen wie Kollegs, Aufbaulehrgänge oder Schulen für Berufstätige.

** Alle SchülerInnen, die im Schuljahr 2011/12 die Eintrittsstufe des jeweiligen Schultyps besucht haben.

„Verlust (Schulabbruch)“ = Wechsel in eine andere schulische Ausbildung (auch innerhalb desselben Schultyps (z. B. BMS)) oder gänzlicher Abbruch der schulischen Ausbildung.

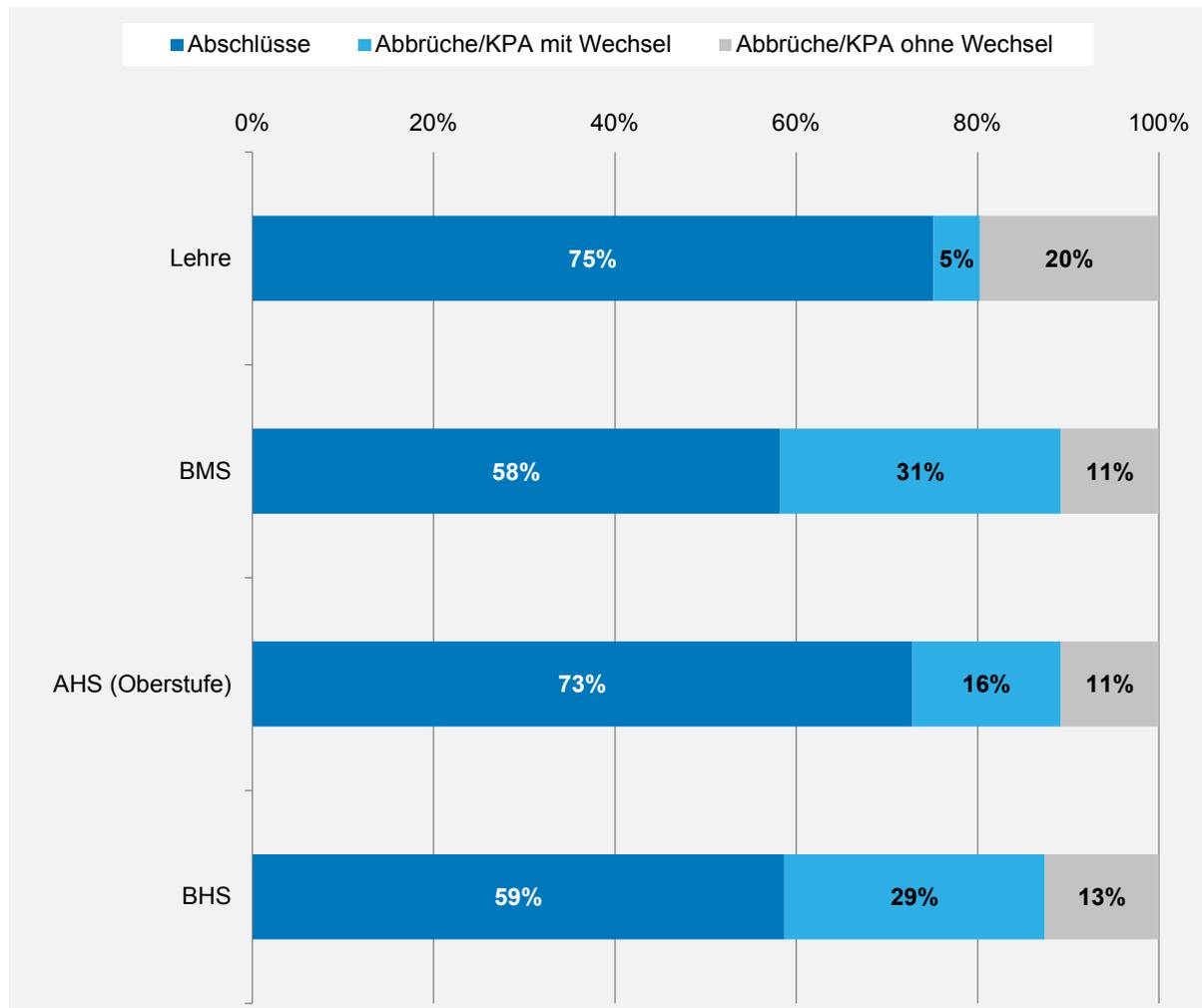
9.4 Lehr- und Schulabbrüche (gemäß BibEr)

Eine direktere Vergleichbarkeit der Ausbildungsabschlüsse, Ausbildungswechsel und Ausbildungsabbrüche nach Ausbildungsart ermöglichen **Ergebnisse des Bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr)** von Statistik Austria im Auftrag von BMASGK und AMS (vgl. Grafik 9-8).³⁵ In diesen Daten wird differenziert zwischen Ausbildungswechseln und Ausbildungsabbrüchen ohne Wechsel (Details siehe Anmerkungen zu Grafik 9-8). Allerdings muss auch hier darauf hingewiesen werden, dass die jeweiligen Definitionen selbstverständlich das Ergebnis beeinflussen. Beispielsweise wird Lehrabbruch definiert als „keine positiv abgelegte Lehrabschlussprüfung“, unabhängig davon ob die Lehrzeit zur Gänze erfüllt wurde oder nicht. Die Ergebnisse (bezogen auf die AusbildungsabgängerInnen der Schuljahre 2008/09 bis 2010/11) verdeutlichen jedenfalls, dass die Lehre sowohl den höchsten Anteil an (direkten) Abschlüssen (75%) als auch an (gänzlichen) Abbrüchen ohne Wechsel in eine andere Ausbildung (20%) aufweist.³⁶ Im Vergleich zu den anderen Ausbildungen in der Sekundarstufe II beginnen nur relativ wenige – nämlich 5% – der LehrabgängerInnen (ohne positive Lehrabschlussprüfung) eine weitere/andere Ausbildung im Folgejahr („Ausbildungswechsel“).

³⁵ Vgl. Wanek-Zajic, Barbara / Klapper, Karin / u. a. (Statistik Austria 2015): Ergebnisse aus dem Bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) im Auftrag von BMASK und AMS für die Schuljahre 2008/09 bis 2010/11, Wien.

³⁶ Auch diese auf den BibEr-Daten beruhende Zahl von 20% Lehrabbrüchen/KPA ohne Wechsel bzw. 25% inkl. Ausbildungswechsel (Anm.: Prozentuierung durch ibw) kann nicht im Sinne einer klassischen „Drop-Out-Quote“ interpretiert werden, da sie – ähnlich wie die personenbezogenen Auswertungen der LAP-Statistik seitens der WKÖ (vgl. Grafik 9-2 ff.) – AusbildungsabgängerInnen aus unterschiedlichen Ausbildungskohorten (Beginnjahrgängen) untersucht. Trotz dieser Gemeinsamkeit unterscheiden sich beide Datenbasen aber wesentlich hinsichtlich der Definition eines „Lehrabbruchs“. Unter Berücksichtigung dieses Aspekts stimmen die Zahlen mit jenen der WKÖ-Datenbasis aber weitgehend überein. Der kleine Unterschied dürfte u. a. darin begründet liegen, dass im Rahmen der WKÖ-Sonderauswertung Ausbildungswechsel innerhalb der Lehre nicht erfasst werden. Von den 44.473 LehrabgängerInnen des Jahres 2010 haben gemäß Sonderauswertung der WKÖ 16,4% die Lehre abgebrochen, 4,9% sind nicht zur LAP angetreten und weitere 4,3% haben bei der LAP (nur) ein negatives Ergebnis erzielt. Insgesamt haben demzufolge gemäß WKÖ-Sonderauswertung 25,6% der LehrabgängerInnen 2010 die Lehre nicht mit einer positiven LAP abgeschlossen (Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen).

Grafik 9-8 Ausbildungsabschlüsse, -abbrüche und -wechsel gemäß BibEr
(AusbildungsabgängerInnen der Schuljahre 2008/09 bis 2010/11)



Quelle: Wanek-Zajic, Barbara / Klapfer, Karin / u. a. (Statistik Austria 2015): Ergebnisse aus dem Bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) im Auftrag von BMASGK und AMS für die Schuljahre 2008/09 bis 2010/11, Wien + ibw-Berechnungen (Prozentuierung)

Anmerkungen: KPA = Kein positiver Ausbildungsabschluss (inkl. keine positive Lehrabschlussprüfung)

Abbruch/KPA mit Wechsel = Beendigung einer Ausbildung ohne positiven Abschluss, wenn im darauffolgenden Schuljahr eine beliebige andere Ausbildung besucht wurde.

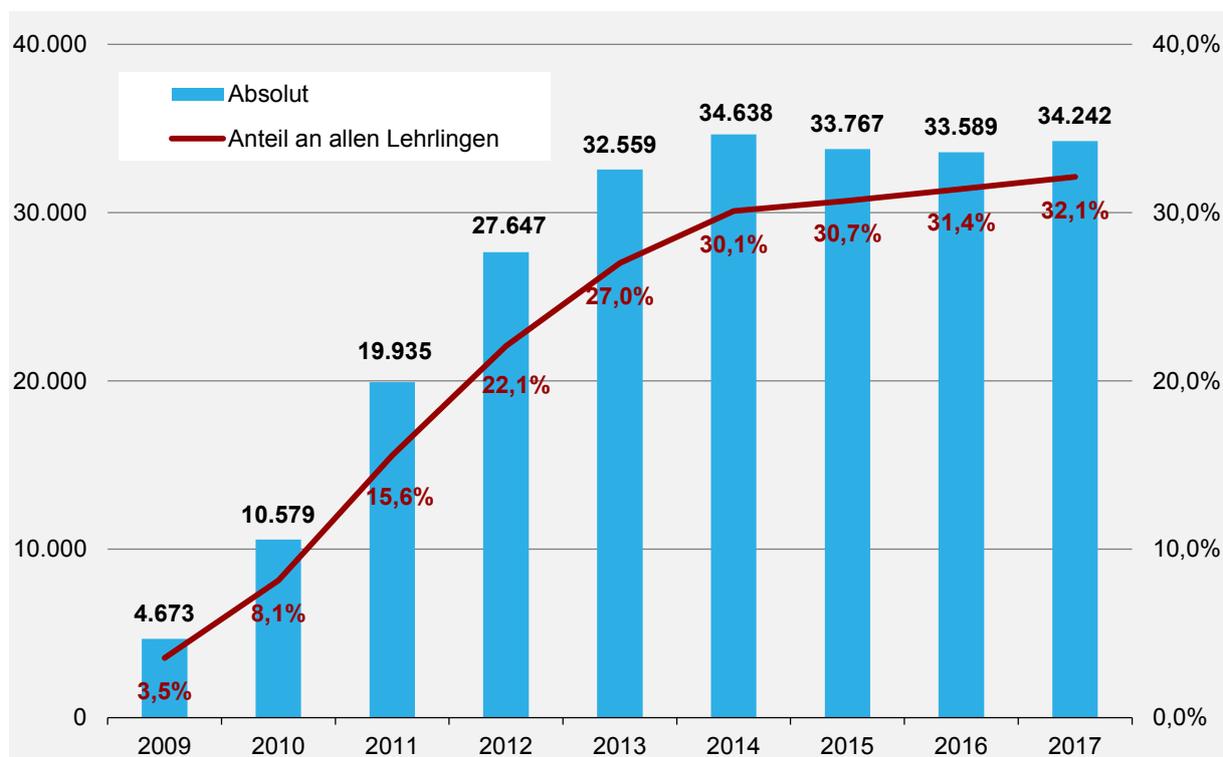
Abbruch/KPA ohne Wechsel = Beendigung einer Ausbildung ohne positiven Abschluss, wenn im darauffolgenden Schuljahr keine andere Ausbildung besucht wurde. D. h. gemäß dieser Definition bedeutet Lehrabbruch „keine positiv abgelegte Lehrabschlussprüfung“, unabhängig davon ob die Lehrzeit zur Gänze erfüllt wurde oder nicht.

10 Modularisierung der Lehrlingsausbildung

Insgesamt befanden sich Ende Dezember 2017 34.242 Lehrlinge in den bislang elf³⁷ verordneten Modullehrberufen. Dies sind rund 32% aller Lehrlinge in Österreich (Quelle: WKÖ und ibw-Berechnungen). Die Modularisierung der Lehrlingsausbildung in Österreich ist daher innerhalb weniger Jahre beachtlich fortgeschritten (vgl. Grafik 10-1).

Die Betrachtung nach der Zahl der Lehrlinge in den einzelnen modularen Lehrausbildungen (vgl. Grafik 10-2) zeigt die dominierende Stellung der technischen Lehrberufe Metalltechnik, Elektrotechnik, Kraftfahrzeugtechnik sowie Installations- und Gebäudetechnik. Die 10 häufigsten modularen Lehrausbildungen können ausschließlich diesen vier Berufen zugeordnet werden.

Grafik 10-1 Lehrlinge in Modullehrberufen im Zeitverlauf
(Absolut und relativ, Einzel- und Doppellehnen, 2009 – 2017)



Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 7 + Tabelle 11)

³⁷ „Installations- und Gebäudetechnik“ sowie „Kraftfahrzeugtechnik“ (beide Beginn ab Ausbildungsjahr 2008/2009), „Holztechnik“ sowie „Werkstofftechnik“ (beide Beginn ab Ausbildungsjahr 2009/10), „Bekleidungsgestaltung“, „Elektrotechnik“ und „Glasbautechnik“ (alle drei Beginn ab Ausbildungsjahr 2010/11), „Elektronik“ sowie „Metalltechnik“ (beide Beginn ab Ausbildungsjahr 2011/12). Im Zuge des „Lehrberufspaket 2015“ sind mit 1. Juni 2015 zwei weitere Modullehrberufe eingerichtet worden: „Labortechnik“ und „Mechatronik“.

Grafik 10-2 Zahl der Lehrlinge in den häufigsten modularen Lehrausbildungen
(Ende Dezember 2017, Österreich)



Quelle: WKÖ

Anmerkung: (H) = Hauptmodul, (S) = Spezialmodul

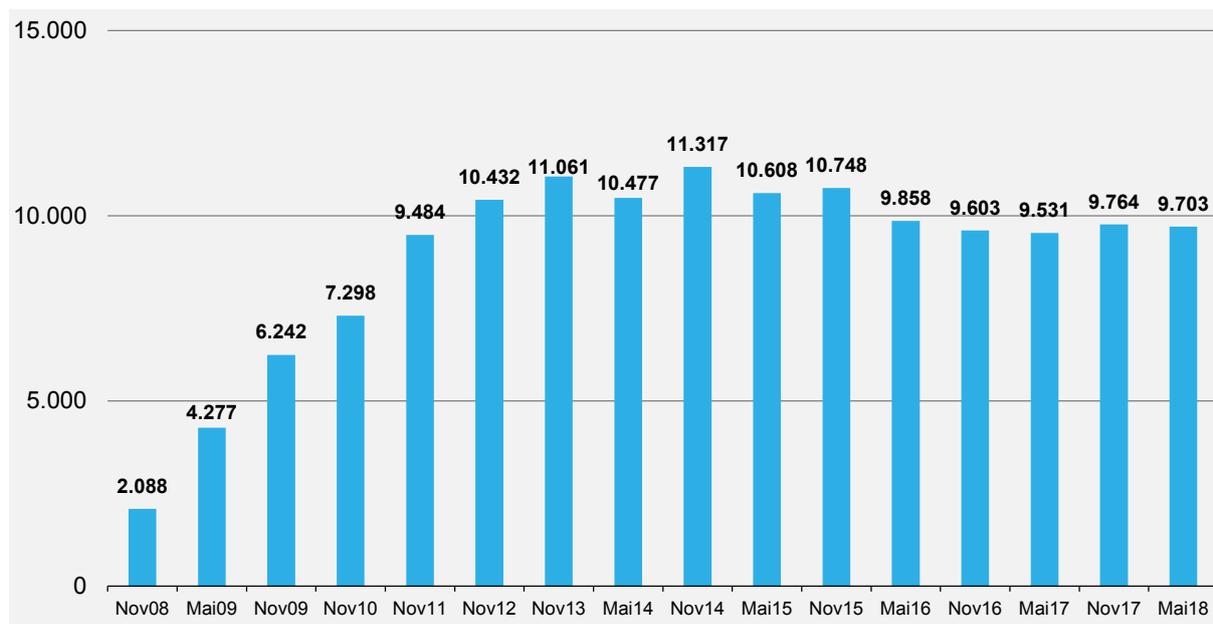
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 11)

11 Lehre mit Matura

Im Jahr 2008 wurde das Bundesgesetz über die Berufsreifeprüfung in Österreich geändert. Drei der vier Teilprüfungen (Deutsch, lebende Fremdsprache, Mathematik und ein Fachbereich aus dem jeweiligen Lehrberuf) können nun bereits vor der Lehrabschlussprüfung abgelegt werden, die letzte Teilprüfung mit Erreichen des 19. Lebensjahres. Bis 2008 war die Berufsreifeprüfung für Lehrlinge erst nach Lehrabschluss möglich und in der Regel mit erheblichen Kosten für die (angehenden) MaturantInnen verbunden. Durch die Novelle des Berufsreifeprüfungsgesetzes und ein zusätzliches Förderprogramm des Bundes können sich Lehrlinge ab September 2008 auf die Matura kostenfrei und parallel zur Lehre vorbereiten (Quelle: BMBWF). Dieses neue Modell des ausbildungsbegleitenden Erwerbs der Berufsreifeprüfung wird offiziell als „**Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung**“ bezeichnet. In der Praxis hat sich vor allem der Begriff „**Lehre mit Matura**“ durchgesetzt.

Die bisher vorliegenden TeilnehmerInnenzahlen bestätigen die Bedeutung dieses Modells (vgl. Grafik 11-1). Im Mai 2018 nahmen 9.703 Lehrlinge am Projekt „Lehre mit Matura“ teil. Das heißt, dass etwa (grob geschätzt³⁸) 6% aller Lehrlinge das Ausbildungsmodell „Lehre mit Matura“ wählen. Zuletzt ist die Zahl der TeilnehmerInnen – vermutlich aufgrund der rückläufigen Lehrlingszahlen – allerdings (ebenfalls) etwas zurückgegangen. Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 11-2) befinden sich im Mai 2018 die (absolut) meisten TeilnehmerInnen an der „Lehre mit Matura“ in Oberösterreich (n = 2.058).

Grafik 11-1 TeilnehmerInnen „Lehre mit Matura“
(Absolut, 2008 – 2018)



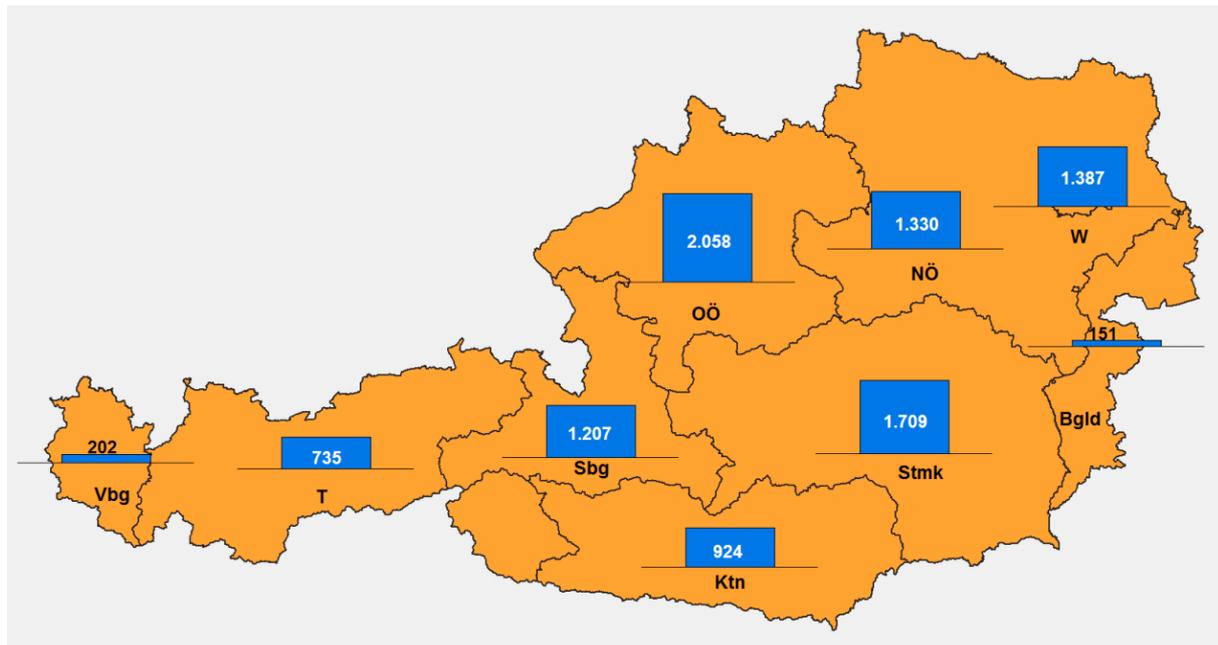
Stand: 15. des jeweiligen Monats (Mai bzw. November)

Quelle: BMBWF

Anmerkung: Die Daten für Mai 2016 wurden rückwirkend revidiert, da die Anfang 2016 eingeführte Eingangsphase bei den Bundesländer-Daten unterschiedlich berücksichtigt wurde. TeilnehmerInnen in der Eingangsphase werden in der Statistik nunmehr generell nicht mitgezählt (um Doppelzählungen zu vermeiden). In Bundesländern mit einer längeren Eingangsphase (z. B. Oberösterreich) kam es daher 2016 zu einem signifikanten Rückgang der TeilnehmerInnenzahlen im Vergleich zum Vorjahr, der zum Teil durch die geänderte Erfassungsweise bedingt ist (Quelle: BMBWF).

³⁸ Der Wert kann nur geschätzt werden, da in der Zahl von 9.703 TeilnehmerInnen auch (schon) Personen enthalten sind, welche die Lehre bereits abgeschlossen haben und daher keine Lehrlinge mehr sind. (Anm.: Zur vierten und letzten Teilprüfung darf nicht vor dem Ablegen der Lehrabschlussprüfung angetreten werden.)

Grafik 11-2 TeilnehmerInnen „Lehre mit Matura“ nach Bundesländern
(Absolut, Mai 2018)



Stand: 15. Mai 2018

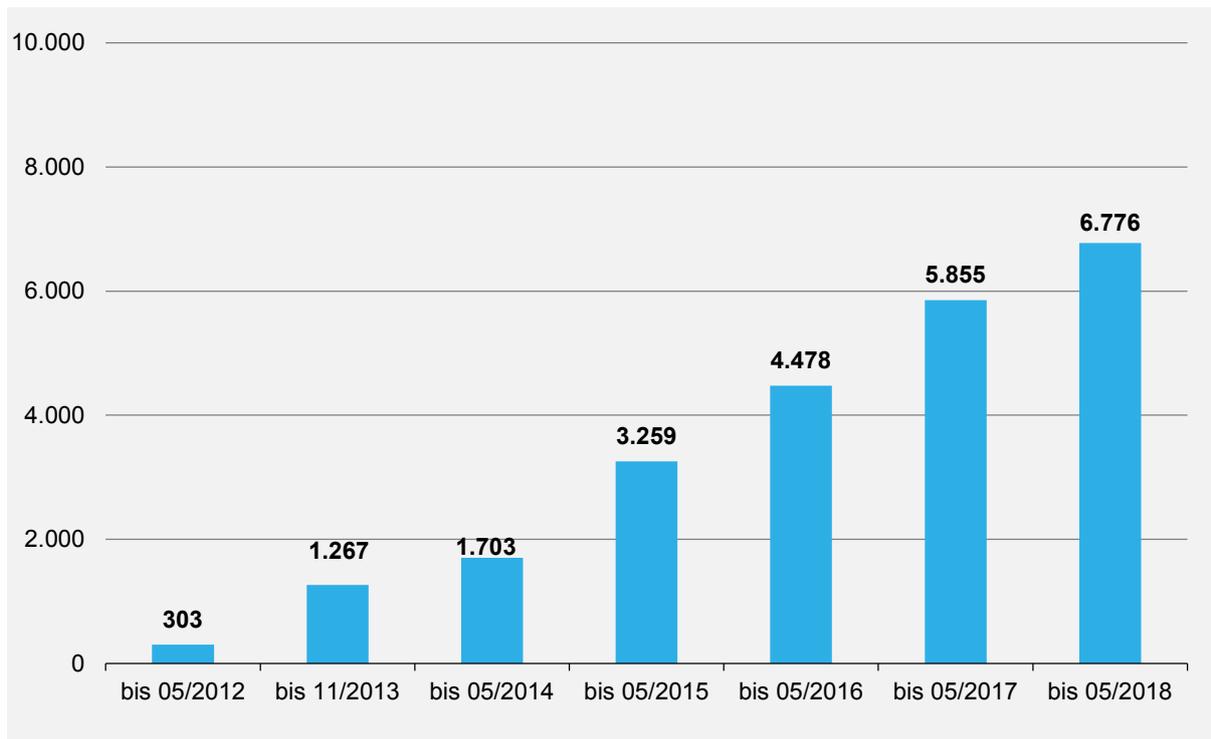
Quelle: BMBWF

Seit 2011 gibt es auch bereits die ersten AbsolventInnen dieses neuen Ausbildungsmodells, insgesamt³⁹ $n = 6.776$ bis Mai 2018 (vgl. Grafik 11-3). Die Zahl der AbsolventInnen ist zuletzt (seit 2014) relativ stark angestiegen (um über 5.000 Personen seit Mai 2014). Dennoch zeigen diese Zahlen, dass nur ein (hinsichtlich seiner Größenordnung schwer zu schätzender⁴⁰) Teil der TeilnehmerInnen am Modell „Lehre mit Matura“ dieses auch erfolgreich beendet.

³⁹ In der Statistik scheinen allerdings nicht alle AbsolventInnen auf, da nicht alle Personen, welche sämtliche Teilprüfungen erfolgreich absolviert haben, die für die Abwicklung des Förderprogramms zuständige Trägerorganisation darüber informieren (Quelle: BMBWF).

⁴⁰ Siehe obige Fußnote.

Grafik 11-3 AbsolventInnen „Lehre mit Matura“
(Gesamtwerte absolut, 2012 – 2018)



Stand: 15. Mai/November des jeweiligen Jahres

Quelle: BMBWF + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Obwohl das Modell „Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung“ erst 2008 startete, sind die ersten AbsolventInnen bereits vor 2012 zu verzeichnen. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass in Kärnten schon davor ein Pilotprojekt durchgeführt wurde.

In der AbsolventInnen-Statistik scheinen nicht alle AbsolventInnen auf, da nicht alle Personen, welche sämtliche Teilprüfungen erfolgreich absolviert haben, die für die Abwicklung des Förderprogramms zuständige Trägerorganisation darüber informieren (Quelle: BMBWF).

12 Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA)

Die Zahl der (jugendlichen) TeilnehmerInnen (Personen im Programm) an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS (vgl. Grafik 12-1) im Ausbildungsjahr 2017/18 betrug insgesamt 12.285 Personen (Quelle: AMS). Darunter waren 8.923 TeilnehmerInnen an der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) gemäß § 30b BAG⁴¹ sowie 3.713 TeilnehmerInnen an einer überbetrieblichen Berufsausbildung gemäß § 8c BAG (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung⁴²) im Auftrag des AMS⁴³. Im Vergleich zu 2016/17 ist auf Basis der vorliegenden Daten für 2017/18 die Gesamtzahl aller TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS nur leicht (um rund 150 Personen) gesunken, wobei sich allerdings reguläre ÜBA sowie Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung sehr unterschiedlich entwickelt haben. Es lässt sich daher noch nicht eindeutig abschätzen, inwieweit der Rückgang an 15-Jährigen (vgl. Abschnitt 7) und die steigende Zahl offener Lehrstellen (vgl. Abschnitt 5) mit etwas Verzögerung auch zu einem rückläufigen Bedarf an überbetrieblichen Ausbildungskapazitäten führt.⁴⁴

Zur Interpretation nachstehender Grafik ist weiters anzumerken, dass es sich (etwa im Gegensatz zur Lehrlingsstatistik) nicht um eine Stichtagsbetrachtung handelt, sondern um die AusbildungsteilnehmerInnen des gesamten Ausbildungsjahres (sog. „Personen im Programm“) – d. h. inkl. AusbildungseinsteigerInnen nach dem Stichtag der Lehrlingsstatistik (Ende Dezember) sowie auch Drop-Outs. Es sind hier sowohl die TeilnehmerInnen an der Langform als auch an der Kurzform der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG) enthalten (siehe Fußnote 41).

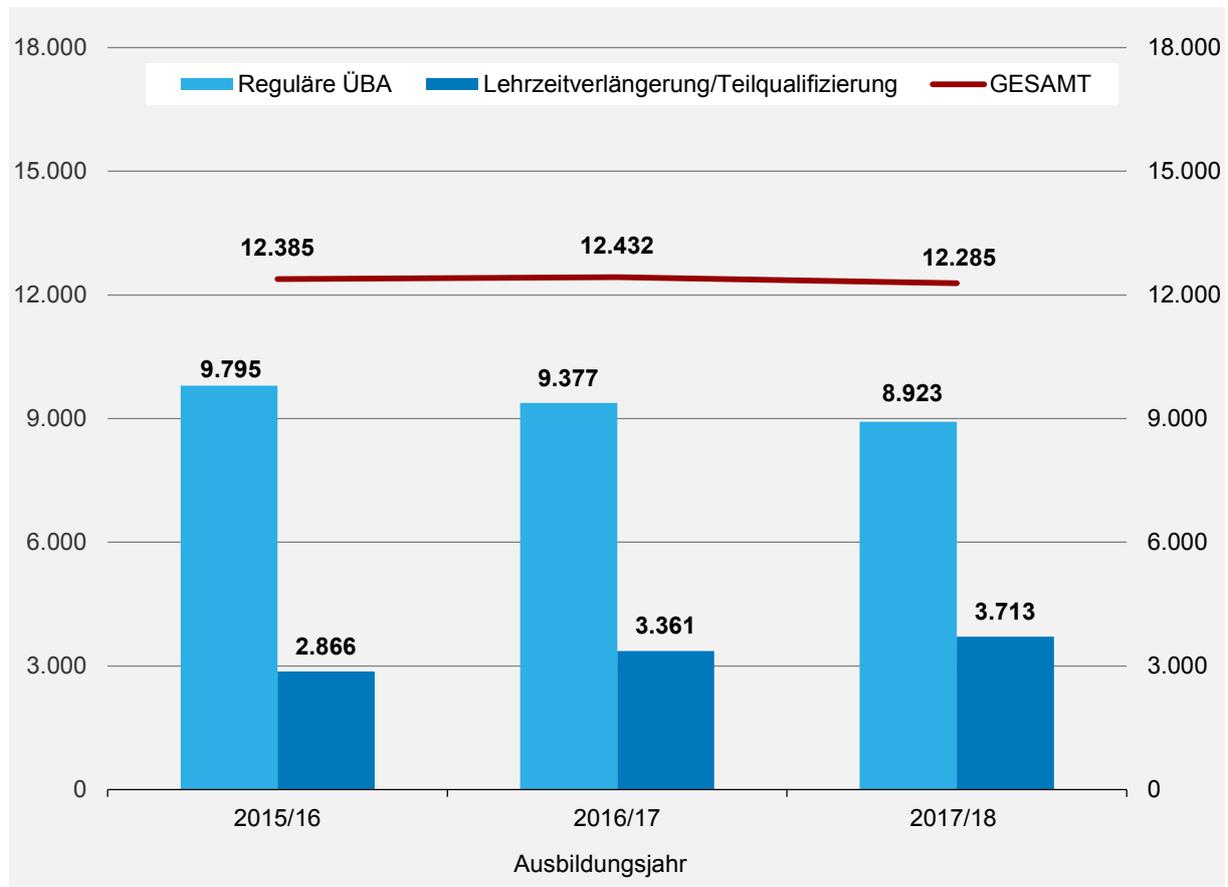
⁴¹ Genau genommen existieren zwei verschiedene Varianten der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG): Ausbildungsmaßnahmen in Ausbildungseinrichtungen mit Ausbildungsvertrag über die gesamte Lehrzeit (sog. „Langform“ bzw. „ÜBA 1“) sowie Ausbildungsmaßnahmen in Kooperation von Ausbildungseinrichtungen mit Praxisbetrieben mit einem Ausbildungsvertrag, welcher kürzer ist als die gesamte Lehrzeit (sog. „Kurzform“ bzw. „ÜBA 2“). Im Ausbildungsjahr 2017/18 befanden sich österreichweit rund 56% der TeilnehmerInnen in der ÜBA 1 und 44% in der ÜBA 2 (Quelle: AMS + ibw-Berechnungen). Aus Gründen der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit wurden in dieser Studie ÜBA 1 und ÜBA 2 zusammengefasst.

⁴² Seit der BAG-Novelle 2015 wird für diese Ausbildungen der Begriff „Integrative Berufsausbildung“ nicht mehr verwendet.

⁴³ Aufgrund von Mehrfachteilnahmen ist die Summe der TeilnehmerInnen an den einzelnen Maßnahmen (ÜBA: 8.923, § 8c BAG: 3.713) größer als die Gesamtsumme (12.285).

⁴⁴ Auch wenn in einem längerfristigen Vergleich die Entwicklung der Zahl der ÜBA-TeilnehmerInnen auf Basis der Daten des AMS schwer zu beurteilen ist, weil die Zeitreihen aufgrund von (im Laufe der Jahre) veränderten Zuordnungen und Zählweisen kaum vergleichbar sind.

Grafik 12-1 TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS
(Personen im Programm, Ausbildungsjahre 2015/16, 2016/17 und 2017/18)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 20.9.2018) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Reguläre ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG

Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung (Berufsausbildung gemäß § 8c BAG): bis zur BAG-Novelle 2015 als „Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung (IBA)“ bezeichnet.

„Personen im Programm“ bedeutet, dass alle TeilnehmerInnen (auch AbbrecherInnen) eines Jahres einmal (pro Maßnahme) gezählt werden.

Aufgrund von Mehrfachteilnahmen ist die Summe der TeilnehmerInnen an den einzelnen Maßnahmen größer als die Gesamtsumme.

Die Darstellung der TeilnehmerInnen-Zahlen beschränkt sich hier auf 3 Jahre, da die Daten auf Jahresbasis aufgrund veränderter Zuordnungen und Zählweisen über mehrere Jahre hinweg kaum vergleichbar sind.

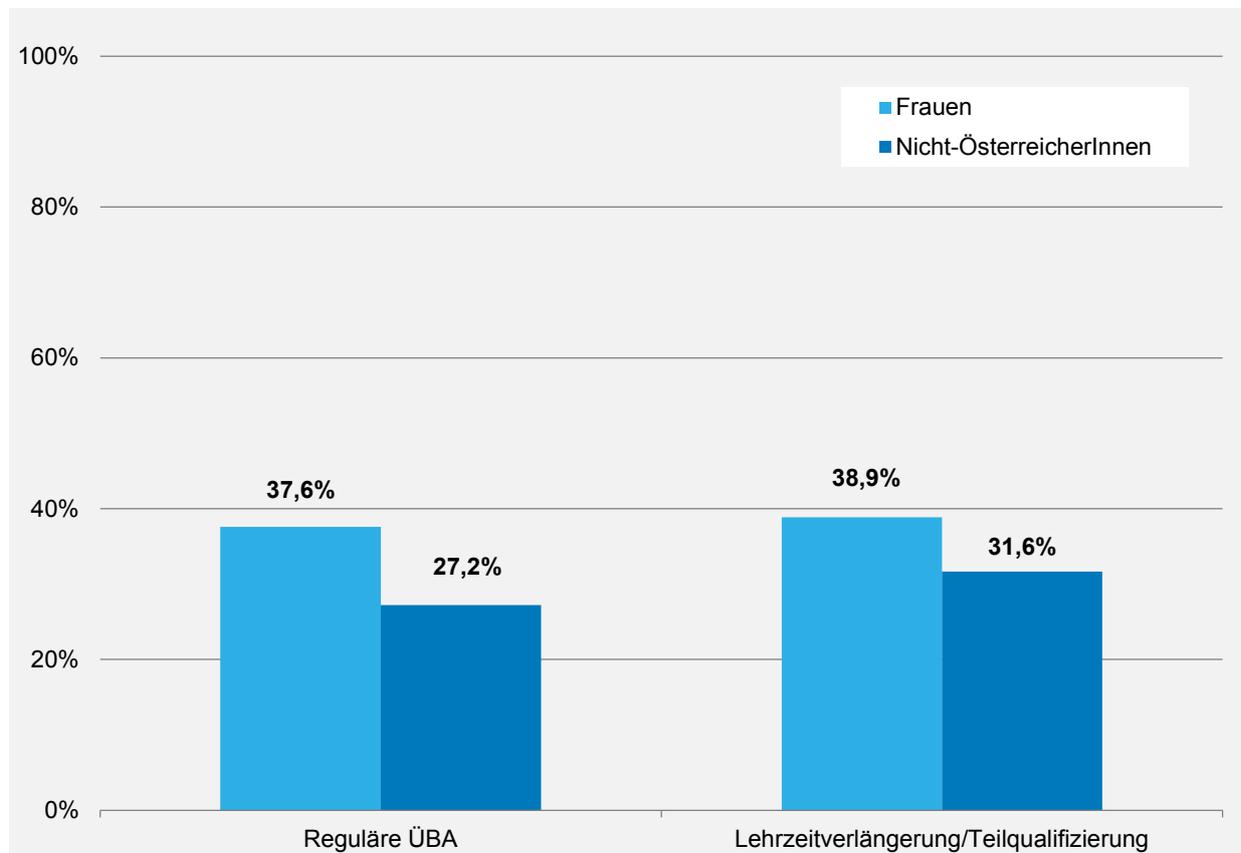
Beispielsweise wurden im Ausbildungsjahr 2015/16 bestimmte (auch in den Vorjahren bereits durchgeführte) Ausbildungslehrgänge in Wien erstmals statistisch erfasst/zugeordnet, wodurch die Zahlen im längerfristigen Zeitvergleich verzerrt und wenig aussagekräftig sind.

Ein Ausbildungsjahr wird von Juli bis Juni des Folgejahres gerechnet.

Nachfolgende Grafik 12-2 beleuchtet die TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS (Ausbildungsjahr 2017/18) nach dem Geschlecht und der Staatsbürgerschaft. Im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung gemäß § 30b BAG ist sowohl der Frauenanteil (37,6%) als auch (vor allem) der Anteil von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (27,2%) signifikant höher als in der Lehrlingsausbildung insgesamt (33,0% Frauenanteil und 11,4% Anteil nicht-österreichischer StaatsbürgerInnen Ende Dezember 2017 gemäß WKÖ-Lehrlingsstatistik). Noch höher ist der Anteil nicht-österreichischer TeilnehmerInnen (31,6%) in einer überbetrieblichen Ausbildung gemäß § 8c BAG (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung) im Auftrag des AMS.

Grafik 12-2 Anteil an Frauen und Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft unter den TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS

(Ausbildungsjahr 2017/18, Personen im Programm)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 20.9.2018) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Reguläre ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG
Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung (Berufsausbildung gemäß § 8c BAG): bis zur BAG-Novelle 2015 als „Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung (IBA)“ bezeichnet.

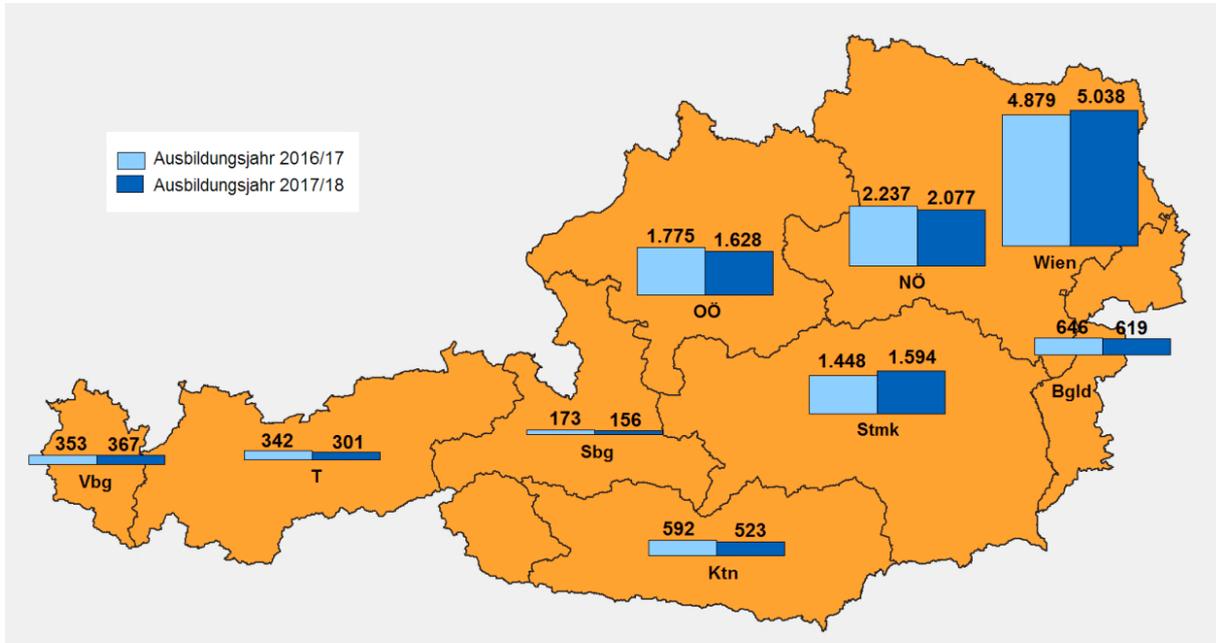
„Personen im Programm“ bedeutet, dass alle TeilnehmerInnen (auch AbbrecherInnen) eines Jahres einmal (pro Maßnahme) gezählt werden.

Ein Ausbildungsjahr wird von Juli bis Juni des Folgejahres gerechnet.

Nach Bundesländern betrachtet lässt sich feststellen, dass überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS (§ 30b und 8c BAG) besonders stark in Wien und Niederösterreich angeboten werden. Im Ausbildungsjahr 2017/18 waren rund 41% der österreichweiten TeilnehmerInnen (5.038 Personen) aus Wien und rund 17% (2.077 Personen) aus Niederösterreich (vgl. Grafik 12-3).

Grafik 12-3 TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Lehrausbildungen im Auftrag des AMS nach Bundesländern

(Ausbildungsjahr 2016/17 und 2017/18, Personen im Programm)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 20.9.2018) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Personen im Programm“ bedeutet, dass alle TeilnehmerInnen (auch AbbrecherInnen) eines Jahres einmal gezählt werden.

Ein Ausbildungsjahr wird von Juli bis Juni des Folgejahres gerechnet.

Inklusive überbetriebliche Ausbildungen gemäß § 8c BAG (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung).

Eine Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2011⁴⁵ der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) in Österreich, deren Fokus aufgrund der verwendeten Datenbasis (TeilnehmerInnen ÜBA 2008 – 2011) auf den vorzeitigen Abgängen liegt, lässt den Schluss zu, dass rund ein Drittel der untersuchten (überwiegend vorzeitigen) AbgängerInnen aus ÜBA 1, ÜBA 2 und (überbetrieblicher) IBA in eine betriebliche Lehrstelle wechselt, d. h. im ersten Halbjahr nach Maßnahmenteilnahme als überwiegenden Arbeitsmarktstatus eine Lehre aufweist.

Daten zum **Ausbildungserfolg** von AbsolventInnen einer Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) finden sich in den Abschnitten 9 und 14.

Der **Erfolg** der überbetrieblichen Berufsausbildung in Österreich im Sinne einer mittelfristigen und nachhaltigen Arbeitsmarktintegration wurde in einem 2016 veröffentlichten Teilbericht⁴⁶ der Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG) sowie im Rahmen der Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS (2017)⁴⁷ mituntersucht. In letztgenannter Studie zeigt sich, dass von jenen AbsolventInnen einer ÜBA im Zeitraum 2008 – 2014, welche die Ausbildung auch in einer überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung beendet hatten (und nicht in einen Betrieb gewechselt waren), drei Jahre nach Lehrabschluss 55% unselbständig beschäftigt, 22% arbeitslos und 8% in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS waren.

⁴⁵ Bergmann, Nadja / Lechner, Ferdinand / Matt, Ina / Riesenfelder, Andreas / Schelepa, Susanne / Willsberger, Barbara (2011): Evaluierung der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) in Österreich, Wien.

⁴⁶ Vgl. Dornmayr, Helmut (2016): Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008 – 2013 in Österreich. Teilbericht (ibw) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“, Wien.

⁴⁷ Vgl. Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

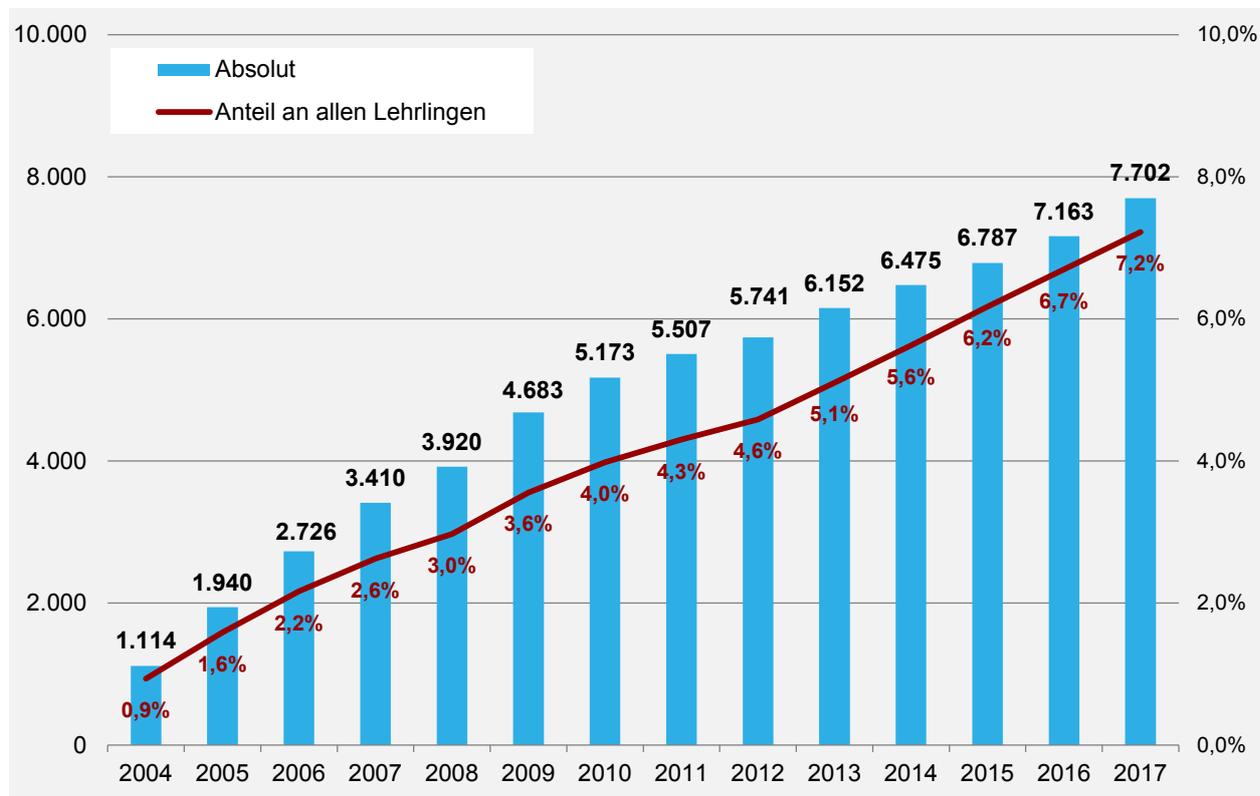
13 Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung gemäß § 8b BAG (vormals: „Integrative Berufsausbildung“)

Seit der Einrichtung der Integrativen Berufsausbildung (IBA) zur Verbesserung der Eingliederung von Lehrstellensuchenden mit persönlichen Vermittlungshindernissen im Jahr 2003 kann ein kontinuierlicher Anstieg der Zahl der Jugendlichen verzeichnet werden, die entweder in einer verlängerten Lehrzeit (§ 8b Abs.1 BAG) oder in Form einer Teilqualifizierung (§ 8b Abs.2 BAG) ausgebildet werden (vgl. Grafik 12-1). Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass sich dieses Modell einer individuell adaptierten Berufsausbildung für benachteiligte Jugendliche (gemäß § 8b BAG) mittlerweile im dualen Ausbildungssystem etabliert und sukzessive an Bekanntheit gewonnen hat. Im Zuge der BAG-Novelle 2015 wurde auf die Verwendung des Begriffs „Integrative Berufsausbildung“ für diese Form der Ausbildung verzichtet. Hintergrund dieser Neubenennung war der Umstand, dass eine begriffliche Diskriminierung dieses Ausbildungsweges vermieden werden sollte.

Zudem wurde in der BAG-Novelle 2015 eine Richtlinienkompetenz für den Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (aktuell die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort) festgelegt, welche die Erstellung von standardisierten Curricula für niederschwellige Einstiegs- und Teilqualifikationen im Rahmen der Berufsausbildung gemäß § 8b BAG vorsieht. Damit soll im Rahmen der Umsetzung der Strategie „AusBildung bis 18“ ein durchlässiges System gestaltet werden, damit auch beim Erwerb von Teilqualifikationen eine Höherqualifizierung im entsprechenden Beruf jederzeit und einfach möglich ist (Quelle: BMDW).

Insgesamt befanden sich Ende Dezember 2017 7.702 Lehrlinge in einer Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung). Dies sind rund 7,2% aller Lehrlinge in Österreich (vgl. Grafik 13-1). Im Vergleich zum Jahr 2016 betrug der Zuwachs an Lehrlingen 539 Personen bzw. 7,5% (vgl. Datentabelle 13-1). Besonders starke prozentuelle Zuwächse sind 2017 in Form einer Lehrzeitverlängerung in Unternehmen festzustellen (+11,6%). In Summe betrachtet befindet sich die überwiegende Mehrheit der § 8b-Lehrlinge (61%) auch 2017 in Unternehmen. Rund 79% der § 8b-Lehrlinge absolvieren 2017 die Berufsausbildung in Form einer Verlängerung der Lehrzeit, rund 21% in Form einer Teilqualifizierung. Die Möglichkeit zur Verlängerung der Lehrzeit zeigt einen besonders wichtigen, innovativen, kompensatorischen und fördernden Zugang auf: „Schwächere“ Jugendliche sollen nicht (wie sonst oft üblich) früher als andere aus dem Ausbildungssystem ausscheiden, sondern im Gegenteil mehr und länger Ausbildung und Unterstützung erfahren, um ihnen einen vollwertigen beruflichen Abschluss (Lehrabschluss) zu ermöglichen. Ein wesentliches Element der Lehrausbildung in Form einer Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung ist dabei auch die kontinuierliche Begleitung durch die Berufsausbildungsassistenz, welche die Lehrlinge und Ausbildungsbetriebe in sozialpädagogischer, psychologischer und didaktischer Hinsicht unterstützt.

Grafik 13-1 Lehrlinge in der Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung) im Zeitverlauf
(Absolut und relativ, 2004 – 2017)



Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 37 + Tabelle 38)

Datentabelle 13-1 Lehrlinge nach § 8b BAG nach Art und Ausbildungsort
(Ende Dezember 2017 und 2016)

Sparte	2017	2016	Veränderung absolut	Veränderung relativ
§ 8b Abs.1 BAG: (Verlängerung der Lehrzeit)	6.075	5.558	+ 517	+ 9,3%
Davon: In Unternehmen	4.207	3.769	+ 438	+ 11,6%
Davon: In Einrichtungen	1.868	1.789	+ 79	+ 4,4%
§ 8b Abs.2 BAG: (Teilqualifizierung)	1.627	1.605	+ 22	+ 1,4%
Davon: In Unternehmen	501	500	+ 1	+ 0,2%
Davon: In Einrichtungen	1.126	1.105	+ 21	+ 1,9%
GESAMT	7.702	7.163	+ 539	+ 7,5%

Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

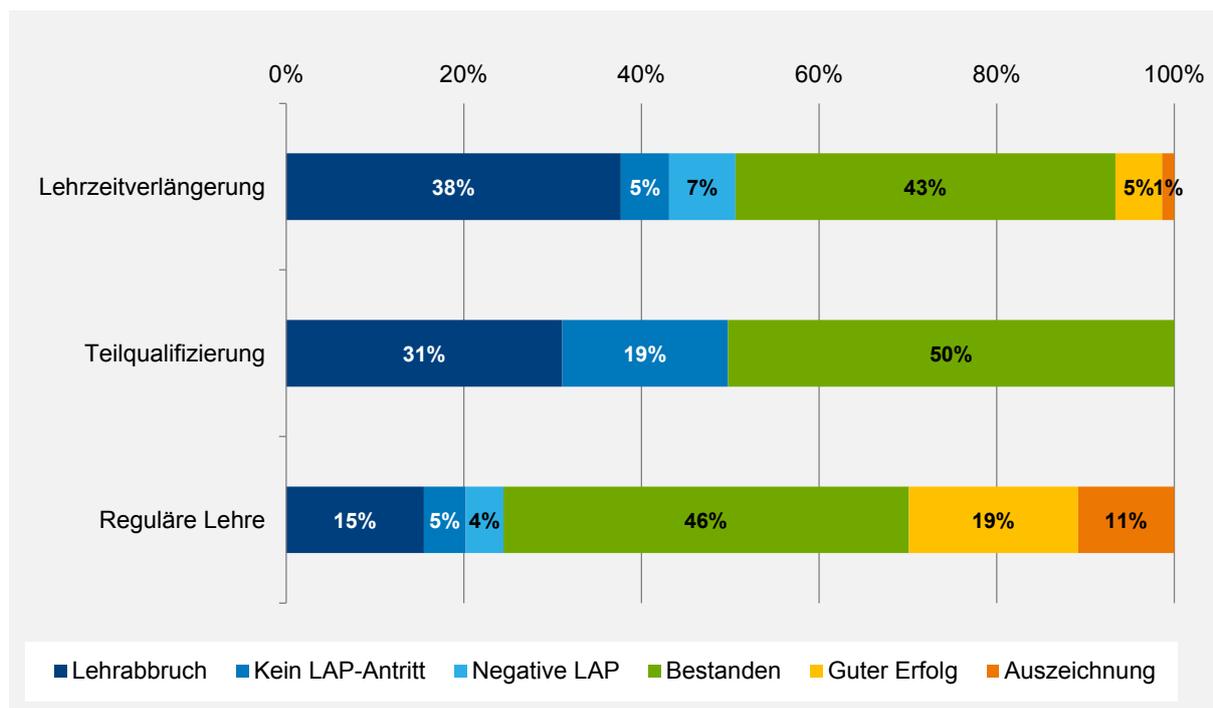
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 37 + Tabelle 38)

Mittlerweile liegen auch fundierte Daten zum **Ausbildungserfolg** von LehrabgängerInnen einer Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung vor. Beim Vergleich des Ausbildungserfolgs nach Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung (gemäß § 8b BAG) ist zu berücksichtigen, dass Abschlussprüfungen von Teilqualifizierungen keine Lehrabschlussprüfungen darstellen und dabei weder negative Ergebnisse noch guter Erfolg/Auszeichnung erfasst werden (vgl. Grafik 13-2).

Die Ergebnisse zeigen, dass Ausbildungen gemäß § 8b BAG grundsätzlich für benachteiligte Personengruppen konzipiert sind und daher auch (erwartungsgemäß) deutlich seltener erfolgreich beendet werden (können). Gleichzeitig kann aber doch auch positiv bewertet werden, dass immerhin rund zwei Drittel (62% bei Lehrzeitverlängerung und 69% bei Teilqualifizierung) dieser benachteiligten LehrabgängerInnen der Jahre 2008-2014 die Ausbildung (ohne Lehrabbruch) abschlossen und rund 50% der AbgängerInnen einer Lehrzeitverlängerung die Ausbildung mit einer erfolgreichen Lehrabschlussprüfung (LAP) verließen. (Ebenso beendeten 50% der AbgängerInnen einer Teilqualifizierung diese mit einer bestandenen Abschlussprüfung.)

Der Anteil von Ausbildungsabbrüchen ist bei Teilqualifizierung niedriger als bei Lehrzeitverlängerung, was vor allem darin begründet liegt, dass die Ausbildungsdauer bei Teilqualifizierung wesentlich kürzer ist.

Grafik 13-2: Ausbildungserfolg bei Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung
(LehrabgängerInnen 2008 – 2014, inkl. § 8b Abs. 2 „Teilqualifizierung“)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008 – 2014 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

Anmerkung: Abschlussprüfungen von Teilqualifizierungen stellen keine Lehrabschlussprüfungen dar. Negative Ergebnisse sowie guter Erfolg/Auszeichnung werden dabei nicht erfasst.

Die Ergebnisse einer Studie aus dem Jahr 2012⁴⁸ über den **Arbeitsmarkterfolg** (die Berufseinmündung) der AbsolventInnen einer Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung der Jahre 2003 – 2011 sowie aktuellere Ergebnisse im Rahmen der Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung⁴⁹ bzw. der Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS⁵⁰ zeigen unter anderem, dass die Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung) „wirkt“ und positive Effekte im Sinne einer verbesserten Arbeitsmarktintegration zeigt. Sowohl die kurz- als auch längerfristige Arbeitsmarktintegration der AbsolventInnen verläuft erheblich günstiger als von jenen, welche die Ausbildung vorzeitig beenden. Aber auch innerhalb der AbsolventInnen einer Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung) gibt es markante Unterschiede dahingehend, ob die Ausbildung in einem Betrieb oder in einer überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung erfolgte. Bei jenen, welche die die Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung) in einem Betrieb absolviert haben, zeigt sich sogar 5 Jahre nach Ausbildungsende noch eine deutlich bessere Integration am Arbeitsmarkt. Die genauen Ergebnisse im Detail können den zitierten (und online verfügbaren) Studien entnommen werden.

⁴⁸ Dornmayr, Helmut (2012): Berufseinmündung von AbsolventInnen der Integrativen Berufsausbildung – Eine Analyse der Beschäftigungsverläufe, ibw-Forschungsbericht Nr. 167, Wien.

⁴⁹ Dornmayr, Helmut (2016): Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich. Teilbericht (ibw) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“, Wien.

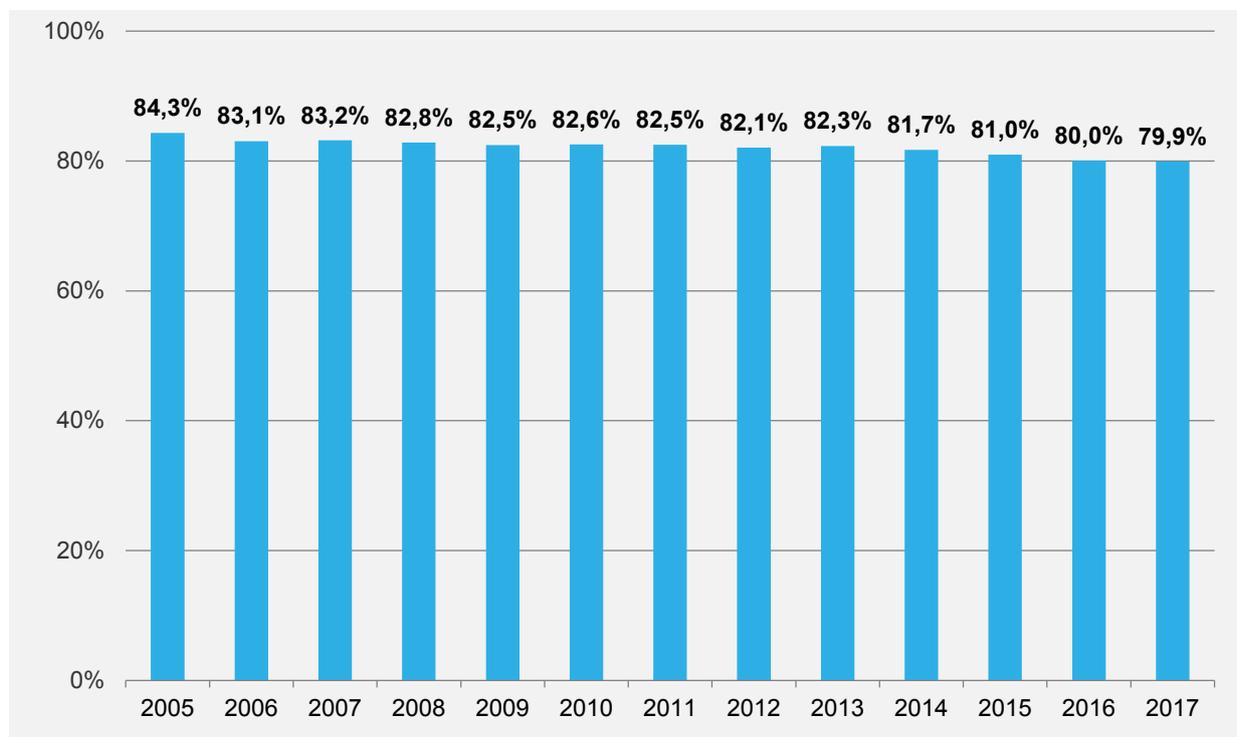
⁵⁰ Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

14 Erfolg bei den Lehrabschluss- und Meisterprüfungen

14.1 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten und Bundesländern

Insgesamt wurden im Jahr 2017 gemäß WKÖ-Lehrabschlussprüfungsstatistik 53.307 Lehrabschlussprüfungen abgelegt (Prüfungsantritte) – um rund 2.000 weniger als im Jahr 2016 (55.484). Die Zahl der erfolgreich abgelegten Prüfungen betrug im Jahr 2017 42.618 (79,9%) und im Jahr 2016 44.411 (80,0%). Die Erfolgsquote lag somit 2017 ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres (2016). Der Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (vgl. Grafik 14-1) weist insgesamt und längerfristig betrachtet eine rückläufige Tendenz auf. Der Rückgang der Erfolgsquote vor allem von 2005-2016 ist wohl auch in Zusammenhang mit der Zunahme der überbetrieblichen Lehrausbildung und außerordentlicher Antritte zur Lehrabschlussprüfung (Lehre im zweiten Bildungsweg) zu sehen (vgl. auch Grafik 14-7).

Grafik 14-1 Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen in Österreich
(Relativ, 2005 – 2017)

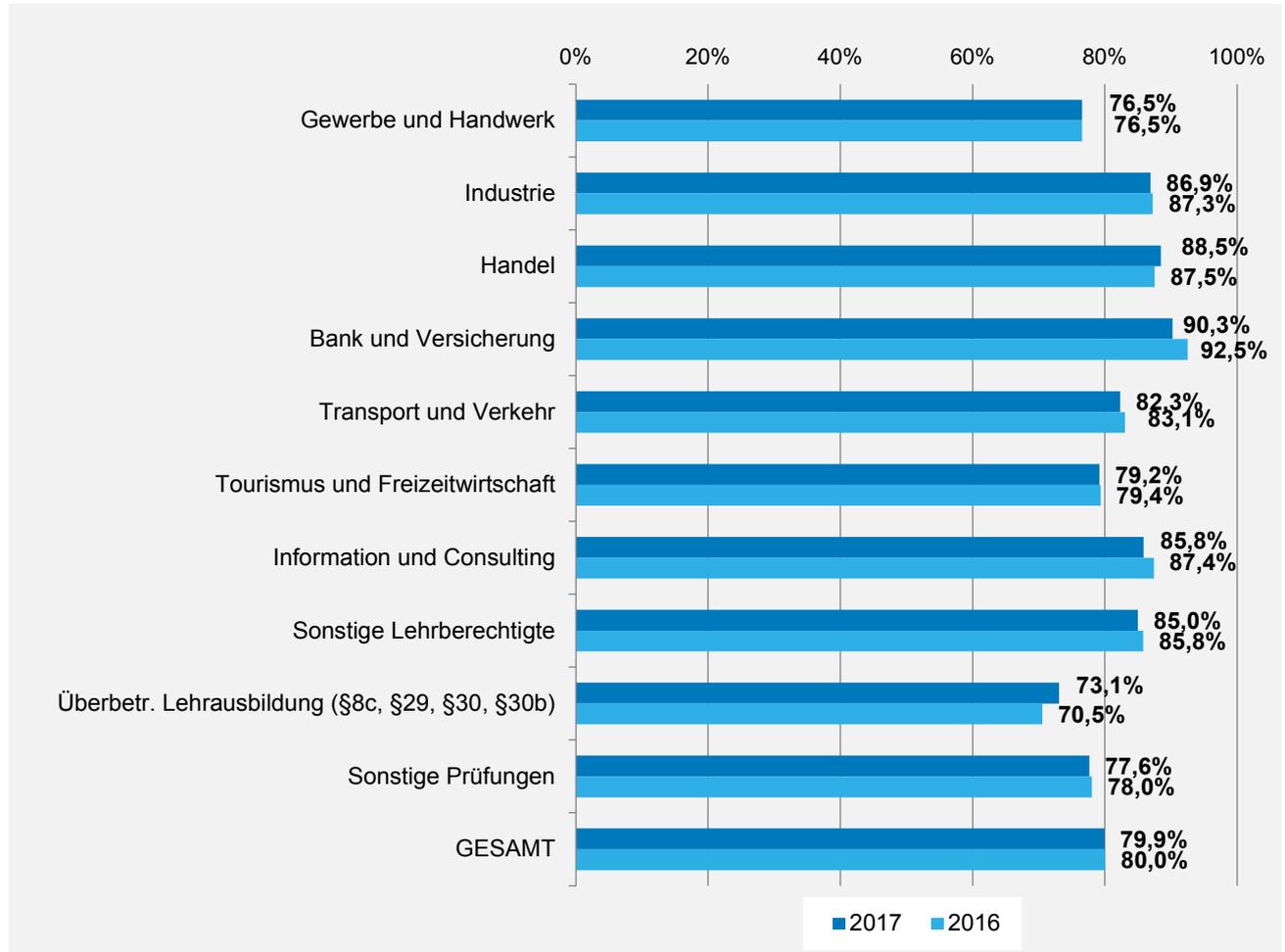


Quelle: WKÖ (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 19 + Tabelle 21)

Nach Sparten und Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 14-2 und Grafik 14-3) zeigen sich größere Unterschiede hinsichtlich der Erfolgsquote vor allem bei den Sparten: Der höchste Anteil bestandener Prüfungen ist (auch) im Jahr 2017 in der Sparte „Bank und Versicherung“ (90,3%) festzustellen, der geringste (73,1%) im Bereich der überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (§ 8c, 29, 30, 30b BAG).

Grafik 14-2 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten
(Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen)



Quelle: WKÖ (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

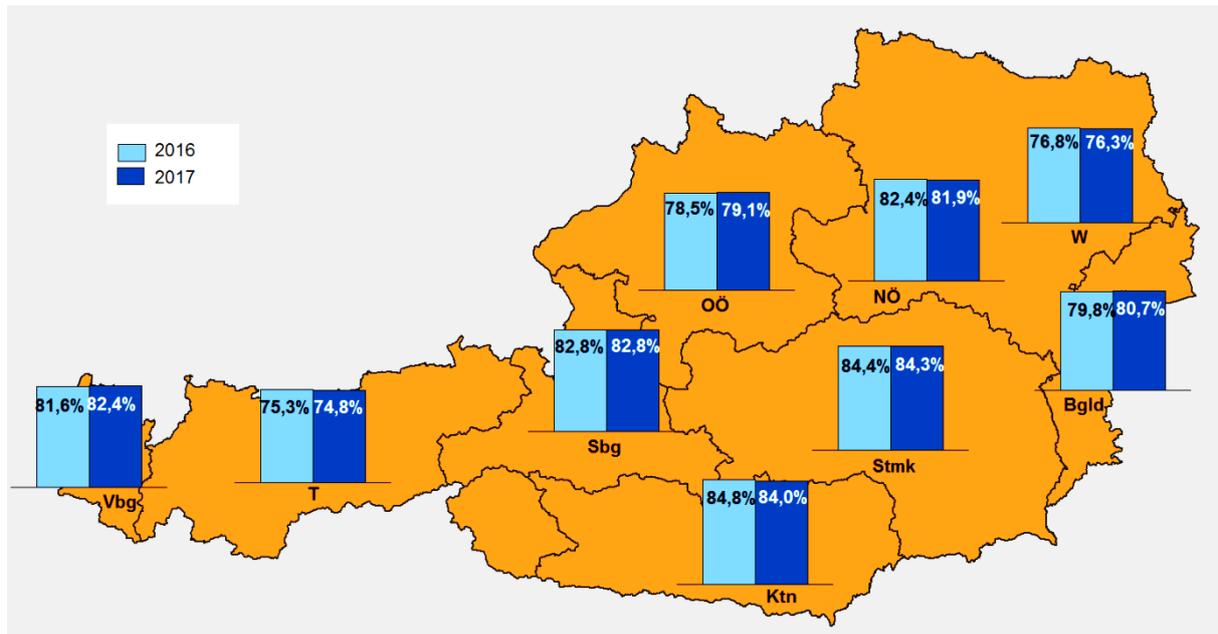
Anmerkungen: „Sonstige Lehrberechtigte“ = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)

„Sonstige Prüfungen“ = Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg, Zusatzprüfungen und Delegationen.

(Delegationen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 18 – Tabelle 24)

Grafik 14-3 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern
(Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen)



Quelle: WKÖ (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 18 – Tabelle 24)

14.2 Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen (Personenbetrachtung)

Die seit kurzem vorliegenden Ergebnisse einer Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Österreich (vgl. auch Abschnitt 9), in deren Rahmen die Ergebnisse aus der Prüfungsstatistik von der Ebene der Prüfungen auf die Ebene der Personen (LehrabsolventInnen) umgerechnet wurden, ermöglichen (auf Personenebene) auch tieferegehende Analysen zu Prüfungsantritten und Prüfungserfolg. Basis der Untersuchung bilden alle LehrabsolventInnen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. Da bei dieser Analyseverfahren bzw. Definition immer zumindest auch die Daten des Folgejahres bereits verfügbar sein müssen, sind die aktuell verfügbaren Daten jene der LehrabsolventInnen des Jahres 2016.

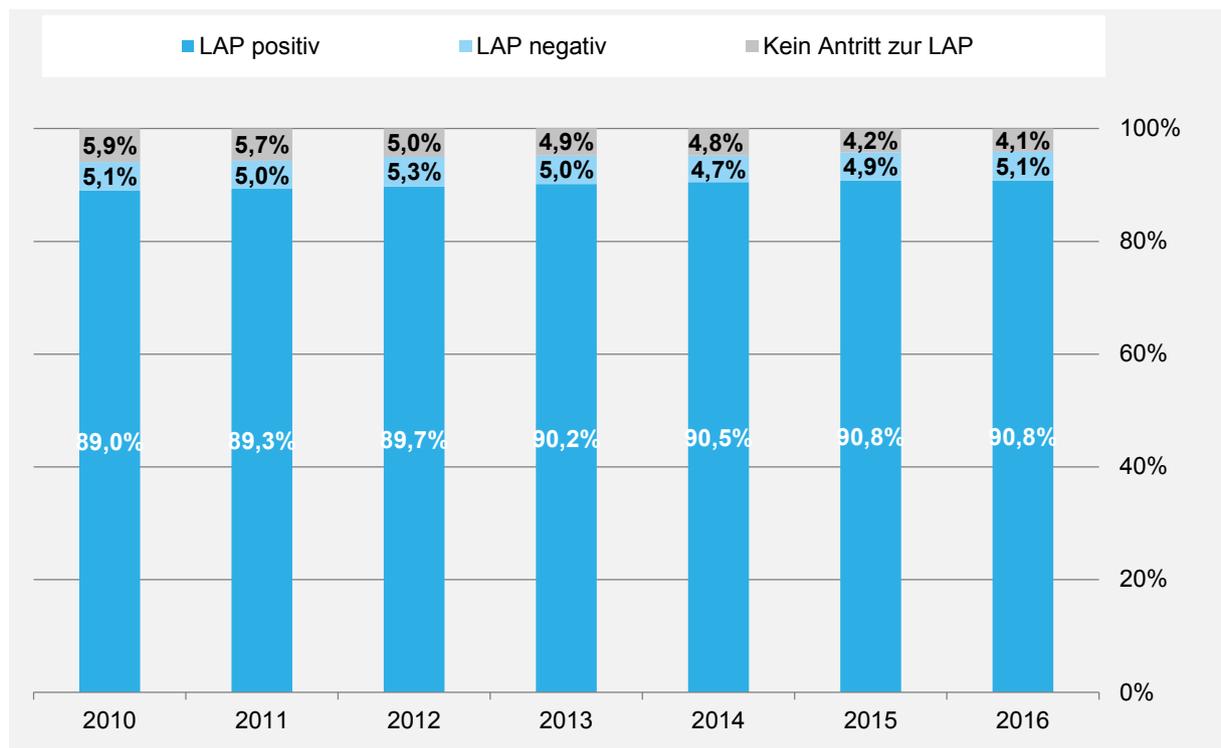
LehrabbrecherInnen, d. h. LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben (siehe dazu Abschnitt 9.2), sind in den nachfolgenden Betrachtungen nicht inkludiert (ebenso wie Prüfungsantritte im zweiten Bildungsweg). Im Jahr 2016 haben insgesamt 31.791 LehrabsolventInnen die Lehrzeit (regulär) abgeschlossen (durch Ablauf der Lehrzeit und/oder Ablegung einer positiven LAP). Diese bilden daher die Basis der im Folgenden präsentierten Daten.

Insgesamt (inkl. überbetrieblicher Lehrausbildung) haben von den LehrabsolventInnen des Jahres 2016 (bis Ende 2017) **90,8%** die **Lehrabschlussprüfung positiv** absolviert, **5,1%** (nach einem oder mehreren Antritten) **negativ**, **4,1%** sind (bis zum Ende des Jahres 2017) **gar nie** zur Lehrabschlussprüfung **angetreten**. Dieser Anteil war in den letzten Jahren rückläufig (2010 betrug er noch 5,9%).

Seit 2010 ist auch der **Anteil der LehrabsolventInnen mit einer positiven Lehrabschlussprüfung** (vgl. Grafik 14-4) **sukzessive leicht angestiegen** (2010: 89,0% / 2016: 90,8%).

Anmerkung: Der scheinbare Widerspruch zum (in Abschnitt 14.1 beschriebenen) rückläufigen Anteil an positiv abgelegten Lehrabschlussprüfungen (vgl. Grafik 14-1) resultiert unter anderem aus folgenden zwei Faktoren: Erstens aus dem Umstand, dass bei der personenbezogenen Betrachtungsweise im Falle von Mehrfachantritten zur LAP nur das Ergebnis des letzten (besten) Antritts zur LAP erfasst wird. Und zweitens aus dem Umstand, dass in der personenbezogenen Auswertung des Prüfungserfolgs der LehrabsolventInnen nur (ehemalige) Lehrlinge enthalten sind und demzufolge z. B. außerordentliche Antritte zur LAP (gemäß § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG) oder auch Antritte gemäß § 23 Abs. 1 (lit. b+ c) BAG nicht erfasst werden. Beispielsweise hat die Zahl von im zweiten Bildungsweg abgelegten Prüfungen (gemäß § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG) in den letzten Jahren mehrheitlich zugenommen, wobei deren Erfolgsquote – bei rückläufiger Tendenz – unter dem Gesamtdurchschnitt liegt (vgl. Grafik 14-7).

Grafik 14-4 Erfolg bei Lehrabschlussprüfungen im Zeitverlauf (Personenebene)*
(LehrabsolventInnen 2010 – 2016)



Quelle: WKÖ 2018 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen: LehrabsolventInnen 2010 – 2016 = Alle Lehrlinge, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

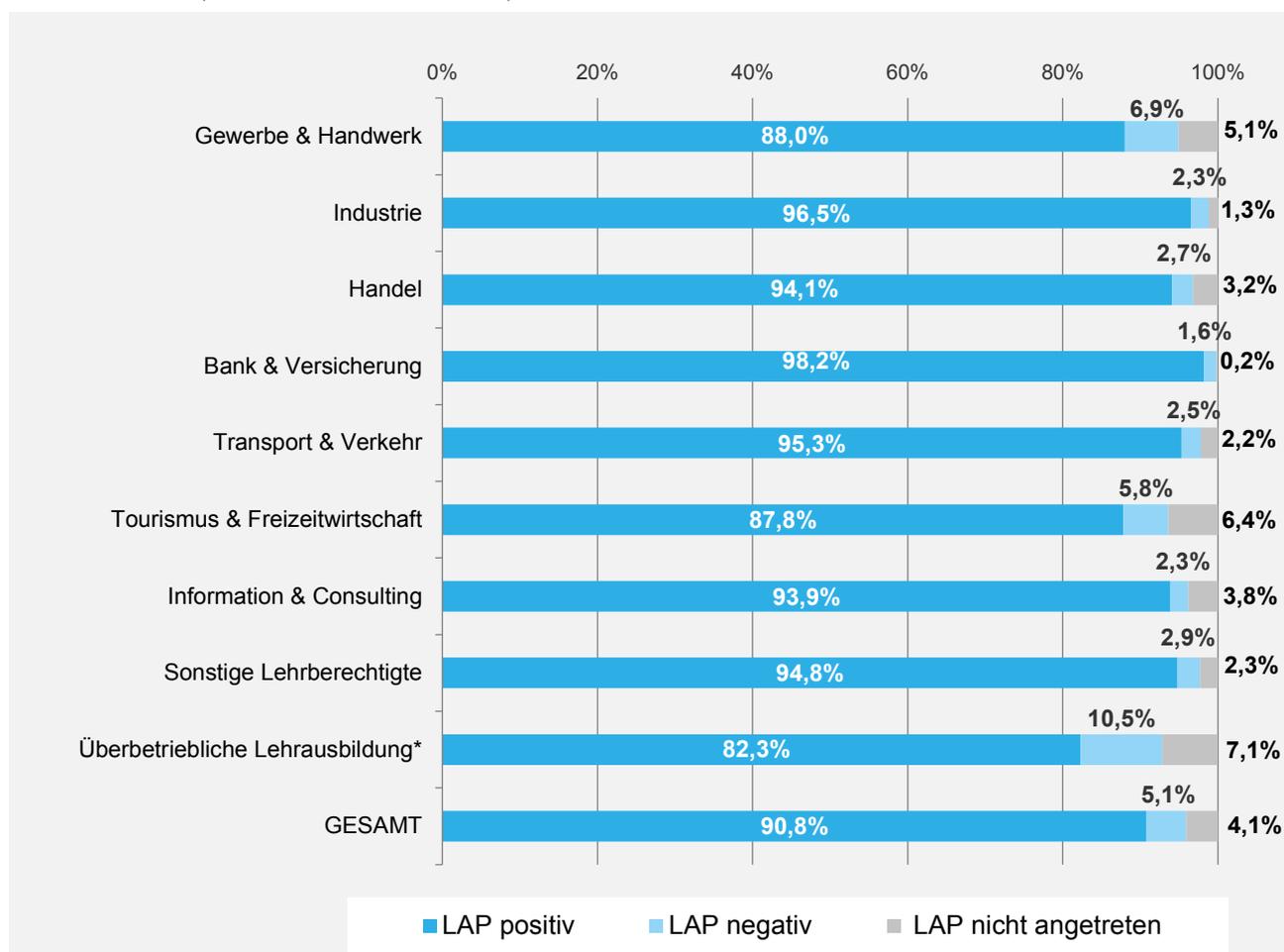
LehrabbrecherInnen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.

* siehe auch methodische Erläuterungen in Abschnitt 9.2

Hinsichtlich des Erfolgs bei den Lehrabschlussprüfungen bestehen erhebliche Unterschiede nach Sparten (siehe Grafik 14-5). Der höchste Anteil an LehrabsolventInnen des Jahres 2016, welche die LAP positiv abgeschlossen haben, findet sich in der Sparte „Bank & Versicherung“ (98,2% LAP positiv), der mit deutlichem Abstand niedrigste im **Bereich der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)**⁵¹ (82,3%). Hier lässt sich nicht nur der **höchste Anteil an LehrabsolventInnen mit einem negativen LAP-Ergebnis** (10,5%), sondern auch der **höchste Anteil an Nicht-Antritten** (7,1%) feststellen. Immerhin konnte der Anteil der AbsolventInnen einer überbetrieblichen Lehrausbildung, welche in der Folge nicht zur Lehrabschlussprüfung antraten, deutlich reduziert werden (2016: 7,1%, 2015: 8,8%). Relativ hoch war der Anteil der Nicht-Antritte auch in den Sparten „Tourismus & Freizeitwirtschaft“ (6,4%) bzw. „Gewerbe und Handwerk (5,1%)“. Besonders niedrig war der Anteil an Nicht-Antritten in den Sparten „Bank & Versicherung“ (0,2%) sowie „Industrie“ (1,3%).

⁵¹ Analog zu den methodischen Erläuterungen in Abschnitt 9.2 ist allerdings auch hierbei zu bedenken, dass Personen, welche aus einer überbetrieblichen Lehrausbildung auf eine reguläre betriebliche Lehrstelle wechseln, bei dieser retrospektiven Betrachtungsweise nicht mehr zur ÜBA gezählt werden, d. h. dass also die tendenziell erfolgreicherer ÜBA-TeilnehmerInnen in andere Sparten wechseln und dass es sich bei den TeilnehmerInnen an einer ÜBA generell um benachteiligte Personengruppen handelt.

Grafik 14-5 Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen 2016 nach Sparten
(LehrabsolventInnen 2016)



Quelle: WKÖ 2018 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen: LehrabsolventInnen 2016 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2016 ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende 2017) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

LehrabbrecherInnen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende 2017 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.

Sonstige Lehrberechtigte = Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, öffentliche Verwaltung, etc.)

Gesamtwert inkl. LehrabsolventInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

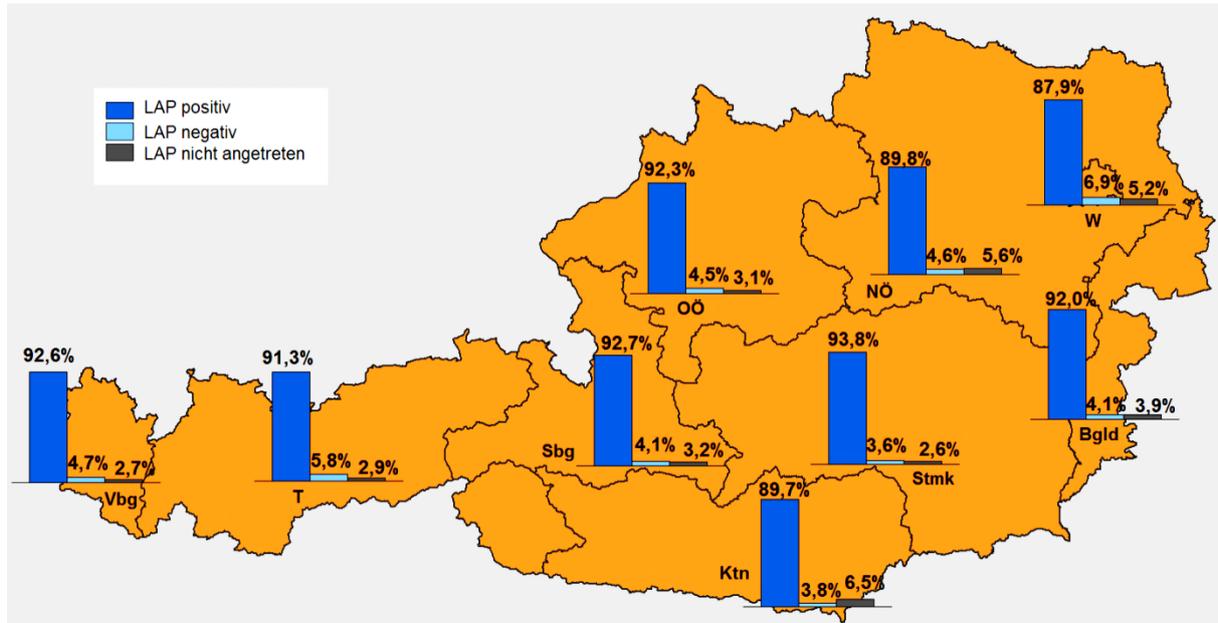
*siehe die methodischen Anmerkungen zur ÜBA in der Fußnote auf der vorangehenden Seite sowie in Abschnitt 9.2

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 25)

Nach Geschlecht differenziert ist der Anteil erfolgreicher LehrabsolventInnen (positive LAP) des Jahres 2016 bei Frauen (93,8% ohne ÜBA) höher als bei Männern (89,9% ohne ÜBA). Von den männlichen LehrabsolventInnen 2016 (ohne ÜBA) traten 4,4% nicht zur LAP an und 5,8% beendeten die LAP negativ, unter den weiblichen LehrabsolventInnen 2016 (ohne ÜBA) fanden sich nur 3,2% Nicht-Antritte bzw. 3,1% mit negativer LAP.

Auch nach Bundesländern (und ohne überbetriebliche Lehrausbildung) betrachtet unterscheidet sich der Erfolg der LehrabsolventInnen des Jahres 2016 erheblich, besonders stark hinsichtlich der Nicht-Antritte. Während in Vorarlberg, Tirol und der Steiermark weniger als 3% der LehrabsolventInnen des Jahres 2016 in der Folge (d. h. bis Ende 2017) nicht zur Lehrabschlussprüfung angetreten sind, betrug dieser Anteil in Kärnten 6,5%, in Niederösterreich 5,6% sowie in Wien 5,2%. In Wien war zudem auch der Anteil von LehrabsolventInnen mit einem negativen LAP-Ergebnis überdurchschnittlich hoch (6,9%).

Grafik 14-6 LAP-Erfolg der LehrabsolventInnen nach Bundesländern*
(LehrabsolventInnen 2016, ohne ÜBA)



Quelle: WKÖ 2018 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen: LehrabsolventInnen 2016 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2016 ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende 2017) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

LehrabbrecherInnen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende 2017 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.

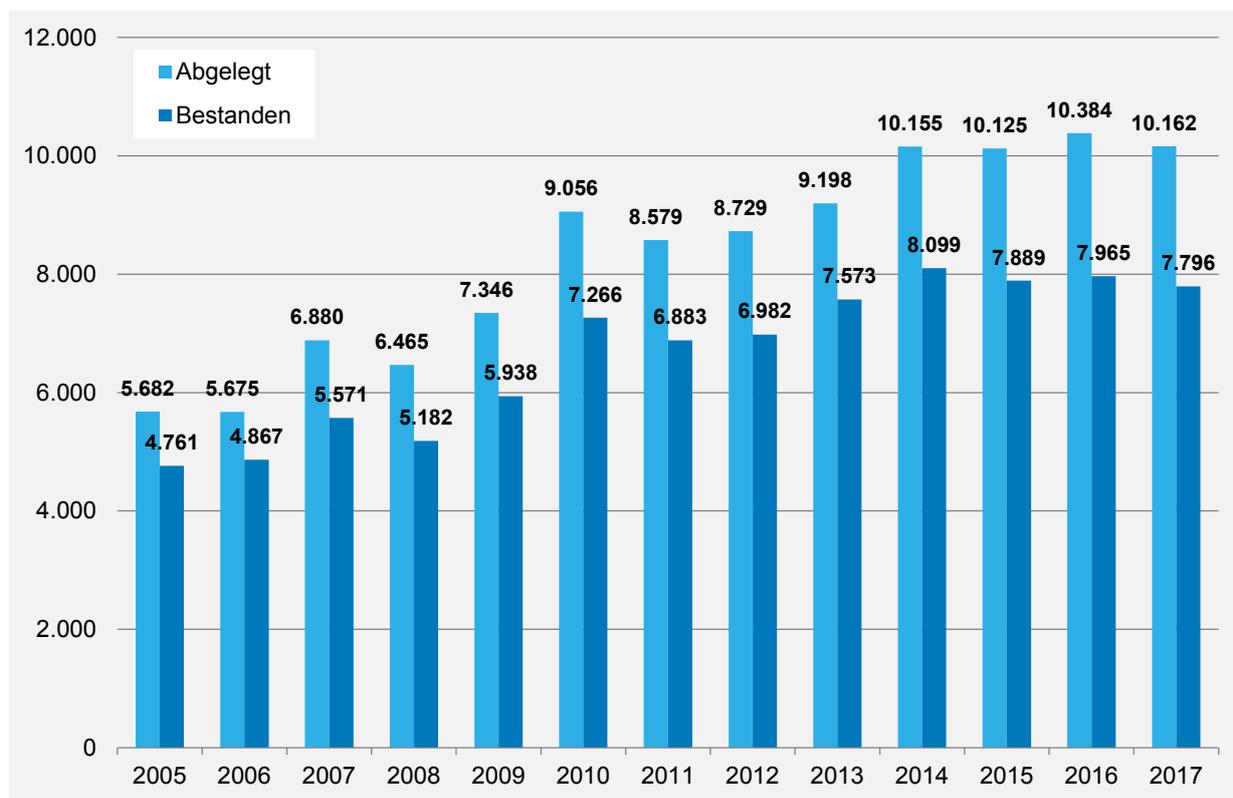
Ohne LehrabsolventInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA).

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 26)

14.3 Lehrabschlüsse im zweiten Bildungsweg

Gerade angesichts eines drohenden massiven Fachkräftemangels (vgl. Kapitel 22) gewinnt die Lehrausbildung bzw. Nachqualifizierung von Erwachsenen besondere Bedeutung im Sinne der optimalen Nutzung aller Qualifikations- und Qualifizierungspotenziale. Insgesamt ist (vor allem ab 2006) ein deutlicher Anstieg an abgelegten und bestandenen Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg (gemäß § 23 Abs. 5 lit. a BAG) zu beobachten. Seit 2006 hat sich deren Zahl beinahe verdoppelt (vgl. Grafik 14-7), auch wenn 2017 ein leichter Rückgang zu beobachten ist. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 7.796 Lehrabschlussprüfungen im Rahmen einer außerordentlichen Zulassung gemäß § 23 Abs. 5 lit. a BAG (zweiter Bildungsweg) bestanden, dies sind rund **18% aller erfolgreichen Lehrabschlussprüfungen in Österreich**. Der Anteil bestandener (an allen abgelegten) Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg ist seit 2006 (im Zuge dieser starken Zunahme an Prüfungsantritten) tendenziell gesunken und liegt auch 2017 mit 76,7% unter dem Gesamtdurchschnitt aller Lehrabschlussprüfungen in Höhe von 79,9% (vgl. auch Grafik 14-1).

Grafik 14-7 Abgelegte und bestandene Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg (gemäß § 23 Abs. 5 lit. a BAG*)
(Absolut, 2005 – 2017)



Quelle: WKÖ (Lehrabschlussprüfungsstatistik)

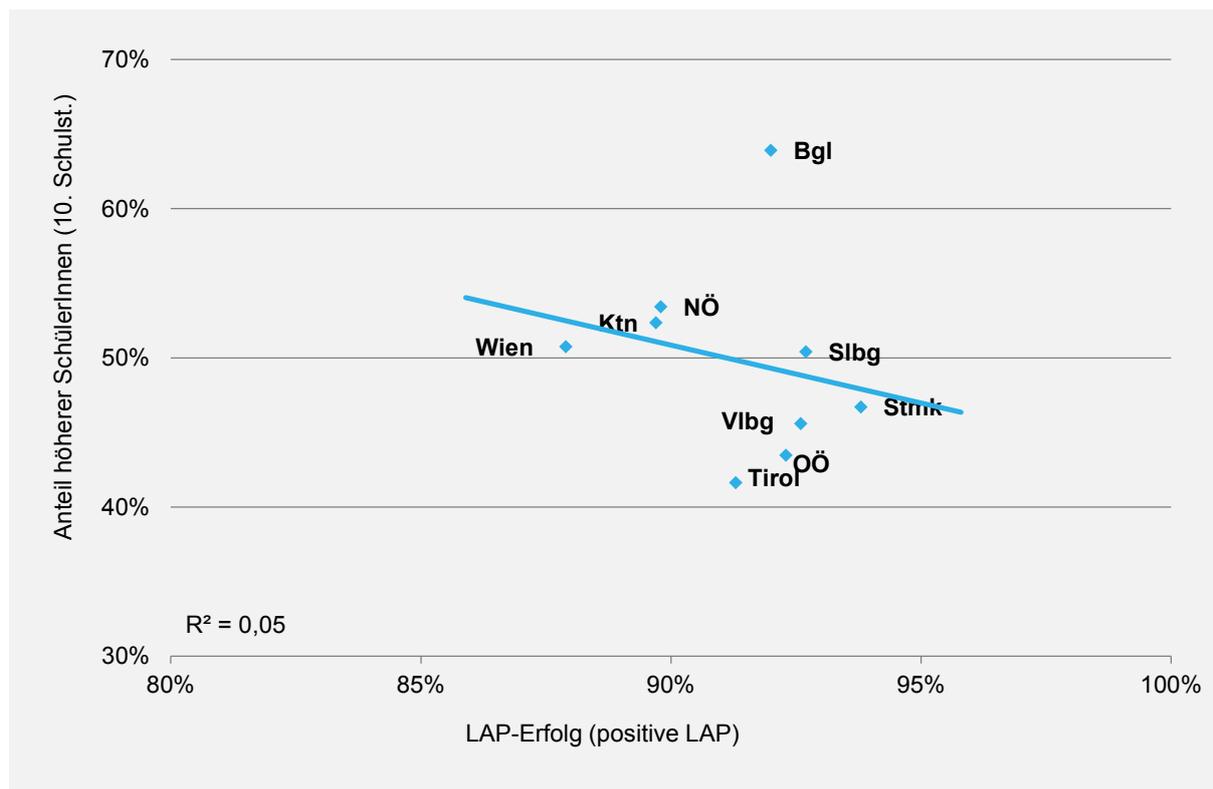
* Anmerkung: § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG: „Nach Wahl des Antragstellers hat die nach dem Arbeitsort oder dem Wohnort örtlich zuständige Lehrlingsstelle ausnahmsweise einen Prüfungswerber auch ohne Nachweis der Voraussetzungen gemäß Abs. 1 und Abs. 3 lit. a und b zur Lehrabschlussprüfung zuzulassen, a) wenn dieser das 18. Lebensjahr vollendet hat und glaubhaft macht, dass er auf eine andere Weise die im betreffenden Lehrberuf erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse, beispielsweise durch eine entsprechend lange und einschlägige Anlern-tätigkeit oder sonstige praktische Tätigkeit oder durch den Besuch entsprechender Kursveranstaltungen erworben hat“.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 34 – Tabelle 36)

14.4 Zusammenhang LAP-Erfolg und schulische „Konkurrenz“

Es lässt sich zeigen, dass der Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung auch davon abhängt, wie viele Jugendliche im jeweiligen Bundesland eine höhere Schule besuchen (vgl. Grafik 14-8). Es existiert offensichtlich eine (Schnitt-)Menge an sowohl für eine Schule als auch für eine Lehre (konkret: für die Lehrabschlussprüfung) besonders begabten Jugendlichen. Besuchen mehr dieser (besonders begabten) Jugendlichen eine höhere Schule, hat dies negative Auswirkungen auf die Ergebnisqualität bei der Lehrabschlussprüfung. Konkret korreliert auf Bundesländerebene der Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung (Anteil der LehrabsolventInnen mit bestandener Lehrabschlussprüfung ohne ÜBA – vgl. Grafik 14-6) negativ mit dem Anteil an SchülerInnen in höheren Schulen in der 10. Schulstufe ($r = -0,22$ im Schuljahr 2016/17). Dieser empirische Befund wurde in ähnlicher Weise auch bereits in anderen Ländern beobachtet (z. B. in der Schweiz⁵²) und er illustriert einen Umstand, welcher sich im Zuge der erwartbaren demografischen Entwicklungen (vgl. Kapitel 3 und 22) noch intensivieren wird: Den Wettbewerb um die besonders begabten Jugendlichen, welcher nicht nur zwischen den einzelnen Betrieben sondern auch zwischen der Lehrlingsausbildung als Ganzes und den (höheren) Schulen stattfindet.

Grafik 14-8 Zusammenhang LAP-Erfolg (Anteil positiver LAPs) und Anteil an SchülerInnen in höheren Schulen (10. Schulstufe) (2016/17)



Quelle: WKÖ 2018 (Sonderauswertung) + Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen
Anmerkung: LAP-Erfolg = Anteil von LehrabsolventInnen mit positiven LAPs ohne ÜBA (2016)

⁵² Vgl. den Zusammenhang der Erfolgsquote bei Lehrabschlussprüfungen und den Maturitätsquoten nach Kantonen in: Wolter, Stefan C. u. a. (2014): Bildungsbericht Schweiz 2014, Aarau

14.5 Meister- und Befähigungsprüfungen

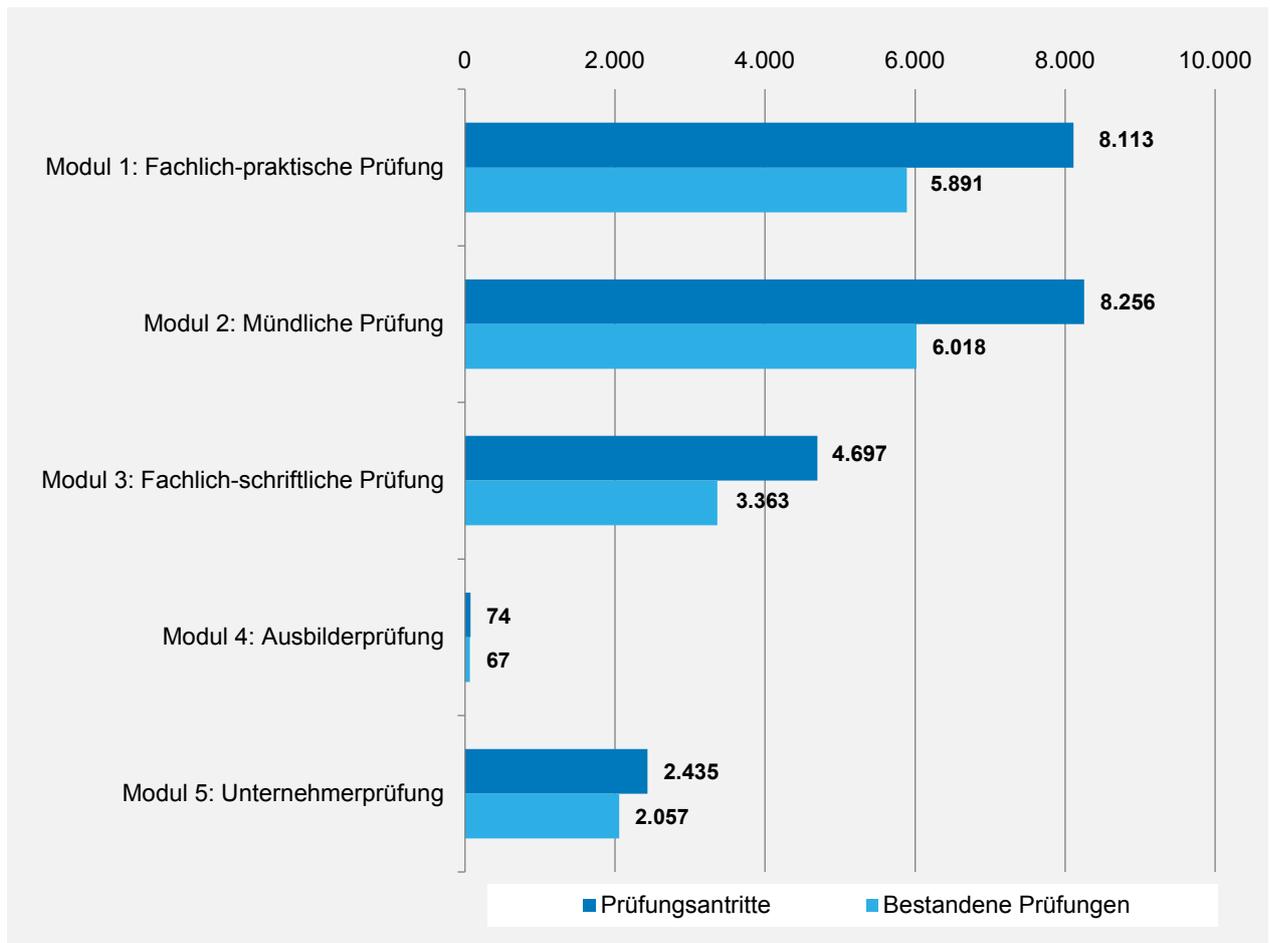
Seit 1.2.2004 besteht die Meisterprüfung aus 5 Modulen. Auch bei vielen reglementierten Gewerben gibt es eine Variante des Befähigungsnachweises, der in einer Prüfung besteht. Diese Befähigungsprüfung kann ebenfalls aus einem fachlich-praktischen, einem fachlich-theoretischen Teil sowie der Unternehmerprüfung bestehen. Seit 1.8.2002 sind die Meisterprüfungsstellen auch für alle Befähigungsprüfungen zuständig (Quelle: WKÖ).

Inhaltlich besteht zwischen einer Meisterprüfung und einer Befähigungsprüfung kein grundsätzlicher Unterschied. Die Bezeichnung als Meisterprüfung oder als Befähigungsprüfung ergibt sich nur aus der rechtlichen Einordnung eines Gewerbes als Handwerk (z. B. Bäcker, Friseur, Schlosser (Metalltechnik), Tischler) oder als gebundenes Gewerbe (z. B. Immobilienmakler, Ingenieurbüros, Vermögensberatung, Versicherungsmakler).

Die Zahl der im Jahr 2017 in den jeweiligen Modulen der Meister- und Befähigungsprüfungen abgelegten Prüfungen (differenziert zwischen Prüfungsantritten und bestandenen Prüfungen) kann Grafik 14-10 entnommen werden.

Insgesamt gab es im Jahr 2017 21.066 Prüfungsantritte (Modul 1-3), von denen 15.272 positiv absolviert wurden. Der Anteil der Frauen, die zur Prüfung antraten, lag mit 6.437 bei rund 31% (und damit deutlich über dem Vorjahreswert: 28%). Bei den Männern traten 14.629 zur Prüfung an, von denen 10.342 die Prüfung bestanden, was einer Erfolgsquote von rund 71% entspricht. Bei den Frauen war dieser Prozentsatz mit rund 77% höher. Die 5 häufigsten Innungen/Gewerbe waren Immobilienmakler/-in, Elektrotechnik, Kraftfahrzeugtechnik, Immobilienverwalter/-in und Bauträger/-in (Quelle: WKÖ).

Grafik 14-9 Meister- und Befähigungsprüfungen 2017
(Prüfungsantritte und bestandene Prüfungen)



Quelle: WKÖ (2018): Prüfungsstatistik 2017

Anmerkungen: Modul 1 und 2 bestehen jeweils aus Teil A und B, wobei Teil A jeweils durch eine einschlägige Lehrabschlussprüfung ersetzt werden kann.

Modul 3 kann durch bestimmte in der Prüfungsordnung genannte Studienrichtungen, Fachhochschul-Studiengänge oder berufsbildende höheren Schulen ersetzt werden.

Bei einigen Prüfungsordnungen für reglementierte Gewerbe wurde von einem schriftlichen Modul abgesehen. Die erfolgreich bestandene Unternehmerprüfung ersetzt die Ausbilderprüfung.

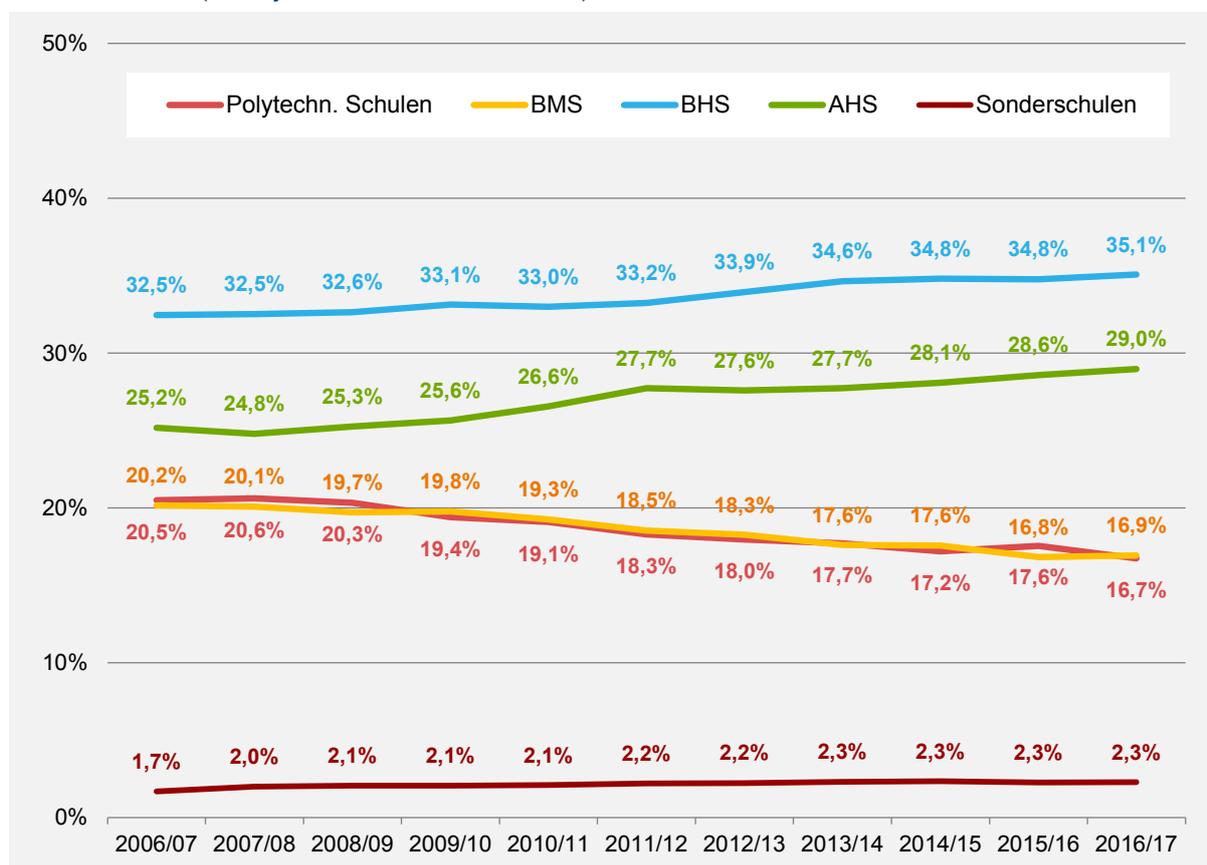
Wurde die Unternehmerprüfung bereits abgelegt, so ist sie bei jeder weiteren Meister- oder Befähigungsprüfung anzurechnen, ebenso kann die Unternehmerprüfung durch bestimmte andere Ausbildungen ersetzt werden.

Diese Ausbildungen ersetzen nicht automatisch auch die Ausbilderprüfung.

15 Bildungsströme und Bildungswahlverhalten

Für die Nachfrage nach Lehrstellen ist neben der demographischen Entwicklung (Zahl der 15-Jährigen) vor allem auch das Bildungswahlverhalten der Jugendlichen nach der 8. bzw. 9. Schulstufe ausschlaggebend. Dieses ist allerdings selbst wiederum ein komplexes Zusammenspiel von Nachfrage und Angebot (Verfügbarkeit von Ausbildungsplätzen). Das Ergebnis dieses Prozesses der vom Angebot beeinflussten Bildungswahl („Bildungsströme“) lässt sich am besten anhand der Verteilung der SchülerInnen in der 9. und 10. Schulstufe illustrieren (siehe Grafik 15-1 bis Grafik 15-3): Im Schuljahr 2016/17 befanden sich **in der 9. Schulstufe rund 35% der SchülerInnen in einer berufsbildenden höheren Schule (BHS), 29% in einer AHS, jeweils rund 17% besuchten eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) oder eine Polytechnische Schule. 2% der SchülerInnen der 9. Schulstufe befanden sich in einer Sonderschule.** Seit dem Schuljahr 2006/07 sind in der 9. Schulstufe die Anteile von SchülerInnen in den AHS und BHS deutlich gestiegen, jene in den BMS und Polytechnischen Schulen deutlich gesunken.

Grafik 15-1 Verteilung der SchülerInnen in der 9. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2006/07 – 2016/2017)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

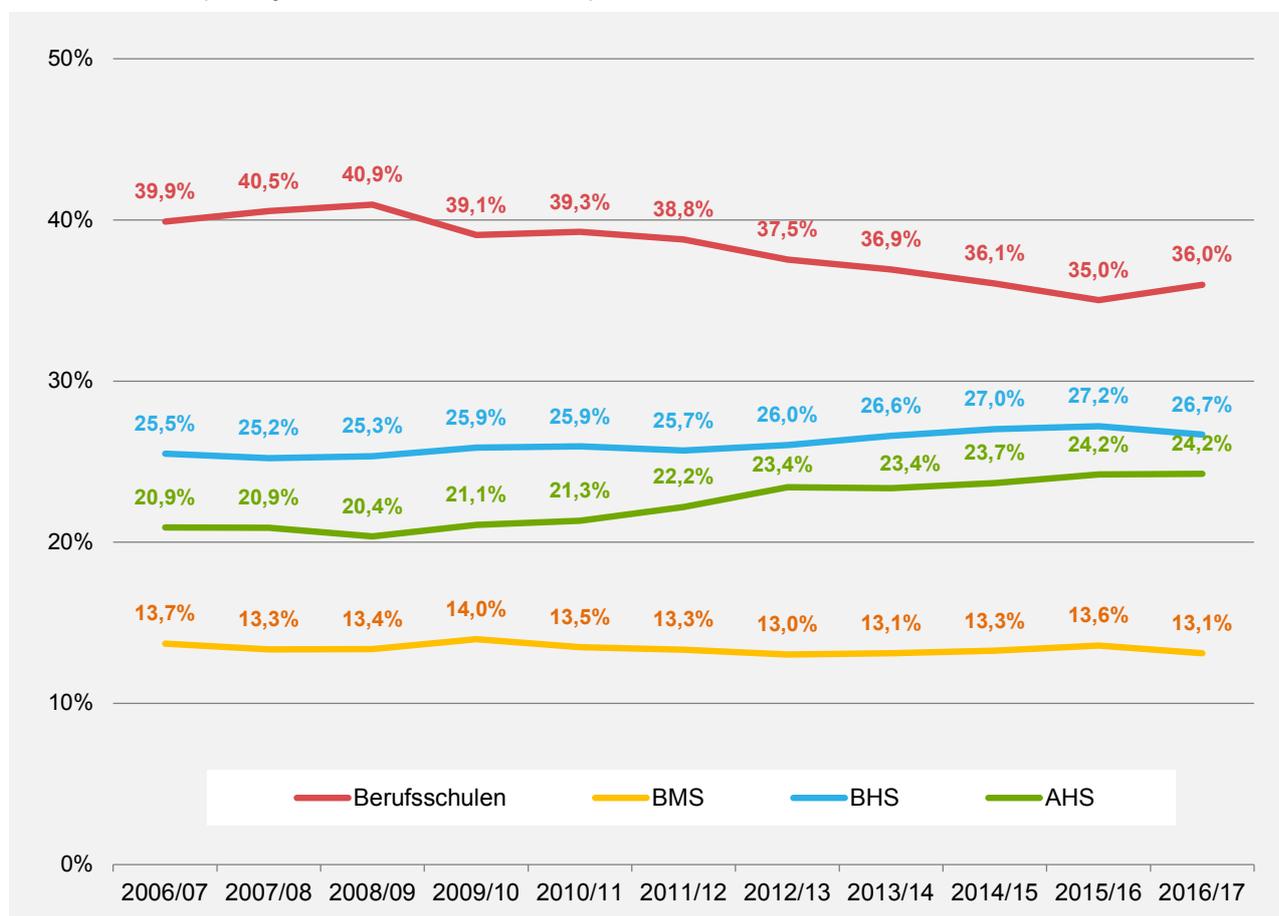
BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.

Sonderschulen inkl. SchülerInnen, die nach dem Lehrplan der Sonderschule in anderen Schulen unterrichtet werden.

Im Schuljahr 2016/17 befanden sich in der 10. Schulstufe rund 36% der SchülerInnen in Berufsschulen, 27% in einer berufsbildenden höheren Schule (BHS), 24% besuchten eine AHS und 13% eine berufsbildende mittlere Schule (BMS).

Die Langzeitbetrachtung (Schuljahr 2006/07 bis Schuljahr 2016/17) zeigt (siehe Grafik 15-2): In der 10. Schulstufe war der Anteil an SchülerInnen in Berufsschulen (Lehrlingsausbildung) in diesen Jahren nach einem anfänglichen Anstieg insgesamt rückläufig (von 39,9% auf 36,0%), Zugewinne konnten hingegen vor allem die allgemeinbildenden höheren Schulen verbuchen (von 20,9% auf 24,2%). Auch bei den berufsbildenden höheren Schulen ist eine anteilmäßige Zunahme (auf 26,7%) zu beobachten. Allerdings ist die Lehrlingsausbildung (Berufsschulen) nach wie vor mit großem Abstand der quantitativ bedeutendste Ausbildungsweg auf Ebene der 10. Schulstufe und im Schuljahr 2016/17 war hier eine markante Trendkorrektur zu beobachten (vgl. dazu auch Grafik 3-7): Erstmals seit 2008/09 ist der Anteil der BerufsschülerInnen in der 10. Schulstufe wieder deutlich gestiegen (innerhalb eines Jahres von 35,0 auf 36,0% der SchülerInnen).

Grafik 15-2 Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2006/07 – 2016/2017)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.

Berufsschulen inkl. land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen.

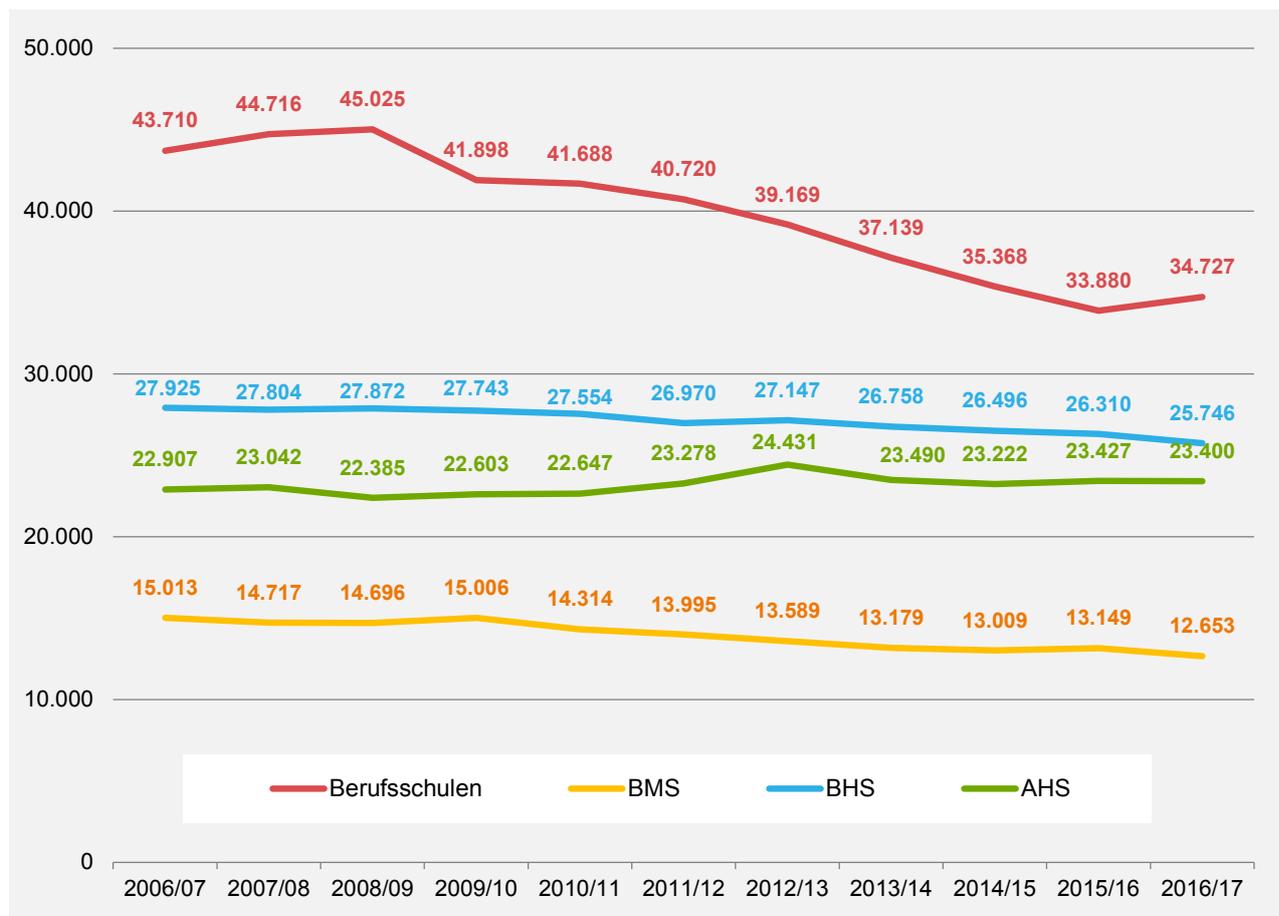
Ohne Bundessportakademien, da diese einer anderen Alterskohorte zugerechnet werden müssen (Mindestalter: 18 Jahre).

Ohne Schulen im Gesundheitswesen, für die eine Aufteilung nach Schulstufen nicht möglich ist (welche aber vielfach ohnehin eine erfolgreiche Absolvierung der 10. Schulstufe voraussetzen).

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 27 – Tabelle 31)

Absolut betrachtet (vgl. Grafik 15-3) wird sichtbar, dass aufgrund der demographischen Entwicklung im Zeitraum 2006/07 – 2016/17 in allen Schultypen mit Ausnahme der AHS in der 10. Schulstufe die Zahl der SchülerInnen rückläufig war. Besonders ausgeprägt war dieser Rückgang in den Berufsschulen (Lehrlingsausbildung). Hier befanden sich im Schuljahr 2006/07 noch 43.710 SchülerInnen in der 10. Schulstufe, im Schuljahr 2016/17 nur mehr 34.727 (-8.983 bzw. -21%). Allerdings wird auch bei der Absolutbetrachtung die Trendkorrektur im Schuljahr 2016/17 deutlich sichtbar: Erstmals seit 2008/09 ist die Zahl der BerufsschülerInnen in der 10. Schulstufe wieder erheblich gestiegen (innerhalb eines Jahres von 33.880 auf 34.727 SchülerInnen).

Grafik 15-3 Absolutzahl der SchülerInnen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2006/07 – 2016/2017)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.

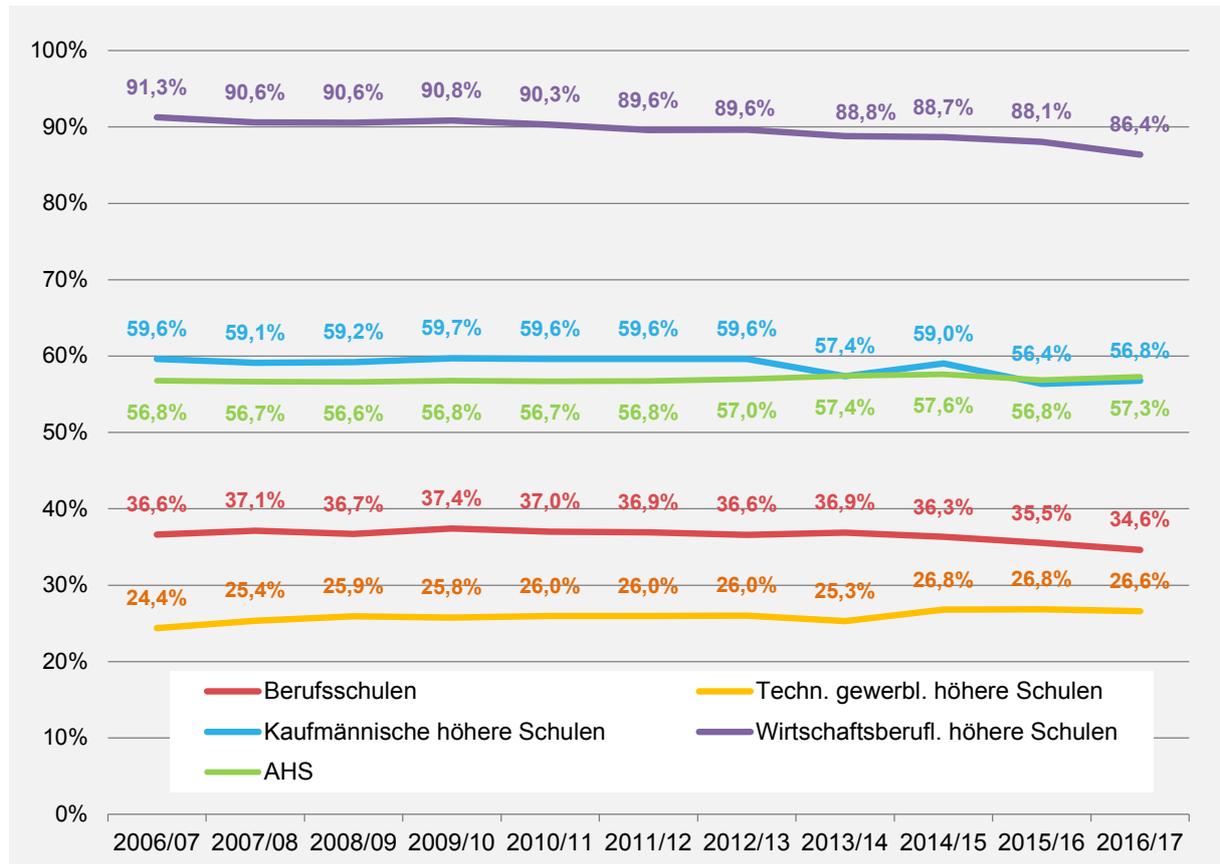
Berufsschulen inkl. land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen.

Ohne Bundessportakademien, da diese einer anderen Alterskohorte zugerechnet werden müssen (Mindestalter: 18 Jahre).

Ohne Schulen im Gesundheitswesen, für die eine Aufteilung nach Schulstufen nicht möglich ist (welche aber vielfach ohnehin eine erfolgreiche Absolvierung der 10. Schulstufe voraussetzen).

Grafik 15-4 veranschaulicht anhand des Frauenanteils in der 10. Schulstufe in ausgewählten (überwiegend höheren) Schultypen, dass die geschlechtsspezifischen Muster der Bildungswahl im Zeitverlauf relativ stabil sind. Immerhin steigt der Anteil der Frauen in technisch-gewerblichen höheren Schulen leicht an (2016/17: 26,6%) und jener in wirtschaftsberuflich-höheren Schulen sinkt (2016/17: 86,4%).

Grafik 15-4 Frauenanteil in der 10. Schulstufe in ausgewählten Schultypen im Zeitverlauf
(Schuljahr 2006/07 – 2016/2017)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

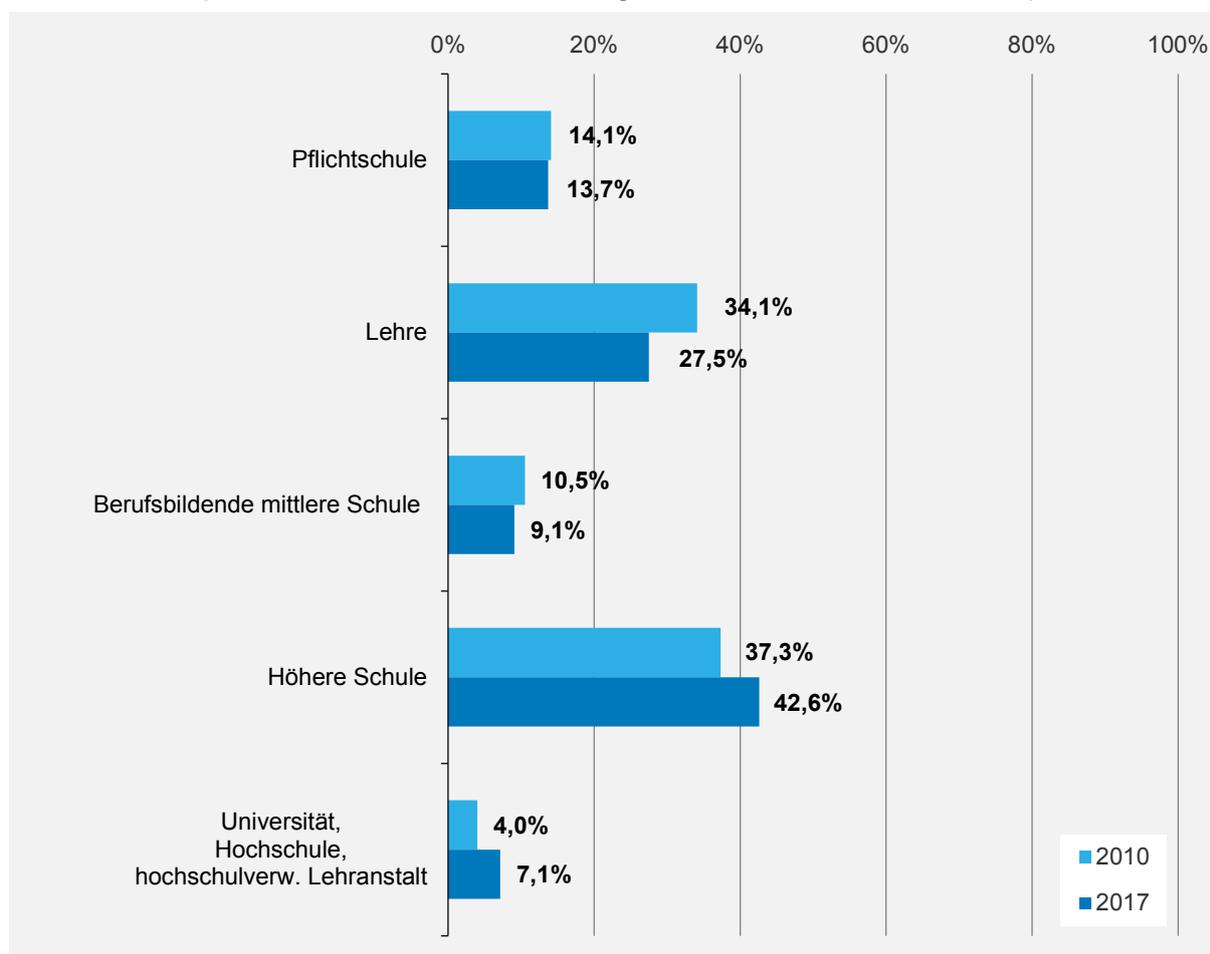
Anmerkungen:

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

Berufsschulen inkl. land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen.

Als Folge (auch) des Bildungswahlverhaltens nach der 8. bzw. 9. Schulstufe kann das erreichte Bildungsniveau der 20-24-Jährigen betrachtet werden (vgl. Grafik 15-5). Zu bedenken ist, dass bei dieser Betrachtungsweise die Anteile der einzelnen Bildungswege niedriger sind, als bei der Verteilung in der 10. Schulstufe. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass unter allen 20-24-Jährigen ja auch Personen enthalten sind, die Ausbildungen (nach der 10. Schulstufe) abgebrochen haben oder in der 10. Schulstufe gar nicht mehr in Ausbildung waren. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass in Grafik 15-5 die höchste abgeschlossene Ausbildung dargestellt ist, wodurch vorangegangene Ausbildungen nicht sichtbar sind. Allerdings gibt es in der Altersgruppe der 20-24-Jährigen ohnehin erst relativ wenige AbsolventInnen von Universitäten und (Fach-)Hochschulen (7,1% im Jahr 2017) – diese allerdings u.a. durch die Einführung der (kürzeren) Bachelorstudien mit steigender Tendenz. Gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung war im Jahr 2017 die **höchste abgeschlossene Ausbildung unter den 20-24-Jährigen** bei **42,6%** eine **höhere Schule** (BHS oder AHS) und bei **27,5%** eine **Lehre**. Dieser Anteil hat sich seit 2010 deutlich reduziert (von 34,1% auf 27,5%). **13,7%** der 20-24-Jährigen hatten 2017 **keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss**.⁵³

Grafik 15-5 Bildungsniveau der 20-24-Jährigen (Höchste abgeschl. Ausbildung)
(Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt 2010 + 2017)



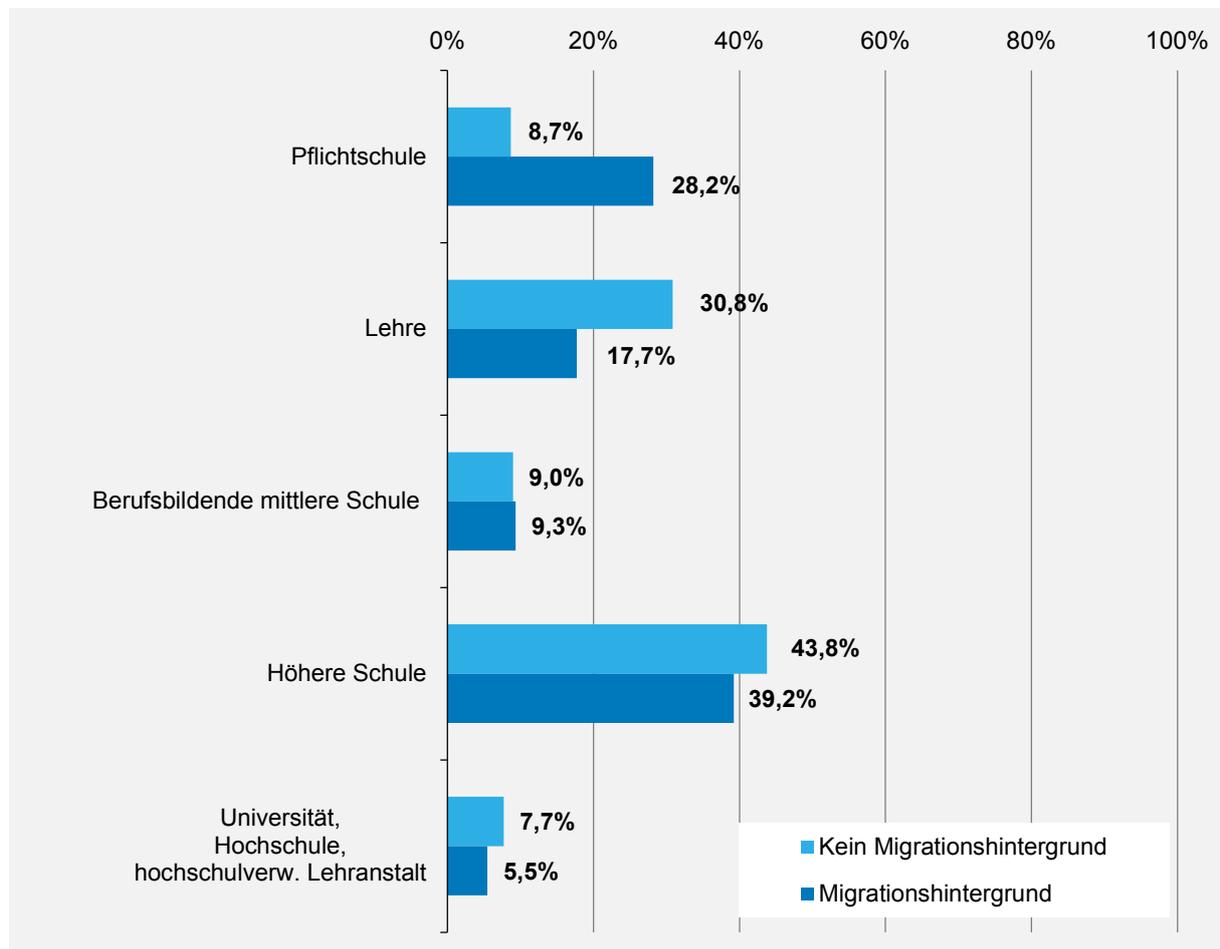
Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

⁵³ Bei den 25-29-Jährigen betrug 2017 der Anteil von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss 11,0%, jener mit Lehrabschluss 31,5% (Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen).

Hierbei gibt es auch **starke Unterschiede nach Staatsbürgerschaft bzw. Migrationshintergrund** (vgl. auch Kapitel 8). Unter den 20-24-Jährigen mit österreichischer Staatsbürgerschaft befanden sich im Jahr 2017 10% an Personen, die lediglich über (maximal) einen Pflichtschulabschluss verfügten, unter den 20-24-Jährigen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft waren dies 30%. (Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus) + ibw-Berechnungen).

Unter den 20-24-Jährigen ohne Migrationshintergrund (vgl. Grafik 15-6) befanden sich im Jahr 2017 8,7% an Personen, die lediglich über (maximal) einen Pflichtschulabschluss verfügten, unter den 20-24-Jährigen mit Migrationshintergrund (Definition: Beide Elternteile im Ausland geboren) waren dies 28,2%. Besonders stark unterrepräsentiert bei 20-24-Jährigen mit Migrationshintergrund war (auch 2017) der Anteil von Personen mit Lehrabschluss. Lediglich 17,7% der 20-24-Jährigen mit Migrationshintergrund (aber 30,8% der 20-24-Jährigen ohne Migrationshintergrund) verfügten gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung über eine Lehre als höchste abgeschlossene Ausbildung.

Grafik 15-6 Bildungsniveau der 20-24-Jährigen nach Migrationshintergrund
(Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt 2017)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen
Anmerkung: Definition „Migrationshintergrund“: Beide Eltern im Ausland geboren.

16 Öffentliche Ausgaben für die (über)betriebliche Lehrausbildung im Vergleich mit anderen Bildungswegen

Die folgende Modellrechnung (Datentabelle 16-1) beinhaltet eine **Schätzung der öffentlichen Ausgaben für die berufliche Erstausbildung pro Lehrling bzw. SchülerIn auf Jahresbasis (2016/17)**. Die Modellrechnung enthält daher auch die durchschnittlichen öffentlichen Ausgaben (pro Lehrstelle in einem Ausbildungsbetrieb⁵⁴) aus der „betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG⁵⁵“ (finanziert aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds).

In der Modellrechnung nicht berücksichtigt (nicht zuletzt aufgrund des geringeren Fördervolumens) sind andere Formen der Lehrstellenförderung – etwa des AMS⁵⁶ bzw. diverse regionale Förderungen. Ebenfalls nicht einbezogen in die Modellrechnung wurden diverse Verwaltungskosten (Ausnahme: Schulebene) sowie diverse Individualförderungen (z. B. Schülerbeihilfen). Die Modellrechnung stellt die öffentlichen Ausgaben für die betriebliche Lehrausbildung in Relation zu den öffentlichen Mitteln für alternative berufsbildende Ausbildungswege in der Sekundarstufe II – nämlich die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen auf der einen Seite und die überbetriebliche Berufsausbildung im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG auf der anderen Seite.⁵⁷ Der Modellcharakter dieser Berechnung ist nicht zuletzt auch aufgrund der nicht identen zeitlichen Berechnungsbasen zu betonen.

Wenn nun die durchschnittlich (2016) im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG pro betrieblicher Lehrstelle zur Auszahlung gelangten öffentlichen Mittel (EUR 1.548,-) zu den Kosten der Berufsschule (ebenfalls bezogen auf das Jahr 2016) addiert werden, so lassen sich die **gesamten öffentlichen Mittel für die (betriebliche) duale Lehrausbildung mit EUR 6.475,- pro Lehrling (und Ausbildungsjahr) beziffern** (vgl. Datentabelle 16-1).

Die öffentlichen Mittel pro Auszubildendem/Auszubildender im Rahmen einer betrieblichen Lehrlingsausbildung liegen somit deutlich unter den Kosten pro SchülerIn in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (EUR 10.660,-) bzw. in der überbetrieblichen Berufsausbildung im Auftrag des AMS (EUR 18.092,-). Letztere ist von den drei untersuchten und wichtigsten beruflichen Ausbildungsformen der Sekundarstufe II jene, die den mit Abstand größten Einsatz öffentlicher Mittel bedingt.

⁵⁴ Lehrstellen in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen sind von der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG ausgenommen.

⁵⁵ Genau betrachtet, finanzieren sich die Unternehmen die Lehrstellenförderung eigentlich selbst, da die dafür verwendeten Mittel (aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds) aus Arbeitgeberbeiträgen finanziert werden. Es wird daher häufig auch davon gesprochen, dass es sich bei diesem Modell der Lehrstellenförderung eigentlich um einen Ausbildungsfonds handelt.

⁵⁶ Die Lehrstellenförderung des AMS richtet sich sowohl an Betriebe als auch an überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen, bei denen nicht bereits eine Trägerförderung durch das AMS erfolgt.

⁵⁷ Nicht berücksichtigt sind bei dieser Modellrechnung mögliche indirekte (öffentliche) Kosten und Erträge im Rahmen der Lehrlingsausbildung (z. B. Bildungsfreibetrag/Bildungsprämie oder Beiträge zur Sozialversicherung). Damit wird auch bewusst der Diskussion ausgewichen, was hier überhaupt als Kosten oder Ertrag für die öffentlichen Haushalte zu werten wäre. Beispielsweise könnte die Position vertreten werden, dass die für Lehrlinge ermäßigten Sozialversicherungsbeiträge (z. B. keine Unfallversicherung, keine Krankenversicherung im 1. und 2. Lehrjahr) als Kosten für die öffentlichen Haushalte bewertet werden müssten. Mindestens ebenso schlüssig könnte aber auch umgekehrt argumentiert werden, dass die für Lehrlinge entrichteten Sozialversicherungsbeiträge (z. B. zur Pensionsversicherung bzw. Krankenversicherung ab dem 3. Lehrjahr) als Erträge für die öffentlichen Haushalte verbucht werden müssten, weil diese ja von SchülerInnen nicht entrichtet werden, obwohl diese z. B. selbstverständlich auch krankenversichert (Mitversicherung bei den Eltern) sind.

Die Ergebnisse dieser Modellrechnung zeigen daher eindeutig: Die duale betriebliche Lehrausbildung stellt jene Ausbildung innerhalb der Sekundarstufe II, welche den mit großem Abstand geringsten Einsatz öffentlicher Mittel erfordert. Dies ist eben darauf zurückzuführen, dass bei der betrieblichen Lehrausbildung der überwiegende Teil des Ausbildungsaufwandes (und der Ausbildungszeit) von den Betrieben getragen wird. Das heißt, dass – abgesehen von bildungspolitischen Überlegungen, pädagogischen⁵⁸ und arbeitsmarktbezogenen Stärken der „regulären“ dualen Ausbildung – auch volkswirtschaftliche Aspekte die Förderung und Forcierung der dualen betrieblichen Berufsausbildung dringend nahelegen.

⁵⁸ Z. B. die besondere Förderung von praktisch/handwerklich begabten Jugendlichen, das unmittelbare Lernen („learning by doing“) am Arbeitsplatz/Arbeitsmarkt, die direkte Partizipation an Arbeits- und Produktionsprozessen (inkl. der Entwicklung der dafür erforderlichen „Social Skills“) und die Orientierung an realen Produkten und Kundenbedürfnissen.

Datentabelle 16-1 Modellrechnung: Vergleich der öffentlichen Ausgaben für die berufliche Erstausbildung pro Lehrling bzw. SchülerIn auf Jahresbasis
(2016 bzw. 2016/17)

Ausbildung	Detailkosten pro Person/ Ausbildungsplatz und Jahr (in EUR)	Gesamte öffentliche Ausgaben pro Person/Ausbildungsplatz und Jahr (in EUR)
(Betriebliche) Lehrausbildung	Berufsschule: 4.927,-* Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG: 1.548,-**	6.475,-
Überbetriebliche Berufsaus- bildung im Auftrag des AMS (gem. § 30b BAG)	Berufsschule: 4.927,-* AMS-Kosten: 12.018,-*** Landesmittel: +9,55% = 1.148,-****	18.092,-
Berufsbildende mittlere und höhere Schulen (BMHS)*****	10.660,-*	10.660,-

Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17– Tabellenband, Wien (Schulkosten) + AMS (Kosten der ÜBA) + WKÖ (Lehrstellenförderung) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

* Schuljahr 2016/17 (d. h. auf Basis der SchülerInnenzahlen 2016/2017 und der öffentlichen Ausgaben des Jahres 2016). Berufsschulen inkl. land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen.

** EUR 151.264.145,- (Gesamtes ausbezahltes Fördervolumen 2016⁵⁹) / 97.706 (Zahl der Lehrlinge in Betrieben, Ende Dezember 2016) = EUR 1.548,- (Anm.: Genau betrachtet, finanzieren sich die Unternehmen die Lehrstellenförderung eigentlich selbst, da die Mittel dafür aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds stammen, welcher aus Arbeitgeberbeiträgen gespeist wird.)

***Gemäß vorläufiger Abrechnung für das Ausbildungsjahr 2016/17 (Stand: 20.9.2018). In den Daten des AMS sind die Kosten für Ausbildungen gemäß § 30b BAG (Überbetriebliche Lehrausbildung im Auftrag des AMS) sowie § 8c BAG (Überbetriebliche Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung im Auftrag des AMS) zusammengefasst, da eine eindeutige Differenzierung nicht möglich ist. (Quelle: AMS)

**** Schätzung lt. AMS für 2016/17

***** BMHS inklusive Technisch gewerbliche Schulen, Kaufmännische Schulen, Akademien für Sozialarbeit und Schulen des Ausbildungsbereichs Fremdenverkehr, Bundessportakademien, Bundesblindenerziehungsinstitut, Bundesinstitut für Gehörlosenbildung, Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, Land- und forstwirtschaftliche Berufs- und Fachschulen, Land- und forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten, Medizinisch technische Akademien, Hebammenakademien, Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik, Bildungsanstalten für Sozialpädagogik, sonstige berufsbildende mittlere und höhere Schulen und sonstige Schulen.

(Quelle: Statistik Austria)

Der Modellcharakter dieser Berechnung ist nicht zuletzt auch aufgrund der nicht völlig identen zeitlichen Berechnungsbasen zu betonen.

⁵⁹ Quelle: Förderservice (IFS) der WKO Inhouse GmbH (2017): Jahresbericht 2016, Wien.

17 Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung für die Betriebe

Im Zuge der „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG“ wurde neben vielen weiteren Untersuchungsschritten⁶⁰ auch eine Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung in Österreich durchgeführt.⁶¹ Dazu wurden 581 Lehrbetriebe, die in einem der 20 häufigsten Lehrberufe (entspricht 75% der Lehrlinge) ausbildungsaktiv sind, befragt, ohne einen vollständigen Anspruch auf Repräsentativität zu erheben. Die Ergebnisse der Erhebung zeigen.⁶²

Die gesamten jährlichen Bruttokosten pro Lehrling betragen im ersten Lehrjahr durchschnittlich EUR 19.739,- , im zweiten Lehrjahr EUR 22.274,- , im dritten Lehrjahr EUR 26.528,- und im halben vierten Lehrjahr (bei dreieinhalbjährigen Lehrberufen) EUR 17.164,- . Die Aufschlüsselung der Kostenstruktur zeigt, dass die Lohnkosten der Lehrlinge die zentrale Kostendimension darstellen und zwischen 57% im ersten Lehrjahr und 75% im vierten Lehrjahr betragen. Die Personalkosten von AusbilderInnen und Administration machen je nach Lehrjahr zwischen einem Drittel und einem Fünftel der Gesamtkosten aus. Weitere Anlage-, Materialkosten und sonstige Kostenfaktoren, die bei der Lehrausbildung anfallen, sind eher gering. Die Höhe der Bruttokosten variiert dabei teilweise deutlich hinsichtlich Lehrberufsdauer, Lehrberufsgruppe, Sparte und Lehrbetriebsgröße.

Stellt man den Bruttokosten der Lehrausbildung den Wert der produktiven Leistungen gegenüber, die Lehrlinge während der Ausbildungsdauer erbringen, so ergeben sich der Nettoertrag bzw. die Nettokosten. Die durchschnittlichen Nettoerträge sind im Schnitt in allen Lehrjahren negativ (Nettokosten), d. h. die Bruttokosten sind im Mittel höher als die Erträge (vgl. Grafik 17-1). Im ersten Lehrjahr beträgt der Nettoertrag EUR -2.609,- , im zweiten Lehrjahr EUR -3.132,- , im dritten Lehrjahr EUR -4.518,- und im halben vierten Lehrjahr (dreieinhalbjährige Lehrberufe) EUR -4.036,- .

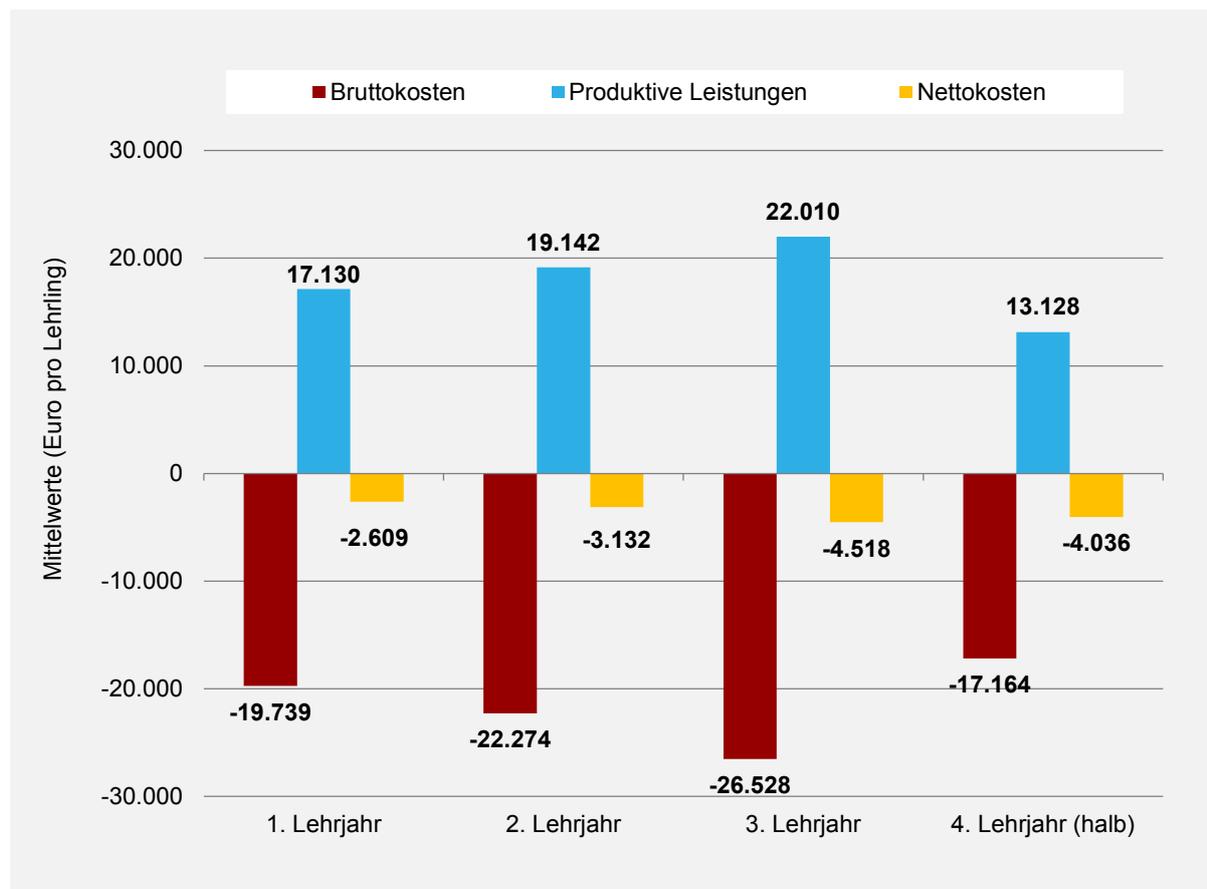
Die Unterschiede in den Gesamtnettoerträgen über die gesamte Ausbildungszeit zwischen dreijährigen und dreieinhalbjährigen Lehrberufen sind dabei erheblich: Diese betragen EUR -6.532,- bei dreijährigen Lehrberufen bzw. EUR -20.383,- bei dreieinhalbjährigen Lehrberufen.⁶³

⁶⁰ Vgl. Dornmayr, Helmut / Schlögl, Peter / Mayerl, Martin / Winkler, Birgit (2016): Synthesebericht der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien.

⁶¹ Schlögl, Peter / Mayerl, Martin (2016): Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung in Österreich. Teilbericht (öibf) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien.

⁶² Alle präsentierten Ergebnisse entstammen: Schlögl, Peter / Mayerl, Martin (2016): Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung in Österreich. Teilbericht (öibf) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien.

⁶³ Quelle: öibf-Betriebsbefragung 2015 + ibw-Berechnungen

Grafik 17-1 Durchschnittliche Kosten und Erträge (produktive Leistungen) der Lehrlingsausbildung nach Lehrjahren

Quelle: öibf-Betriebsbefragung 2015 (n = 581 ausbildungsaktive Betriebe).

Publiziert in: Schlögl, Peter / Mayerl, Martin (2016): Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung in Österreich. Teilbericht (öibf) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien.

Anmerkung: Kosten/Erträge ohne Berücksichtigung der Basisförderung (gemäß § 19c BAG).

Die Nettokosten der Lehrlingsausbildung für die österreichischen Lehrbetriebe sind im internationalen Vergleich deutlich höher als in einer etwas älteren Schweizer Untersuchung⁶⁴ und etwas niedriger als in einer Erhebung aus Deutschland⁶⁵. Da diese Untersuchungen zwar mit ähnlichen Erhebungsinstrumenten (Fragebögen) durchgeführt wurden, aber unterschiedliche zeitliche Bezugspunkte (CH: 2009, D: 2012/13, A: 2015) und voneinander abweichende Stichprobenkonstruktionen aufweisen, sind ihre Ergebnisse nur bedingt vergleichbar. Die Vergleichbarkeit wird zudem erschwert durch unterschiedliche (meist sehr branchen- und firmenspezifische) Lehrlingsentschädigungen und Betriebsstrukturen/-größen sowie divergierende Eingangsvoraussetzungen (und folglich Produktivität/Einsatzbarkeit) der Lehrlinge, welche in Österreich durch die starke Konkurrenz der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen und das geringere Einstiegsalter gekennzeichnet sind. Beispielsweise sind (siehe Abschnitt 3.6 und 3.7) in Österreich sowohl das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr als auch der Anteil der MaturantInnen unter den LehranfängerInnen wesentlich niedriger als in Deutschland. Besonders auffallend im Ländervergleich ist aber dennoch, dass in der Schweiz im Schnitt sogar von positiven Nettoerträgen während der Ausbildung auszugehen ist. Als maßgeblichste

⁶⁴ Vgl. Strupler, Mirjam / Wolter, Stefan C. / Moser, Martina (2012): Die duale Lehre: eine Erfolgsgeschichte – auch für die Betriebe : Ergebnisse der dritten Kosten-Nutzen-Erhebung der Lehrlingsausbildung aus der Sicht der Betriebe, Zürich.

⁶⁵ Vgl. Wenzelmann, Felix / Jansen, Anika / Pfeifer, Harald / Schönfeld, Gudrun (2015): Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung 2012 (BIBB-CBS 2012), Bonn.

Ursache für diesen Unterschied zur Schweiz sind vermutlich die höheren Lohnkosten für Fachkräfte in der Schweiz zu betrachten, welche die produktiven (anstelle von Fachkräften erbrachten) Leistungen von Lehrlingen für die Betriebe „wertvoller“ machen.

Die Berechnung dieser Beträge erfolgte für Österreich (auch zur besseren internationalen Vergleichbarkeit) ohne Berücksichtigung der Basisförderung⁶⁶ im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG. Die Basisförderung kann die (durchschnittlich) negativen Nettoerträge nicht vollständig abdecken, leistet aber einen wesentlichen Beitrag zu deren Reduktion. Die Basisförderung vermindert die durchschnittlichen negativen Nettoerträge im ersten Lehrjahr auf EUR -792,- , im zweiten Lehrjahr auf EUR -1.577,- , im dritten Lehrjahr auf EUR -3.485,- und im vierten halben Lehrjahr (dreieinhalbjährige Lehrberufe) auf EUR -3.354,- .

In jedem Fall rechtfertigt die aufgrund dieser Daten erhobene Kostenstruktur eine öffentliche Förderung der Ausbildungskosten von Lehrbetrieben wie etwa in Form der Basisförderung, auch wenn darauf hingewiesen werden muss, dass die Basisförderung (über Mittel aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds)⁶⁷ ausschließlich durch Dienstgeberbeiträge finanziert wird (und daher eigentlich von den Betrieben – und auch den Lehrbetrieben – selbst).

Den Nettokosten der Ausbildung können die **Rekrutierungskosten**, die sich bei der Neueinstellung von Fachkräften vom externen Arbeitsmarkt ergeben, gegenübergestellt werden. Bei ausbildungsaktiven Betrieben werden die Rekrutierungskosten zu Opportunitätsentgelten, wenn fertig ausgebildete Lehrlinge im Anschluss an die Ausbildung übernommen werden können. Durch die eigene Ausbildung von Lehrlingen werden in diesem Fall die Kosten zur Deckung des Fachkräftebedarfs am externen Arbeitsmarkt eingespart. In der Stichprobe geben die Lehrbetriebe im Durchschnitt an, dass etwa 63% der Fachkräfte nach einem Jahr und 47% der Fachkräfte auch nach drei Jahren noch im Betrieb beschäftigt sind.

Bei ausbildungsaktiven Betrieben betragen die durchschnittlichen Rekrutierungskosten pro Fachkraft EUR 10.398,- und bei nicht-ausbildungsaktiven Betrieben EUR 15.279,- . Etwa acht Zehntel der gesamten Rekrutierungskosten entfallen auf Einarbeitungskosten, die durch die Minderleistung während der Einarbeitungszeit und den Aufwand für andere MitarbeiterInnen (zum Zwecke der Einschulung) abgebildet werden. Die Rekrutierungskosten von ausbildungsaktiven Betrieben unterscheiden sich dabei erheblich nach Sparten und Lehrberufsgruppen, so betragen diese in der Sparte Tourismus rund EUR 5.500,- im Vergleich zu rund EUR 13.500,- in der Industrie.

Für einen durchschnittlichen Lehrbetrieb können daher bei Übernahmemöglichkeit der ausgebildeten Lehrlinge die negativen Nettoerträge, die sich während der Ausbildung ergeben, im Anschluss an die Ausbildung – unter Berücksichtigung der Basisförderung – langfristig kompensiert werden. Dies ist allerdings nur dann der Fall, wenn der ausgebildete Lehrling im Betrieb übernommen bzw. gehalten werden kann. Im Falle eines Betriebswechsels (z. B. auch in Form einer „Abwerbung“) können die in der Ausbildung entstandenen Nettokosten in der Regel nicht ausgeglichen werden. Eine Beteiligung an den Ausbildungskosten bzw. betriebliche Ausbildungsentschädigungen gibt es ja im Bereich der Lehrlingsausbildung nicht.

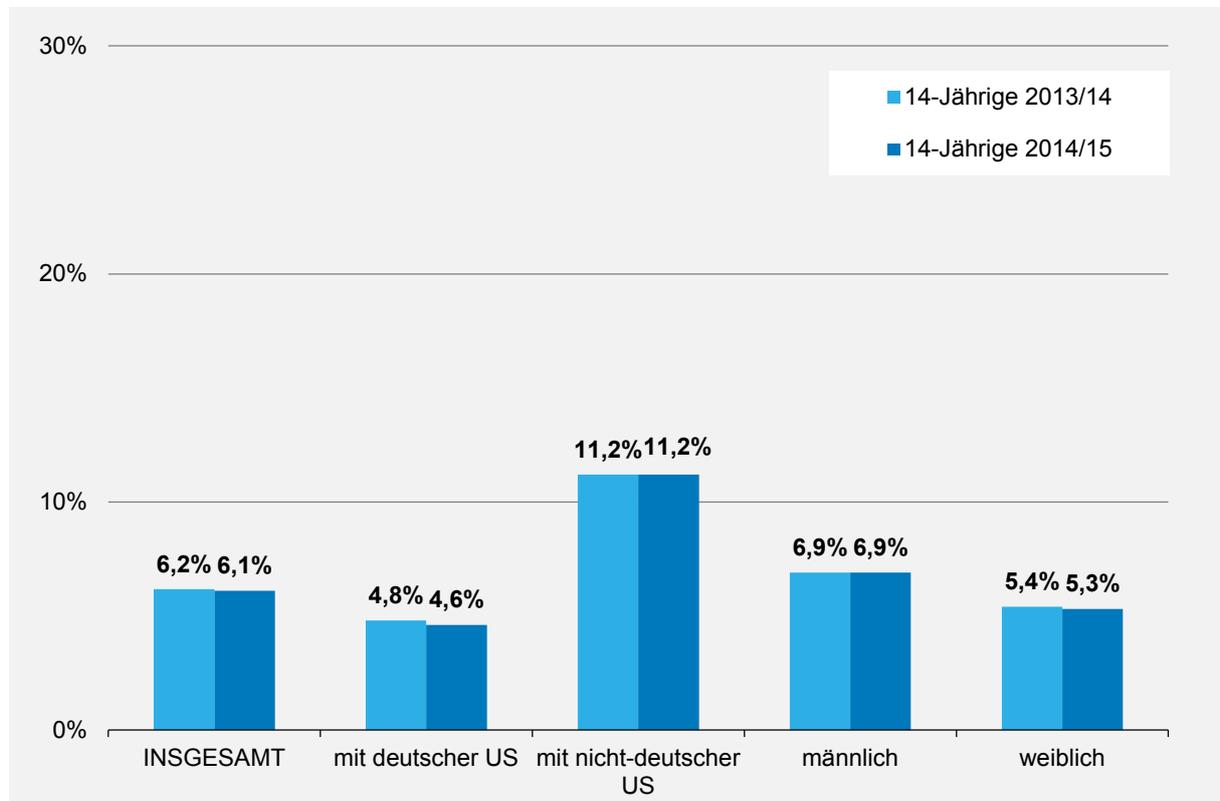
⁶⁶ Die Höhe der Basisförderung ist abhängig vom Lehrjahr und der Bruttolehrlingsentschädigung. Im ersten Lehrjahr beträgt die Basisförderung drei Brutto-Lehrlingsentschädigungen, im zweiten Lehrjahr zwei Lehrlingsentschädigungen, im dritten und vierten Lehrjahr jeweils eine Lehrlingsentschädigung.

⁶⁷ Vgl. Dornmayr, Helmut / Petanovitsch, Alexander / Winkler, Birgit (2016): Kontext- und Implementationsanalyse der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG). Teilbericht (ibw) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien.

18 Jugend ohne Ausbildung

Die hohe Bedeutung einer (über die Pflichtschule hinausgehenden) weiterführenden Ausbildung für die Arbeitsmarktintegration und eine erfolgreiche Berufslaufbahn steht außer Zweifel. Es muss daher Ziel der Bildungspolitik sein, den Anteil an Jugendlichen, die nach 9 Pflichtschuljahren das (Aus-) Bildungssystem bereits verlassen, möglichst gering zu halten. Auf Basis des Bildungsdokumentationsgesetzes liegen verlässliche Daten über frühe „Drop-Outs“ vor (vgl. Grafik 18-1). Im Schuljahr 2014/15 betrug der Anteil an 14-Jährigen, welche nach Erfüllung der Schulpflicht im Folgeschuljahr (2015/16) keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung/Berufsschulen) besuchten, 6,1%. Im Vergleich zum Jahr davor (6,2%) ist dieser Anteil geringfügig gesunken. Besonders hoch ist dieser Anteil bei Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache (11,2%), bei männlichen Jugendlichen ist er etwas höher (6,9%) als bei weiblichen (5,3%).

Grafik 18-1 Anteil an 14-Jährigen* der Schuljahre 2013/14 bzw. 2014/15 ohne weitere Ausbildung in den Folgeschuljahren (2014/15 bzw. 2015/16)
(Insgesamt sowie nach Umgangssprache (US) und Geschlecht)

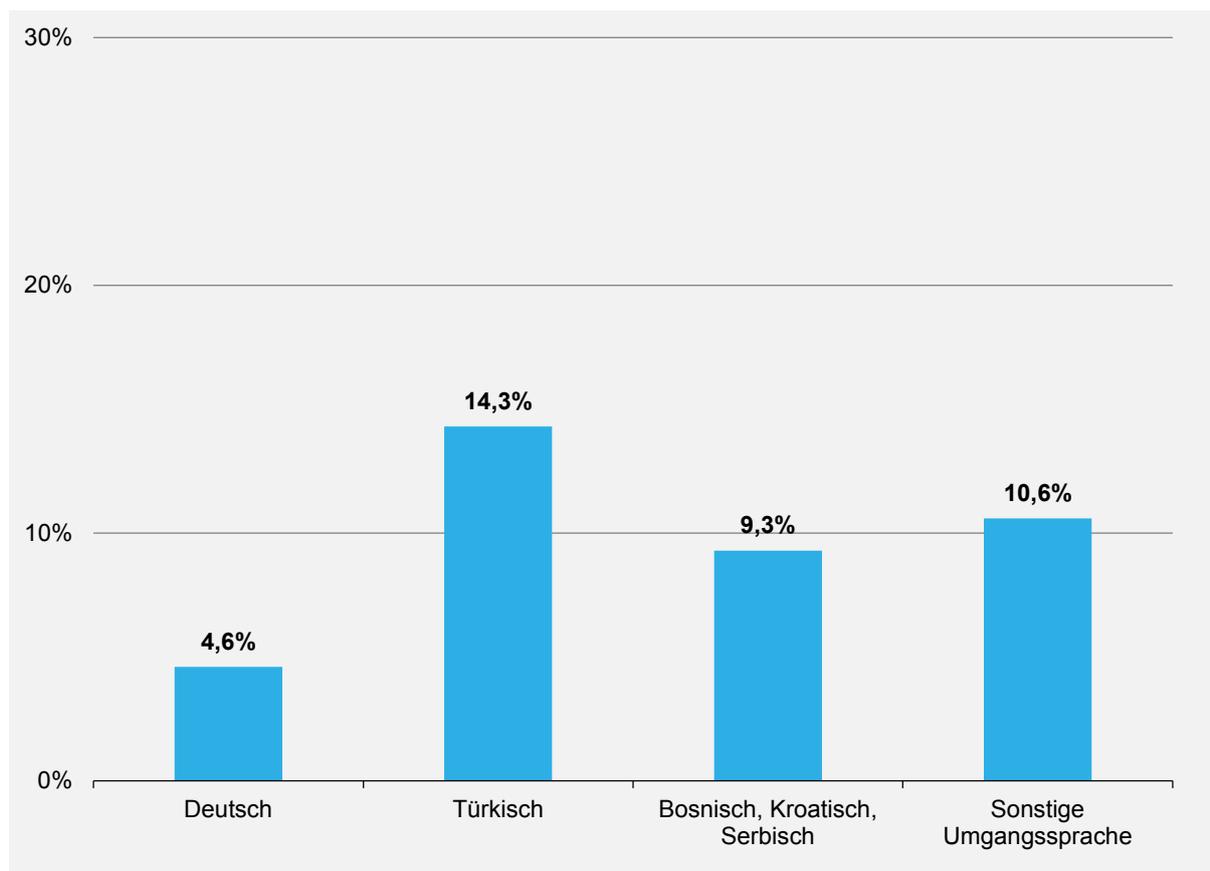


Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 – Tabellenband, Wien.

*Anmerkung: 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2013 bzw. 2014) der Schuljahre 2013/14 bzw. 2014/15, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2013/14 bzw. 2014/15 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Wenn nun die Ergebnisse hinsichtlich der verwendeten Umgangssprache weiter differenziert werden, so zeigt sich, dass Jugendliche mit türkischer Umgangssprache besonders häufig frühzeitig (d. h. unmittelbar nach Erfüllen der 9-jährigen Schulpflicht) aus dem Bildungssystem ausscheiden. Im Schuljahr 2014/15 betrug der Anteil an 14-Jährigen mit türkischer Umgangssprache, die im Folgeschuljahr keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung bzw. Berufsschulen) besuchten, in Österreich 14,3%. Bei männlichen Jugendlichen mit türkischer Umgangssprache war dieser Anteil noch höher (16,5%) als bei weiblichen (12,1%).

Grafik 18-2 Anteil an 14-Jährigen* des Schuljahres 2014/15 ohne weitere Ausbildung im Folgeschuljahr (2015/16) nach Umgangssprache (Österreich)

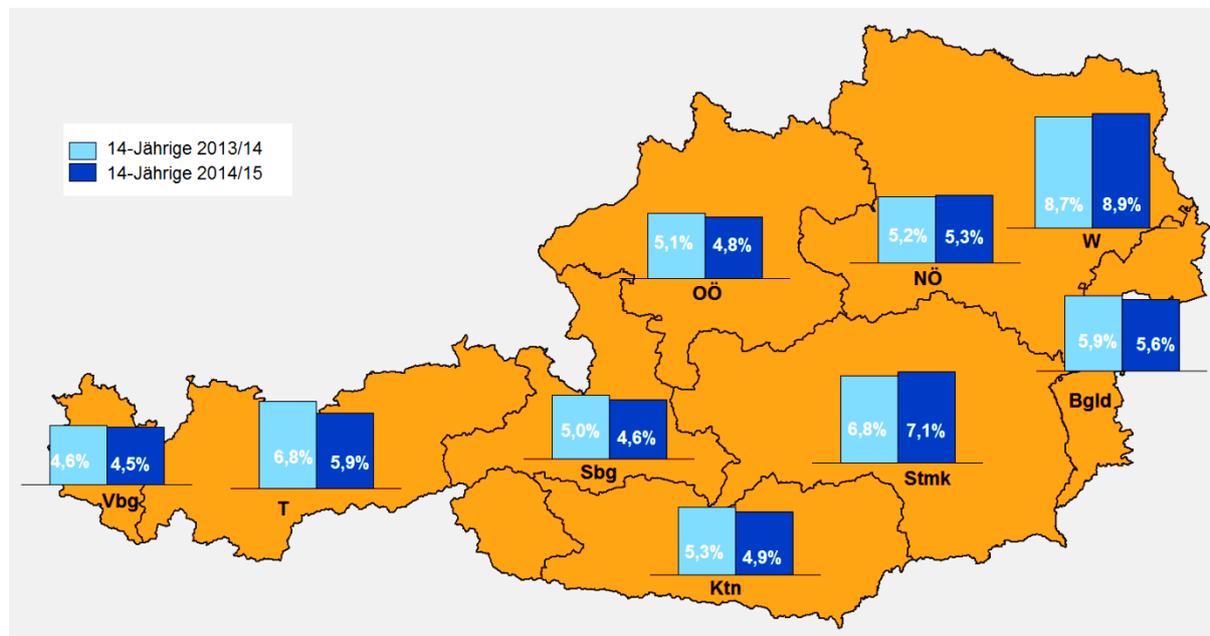


Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 – Tabellenband, Wien.

*Anmerkung: 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2014) des Schuljahres 2014/15, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2014/15 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 18-3) ist der Anteil an 14-Jährigen des Schuljahres 2014/15, welche im Folgeschuljahr keine weiterführende Ausbildung besuchten, vor allem in Wien (8,9% bei den 14-Jährigen des Schuljahres 2014/15) sowie in der Steiermark (7,1%) überdurchschnittlich hoch, in Vorarlberg am niedrigsten (4,5%).

Grafik 18-3 Anteil an 14-Jährigen* der Schuljahre 2013/14 bzw. 2014/15 ohne weitere Ausbildung in den Folgeschuljahren (2014/15 bzw. 2015/16) nach Bundesländern



Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 – Tabellenband, Wien.

*Anmerkung: 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2013 bzw. 2014) der Schuljahre 2013/14 bzw. 2014/15, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2013/14 bzw. 2014/15 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Der Großteil (nämlich 4,8% von 6,1%) der 14-Jährigen des Schuljahres 2014/15, welche nach Erfüllung der Schulpflicht im Folgeschuljahr (2015/16) keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung/Berufsschulen) besuchten, hat immerhin einen erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I (8. Schulstufe) erreicht, der zum Besuch einer weiterführenden Ausbildung gem. § 28 Abs. 3 SchUG berechtigt. **1,3%** haben **keinen Abschluss der Sekundarstufe I** erreicht. Auch dieser Anteil ist bei Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache deutlich höher (3,1% versus 0,8% bei Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache).⁶⁸

⁶⁸ Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 – Tabellenband, Wien.

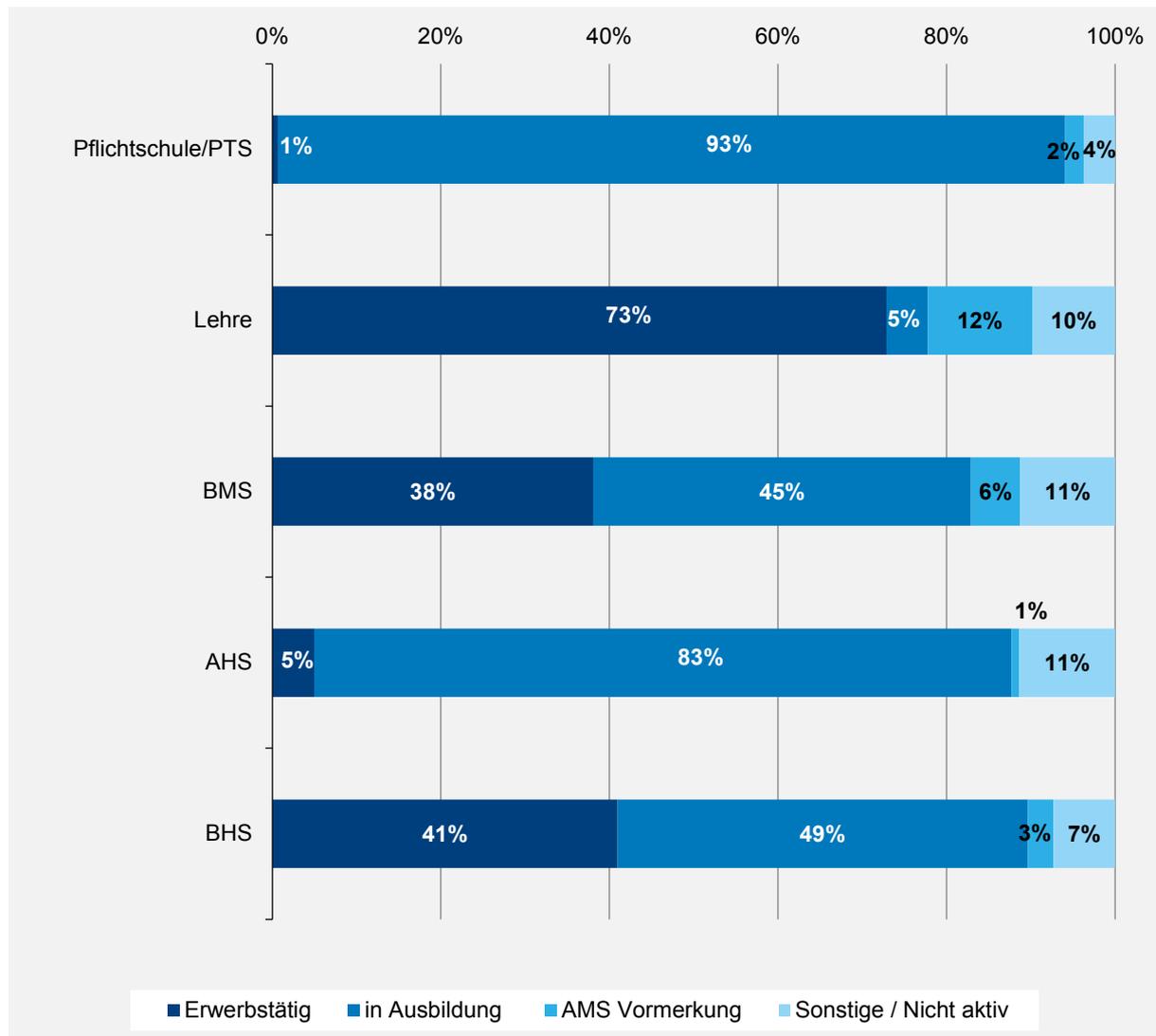
19 Berufseinstieg: Jugendliche nach Ausbildungsende

Die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz hat im Dezember 2011 gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice Österreich und der Bundesanstalt Statistik Österreich die Durchführung eines **bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr)** beschlossen: Ziel dieses Projektes war es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen (Quelle: Statistik Austria). Seit Einführung der Bildungsevidenz auf Basis des Bildungsdokumentationsgesetzes ist eine derartige durchgehende Analyse der Bildungs- und Berufslaufbahnen in Österreich grundsätzlich möglich. Seit Juni 2012 liegen erstmals derartige Daten für jene Personen vor, welche im Ausbildungsjahr 2008/2009 eine Ausbildung abgeschlossen haben. Mittlerweile liegen diese Daten auch in aktuellerer Form – nunmehr für das Abschlussjahr 2013/14 – vor.

19.1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende

Die Analyse des Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende verdeutlicht vor allem die **direkte Berufseinmündung der Lehrlingsausbildung** (im Vergleich zu anderen Ausbildungswegen): 18 Monate nach dem Ausbildungsende (Lehrabschluss) waren 73% der LehrabsolventInnen des Abschlussjahrs 2013/14 erwerbstätig und lediglich 5% (noch bzw. wieder) in Ausbildung. Bei den anderen Ausbildungswegen lag der Anteil der Erwerbstätigen zu diesem Zeitpunkt jeweils (teilweise auch deutlich) unter 50% (vgl. Grafik 19-1). Rund 12% der LehrabsolventInnen des Abschlussjahrs 2013/14 waren 18 Monate nach dem Ausbildungsabschluss (beim AMS) arbeitslos gemeldet. Dieser Wert liegt deutlich über denen anderer Ausbildungswege, da eben auch mehr LehrabsolventInnen direkt auf den Arbeitsmarkt (und nicht in weitere Ausbildungen) wollen. Beispielsweise befanden sich 83% der AbsolventInnen einer AHS 18 Monate nach dem Ausbildungsabschluss (weiter) in Ausbildung.

Grafik 19-1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsabschluss
(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2013/2014)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 24.4.2018; letzte Aktualisierung: 20.12.2017)

Anmerkungen:

„Sonstige / Nicht aktiv“ = inkl. Präsenz- und Zivildienst.

„Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).

„BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen).

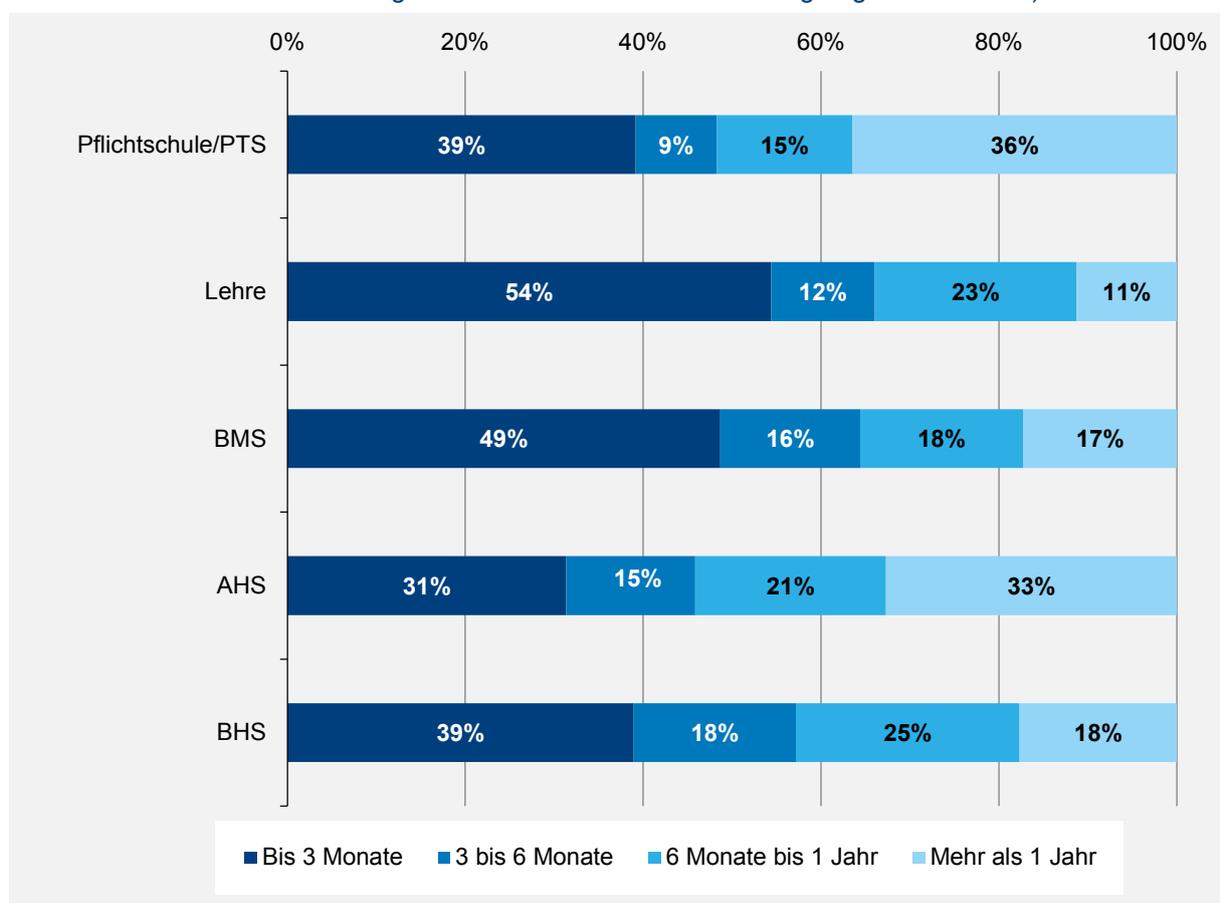
„BHS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche, land- und forstwirtschaftliche höhere Schulen sowie lehrerbildende höhere Schulen.

19.2 Dauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsende

89% jener AbsolventInnen einer Lehre, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach Ausbildungsabschluss (im Jahr 2013/14) eine Erwerbstätigkeit aber keine weitere Ausbildung begonnen haben, wurden bereits im 1. Jahr nach Ausbildungsende erwerbstätig, 54% bereits innerhalb von 3 Monaten (siehe Grafik 19-2). Dieser Wert liegt (teilweise deutlich) über jenen von anderen Ausbildungen und unterstreicht die **vergleichsweise günstige berufliche Integration der AbsolventInnen einer Lehre** und den Vorteil des Umstands, dass die Lehrausbildung bereits direkt am Arbeitsmarkt (d. h. in einem Betrieb) stattfindet.

Grafik 19-2 Dauer bis zur ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsabschluss

(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2013/2014. Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss eine Erwerbstätigkeit aber keine weitere Ausbildung begonnen haben.)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 24.4.2018; letzte Aktualisierung: 20.12.2017)

Anmerkungen: Prozentuierung (nur) auf Basis jener Personen, die nicht weiter in Ausbildung sind und bereits eine 1. Erwerbstätigkeit gemäß den Definitionskriterien aufzuweisen haben. Eine Erwerbstätigkeit wird nur dann als 1. Erwerbstätigkeit gezählt, wenn sie zum Stichtag 6 Monate nach dem Abschluss noch aufrecht war (oder erst später begonnen hat) und insgesamt mindestens 3 Monate gedauert hat.

„Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).

„BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegesschulen oder Meisterprüfungen).

„BHS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche, land- und forstwirtschaftliche höhere Schulen sowie lehrerbildende höhere Schulen.

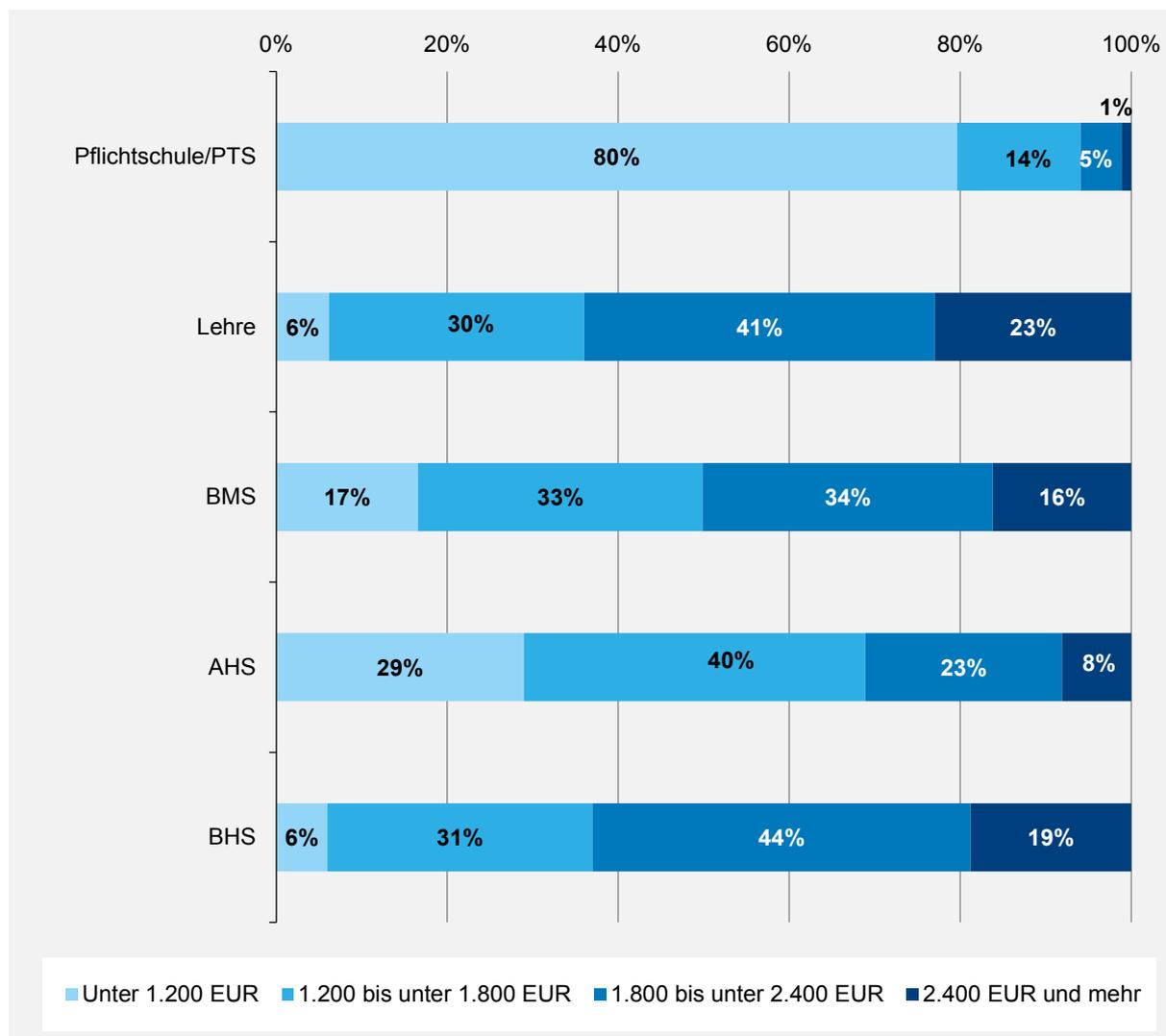
19.3 Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss

Im Vergleich mit anderen Ausbildungsabschlüssen liegen auch die **Einkünfte 18 Monate nach Ausbildungsabschluss bei LehrabsolventInnen relativ günstig** (vgl. Grafik 19-3): Lediglich bei 6% beträgt das (inflationsbereinigte) monatliche Bruttoeinkommen 18 Monate nach Lehrabschluss weniger als EUR 1.200,-, bei immerhin bereits 23% aber mehr als EUR 2.400,- (bezogen auf jene, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach Ausbildungsabschluss im Jahr 2013/14 keine weitere Ausbildung begonnen haben und bereits erwerbstätig sind). Die Einstiegseinkommen der LehrabsolventInnen liegen daher zumindest im Bereich der AbsolventInnen einer berufsbildenden höheren Schule (BHS) und sogar deutlich höher als bei AbsolventInnen einer berufsbildenden mittleren Schule (BMS) oder AHS. Mit großem Abstand am niedrigsten sind die Einstiegseinkommen von Personen, die lediglich die Pflichtschule bzw. eine Polytechnische Schule abgeschlossen haben: 80% von ihnen verdienen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss monatlich weniger als EUR 1.200,-.

Zu bedenken ist bei der Betrachtung der Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss grundsätzlich, dass es sich bei den in Grafik 19-3 dargestellten Werten um **Durchschnittswerte** handelt, wobei es natürlich **erhebliche Unterschiede zwischen Berufsgruppen und Branchen** gibt.

Grafik 19-3 Bruttomonatseinkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss (inflationsbereinigt*)

(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2013/2014. Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben und bereits erwerbstätig sind.)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 24.4.2018; letzte Aktualisierung: 20.12.2017)

* Zur Inflationsbereinigung wurde der veröffentlichte VPI (2005)-Jahresdurchschnitt herangezogen und auf das Jahr 2016 gewichtet.

Anmerkungen: Prozentuierung (nur) auf Basis jener Personen, die nicht weiter in Ausbildung sind und bereits eine 1. Erwerbstätigkeit gemäß den Definitionskriterien aufzuweisen haben sowie ohne Einkommen „unbekannt“. Eine Erwerbstätigkeit wird nur dann als 1. Erwerbstätigkeit gezählt, wenn sie zum Stichtag 6 Monate nach dem Abschluss noch aufrecht war (oder erst später begonnen hat) und insgesamt mindestens 3 Monate gedauert hat. „Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).

„BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen).

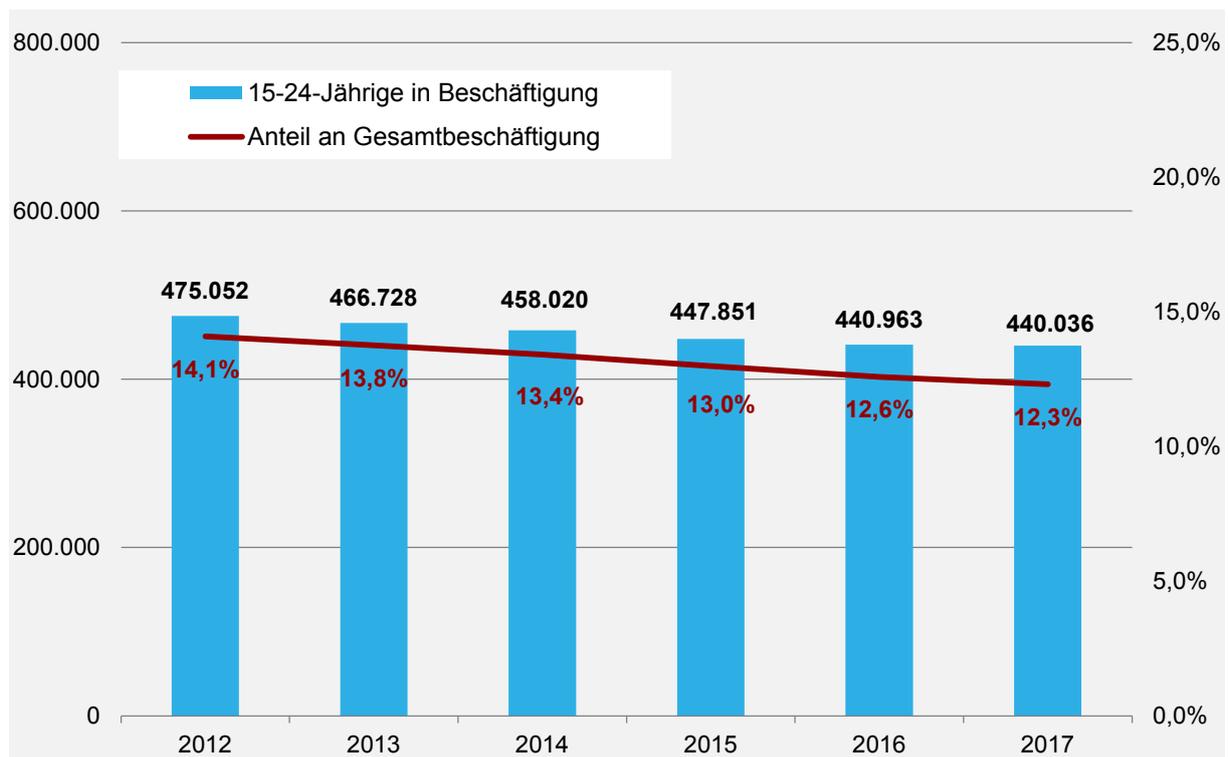
„BHS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche, land- und forstwirtschaftliche höhere Schulen sowie lehrerbildende höhere Schulen.

20 Jugend in Beschäftigung

Im Jahresdurchschnitt 2017 waren insgesamt (d. h. inkl. Lehrlinge) 440.036 Jugendliche/Jungerwachsene im Alter von 15 bis 24 Jahren in Österreich beschäftigt (Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen) und damit um rund 900 Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren weniger als im Jahresdurchschnitt 2016 (vgl. Grafik 20-1).⁶⁹ Der Anteil der 15-24-Jährigen an allen Beschäftigten Österreichs betrug 2017 12,3% und war daher weiter rückläufig (2016: 12,6%). Dies ist in erster Linie Ausdruck der lange Zeit rückläufigen demographischen Entwicklung (vgl. Kapitel 7), welche vor allem in der Gruppe der 17-19-Jährigen (noch) sichtbar wird (vgl. Grafik 20-2).

Über alle Altersgruppen hinweg betrachtet (vgl. Grafik 20-3) ist österreichweit im Jahr 2017 die Zahl der Beschäftigten hingegen (weiter) deutlich gestiegen, und zwar auf insgesamt 3.655.302 (bzw. ohne Präsenzdienstleistungen und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen 3.573.091 Beschäftigte im Jahr 2017 und 3.502.438 im Jahr 2016). Angesichts der demographischen Entwicklung bedarf es nicht zuletzt einer entsprechenden Zuwanderung, um dieses seit 1955 relativ kontinuierlich erfolgende Beschäftigungswachstum auch zukünftig aufrechterhalten zu können (vgl. Abschnitt 22.3).

Grafik 20-1 Entwicklung der 15- bis 24-Jährigen in Beschäftigung (inkl. Lehrlinge)
(Jahresdurchschnitt 2012-2017)



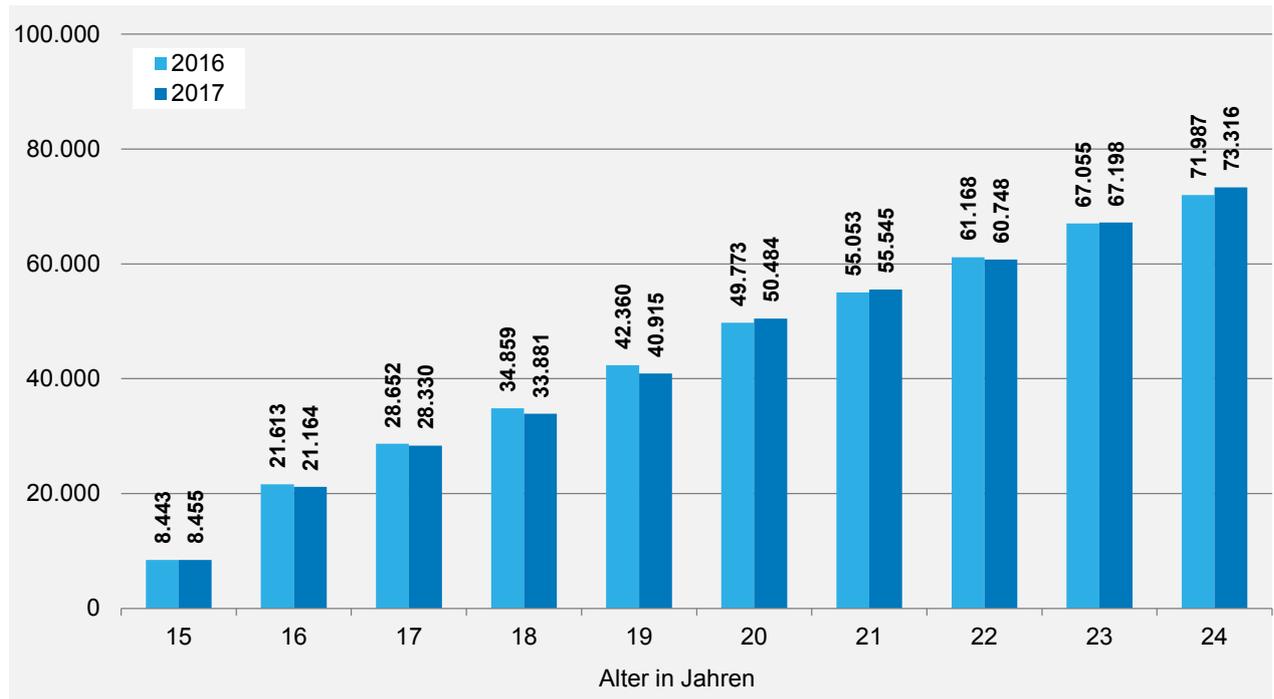
Quelle: Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Beschäftigte ohne präsenzdienstleistende Personen und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen.

Alterszuordnung nach vollendetem Alter.

⁶⁹ Beschäftigte ohne präsenzdienstleistende Personen und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen.

Grafik 20-2 15- bis 24-Jährige in Beschäftigung nach Altersklassen (inkl. Lehrlinge)
(Jahresdurchschnitt 2016 + 2017)

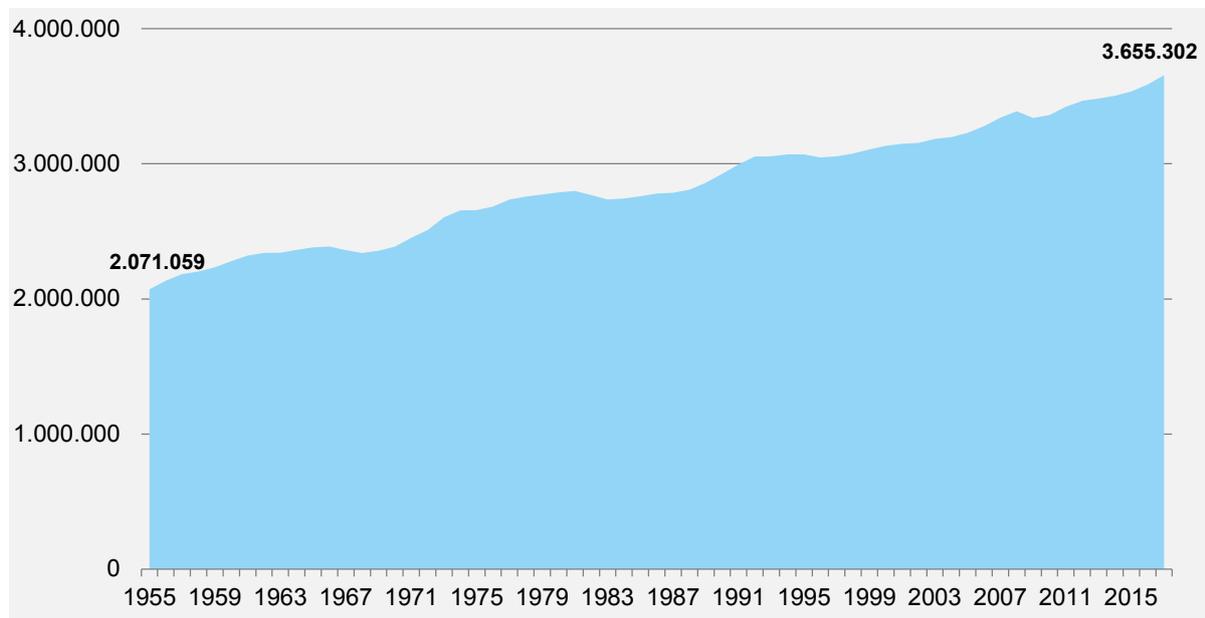


Quelle: Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger

Anmerkungen: Ohne präsenzdienstleistende Personen und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen.

Altersgliederung nach vollendetem Alter.

Grafik 20-3 Gesamtbeschäftigung in Österreich
(Jahresdurchschnitt 1955-2017)



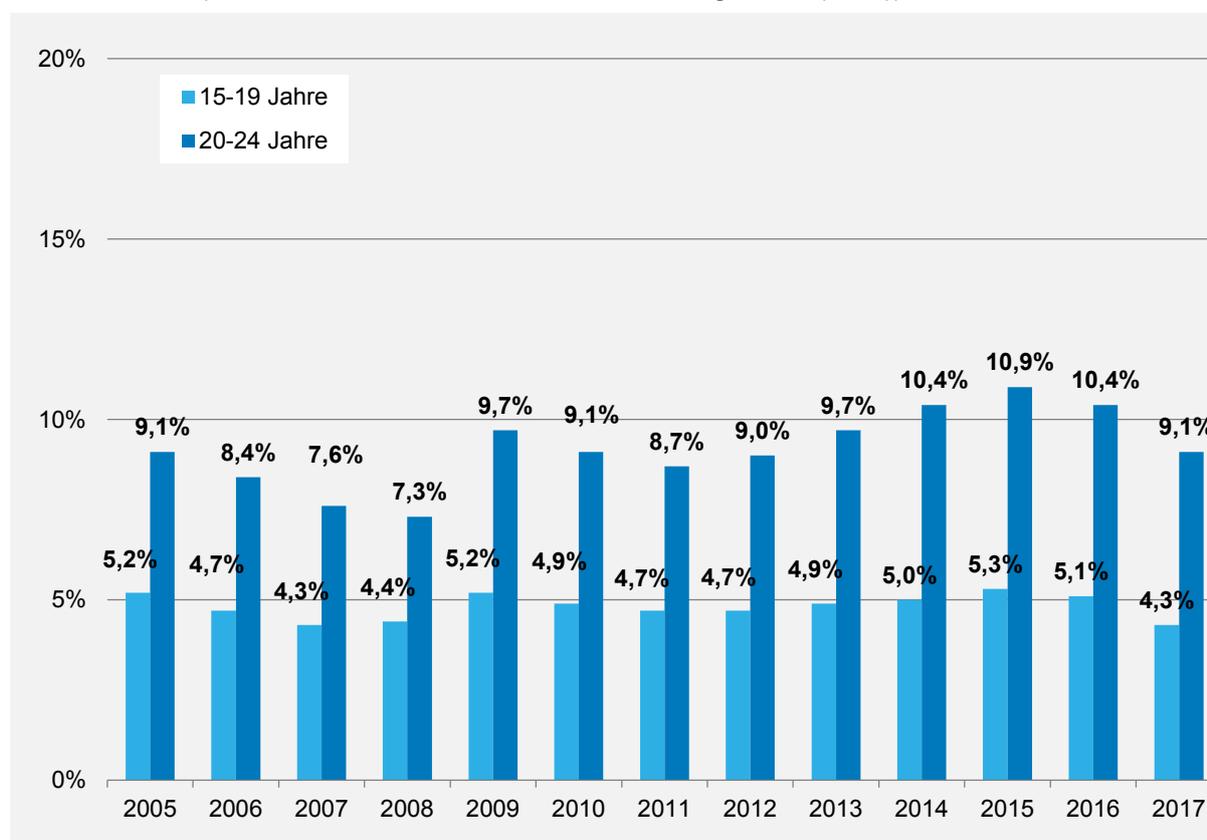
Quelle: Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger

Anmerkungen: Inkl. PräsenzdienstlerInnen und KBG- bzw. KRG-BezieherInnen.

21 Jugendarbeitslosigkeit (und Lehrlingsausbildung)

Grafik 21-1 veranschaulicht die Entwicklung der Jugendarbeitslosenquoten (nationale Berechnungsweise gemäß AMS) in Österreich seit 2005. Im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist 2009 vor allem die Arbeitslosenquote der 20-24-Jährigen stark gestiegen (von 7,3% auf 9,7%). Nach einem leichten Sinken in den Jahren 2010 und 2011 ist 2012 und in den Folgejahren die Arbeitslosenquote der 20-24-Jährigen wieder angestiegen (auf 10,9% im Jahr 2015). Seit 2015 hat sowohl die Arbeitslosenquote der 15-19-Jährigen (2017: 4,3%) als auch der 20-24-Jährigen (2017: 9,1%) abgenommen. Die Arbeitslosenquote wird generell stark vom (bei den Jugendlichen bereits gesunkenen) Arbeitskräfteangebot (vgl. u.a. Grafik 20-1) beeinflusst, dessen Gesamt-Wachstum u. a. auch durch kontinuierlich steigende Gesamt-Beschäftigtenzahlen (vgl. Grafik 20-3) zum Ausdruck kommt. Aber auch beim gesamten Arbeitskräfteangebot ist in den nächsten Jahren eine demographische Trendwende zu erwarten (vgl. Kapitel 22).

Grafik 21-1 Jugendarbeitslosenquoten der 15-19- sowie 20-24-Jährigen in Österreich
(Jahresdurchschnitte; Nationale Berechnungsweise (AMS))



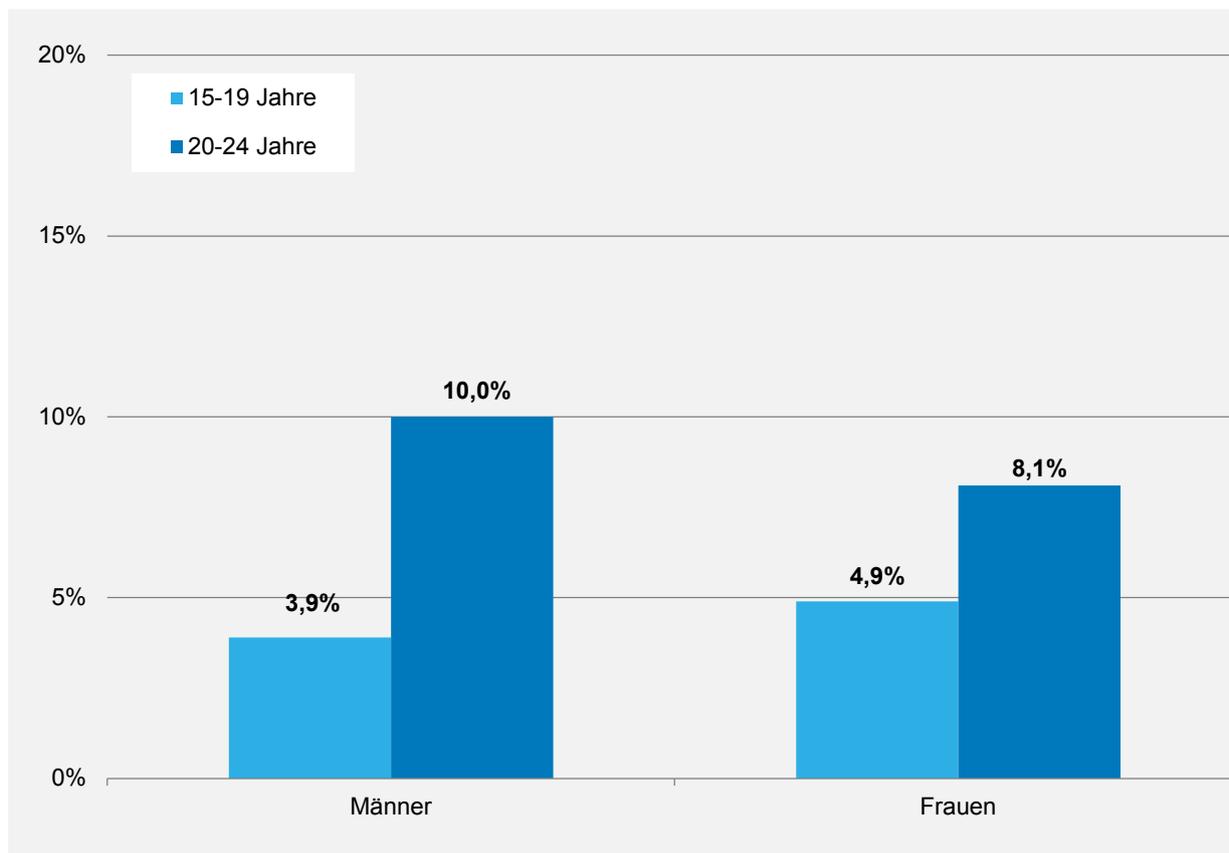
Quelle: BMASK (BALIweb)

Anmerkung: Bis 2007 liegen nur die „alten“ Beschäftigendaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. ohne freie Dienstverträge) vor. Ab 2008 wurden die „neuen“ Beschäftigendaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. inkl. freie Dienstverträge) verwendet.

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 40 – Tabelle 42)

Die Analyse der Jugendarbeitslosenquote nach Geschlecht ist nicht zuletzt in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Ausbildungswegen von männlichen und weiblichen Jugendlichen zu sehen. Bei den 15- bis 19-Jährigen ist 2017 die Arbeitslosenquote der Frauen höher (4,9% bei den Frauen und 3,9% bei den Männern), bei den 20- bis 24-Jährigen hingegen jene der Männer (10,0% bei den Männern und 8,1% bei den Frauen).

Grafik 21-2 Jugendarbeitslosenquote nach Geschlecht
(Jahresdurchschnitt 2017; Nationale Berechnungsweise (AMS))

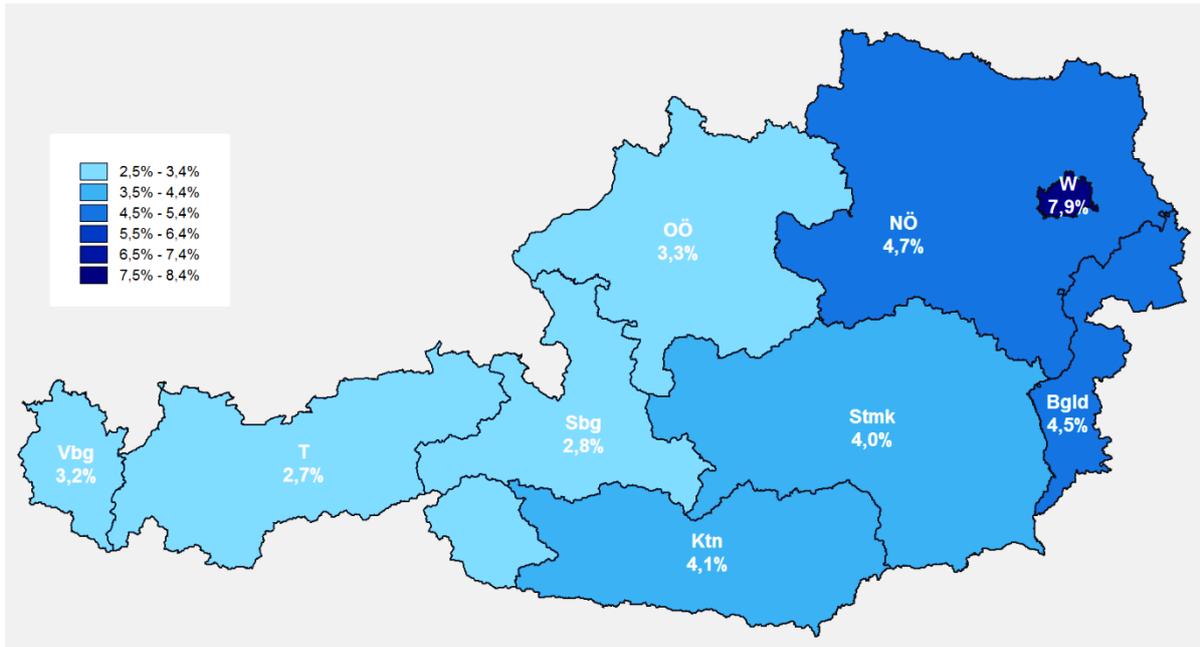


Quelle: BMASK (BALIweb)

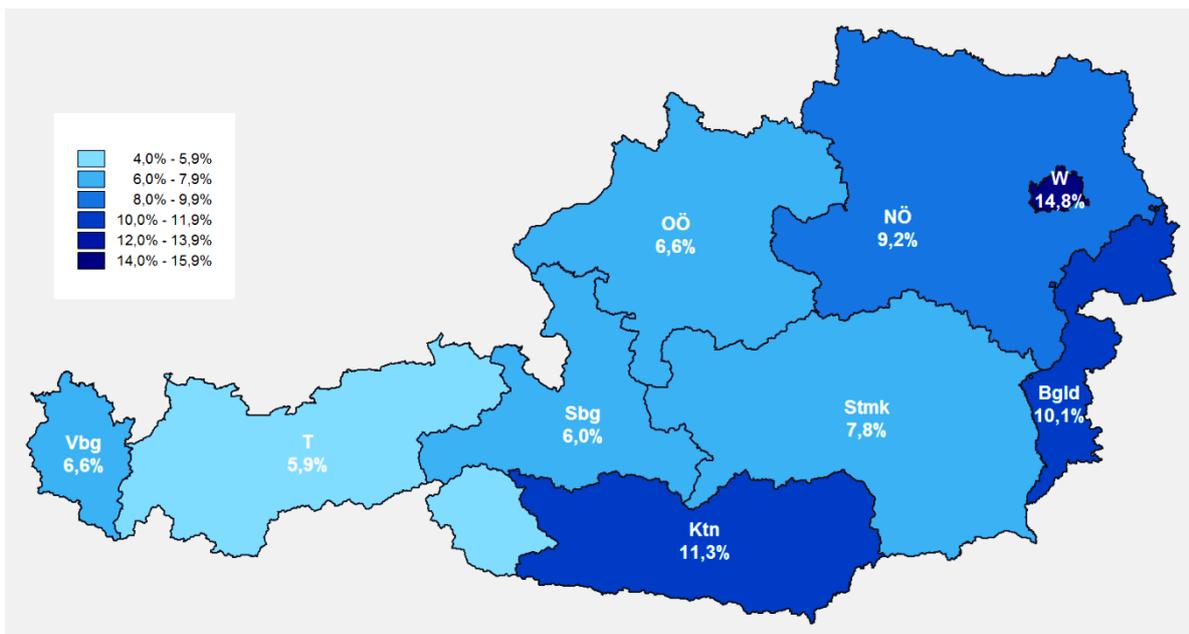
Anmerkung: Verwendung der „Neuen“ Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. inkl. freie Dienstverträge)

Im Vergleich der Bundesländer können 2017 die niedrigsten Jugendarbeitslosenquoten (beide Altersgruppen) in Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberösterreich beobachtet werden (vgl. Grafik 21-3 und Grafik 21-4). Die Arbeitslosenquote der 15-19-Jährigen betrug hier zwischen 2,7% (Tirol) und 3,3% (Oberösterreich), jene der 20-24-Jährigen zwischen 5,9% (Tirol) und 6,6% (Oberösterreich, Vorarlberg). Die höchste Jugendarbeitslosenquote lässt sich 2017 bei den 15-19-Jährigen in Wien (7,9%) feststellen, bei den 20-24-Jährigen ebenfalls in Wien (14,8%), sowie in Kärnten (11,3%) und im Burgenland (10,1%).

Grafik 21-3 Jugendarbeitslosenquote 15-19-Jährige nach Bundesländern
(Jahresdurchschnitte 2017; Nationale Berechnungsweise (AMS))



Grafik 21-4 Jugendarbeitslosenquote 20-24-Jährige nach Bundesländern



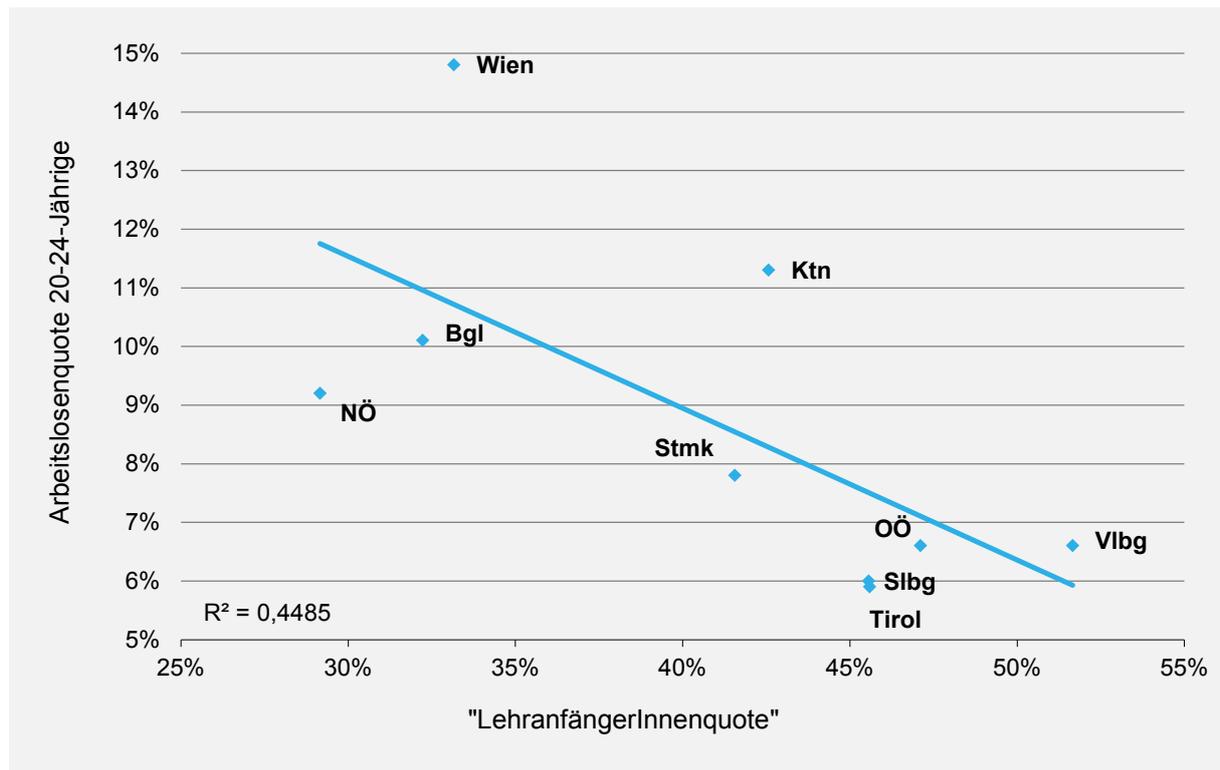
Quelle: BMASGK (BALIweb)

Anmerkung: Verwendung der „Neuen“ Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. inkl. freie Dienstverträge)

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 40 – Tabelle 42)

Die Jugendarbeitslosenquoten nach Bundesländern weisen auch im Jahr 2017 eine sehr starke negative Korrelation (15-19 Jahre: $r = -0,69$ / 20-24 Jahre: $r = -0,67$) mit der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Relation zu den 15-Jährigen (hier vereinfacht als „LehranfängerInnenquote“ bezeichnet) auf. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass die **Jugendarbeitslosenquote tendenziell niedriger ist, je mehr Jugendliche eines Altersjahrgangs eine Lehrausbildung absolvieren**. Da dies auch auf die Arbeitslosenquote der 20-24-Jährigen zutrifft, verdeutlicht dies den positiven Effekt der dualen Berufsausbildung auf die Arbeitsmarktintegration Jugendlicher bzw. Jungerwachsener (vgl. Grafik 21-5).

Grafik 21-5 Zusammenhang Jugendarbeitslosenquote (der 20-24-Jährigen) und „LehranfängerInnenquote“ nach Bundesländern (2017)



Quellen: BMASGK (BALIweb): Jugendarbeitslosigkeitsquote (Jahresdurchschnittswerte 2017), Statistik Austria: Zahl der 15-Jährigen im Jahresdurchschnitt, WKÖ: Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr (31.12.2017) + ibw-Berechnungen.

Anmerkungen:

„LehranfängerInnenquote“ = Lehrlinge im 1. Lehrjahr / Zahl der 15-Jährigen (des jew. Bundeslandes).

Trendlinie mittels linearer Regression.

22 Fachkräftebedarf und Beschäftigungsperspektiven

22.1 Arbeitsmarktintegration von LehrabsolventInnen

Aufgrund von Ergebnissen im Rahmen der „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG“ bzw. der „Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS“ und mithilfe der dabei geschaffenen Datenbasis betreffend alle LehrabgängerInnen der Jahre 2008 – 2014 in Österreich (ibw-LehrabsolventInnenmonitoring) liegen nun auch umfassende und detaillierte Daten zur Arbeitsmarktintegration von LehrabsolventInnen (und LehrabbrecherInnen) nach Beendigung der Lehrausbildung vor:⁷⁰

Die Arbeitsmarktintegration von AbsolventInnen einer Lehre unterscheidet sich (bei den LehrabgängerInnen 2008 – 2014 in Österreich) gravierend von jenen Personen, welche die Lehre vorzeitig abgebrochen haben („Drop-Outs“): 3 Jahre nach Beendigung der Lehrausbildung sind 78% der LehrabsolventInnen aber lediglich 35% der LehrabbrecherInnen unselbständig beschäftigt (vgl. Grafik 22-1). Rund 21% der LehrabbrecherInnen sind zu diesem Zeitpunkt arbeitslos vorgemerkt, aber lediglich 8% der LehrabsolventInnen. Diese Unterschiede belegen sehr eindrucksvoll die **hohe Bedeutung einer abgeschlossenen Lehrausbildung für eine erfolgreiche und nachhaltige Arbeitsmarktintegration**.

Im Zeitverlauf betrachtet (vgl. Grafik 22-2) nähert sich der Anteil der (selbständig und unselbständig) Beschäftigten unter den Drop-Outs geringfügig an jenen der AbsolventInnen an, der Unterschied beträgt 5 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang aber immer noch 35% (79% beschäftigte AbsolventInnen, 44% beschäftigte Drop-Outs). 5 Jahre nach Lehrabschluss sind 8% der AbsolventInnen arbeitslos vorgemerkt (und weitere 2% in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS). Unter den Drop-Outs aus der Lehrlingsausbildung sind 5 Jahre nach Lehrabgang 22% arbeitslos vorgemerkt und weitere 7% befinden sich in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS.

⁷⁰ Vgl. Dornmayr, Helmut (2016): Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008 – 2013 in Österreich. Teilbericht (ibw) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“, Wien.

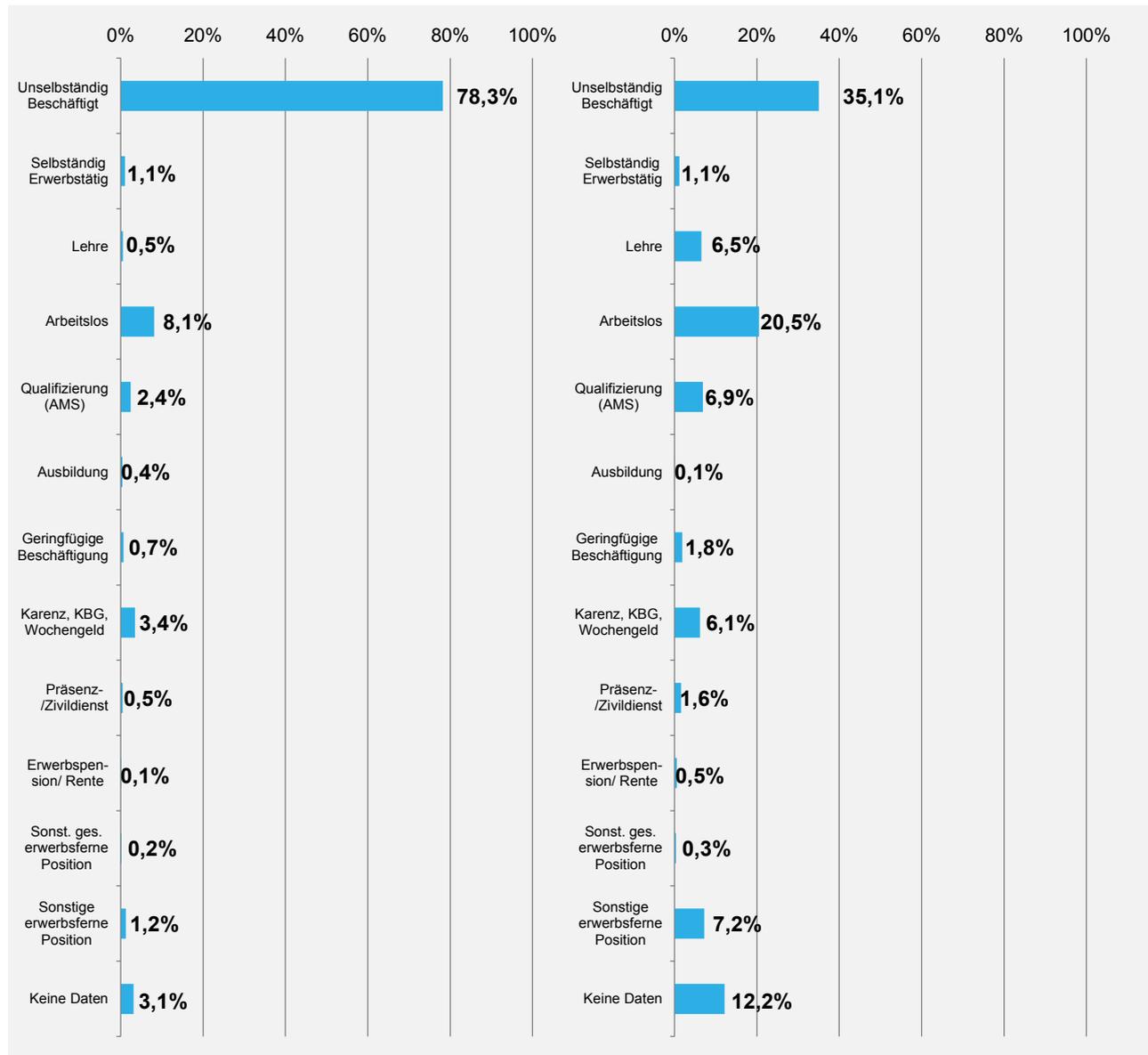
Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

Grafik 22-1 Detaillierter (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen und „Drop-Outs“ 3 Jahre nach Lehrabschluss/Lehrabgang

(LehrabgängerInnen 2008 – 2014, inkl. § 8b Abs. 2 „Teilqualifizierung“)

AbsolventInnen:

„Drop-Outs“:



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008 – 2014 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Inkl. AbgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

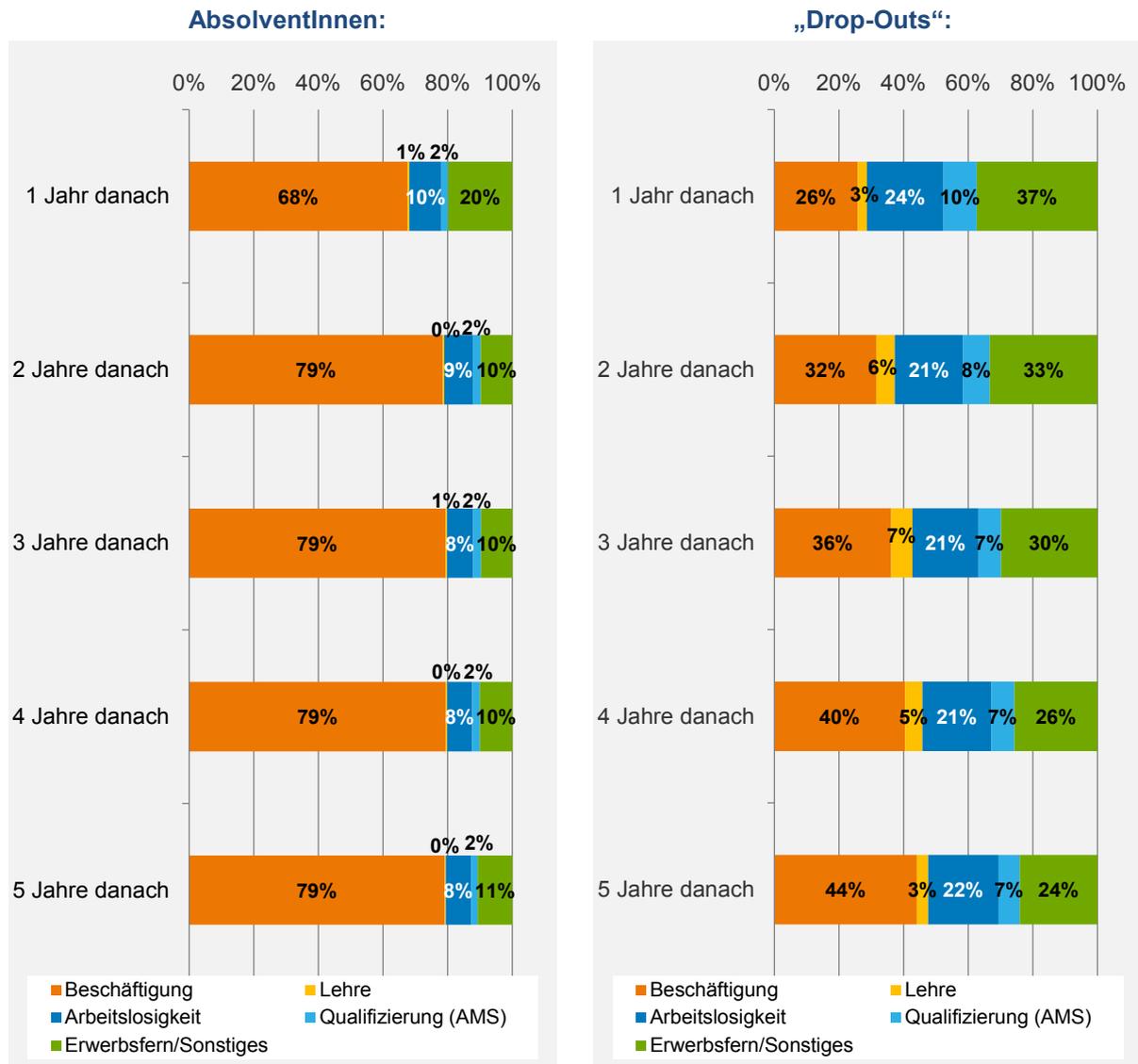
„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld

„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod

„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

Grafik 22-2 (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen und „Drop-Outs“ im Zeitverlauf

(LehrabgängerInnen 2008 – 2014, inkl. § 8b Abs. 2 „Teilqualifizierung“)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008 – 2014 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
 Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Inkl. AbgängerInnen einer Ausbildung gemäß § 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

„Beschäftigung“ = selbständige und unselbständige Beschäftigung (ohne geringfügige).

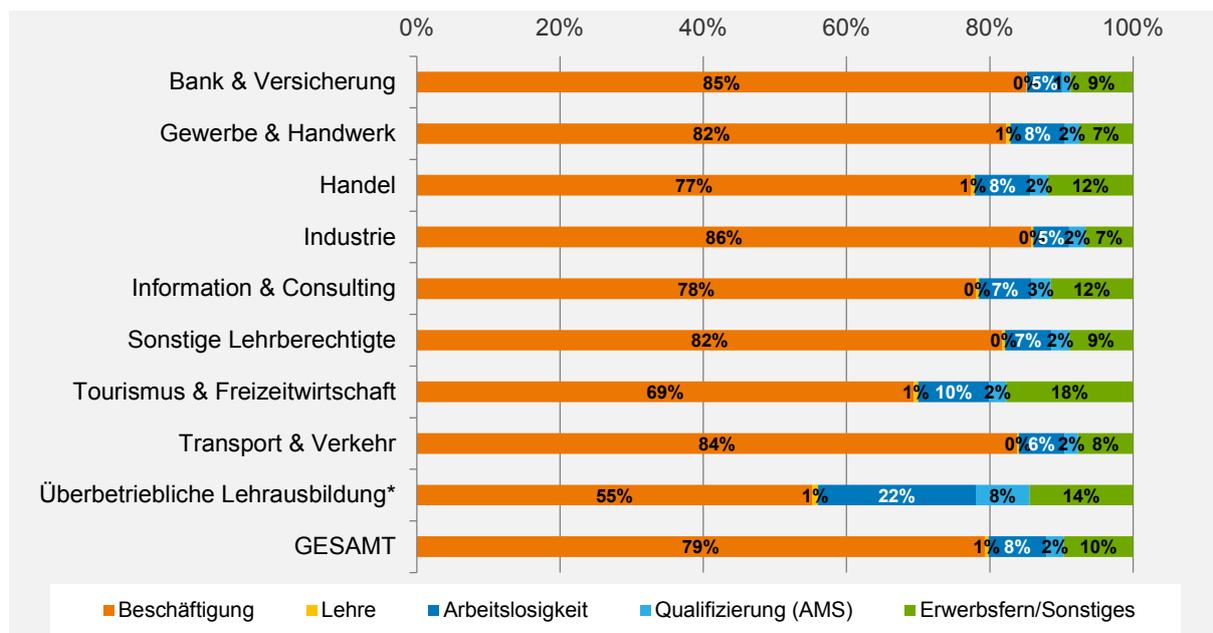
„Erwerbsfern/Sonstiges“ = inkl. Präsenzdienst bzw. Beschäftigung im Ausland (keine Daten).

Nach Sparten betrachtet (vgl. Grafik 22-3) war unter allen LehrabsolventInnen der Jahre 2008-2014 zum Zeitpunkt 3 Jahre nach Lehrabschluss der Anteil beschäftigter LehrabsolventInnen besonders hoch in der Industrie (86%) sowie in der Sparte „Bank & Versicherung“ (85%). Der Anteil arbeitsloser Personen war bei AbsolventInnen einer Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)⁷¹ (22%) sowie in abgeschwächter Form auch noch bei LehrabsolventInnen der Sparte „Tourismus und Freizeit“ (10%) überproportional hoch. Weitere 8% der AbsolventInnen einer ÜBA befanden sich 3 Jahre nach Lehrabschluss in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS. Neben dem Umstand, dass es sich bei ÜBA-AbsolventInnen um eine besonders benachteiligte Zielgruppe handelt, kommt hier auch der strukturelle Nachteil der ÜBA zum Tragen, dass sich die AbsolventInnen zum Zeitpunkt des Lehrabschlusses (noch) nicht in einem Betrieb befinden, der sie als Fachkräfte behalten könnte.

Bei der Interpretation der Daten ist zusätzlich zu bedenken, dass die Ergebnisse auch vom Anteil jener beeinflusst werden, für welche (etwa aufgrund einer Beschäftigung im Ausland) keine Daten in Österreich vorliegen. Dieser Anteil ist beispielsweise in der Sparte „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ besonders hoch.

Grafik 22-3 (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen nach Sparten zum Zeitpunkt 3 Jahre nach Lehrabschluss

(LehrabsolventInnen 2008 – 2014, inkl. § 8b Abs. 2 „Teilqualifizierung“)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008 – 2014 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

Inkl. AbgängerInnen einer Ausbildung gemäß § 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

„Beschäftigung“ = selbständige und unselbständige Beschäftigung (ohne geringfügige).

„Erwerbsfern/Sonstiges“ = inkl. Präsenzdienst bzw. Beschäftigung im Ausland (keine Daten).

*Siehe auch die Anmerkungen zur Überbetrieblichen Lehrausbildung in Fußzeile 71.

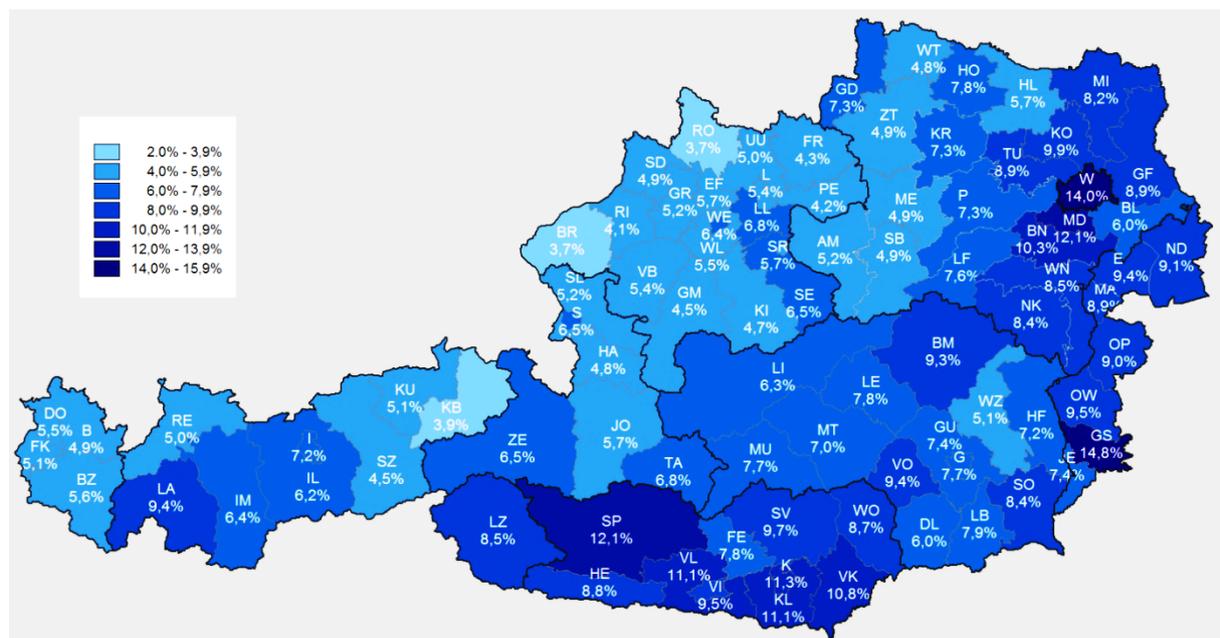
⁷¹ Bei der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung (ÜBA) führt die retrospektive Betrachtungsweise bei der Verbleibsbetrachtung zu einer systematischen Verzerrung: Lehrlinge, die aus der ÜBA erfolgreich in ein betriebliches Lehrverhältnis gewechselt sind, werden nach Lehrabschluss als AbsolventInnen (der Sparte) des Lehrbetriebs und daher nicht mehr zur ÜBA gezählt. Es ist daher davon auszugehen, dass tendenziell vor allem besonders benachteiligte Jugendliche die Lehre in der ÜBA abschließen (vgl. auch Abschnitt 12).

Hinsichtlich der Arbeitsmarktsituation von LehrabsolventInnen bestehen auch stark unterschiedliche Bedingungen regionaler Art, wobei bei der nachfolgenden Auswertung nach Bezirken (bezogen auf den Standort des Lehrbetriebs) LehrabsolventInnen einer Überbetrieblichen Lehrausbildung nicht berücksichtigt wurden, um Ergebnisverzerrungen durch einzelne Ausbildungsstandorte zu vermeiden.

Diese bezirksspezifische Betrachtung des Anteils arbeitsloser LehrabsolventInnen der Jahre 2008-2014 zum Zeitpunkt 3 Jahre nach Lehrabschluss (vgl. Grafik 22-4) spiegelt eindrucksvoll die regionale Arbeitsmarktsituation (über die Bezirksgrenzen hinaus) wider. Auffallend ist jedenfalls, dass (neben LehrabsolventInnen aus Kitzbüheler Betrieben) vor allem LehrabsolventInnen aus oberösterreichischen Bezirken (betrachtet nach dem Standort des Lehrbetriebs) die niedrigsten Arbeitslosenquoten 3 Jahre nach Lehrabschluss aufweisen. LehrabsolventInnen aus Betrieben in Wiener Bezirken (durchschnittlich 14,0%) sowie aus Güssing (14,8%) weisen hingegen die höchsten Arbeitslosenquoten 3 Jahre nach Lehrabschluss auf. Betrachtet wurden nur Bezirke mit mindestens n = 100 LehrabsolventInnen im Zeitraum 2008 – 2014. Die Unterschiede sind dabei insgesamt erheblich. Die Arbeitslosenquote von LehrabsolventInnen aus einem Lehrbetrieb in Wien-Margareten (Anm.: höchster Wert unter den Wiener Bezirken) betrug 3 Jahre nach Lehrabschluss rund das Fünffache (18,5%) der Arbeitslosenquote von LehrabsolventInnen aus einem Lehrbetrieb in Braunau oder Rohrbach (3,7%).

Grafik 22-4 Anteil arbeitsloser LehrabsolventInnen 3 Jahre nach Lehrabschluss nach Bezirken (Standort des Lehrbetriebs)

(LehrabsolventInnen 2008 – 2014, inkl. „Teilqualifizierung“, ohne ÜBA)



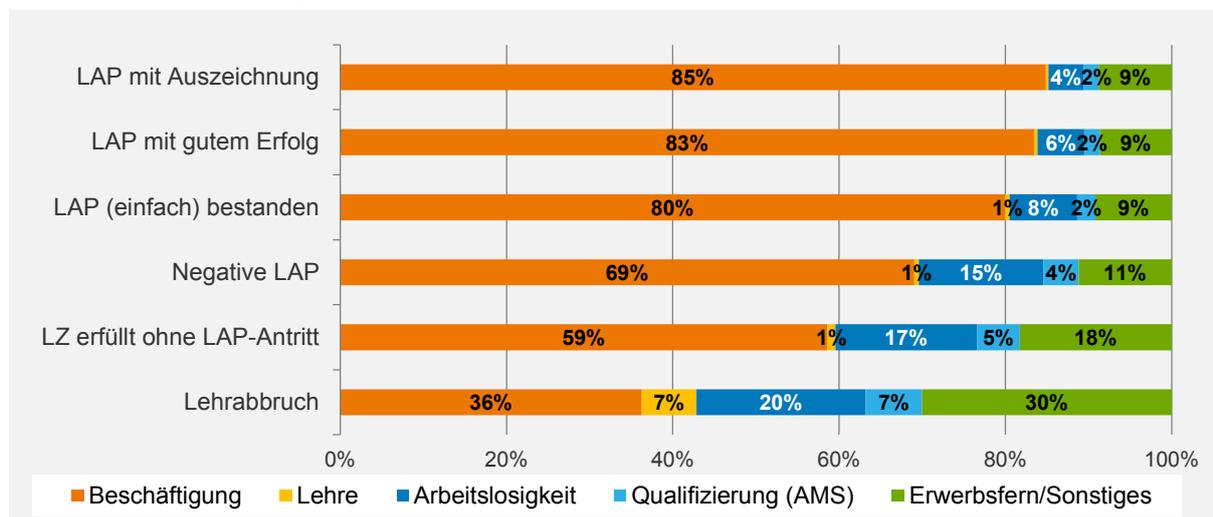
Der Ausbildungserfolg (inkl. dem Ergebnis bei der Lehrabschlussprüfung) spiegelt sich direkt in einer erfolgreicherer Arbeitsmarktintegration wider (vgl. Grafik 22-5): Mit zunehmendem Ausbildungserfolg der LehrgängerInnen 2008 – 2014 steigt der Anteil der (selbständig oder unselbständig) Beschäftigten stark an und sinkt der Anteil der Arbeitslosen. Konkret betrachtet sind 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang 85% der LehrabsolventInnen mit einer ausgezeichneten Lehrabschlussprüfung (LAP) in Beschäftigung, aber lediglich 36% jener, welche die Lehrausbildung (vorzeitig) abgebrochen haben. Von letztgenannter Gruppe sind allerdings 7% erneut in einer Lehrausbildung. Gleichzeitig sind nur 4% der LehrabsolventInnen mit einer ausgezeichneten LAP 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang arbeitslos, aber 20% der LehrgängerInnen, welche die Lehre vorzeitig abgebrochen haben.

Besonders groß sind die Unterschiede 3 Jahre nach Lehrabschluss/Lehrabgang zwischen vier Gruppen (vgl. Grafik 22-5):

1. Die mit großem Abstand geringste Arbeitsmarktintegration weisen jene auf, welche die Lehre abgebrochen haben (nur 36% in Beschäftigung).
2. Etwas besser integriert sind jene, welche die Lehrzeit erfüllt haben, aber nicht zur Lehrabschlussprüfung (LAP) angetreten sind (59% in Beschäftigung).
3. Noch etwas besser verläuft die Arbeitsmarktintegration, wenn immerhin ein Antritt zur LAP erfolgte, auch wenn diese nicht positiv bestanden wurde (69% in Beschäftigung).
4. Eine erfolgreich bestandene LAP führt hingegen zu einer (weiteren) markanten Verbesserung der Arbeitsmarktintegration. In geringerem Ausmaß ist für den Grad der erfolgreichen Arbeitsmarktintegration aber auch relevant, ob die LAP (nur einfach) bestanden oder mit gutem Erfolg bzw. sogar mit Auszeichnung absolviert wurde (80-85% in Beschäftigung).

Grafik 22-5 Arbeitsmarktstatus 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang in Abhängigkeit vom Ausbildungserfolg

(LehrgängerInnen 2008 – 2014, ohne § 8b Abs. 2 „Teilqualifizierung“)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008 – 2014 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

LZ = Lehrzeit, LAP = Lehrabschlussprüfung, „Erwerbsfern/Sonstiges“ = inkl. Präsenzdienst.

„Beschäftigung“ = selbständige und unselbständige Beschäftigung (ohne geringfügige).

Ohne LehrgängerInnen einer Ausbildung gemäß § 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

22.2 Subjektive Einschätzung des Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolgs von LehrabsolventInnen

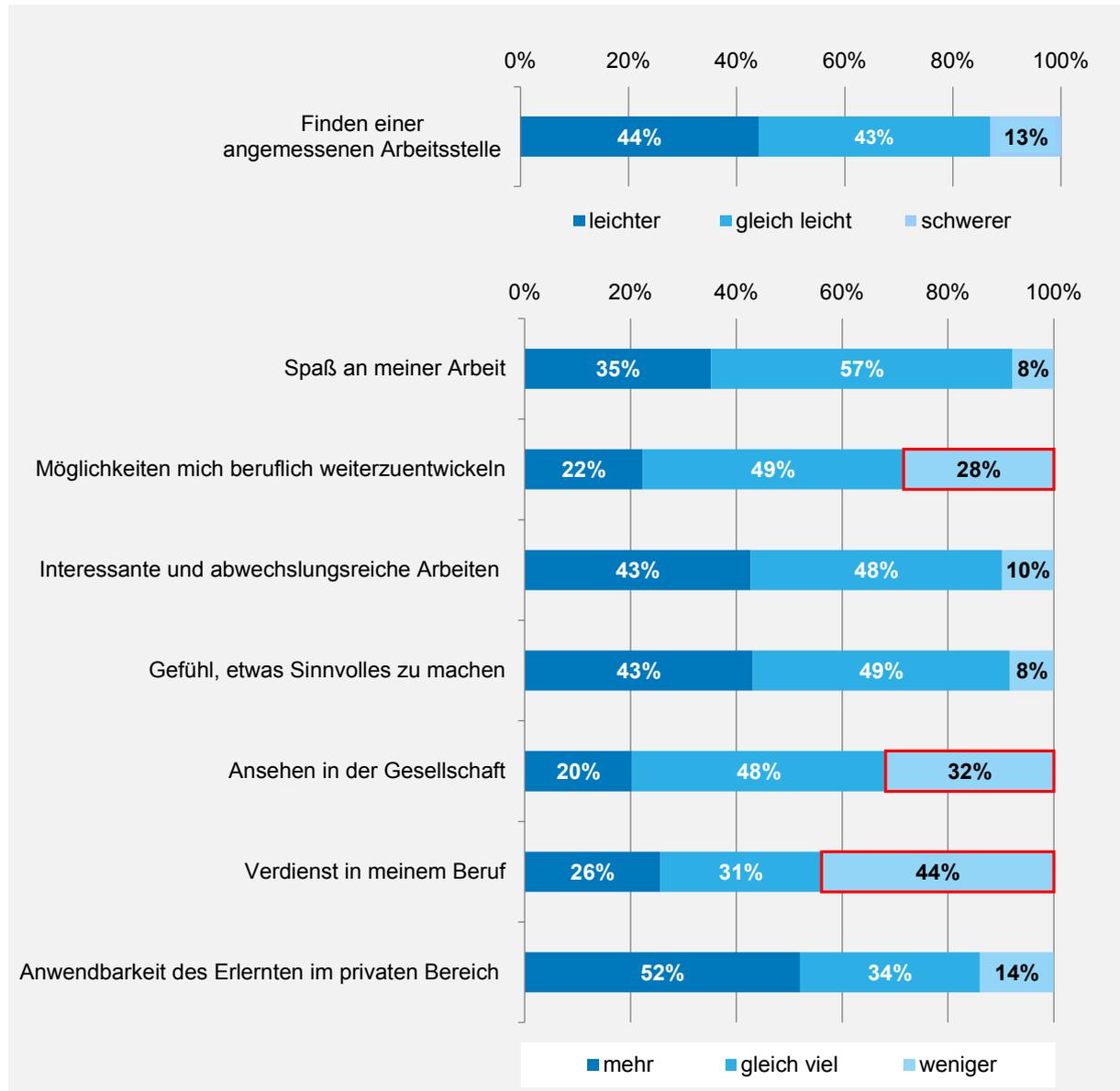
Eine im Rahmen der „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG“⁷² im Jahr 2015 durchgeführte österreichweite Befragung von LehrabsolventInnen rund zwei Jahre nach Lehrabschluss⁷³ zeigt unter anderem:

Im direkten Vergleich mit gleichaltrigen Bekannten, die eine weiterführende Schule (mit oder ohne Matura) absolviert haben (vgl. Grafik 22-6), sehen sich die befragten LehrabsolventInnen überwiegend im Vorteil: Die LehrabsolventInnen schätzen, dass sie es eher leichter haben, eine angemessene Arbeitsstelle zu finden (44%), dass sie eher mehr Spaß beim Ausüben ihres Berufes haben (35%) und dass ihre Tätigkeitsbereiche eher spannender und abwechslungsreicher sind (43%). Außerdem sehen die LehrabsolventInnen häufiger Möglichkeiten, das in der Ausbildung Erlernte auch im privaten Bereich anzuwenden (52%). Eher benachteiligt gegenüber AbsolventInnen einer weiterführenden Schule (mit oder ohne Matura) sehen sich die befragten LehrabsolventInnen vor allem bezogen auf jene Aspekte, die mit der externen Bewertung/Anerkennung ihrer Arbeit und Ausbildung zu tun haben, und zwar dem Ansehen in der Gesellschaft (32%) sowie dem (stark berufsgruppenspezifischen/-abhängigen) Einkommen (44%), welches ebenfalls unter dem Gesichtspunkt der Anerkennung – nämlich seitens der ArbeitgeberInnen bzw. seitens der KundInnen – gesehen werden kann. Schließlich betrifft die Frage der gesellschaftlichen Anerkennung letzten Endes auch den am Markt erzielbaren Preis, den KundInnen für Leistungen von LehrabsolventInnen zu zahlen bereit sind.

⁷² Vgl. Dornmayr, Helmut / Schlögl, Peter / Mayerl, Martin / Winkler, Birgit (2016): Synthesebericht der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien.

⁷³ Vgl. Dornmayr, Helmut / Winkler, Birgit (2016): Befragung österreichischer LehrabsolventInnen zwei Jahre nach Lehrabschluss. Teilbericht (ibw) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“, Wien.

Grafik 22-6 Subjektiver Vergleich mit berufstätigen gleichaltrigen AbsolventInnen weiterführender Schulen (mit oder ohne Matura)
 (Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2 Jahre nach Lehrabschluss)



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n = 655)
 Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Winkler, Birgit (2016): Befragung österreichischer LehrabsolventInnen zwei Jahre nach Lehrabschluss. Teilbericht (ibw) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“, Wien.

22.3 Demographische Entwicklung („Fachkräftelücke“)

Der (zukünftige) Fachkräfte(wohl)bedarf in Österreich steht nicht nur in einem starken Zusammenhang zum Qualifikationsbedarf der Wirtschaft sondern auch zum (verfügbaren) Fachkräfteangebot, welches wiederum stark von der demographischen Entwicklung beeinflusst wird. Dabei wird in den nächsten Jahren von **zwei Seiten „demographischer Druck“ auf das Fachkräfteangebot** ausgeübt:

- Sinkende bzw. stagnierende Zahl an BerufseinsteigerInnen (Jugendliche)
- Steigende Zahl an BerufsaussteigerInnen (Pensionierungen)

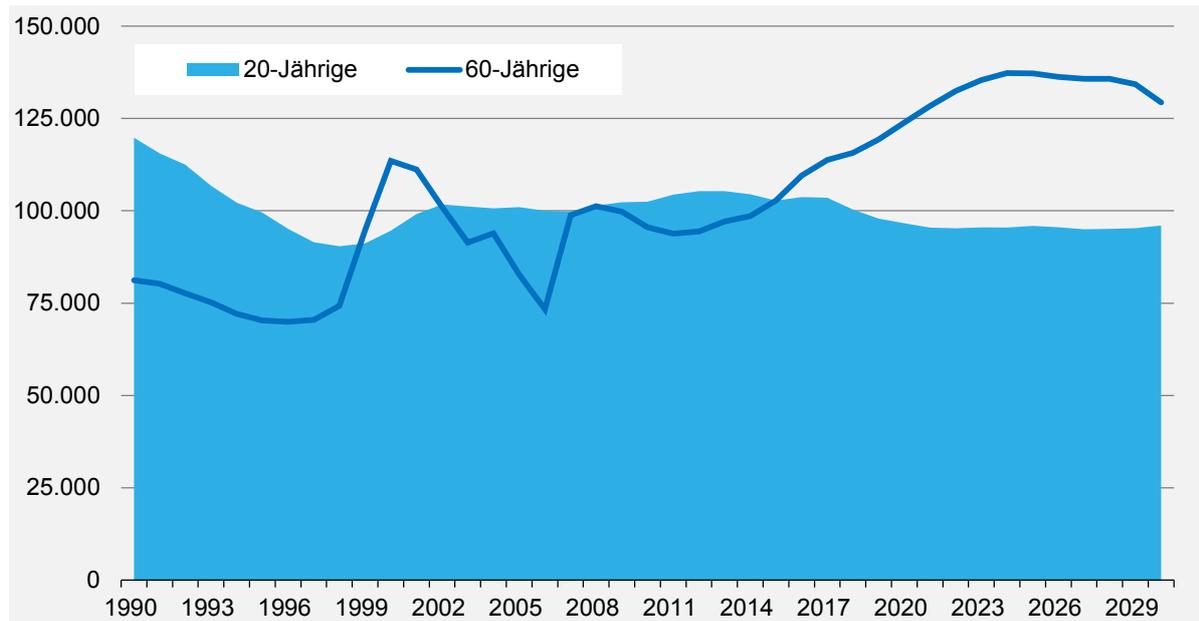
Besonders eindrucksvoll lässt sich diese Entwicklung veranschaulichen, wenn die Zahl der 20-Jährigen (als angenommenes Durchschnittsalter von BerufseinsteigerInnen) mit jener der 60-Jährigen (als angenommenes durchschnittliches Pensionsantrittsalter⁷⁴) verglichen wird (vgl. Grafik 22-7). Seit etwa dem Jahr 2015 ist die Zahl der 60-Jährigen in Österreich höher sein als jene der 20-Jährigen. Am **Höhepunkt dieser demographischen „Lücke“ im Jahr 2024** werden gemäß aktueller Prognose 137.294 60-Jährigen lediglich 95.467 20-Jährige in Österreich gegenüberstehen, d. h. die Zahl der 60-Jährigen wird jene der 20-Jährigen um mehr als 40.000 Personen überragen (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen).

Auch wenn diese Betrachtungsweise den Umstand vernachlässigt, dass davon auszugehen ist, dass diese „Lücke“ durch einen positiven (Zu-)Wanderungssaldo bei den 20-60-Jährigen abgeschwächt wird, so werden die Auswirkungen auf das Fachkräfteangebot in Österreich doch massiv und in erster Linie nur durch Zuwanderung und adäquate Qualifizierung kompensierbar sein. Eine weitere Modellrechnung zu dieser demographischen „Lücke“, welche auch die gesamte (auf Basis 2017 prognostizierte) Zuwanderung (gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria) berücksichtigt, veranschaulicht dies deutlich (vgl. Grafik 22-8): Die **Zahl der 20-60-Jährigen** (d. h. in etwa die Zahl der Personen im erwerbsfähigen bzw. üblicherweise erwerbstätigen Alter) wird **ab dem Langzeithöhepunkt im Jahr 2018** (5.045.512 Personen) **bis zum Jahr 2030** (4.812.689 Personen) **um mehr als 230.000 Personen zurückgehen** (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen).

Diese Zahlen verdeutlichen daher, dass die mittelfristige Aufrechterhaltung des (weitgehend) kontinuierlichen Beschäftigtenwachstums der letzten 50 Jahre in Österreich und die damit verbundene Finanzierung der öffentlichen Haushalte konkreter Maßnahmen zur Sicherung des Fachkräfteangebots und -nachwuchses bedarf.

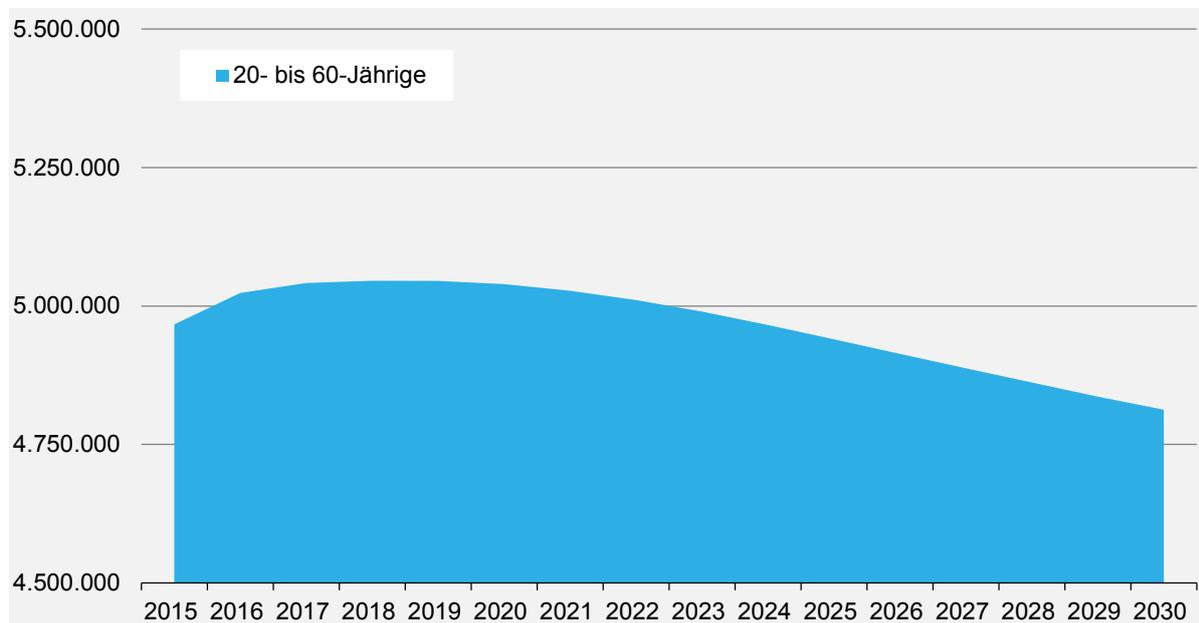
⁷⁴ Anmerkung zum Pensionsantrittsalter: Im Jahr 2016 lag österreichweit das durchschnittliche Alter der Pensionsneuzuerkennungen (Alterspensionen und Invaliditäts-/Erwerbsunfähigkeitspensionen) in der gesetzlichen Pensionsversicherung bei 60,9 Jahren (Männer) bzw. 59,1 Jahren (Frauen). (Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger). Aufgrund dieser empirischen Basis bietet sich daher die Verwendung der Zahl der 60-Jährigen als (grober) Indikator für die Zahl der Pensionsneueintritte an. Eine Erhöhung des tatsächlichen durchschnittlichen Pensionsantrittsalters in den nächsten Jahren würde selbstverständlich die Zahl der verfügbaren Fachkräfte erhöhen und die demographische „Lücke“ verringern.

Grafik 22-7 Zahl der 20-Jährigen und 60-Jährigen in Österreich
(1990-2030; Prognosewerte ab 2018 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: 8.10.2018; letzte Aktualisierung: 23.11.2017)

Grafik 22-8 Zahl der 20- bis 60-Jährigen in Österreich
(1990-2030; Prognosewerte ab 2018 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: 8.10.2018; letzte Aktualisierung: 23.11.2017)
+ ibw-Berechnungen

Anm.: Skalierung beginnend ab 4.500.000.

22.4 Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene

Zur Analyse des Fachkräftebedarfs und der Beschäftigungsperspektiven einzelner Qualifikationsstufen bietet sich als vermutlich transparenteste und plausibelste Betrachtungsmöglichkeit eine Untersuchung der Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene an. Damit lassen sich das Wechselspiel von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt und deren Auswirkungen auf die Beschäftigungsperspektiven spezifischer Gruppen unmittelbar und sehr umfassend darstellen. Dies trifft für andere statistische Analysemöglichkeiten nicht in derselben Qualität zu. Exemplarisch sei die Analyse der offenen Stellen und Arbeitssuchenden angeführt, welche in besonderem Maße vom Meldeverhalten der Akteure und der jeweiligen Quelle abhängt. Beispielsweise unterscheidet sich die Zahl der gemeldeten offenen Stellen extrem stark nach Datenquelle (Meldungen beim AMS, Inserate in Printmedien, Online-Jobbörseninserate)⁷⁵.

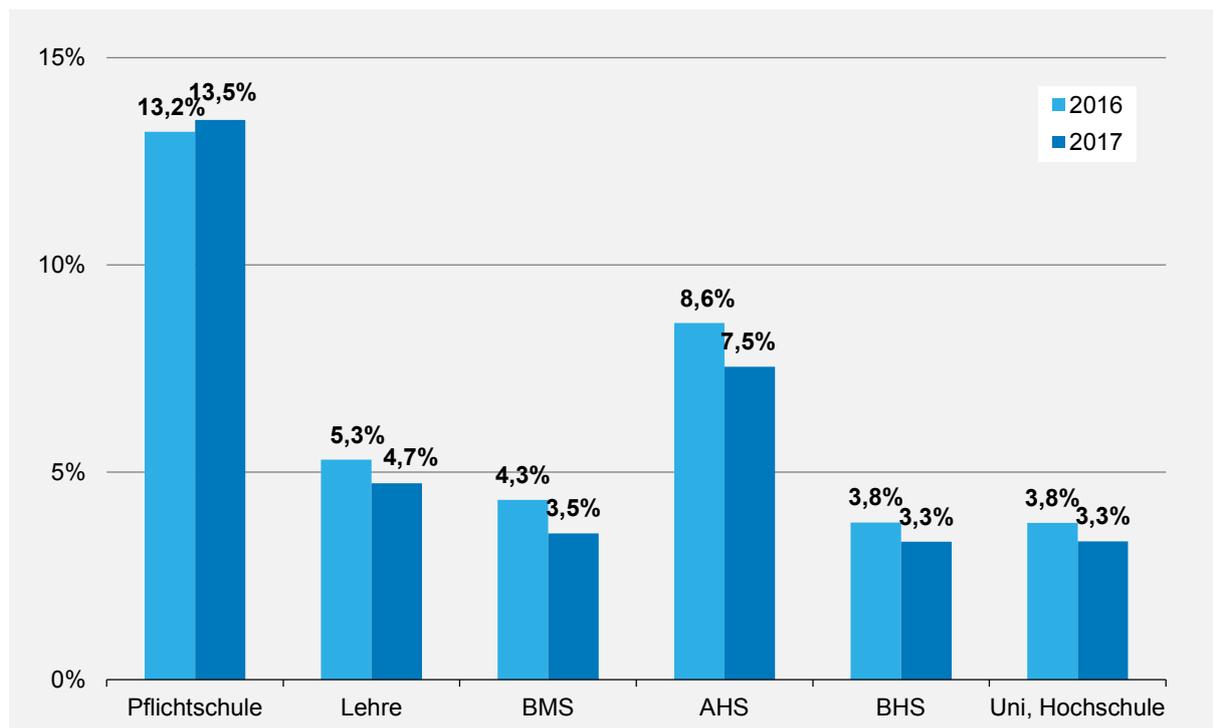
Die Analyse der Arbeitslosenquoten nach höchster abgeschlossener Ausbildung zeigt, dass die **Arbeitslosenquote von Personen, die höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen, deutlich höher** (meist mehr als doppelt so hoch!) ist als jene von Personen, welche weiterführende Ausbildungen abgeschlossen haben. In welchem genauen Ausmaß dies der Fall ist, hängt nicht zuletzt von der Betrachtungsweise ab. Zwei Methoden zur Berechnung der Arbeitslosenquote haben sich in Österreich durchgesetzt: Jene des AMS und jene nach dem Labour Force-Konzept (ILO)⁷⁶ (Statistik Austria). Letztere ist umfassender, weil hier u. a. auch selbständig Erwerbstätige (sowie nicht beim AMS vorgemerkte Arbeitslose) mitgezählt werden. Wenn nun diese Arbeitslosenquote nach internationaler Definition ermittelt wird, d. h. von Statistik Austria mittels Befragung (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) erhoben und nach dem Labour Force-Konzept berechnet wird, dann betrug 2017 in Österreich die **Arbeitslosenquote von Personen, welche höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen, 13,5%** (vgl. Grafik 22-9). Die Arbeitslosenquoten aller anderen Gruppen (Bildungslevels) lagen bei dieser Betrachtungsweise deutlich darunter und sind von 2016 auf 2017 (im Gegensatz zur Arbeitslosenquote der PflichtschulabsolventInnen) auch gesunken.

⁷⁵ Vgl. dazu: Dornmayr, Helmut / Nowak, Sabine (2017): Lehrlingsausbildung im Überblick 2017 – Strukturdaten, Trends und Perspektiven, ibw-Forschungsbericht Nr. 190, Wien.

⁷⁶ Nach dem Labour Force-Konzept (LFK) der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) gelten jene Personen zwischen 15 und 74 Jahren als arbeitslos, die nicht erwerbstätig im Sinne des LFK sind, innerhalb der nächsten beiden Wochen eine Arbeit aufnehmen können und während der vier vorhergehenden Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben, oder bereits eine Stelle gefunden haben und diese in maximal drei Monaten antreten. Zu beachten ist, dass arbeitssuchende Personen, die ansonsten die Kriterien der Arbeitslosigkeit erfüllen würden (aktive Arbeitssuche, Verfügbarkeit), nach dieser Definition nicht als arbeitslos gelten, wenn sie eine oder wenige Stunden in der Referenzwoche gearbeitet haben. Saisonarbeitslose werden nach diesem Konzept somit nur dann als arbeitslos klassifiziert, wenn sie gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar und aktiv auf Arbeitssuche sind. Die Teilnahme an Schulungsmaßnahmen und Ausbildungen wird nicht in Form der Arbeitssuche betrachtet. Die Arbeitslosenquote ist dann der Anteil der Arbeitslosen nach LFK an der Zahl der Erwerbspersonen nach LFK. Die Zahl der Erwerbspersonen ist die Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen. Damit sind also alle Personen bezeichnet, die am Erwerbsleben teilnehmen oder dies aktiv anstreben. Nach dem Labour Force-Konzept gilt eine Person als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde als Unselbständige, Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet hat. Hat die Person nur aufgrund von Urlaub, Krankheit etc. nicht gearbeitet, geht aber ansonsten einer Arbeit nach, gilt sie ebenfalls als erwerbstätig. Personen in Elternkarenz und Kinderbetreuungsgeldbeziehende mit aufrechtem Dienstverhältnis, deren Karenzierung nicht länger als 22 Monate dauert, sowie Lehrlinge zählen ebenfalls zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen präsenz- und zivildienstleistende Personen. (Quelle: Statistik Austria)

Die **niedrigsten Arbeitslosenquoten** wiesen 2017 die **AbsolventInnen einer Universität/ Hochschule** (3,3%), **einer berufsbildenden höheren Schule** (3,3%), **einer berufsbildenden mittleren Schule**⁷⁷ (3,5%), **sowie einer Lehre** (4,7%) auf. Diese Daten belegen die hohe berufliche Verwertbarkeit und Arbeitsmarktrelevanz der beruflichen Bildung in Österreich recht eindrucksvoll, zumal die AbsolventInnen von allgemeinbildenden höheren Schulen eine spürbar höhere Arbeitslosenquote (7,5%) aufweisen. Insgesamt betrug nach dieser Berechnungsweise die Arbeitslosenquote für das Jahr 2017 in Österreich 5,5%.

Grafik 22-9 Arbeitslosenquote gemäß Labour Force-Konzept (ILO) nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2016 + 2017, Österreich)
(Arbeitslosenquote gemäß internationaler Definition)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Arbeitslosenquote gemäß Labour Force-Konzept (LFK) der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) = Anteil der Arbeitslosen nach LFK an der Zahl der Erwerbspersonen nach LFK. Im Unterschied zur Berechnung der Arbeitslosenquote gemäß AMS werden hier also z. B. selbständig Erwerbstätige mitgezählt. Zudem werden Personen, die bereits über eine Einstellungszusage verfügen, unter bestimmten Umständen (Antritt in mehr als 3 Monaten oder nicht innerhalb der nächsten beiden Wochen verfügbar) nicht als arbeitslos – sondern als Nicht-Erwerbspersonen – betrachtet. Selbstverständlich sind hier unter den arbeitslosen Personen auch welche enthalten, die nicht beim AMS als arbeitslos vorgemerkt sind. Letzteres dürfte der maßgebliche Grund für eine teilweise höhere AkademikerInnenarbeitslosigkeit bei dieser Berechnungsweise sein.

„Uni, Hochschule“ = Universität, (Fach-)Hochschule, hochschulverwandte Lehranstalt.

BMS inkl. Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Sportakademien etc.

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 46)

Diese Ergebnisse zeigen deutlich, wie wichtig eine weiterführende (berufliche) Ausbildung zur Verringerung des Arbeitslosigkeitsrisikos ist. Es sind daher weiterhin hohe und auch noch verstärkte Anstrengungen notwendig und sinnvoll, um die Quote von Jugendlichen ohne weiterführenden Bildungsabschluss niedrig zu halten und noch weiter zu verringern (vor allem auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund – vgl. Kapitel 8).

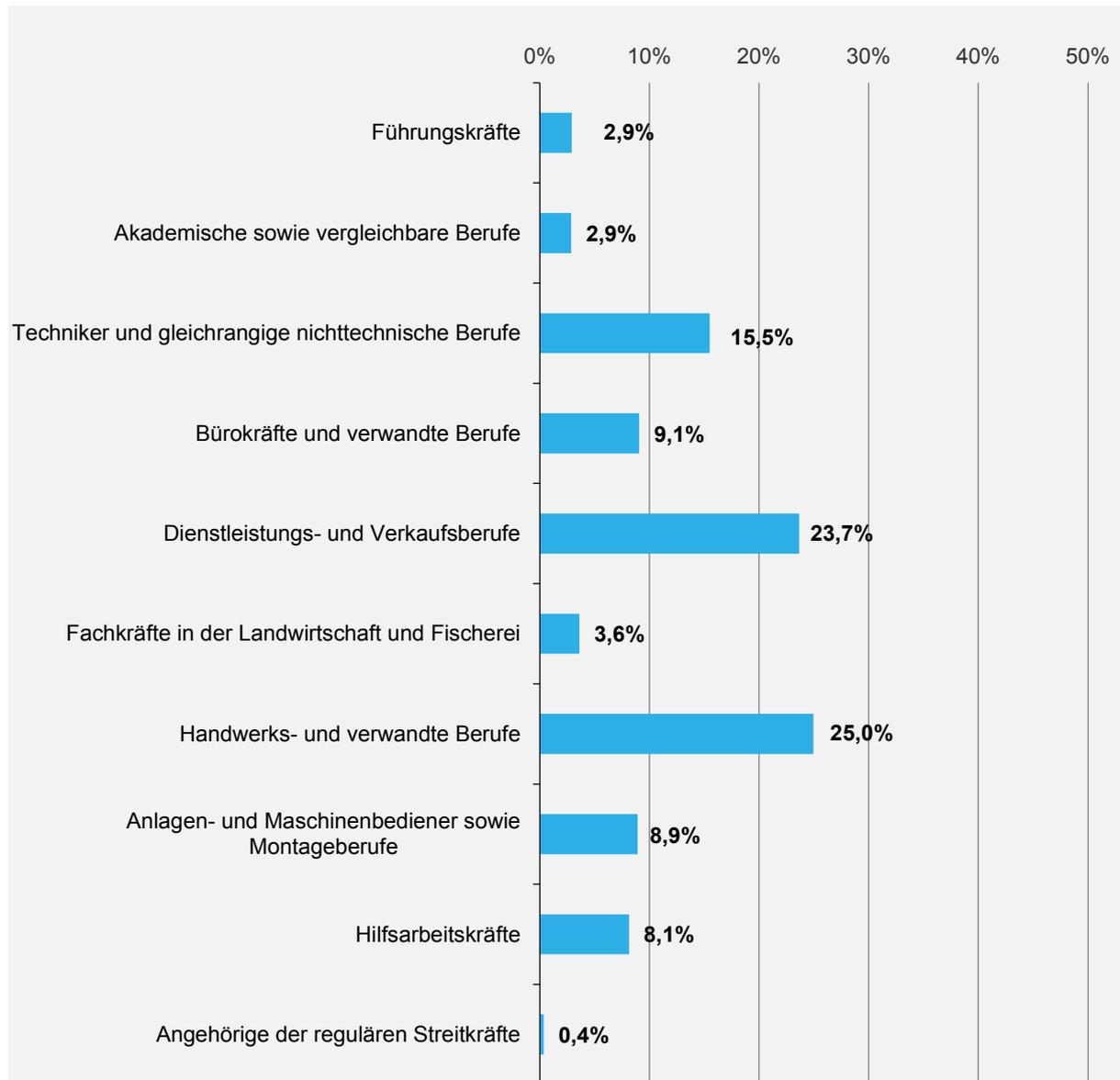
⁷⁷ Zur Gruppe der berufsbildenden mittleren Schulen werden hierbei allerdings sehr heterogene Ausbildungsformen (z. B. auch Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Sportakademien etc.) gezählt.

22.5 Beschäftigungslevels/Berufsgruppen von LehrabsolventInnen

8,1% der Erwerbstätigen mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre waren im Jahr 2017 gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung als Hilfsarbeitskräfte beschäftigt (vgl. Grafik 22-10). Dies bedeutet, dass umgekehrt daraus geschlossen werden kann, dass **91,9% der erwerbstätigen LehrabsolventInnen ausbildungsadäquat** – d. h. mindestens auf dem der Ausbildung entsprechenden Skill Level – **beschäftigt bzw. erwerbstätig** waren.

Grafik 22-10 Erwerbstätigkeit von LehrabsolventInnen nach ISCO-Berufshauptgruppen (Spaltenprozente, Summe = 100%)

(Erwerbstätige mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre; 2017)



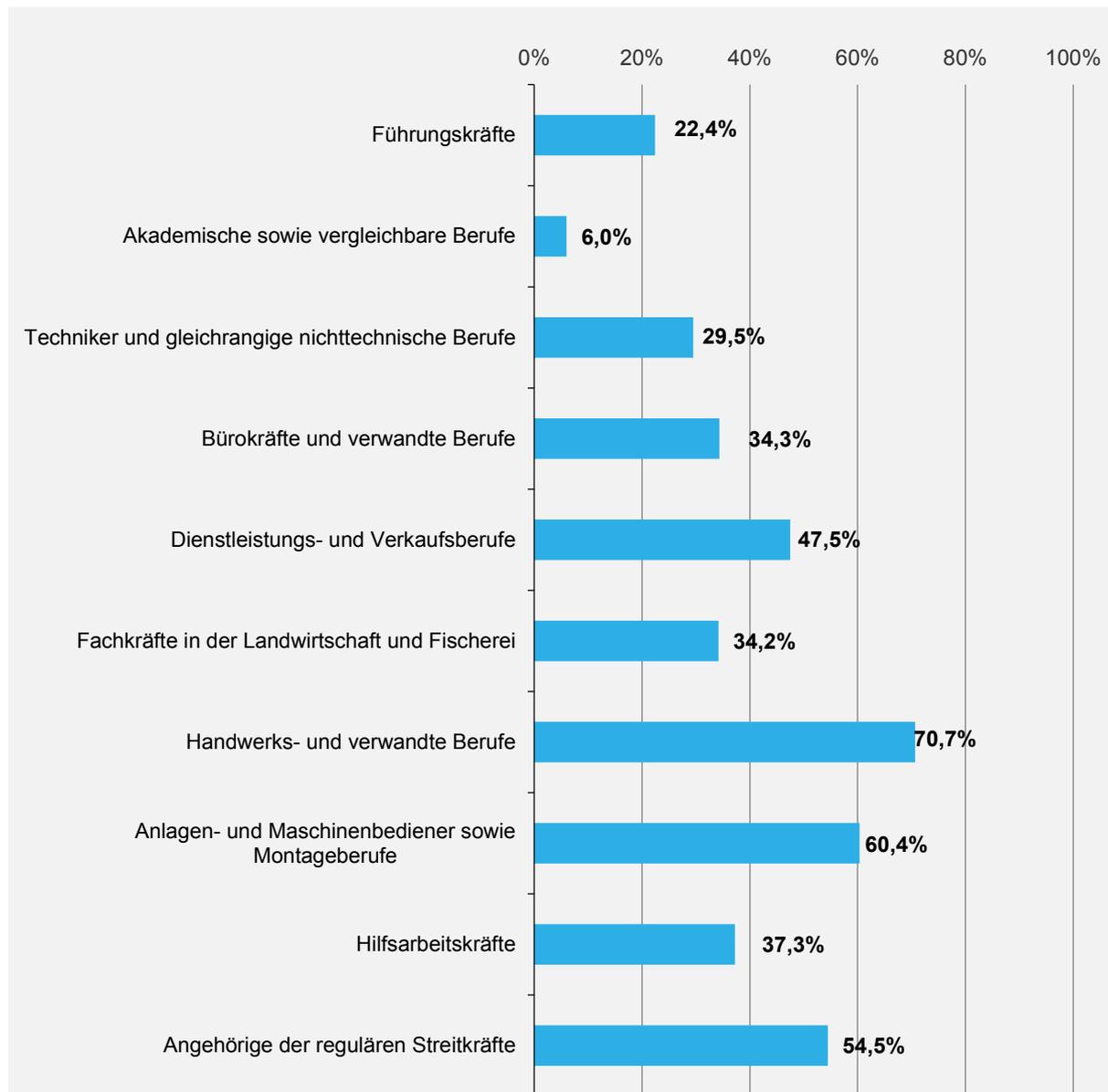
Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2017) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Führungskräfte“ = Führungskräfte in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete.

→ Zusätzliche Informationen/Daten zur Erwerbstätigkeit von LehrabsolventInnen siehe Tabellenteil (Tabelle 49 – Tabelle 52)

Grafik 22-10 kann auch umgekehrt (d. h. zeilenweise prozentuiert) betrachtet werden (vgl. Grafik 22-11). In diesem Fall wird also der Anteil von Erwerbstätigen, welche über eine Lehre als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügen, in der jeweiligen ISCO-Berufshauptgruppe dargestellt. Besonders hoch ist (2017) der Anteil von LehrabsolventInnen in den Berufsgruppen „Handwerks- und verwandte Berufe“ (71%) sowie „Anlagen- und MaschinenbedienerInnen sowie Montageberufe“ (60%).

Grafik 22-11 Anteil von LehrabsolventInnen unter den Erwerbstätigen nach ISCO-Berufshauptgruppen (Zeilenprozente, Summe > 100%)
(Erwerbstätige mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre; 2017)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2017) + ibw-Berechnungen

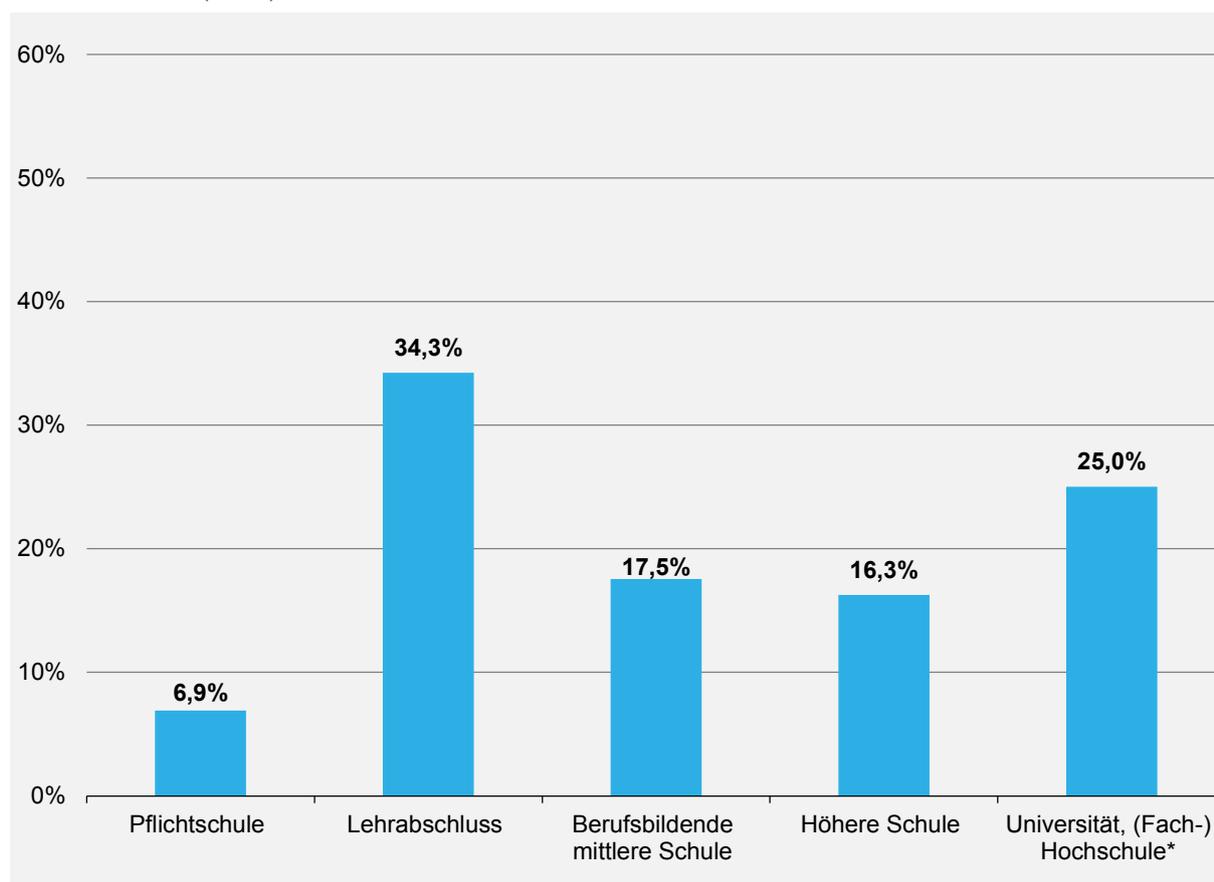
Anmerkungen: „Führungskräfte“ = Führungskräfte in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten zur Erwerbstätigkeit von LehrabsolventInnen siehe Tabellenteil (Tabelle 49 – Tabelle 52)

22.6 Lehre und Selbständigkeit

Rund 34% der Selbständigen in Österreich verfügen gemäß Arbeitskräfteerhebung 2017 (vgl. Grafik 22-12) über einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung. Die Lehre ist somit die mit großem Abstand wichtigste Qualifikation von selbständig Erwerbstätigen in Österreich⁷⁸ und offensichtlich auch ein gutes „Sprungbrett“ zur Gründung (oder Übernahme) eines eigenen Unternehmens.

Grafik 22-12 Selbständig Erwerbstätige nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2017)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2017) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Selbständige ohne mithelfende Familienangehörige

* inkl. hochschulverwandte Lehranstalten

⁷⁸ Es kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil der LehrabsolventInnen unter den Selbständigen insgesamt sogar etwas über den genannten 34% liegt, weil ja auch Personen mit „höheren“ Abschlüssen gelegentlich bereits (vorher) eine Lehre abgeschlossen haben.

22.7 Lehre und Fachkräftemangel

Die Ergebnisse des 2018 erstmals durchgeführten ibw-Fachkräfte radar⁷⁹ zeigen auf Basis umfangreicher sekundärstatistischer Analysen (Teil I: Schlüsselindikatoren) und einer österreichweiten Befragung von rund n=4.500 Betrieben (Teil II: Unternehmensbefragung), dass der Fachkräftemangel im Frühjahr 2018 bereits in fast allen österreichischen Betrieben spürbar wurde, dass er eine ernsthafte Bedrohung für die Arbeitszufriedenheit und Gesundheit der UnternehmerInnen, ihrer Familienangehörigen und ihrer MitarbeiterInnen darstellt, dass er die Qualität der Leistungserbringung und die Zufriedenheit der KundInnen gefährdet und auch zu deutlichen Einbußen des wirtschaftlichen Erfolgs der österreichischen Unternehmen (weniger Umsatz und höhere Kosten) führt. Besonders intensiv wird der Mangel an Fachkräften in mittelgroßen Betrieben, im Tourismus (vor allem Köche/Köchinnen), im handwerklich-technischen Bereich sowie in West-Österreich erlebt. Auf der Ebene der formalen Qualifikationen werden vor allem AbsolventInnen einer Lehre dringendst gesucht.

22.7.1 Offene Stellen/Stellenandrang mit Lehrabschluss gemäß Daten des AMS

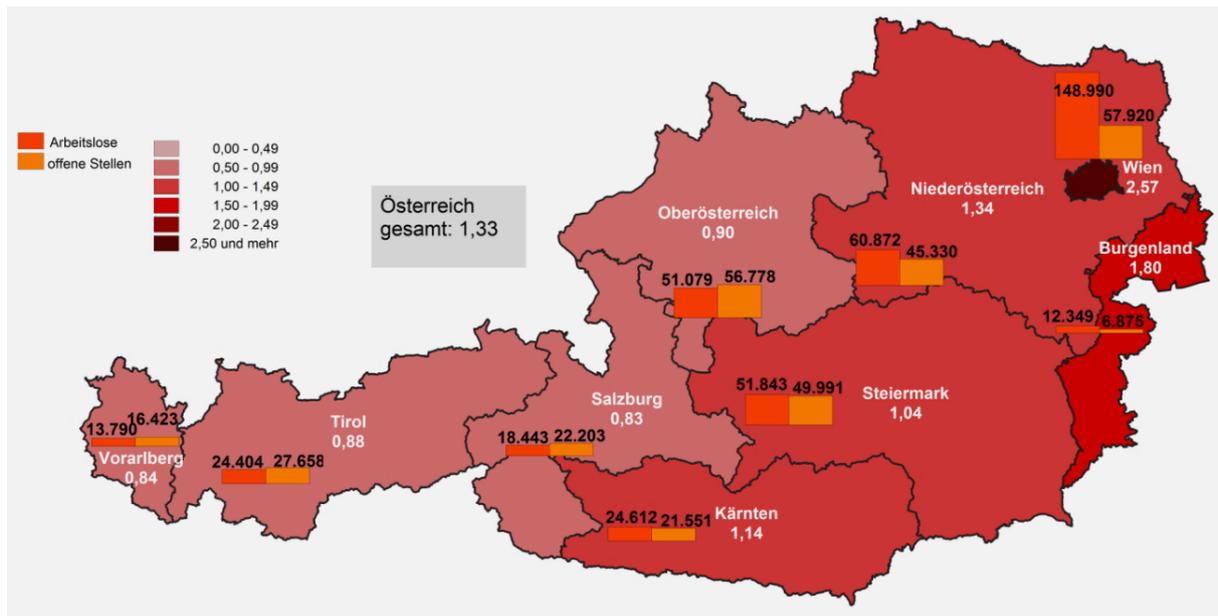
Der **Fachkräftemangel** in Österreich hat sich seit dem Jahr 2015 in fast allen Berufsgruppen und Wirtschaftssektoren verstärkt und die Steigerung hat vor allem **im Jahr 2017** eine **zusätzliche Dynamik** entfaltet. Dies belegen unter anderem die hier verwendeten/beschriebenen Stellenandrangsziffern (Arbeitslose pro offener Stelle) basierend auf den Zugängen⁸⁰ an Arbeitslosen und offenen Stellen im gesamten Jahr 2017 gemäß den Daten des AMS, wobei natürlich zu beachten ist, dass **nur ein Teil der offenen Stellen tatsächlich dem AMS gemeldet** wird. Österreichweit sank die Stellenandrangsziffer (bezogen auf Stellen bzw. Arbeitslose mit mindestens Lehrabschluss) laut AMS-Daten im Jahr 2017 gemäß der gewählten Zugangslogik von 1,45 (2016) auf 1,33 (2017) Arbeitssuchende pro offener Stelle, wobei die Unterschiede nach Bundesländern erheblich sind (vgl. Grafik 22-13). Während etwa in Wien im Jahr 2017 2,57 (neu zugegangene) Arbeitslose auf eine (neu zugegangene) offene Stelle mit mindestens Lehrabschluss kamen, lagen 2017 auf der Qualifikationsebene „mindestens Lehrabschluss“ in den westlichen Bundesländern Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberösterreich die Zahl der (neu zugegangenen) offenen Stellen über jenen der Arbeitslosen.

⁷⁹Dornmayr, Helmut / Winkler, Birgit (2018): Schlüsselindikatoren zum Fachkräftebedarf in Österreich – Fachkräfte radar Teil I, ibw-Forschungsbericht im Auftrag der WKÖ, Wien.

Dornmayr, Helmut / Winkler, Birgit (2018): Unternehmensbefragung zum Fachkräftebedarf/-mangel – Fachkräfte radar Teil II, ibw-Forschungsbericht im Auftrag der WKÖ, Wien.

⁸⁰ Die Berechnung des Stellenandrangs anhand der **Zugangsdaten** beschreibt die Arbeitsmarktsituation in Summe über das gesamte Jahr gesehen und nicht nur an einzelnen Zeitpunkten/Stichtagen (wie im Falle der Verwendung von Bestandsdaten). Zudem ist darauf zu verweisen, dass die Verwendung von Zugangsdaten bei der Stellenandrangsberechnung auch **aktuellere Werte** liefert und die **Dynamik des Arbeitsmarktes** nicht nur deswegen besser beschreibt, weil tatsächlich alle Neuzugänge eines Jahres erfasst werden, sondern auch weil der „Altbestand“ (Vorjahresbestand) an offenen Stellen und vorgemerkten Arbeitslosen nicht (mehr) erfasst wird. Dies ist insofern zielführend, weil schwer/kaum vermittelbare offene Stellen und Arbeitssuchende oft nicht wirklich als bestehende/s Angebot/Nachfrage gewertet werden können. Hier handelt es sich beispielsweise um Langzeitarbeitslose, die in ihrem bisher ausgeübten Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten können. Es wäre daher auch tatsächlich verfehlt, sie in diesem Beruf weiterhin zum bestehenden Arbeitskräfteangebot zu zählen.

Grafik 22-13 Stellenandrang (Zugangsdaten) nach Bundesländern (2017) quer über alle Berufe (mindestens Lehrabschluss)

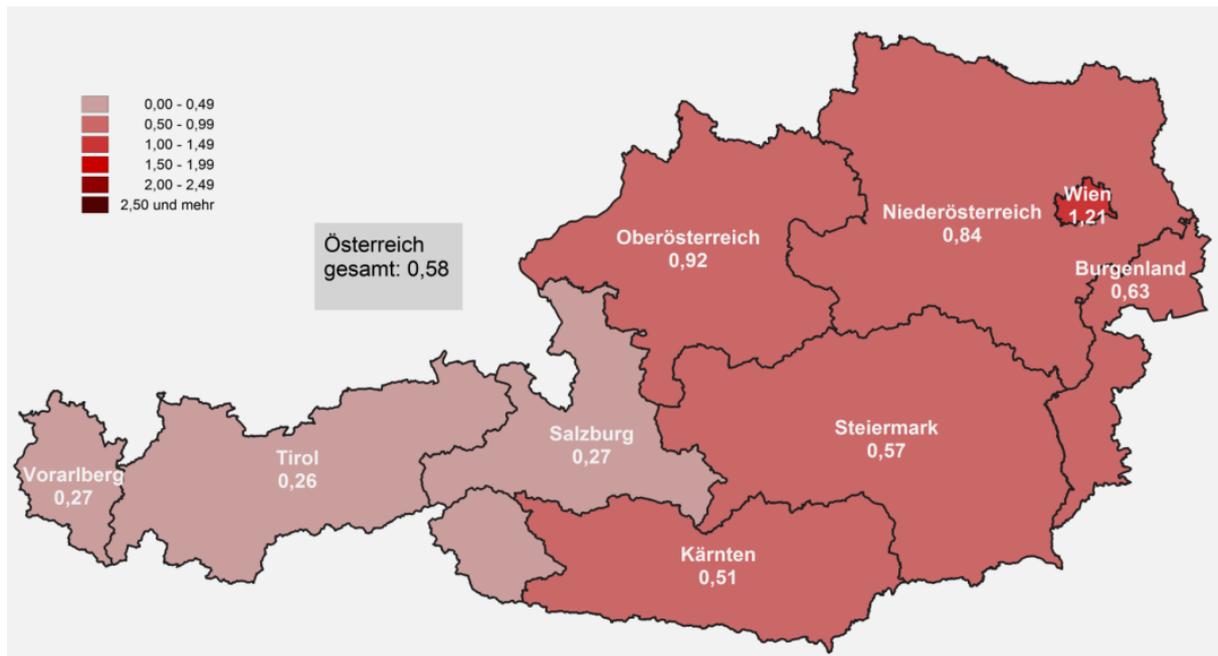


Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: Stellenandrangberechnung mit Zugangsdaten: Jahressumme 2017 der Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehrabschluss / Jahressumme 2017 der Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (d. h. sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre.

Noch deutlicher sichtbar werden die regionalen Unterschiede und der vor allem in West-Österreich bereits dramatische Fachkräftemangel unter LehrabsolventInnen, wenn einzelne Lehrberufe herausgegriffen werden: Bei den Köchen/-innen (AMS-Terminologie „Gaststättenkoch/-köchin“) standen beispielsweise im Jahr 2017 statistisch betrachtet in Tirol lediglich 0,26 Zugänge an Arbeitslosen einer neuen offenen Stelle gegenüber, während in Wien die Relation Arbeitslose zu offenen Stellen (noch) 1,21 betrug (vgl. Grafik 22-14). Ähnlich große Unterschiede zwischen West-Österreich und Wien zeigen sich auch in vielen anderen Lehrberufen (beispielsweise Elektroinstallateur/-in – siehe Grafik 22-15).

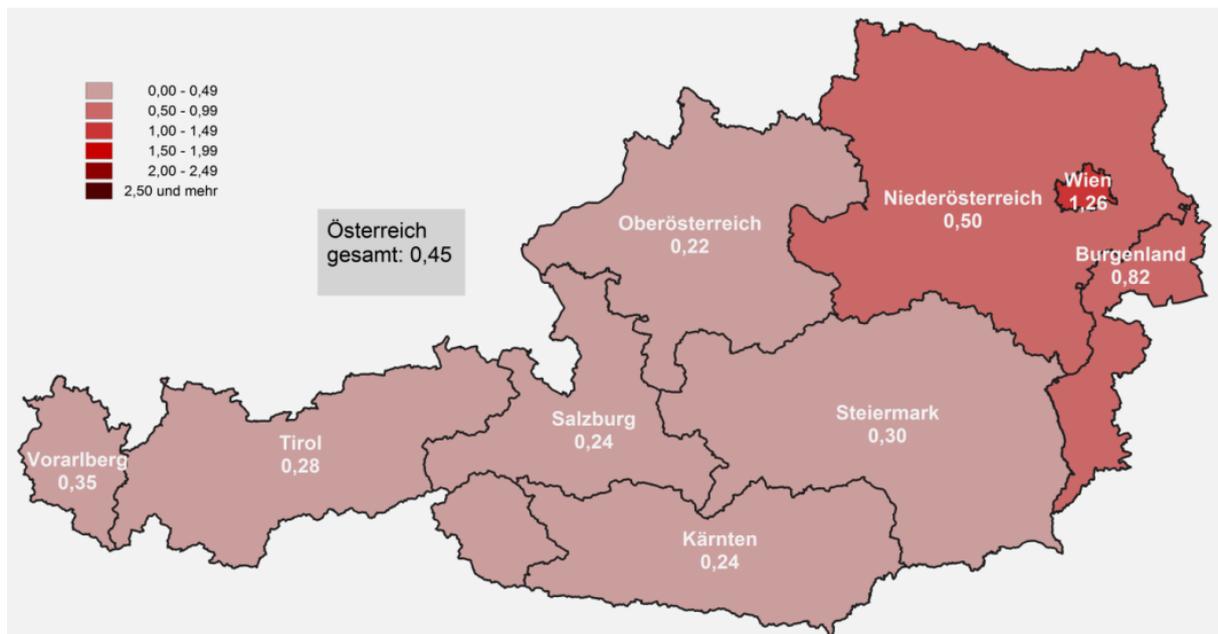
Grafik 22-14 Stellenandrang (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Gaststättenkoch/-köchin“ nach Bundesländern (2017)



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

Grafik 22-15 Stellenandrang (ZUGANGSLOGIK) im Beruf „Elektroinstallateur/in“ nach Bundesländern (2017)



Quelle: AMS Österreich – Abteilung Statistik (Datenlieferung: 28.02.2018); ibw-Berechnungen

Anmerkung: In die Berechnung des Stellenandrangs (Zugangslogik) sind die Zugänge an beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ohne Einstellzusage mit mind. Lehre sowie die Zugänge an beim AMS gemeldeten offenen Stellen insgesamt (sofort und nicht sofort verfügbar) für mind. Lehre eines gesamten Jahres (Jahressummen 2017) eingegangen.

Die Auswertung der Indikatoren zum Fachkräftebedarf auf Bundesländer- oder Bezirksebene zeigt, dass die Unterschiede zwischen den Regionen erheblich sind. Vor allem die Unterschiede zwischen Wien und West-Österreich (inkl. Oberösterreich) können in vielen Berufen sogar als drastisch bezeichnet werden. Die Stellenandrangsziffern nach Berufen/Berufsgruppen betragen in Wien meist ein Vielfaches des Stellenandrangs in den westlichen Bundesländern (inkl. Oberösterreich). Während also in den westlichen Bundesländern (inkl. Oberösterreich) in einer großen Zahl an Berufen bereits ein eklatanter Fachkräftemangel besteht, findet sich in Wien häufig noch eine relevante Zahl von Arbeitslosen in manchen dieser Berufe vor.

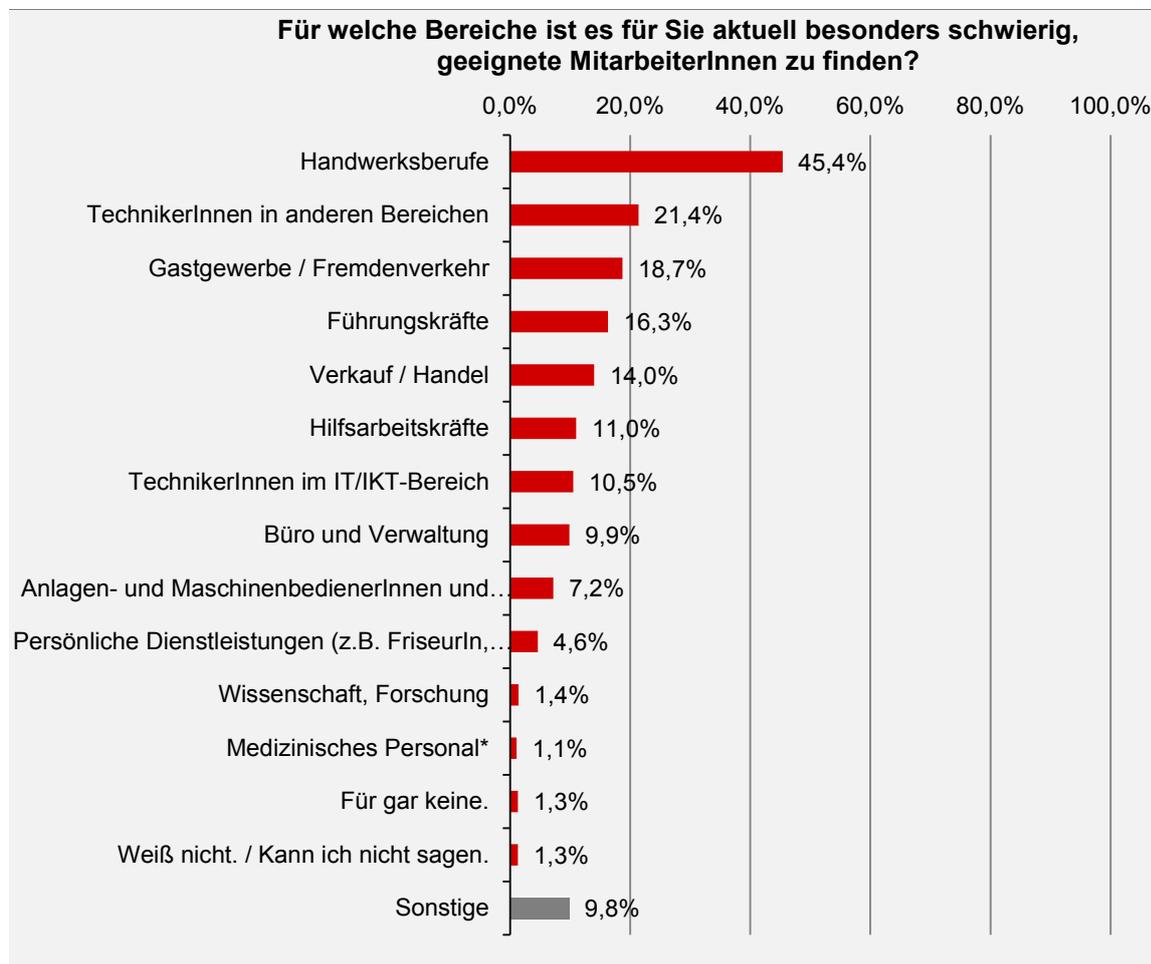
22.7.2 Fachkräftemangel aus Unternehmensperspektive

Die im Rahmen des Fachkräftenradars im April 2018 durchgeführte Befragung⁸¹ von rund n=4.500 Betrieben zeigt: In fast allen Teilen der österreichischen Wirtschaft ist 2018 der Fachkräftemangel bereits wahrnehmbar. Insgesamt gaben **87% der** rund 4.500 im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) befragten **Unternehmen** (Mitgliedsbetriebe) an, dass sie im letzten Jahr den **Mangel an Fachkräften gespürt** haben, **75% bereits in (eher oder sehr) starker Form. Besonders intensiv** wird der Mangel an Fachkräften **in mittelgroßen Betrieben, im Tourismus (vor allem Köche/Köchinnen), im handwerklich-technischen Bereich sowie in West-Österreich** erlebt. 59% der aktuell offenen Stellen für Fachkräfte sind bereits länger als 6 Monate unbesetzt. Im letzten Jahr ist auch bereits die Zahl und Qualität der Bewerbungen deutlich gesunken, die Dauer und der Aufwand für die Personalsuche sind deutlich gestiegen. Nach Berufsgruppen betrachtet (vgl. Grafik 22-16) haben die Betriebe vor allem besondere Schwierigkeiten, geeignete MitarbeiterInnen für Handwerksberufe zu finden (45%), gefolgt von TechnikerInnen außerhalb des IT-Bereichs (21%) und MitarbeiterInnen für das Gastgewerbe (19%). Neben der Suche nach Fachkräften hat etwas mehr als ein Zehntel (11%) der befragten Betriebe mit spürbarem Fachkräftemangel in ihrem Betrieb auch besondere Schwierigkeiten bei der Suche nach Hilfskräften (vgl. Grafik 22-16).

⁸¹ Vgl. Dornmayr, Helmut / Winkler, Birgit (2018): Unternehmensbefragung zum Fachkräftebedarf/-mangel – Fachkräftenradar Teil II, ibw-Forschungsbericht im Auftrag der WKÖ, Wien.

Grafik 22-16 Berufsgruppen, für welche es für die befragten Unternehmen zum Befragungszeitpunkt besonders schwierig ist, geeignete MitarbeiterInnen zu finden

(unter jenen 87% der befragten Unternehmen, die angegeben haben, einen Mangel an Fachkräften im letzten Jahr zumindest schwach verspürt zu haben; Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel (n = 4.462 Unternehmen; Durchführung: April 2018)

Datenbasis: n=3.873 Betriebe (87%), welche den Fachkräftemangel im letzten Jahr zumindest schwach/wenig gespürt haben.

Anmerkungen: Aufgrund von Mehrfachnennungen ergibt die Summe der hier abgebildeten Prozentwerte mehr als 100%. Zu lesen ist die Grafik wie folgt: 45,4% unter den befragten Unternehmen, die angegeben haben, im letzten Jahr einen Mangel an Fachkräften in ihrem Unternehmen zumindest schwach verspürt zu haben, haben zum Befragungszeitpunkt besondere Schwierigkeiten, geeignete MitarbeiterInnen für Handwerksberufe zu finden.

* In Bezug auf die Abfragekategorie „Medizinisches Personal“ ist darauf zu verweisen, dass die Zielgruppe der Befragung Unternehmen mit Wirtschaftskammerschwerpunkt und damit der Privatwirtschaft und nicht des öffentlichen Dienstes darstellten, was es bei der Interpretation dieses Wertes zu berücksichtigen gilt.

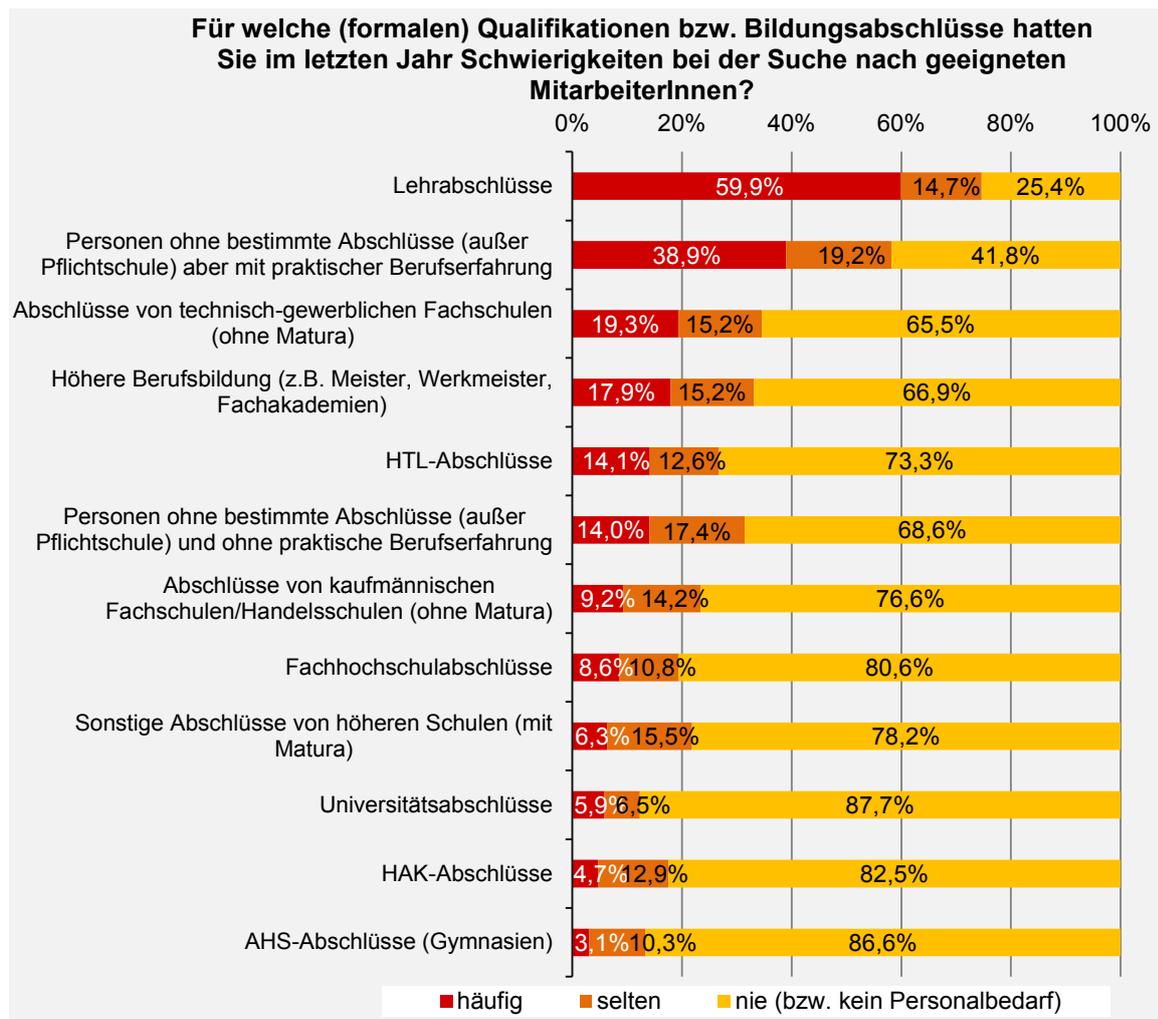
Hochgerechnet auf Österreich kann zum **Befragungszeitpunkt April 2018** von einem **geschätzten Fachkräftebedarf von rund 162.000 Personen** (bezogen auf alle Mitgliedsbetriebe der WKÖ) ausgegangen werden.

Auf Ebene der Qualifikationen bzw. Bildungsabschlüsse werden vor allem **Lehrabschlüsse** (vgl. Grafik 22-17) nachgefragt. 60% der Betriebe mit spürbarem Fachkräftemangel hatten im letzten Jahr häufig Schwierigkeiten bei der Suche nach MitarbeiterInnen mit Lehrabschlüssen (lediglich 9% bei Fachhochschulabschlüssen bzw. 6% bei Universitätsabschlüssen). Die Lage hat sich durch den (vor allem demographisch bedingten) Rückgang der Lehrlinge in den letzten Jahren zusätzlich verschärft. Dies liegt aber keineswegs an einer mangelnden Ausbildungsbereitschaft der österreichischen

Betriebe. Im Gegenteil: **Rund die Hälfte der Betriebe** (38% eindeutig, weitere 22% vielleicht) **würde mehr Lehrlinge ausbilden**, wenn sie dafür ausreichend geeignete und interessierte Jugendliche finden würden (vgl. Grafik 22-18). Unter jenen Betrieben, die grundsätzlich Lehrlinge ausbilden, wollten sogar 46% sicher und 27% vielleicht mehr Lehrlinge ausbilden.

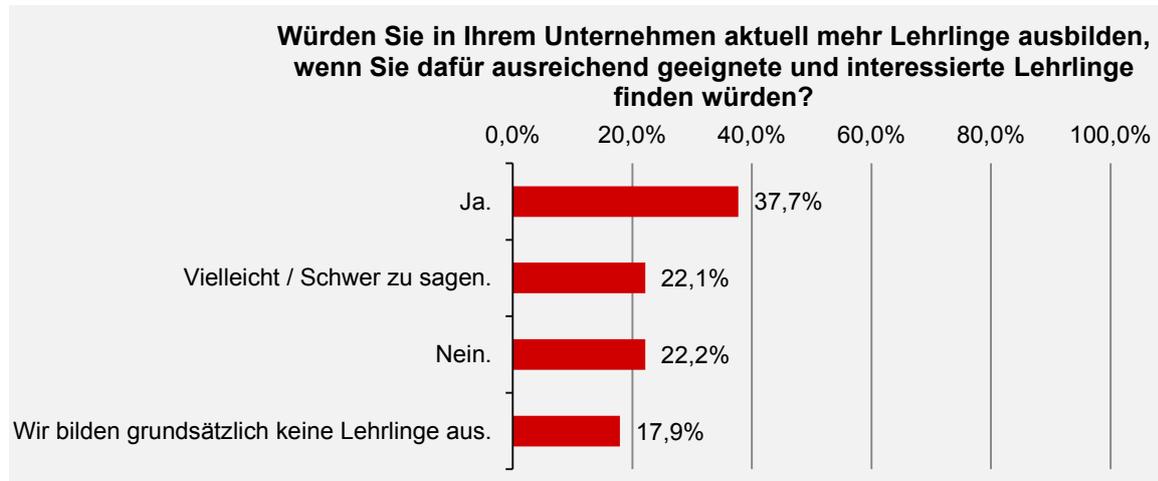
Grafik 22-17 Qualifikationen bzw. Bildungsabschlüsse, für welche die Unternehmen im letzten Jahr Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten MitarbeiterInnen hatten

(unter jenen 87% der Unternehmen, die angegeben haben, einen Mangel an Fachkräften im letzten Jahr zumindest schwach verspürt zu haben)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel (n = 4.462 Unternehmen; Durchführung: April 2018)

Grafik 22-18 Lehrlingsausbildung: Würden die befragten Unternehmen aktuell mehr Lehrlinge ausbilden, wenn sie dafür ausreichend geeignete und interessierte Lehrlinge finden würden?

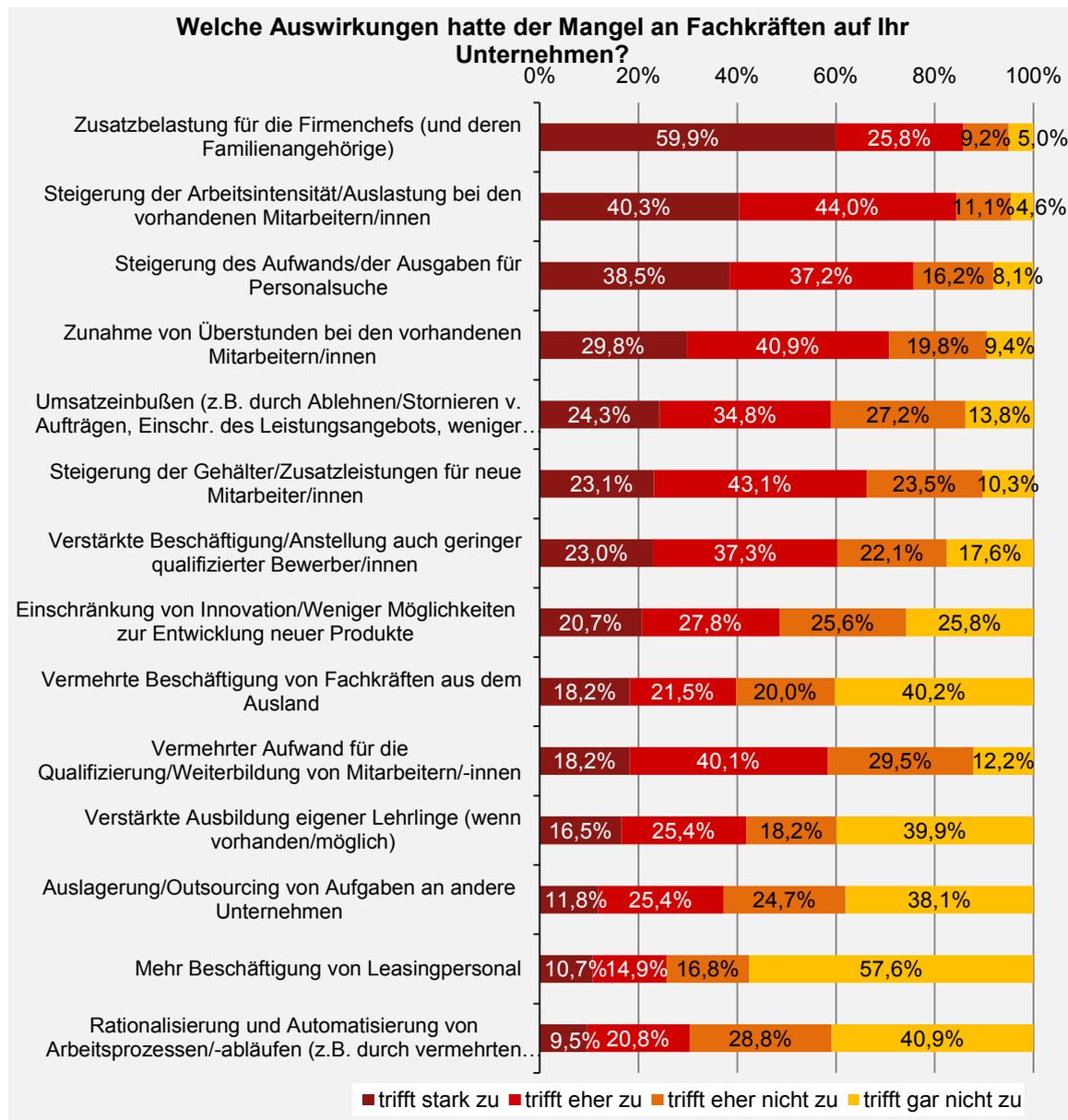


Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel (n = 4.462 Unternehmen; Durchführung: April 2018)

Von den **Auswirkungen des Fachkräftemangels** sind in erster Linie die **Firmenchefs und deren Familienangehörige (86%)** sowie die **aktuellen MitarbeiterInnen betroffen**, welche ebenfalls in Form von höherer Arbeitsintensität (84%) und mehr Überstunden (70%) die mangelnde Personalausstattung zu kompensieren haben (vgl. Grafik 22-19). In **rund 60% der Betriebe**, welche den Mangel an Fachkräften im letzten Jahr gespürt haben, hat dieser zudem auch **zu Umsatzeinbußen** geführt (z. B. durch Ablehnung/Stornierung von Aufträgen, Einschränkung des Leistungsangebots, weniger Werbung, weniger Bemühen um neue Aufträge/KundInnen etc.). Gleichzeitig haben die Unternehmen aber **steigende Aufwendungen für die Personalsuche (76%), Gehälter (66%), Qualifizierung/ Weiterbildung (58%)**. Als Folge des Fachkräftemangels müssen häufig auch geringer qualifizierte BewerberInnen eingestellt werden (60%) und die Möglichkeiten zur Innovation bzw. Entwicklung neuer Produkte sind eingeschränkt (49%). In weiterer Konsequenz kommt es daher zu deutlichen **Qualitätseinbußen** bei Produkten und Dienstleistungen, mit welchen wiederum mittel- und langfristige höhere Kosten (z.B. für Reparaturen/Reklamationen) und Auftrags-/Umsatzrückgänge verbunden sind.

Grafik 22-19 Auswirkungen des Fachkräftemangels in den Unternehmen

(unter jenen n = 3.873 (87%) Unternehmen, die angegeben haben, einen Mangel an Fachkräften im letzten Jahr zumindest schwach verspürt zu haben)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel (n = 4.462 Unternehmen; Durchführung: April 2018)

Wohl zu Recht erwarten bzw. befürchten **82% der Betriebe in den nächsten 3 Jahren eine weitere Verschärfung/Zuspitzung des Fachkräftemangels in ihrer Branche** (58% erwarten sogar eine starke Zunahme). Der bereits längerfristig wirksame starke Rückgang der Lehrlinge und die bevorstehende Pensionierung der geburtenstarken „Babyboom-Generation“ (geboren zwischen 1955 und 1969) dürften diese Annahme selbst bei konjunktureller Stagnation bestätigen.

In Summe betrachtet zeigen die Ergebnisse der Unternehmensbefragung, dass der Fachkräftemangel im Frühjahr 2018 bereits in fast allen österreichischen Betrieben spürbar wird, dass er eine ernsthafte Bedrohung für die Arbeitszufriedenheit und Gesundheit der UnternehmerInnen, ihrer Familienangehörigen und ihrer MitarbeiterInnen darstellt, dass er die Qualität der Leistungserbringung und die Zufriedenheit der KundInnen gefährdet und auch zu deutlichen Einbußen des wirtschaftlichen Erfolgs der österreichischen Unternehmen (weniger Umsatz und höhere Kosten) führt.

TABELLENTEIL

I. Lehrlingszahlen

Tabelle 1: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Geschlecht

Jahr	Gesamt	Männlich	Weiblich	Anteil Weiblich in %
1970	137.445	95.452	41.993	30,6
1973	155.856	109.563	46.293	29,7
1974	163.551	114.967	48.584	29,7
1975	170.172	119.820	50.352	29,6
1976	176.519	123.577	52.942	30,0
1977	183.659	127.536	56.123	30,6
1978	190.368	130.631	59.737	31,4
1979	193.152	131.924	61.228	31,7
1980	194.089	131.837	62.252	32,1
1981	188.190	127.384	60.806	32,3
1982	181.778	122.894	58.884	32,4
1983	175.717	119.085	56.632	32,2
1984	172.677	116.179	56.498	32,7
1985	169.921	113.296	56.625	33,3
1986	164.950	109.393	55.557	33,7
1987	159.255	105.384	53.871	33,8
1988	153.673	101.240	52.433	34,1
1989	148.901	97.922	50.979	34,2
1990	145.516	95.919	49.597	34,1
1991	141.099	93.113	47.986	34,0
1992	136.027	91.082	44.945	33,0
1993	131.359	89.007	42.352	32,2
1994	127.754	87.183	40.571	31,8
1995	123.377	84.627	38.750	31,4
1996	119.932	82.757	37.175	31,0
1997	121.629	83.423	38.206	31,4
1998	125.499	85.203	40.296	32,1
1999	127.351	85.190	42.161	33,1
2000	126.600	84.150	42.450	33,5
2001	123.762	82.393	41.369	33,4
2002	120.486	80.518	39.968	33,2
2003	119.040	79.485	39.555	33,2
2004	119.071	80.037	39.034	32,8
2005	122.378	82.120	40.258	32,9
2006	125.961	83.858	42.103	33,4
2007	129.823	85.890	43.933	33,8
2008	131.880	87.096	44.784	34,0
2009	131.676	86.864	44.812	34,0
2010	129.899	85.517	44.382	34,2
2011	128.078	84.313	43.765	34,2
2012	125.228	82.094	43.134	34,4
2013	120.579	79.347	41.232	34,2
2014	115.068	75.819	39.249	34,1
2015	109.963	72.819	37.144	33,8
2016	106.950	71.363	35.587	33,3
2017	106.613	71.452	35.161	33,0

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 2: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten

Jahr	Gewerbe u. Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information u. Consulting*)	Nichtkammerbereich/Sonst. Lehrberechtigte**)	Nichtkammer §§ 29 u. 30 BAG ***)	§ 30b u. § 8c BAG Überbetriebl. Ausbildung (AMS) ***)	Gesamt
1990	23.656	6.428	8.462	269	816	4.023	-	1.191	-	-	44.845
1991	22.671	5.829	8.071	266	780	3.749	-	1.192	-	-	42.558
1992	22.493	5.098	7.442	218	781	3.461	-	1.132	-	-	40.625
1993	22.510	4.213	7.458	215	712	3.841	-	1.135	-	-	40.084
1994	22.186	4.232	7.325	254	603	3.760	-	1.340	-	-	39.700
1995	21.259	4.086	6.306	229	530	3.564	-	1.369	-	-	37.343
1996	21.233	3.817	6.221	209	483	3.940	-	1.176	-	-	37.079
1997	22.078	4.162	6.664	236	531	4.280	-	2.224	-	-	40.175
1998	20.702	4.325	6.378	309	477	4.294	-	1.997	570	-	39.052
1999	20.223	3.932	6.290	298	656	4.275	-	1.940	813	-	38.427
2000	20.417	4.201	6.722	297	645	4.141	-	1.625	470	-	38.518
2001	19.538	4.421	6.598	289	622	4.088	-	1.532	283	-	37.371
2002	17.435	4.250	6.256	292	535	4.479	782	1.740	359	-	36.128
2003	17.228	4.052	5.938	259	629	4.696	613	1.769	270	-	35.454
2004	17.642	4.050	5.977	306	505	4.594	632	1.840	392	-	35.938
2005	17.985	4.091	6.368	306	560	4.964	747	2.567	964	-	38.552
2006	18.349	4.183	6.465	314	597	5.059	835	2.454	1.143	-	39.399
2007	19.030	4.752	6.949	335	720	4.851	929	2.547	1.063	-	41.176
2008	18.359	5.059	6.653	312	790	4.654	868	2.450	1.120	-	40.265
2009	16.453	3.761	5.958	356	735	4.262	741	2.665	1.459	3.215	39.605
2010	16.279	4.036	6.262	361	775	4.078	773	2.538	1.461	3.198	39.761
2011	16.459	4.470	6.488	354	804	3.848	790	2.425	3.829	-	39.467
2012	15.705	4.411	6.118	364	768	3.693	693	2.310	4.149	-	38.211
2013	14.254	4.080	5.743	331	737	3.195	674	2.291	4.275	-	35.580
2014	13.219	3.893	5.121	328	630	3.047	611	2.376	4.283	-	33.508
2015	12.594	3.851	5.009	301	709	2.936	542	2.256	4.286	-	32.484
2016	12.847	3.886	4.844	296	765	3.009	588	2.289	4.169	-	32.693
2017	13.258	4.121	5.000	315	792	3.238	641	2.325	4.031	-	33.721
Veränderung in Prozent											
07-17	-30	-13	-28	-6	10	-33	-31	-9	279	-	-18

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 3: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1990	1.202	3.493	6.976	8.489	3.425	7.758	4.112	2.428	6.962	44.845
1991	1.082	3.335	6.649	8.082	3.264	7.270	3.886	2.453	6.537	42.558
1992	1.074	3.205	6.253	7.607	3.213	6.756	3.849	2.428	6.240	40.625
1993	993	3.041	6.388	7.791	3.226	6.458	3.804	2.216	6.167	40.084
1994	984	3.114	6.102	7.522	3.337	6.428	3.848	2.305	6.060	39.700
1995	947	2.895	5.946	7.231	3.080	5.970	3.589	2.352	5.333	37.343
1996	895	2.875	5.852	7.148	3.081	6.066	3.645	2.228	5.289	37.079
1997	1.022	3.158	6.206	8.454	3.179	6.391	3.919	2.322	5.524	40.175
1998	911	3.166	6.539	7.815	3.109	5.996	3.820	2.248	5.448	39.052
1999	941	2.947	6.161	7.834	3.150	6.119	3.976	2.279	5.020	38.427
2000	893	3.073	5.926	8.080	3.061	6.084	3.983	2.361	5.057	38.518
2001	882	2.886	5.826	7.947	3.061	5.572	3.905	2.356	4.936	37.371
2002	826	2.738	5.485	7.553	2.952	5.529	3.984	2.268	4.793	36.128
2003	826	2.588	5.281	7.635	2.945	5.379	3.991	2.229	4.580	35.454
2004	830	2.663	5.387	7.683	2.951	5.449	4.130	2.285	4.560	35.938
2005	864	2.886	5.739	8.306	3.129	5.778	4.246	2.413	5.191	38.552
2006	879	2.941	5.873	8.237	3.285	6.053	4.379	2.542	4.210	39.399
2007	891	3.181	6.052	8.828	3.405	6.195	4.575	2.534	5.515	41.176
2008	925	3.041	5.933	8.516	3.313	6.104	4.280	2.624	5.529	40.265
2009	929	2.770	6.021	7.847	3.042	5.918	4.231	2.433	6.414	39.605
2010	900	2.850	6.172	8.010	2.992	5.766	4.128	2.504	6.439	39.761
2011	910	2.834	6.030	8.203	2.940	5.841	4.048	2.625	6.036	39.467
2012	906	2.722	5.985	7.862	2.814	5.536	3.912	2.431	6.043	38.211
2013	789	2.476	5.666	7.383	2.655	5.134	3.617	2.264	5.596	35.580
2014	869	2.338	5.138	6.979	2.491	4.774	3.347	2.085	5.487	33.508
2015	798	2.225	4.990	6.708	2.301	4.639	3.344	2.083	5.396	32.484
2016	838	2.147	4.814	6.861	2.383	4.656	3.334	2.135	5.525	32.693
2017	885	2.286	5.001	7.093	2.579	4.696	3.348	2.243	5.590	33.721
Veränderung in Prozent										
07-17	-1	-28	-17	-20	-24	-24	-27	-12	1	-18

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 4: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Sparten

Jahr	Gewerbe u. Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information u. Consulting*)	Nichtkammerbereich/Sonst. Lehrberechtigte**)	Nichtkammer §§ 29 u. 30 BAG ***)	§ 30b u. § 8c BAG Überbetriebl. Ausbildung (AMS) ***)	Gesamt
1990	76.120	21.815	26.352	687	2.689	13.941	-	3.912	-	-	145.516
1991	74.499	21.327	25.080	759	2.711	12.767	-	3.956	-	-	141.099
1992	73.297	20.097	23.402	781	2.698	11.801	-	3.951	-	-	136.027
1993	72.449	18.076	22.251	728	2.565	11.562	-	3.728	-	-	131.359
1994	71.332	16.278	21.586	708	2.348	11.475	-	4.027	-	-	127.754
1995	69.805	14.850	20.212	708	2.126	11.363	-	4.313	-	-	123.377
1996	68.942	13.837	19.006	699	1.770	11.589	-	4.089	-	-	119.932
1997	69.307	13.973	18.684	682	1.832	12.145	-	5.006	-	-	121.629
1998	69.092	14.442	18.925	786	2.065	13.031	-	5.255	1.903	-	125.499
1999	68.493	14.275	19.119	875	2.259	13.515	-	6.316	2.499	-	127.351
2000	67.309	14.557	19.517	900	2.269	13.233	-	6.230	2.585	-	126.600
2001	65.734	14.905	19.566	897	2.318	12.974	-	5.773	1.595	-	123.762
2002	60.902	15.058	18.884	906	2.169	12.918	2.819	5.644	1.186	-	120.486
2003	59.028	15.338	18.310	870	2.093	13.330	2.725	5.721	1.625	-	119.040
2004	58.494	15.481	18.126	902	2.044	13.748	2.588	6.048	1.640	-	119.071
2005	59.268	15.355	18.490	942	2.042	14.441	2.545	7.369	1.926	-	122.378
2006	60.372	15.364	19.005	1.047	2.072	14.756	2.754	7.677	2.914	-	125.961
2007	61.503	16.098	19.867	1.115	2.283	14.818	2.984	8.163	2.992	-	129.823
2008	61.859	17.141	19.913	1.144	2.488	14.495	3.161	8.032	3.647	-	131.880
2009	59.788	16.654	19.034	1.198	2.590	13.546	2.973	8.473	3.595	3.825	131.676
2010	57.328	16.352	18.688	1.250	2.724	12.552	2.868	8.675	3.699	5.763	129.899
2011	56.077	16.273	18.914	1.307	2.791	11.840	2.809	8.579	9.488	-	128.078
2012	54.392	16.056	18.804	1.333	2.801	11.304	2.745	8.272	9.521	-	125.228
2013	52.019	16.173	18.028	1.327	2.750	10.351	2.640	8.113	9.178	-	120.579
2014	49.183	16.044	16.745	1.255	2.404	9.646	2.422	8.162	9.207	-	115.068
2015	46.365	15.491	15.833	1.186	2.547	9.075	2.263	7.875	9.328	-	109.963
2016	44.909	15.079	15.055	1.151	2.648	8.788	2.143	7.933	9.244	-	106.950
2017	44.602	15.159	14.892	1.135	2.753	8.905	2.185	7.881	9.101	-	106.613
Veränderung in Prozent											
07-17	-28	-6	-25	2	21	-40	-27	-4	204	-18	

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 5: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1990	4.044	11.430	23.379	27.793	10.814	25.363	13.116	7.722	21.855	145.516
1991	3.856	11.035	22.798	27.110	10.588	24.682	12.487	7.627	20.916	141.099
1992	3.631	10.532	21.950	26.104	10.422	23.700	12.200	7.466	20.022	136.027
1993	3.370	10.020	21.245	25.523	10.329	22.396	11.904	7.372	19.200	131.359
1994	3.334	9.847	20.389	24.761	10.369	21.369	11.744	7.197	18.744	127.754
1995	3.204	9.477	19.832	24.092	10.094	20.358	11.512	7.073	17.735	123.377
1996	3.116	9.179	19.460	23.533	9.883	19.799	11.354	6.870	16.738	119.932
1997	3.162	9.335	19.690	24.784	9.804	19.877	11.625	6.972	16.380	121.629
1998	3.197	9.708	20.490	25.722	9.846	19.891	11.946	7.007	17.692	125.499
1999	3.242	9.765	20.528	26.662	10.000	20.244	12.312	6.963	17.635	127.351
2000	3.119	9.686	20.183	26.855	10.003	20.172	12.377	7.106	17.099	126.600
2001	3.010	9.521	19.585	26.172	9.906	19.450	12.528	7.224	16.366	123.762
2002	2.839	9.182	18.673	25.577	9.704	18.696	12.574	7.201	16.040	120.486
2003	2.787	8.714	18.123	25.685	9.600	18.224	12.654	7.210	16.043	119.040
2004	2.810	8.660	18.056	25.620	9.545	18.344	12.942	7.322	15.772	119.071
2005	2.854	9.004	18.477	26.520	9.777	18.743	13.286	7.515	16.202	122.378
2006	2.956	9.284	19.071	26.726	10.392	19.164	13.585	7.820	16.963	125.961
2007	2.940	9.580	19.782	27.691	10.682	19.682	14.039	8.001	17.426	129.823
2008	2.921	9.733	19.970	28.166	10.788	19.904	13.930	8.175	18.293	131.880
2009	3.061	9.427	19.961	28.009	10.550	19.838	13.854	8.147	18.829	131.676
2010	3.039	9.170	19.814	27.591	10.308	19.298	13.359	8.133	19.187	129.899
2011	2.926	8.967	19.407	27.361	10.062	18.911	12.937	8.240	19.267	128.078
2012	2.798	8.798	19.171	26.703	9.787	18.264	12.525	8.104	19.078	125.228
2013	2.650	8.395	18.638	25.696	9.396	17.580	12.084	7.914	18.226	120.579
2014	2.690	7.958	17.693	24.644	8.908	16.737	11.490	7.542	17.406	115.068
2015	2.592	7.501	16.833	23.660	8.467	15.820	10.947	7.225	16.918	109.963
2016	2.592	7.135	16.043	22.986	8.232	15.326	10.708	7.096	16.832	106.950
2017	2.608	7.090	15.821	22.779	8.272	15.329	10.725	7.143	16.846	106.613
Veränderung in Prozent										
07-17	-11	-26	-20	-18	-23	-22	-24	-11	-3	-18

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 6: Lehrlingszahl nach Bundesländern und Sparten 2007 – 2017

Sparte	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg		Wien		Österreich	
	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017
Gewerbe und Handwerk	1.717	1.107	4.667	3.148	10.426	7.280	13.338	9.675	5.101	3.895	9.258	6.608	6.933	5.293	3.786	3.268	6.277	4.328	61.503	44.602
Industrie	200	215	1.102	882	2.494	2.278	4.718	4.736	791	677	2.980	2.641	1.298	1.295	1.217	1.537	1.298	898	16.098	15.159
Handel	381	323	1.550	1.193	2.944	2.265	4.118	2.943	1.837	1.280	2.619	2.086	2.350	1.659	1.165	847	2.903	2.296	19.867	14.892
Bank und Versicherung	8	27	87	58	78	91	236	230	126	134	104	96	82	85	79	85	315	329	1.115	1.135
Transport und Verkehr	2	4	49	52	205	545	581	533	173	185	161	176	124	256	110	195	878	807	2.283	2.753
Tourismus und Freizeitwirtschaft	301	195	1.280	782	2.079	1.061	2.112	1.331	1.767	1.122	2.156	1.158	2.339	1.142	906	511	1.878	1.603	14.818	8.905
Information und Consulting*)	36	30	175	119	334	255	584	412	298	221	331	246	229	186	174	156	823	560	2.984	2.185
Nichtkammerbereich/Sonst. Lehrberechtigte **)	134	178	464	397	722	815	1.726	1.645	589	604	1.344	1.237	581	669	447	356	2.156	1.980	8.163	7.881
Nichtkammerbereich §§ 29 u. 30 BAG***)	161		206		500		278		0		729		103		117		898		2.992	
§ 30b u. § 8c BAG Überbetriebl. Ausbildung. (AMS)***		529		459		1.231		1.274		154		1.081		140		188		4.045		9.101
Gesamt	2.940	2.608	9.580	7.090	19.782	15.821	27.691	22.779	10.682	8.272	19.682	15.329	14.039	10.725	8.001	7.143	17.426	16.846	129.823	106.613

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.). Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge

Tabelle 7: Die 50 häufigsten Lehrverhältnisse* (2017)

Rangreihung nach der Gesamtzahl der Lehrlinge

Rang	Lehrberuf	Gesamt	Männlich	Weiblich
1	Einzelhandel ¹⁾	13.294	5.019	8.275
2	Metalltechnik ²⁾	10.746	9.807	939
3	Elektrotechnik	8.751	8.383	368
4	Kraftfahrzeugtechnik	7.088	6.820	268
5	Bürokaufmann/-frau	5.254	1.229	4.025
6	Installations- und Gebäudetechnik	3.903	3.845	58
7	Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in)	3.872	538	3.334
8	Koch/Köchin	3.816	2.595	1.221
9	Tischlerei ³⁾	3.141	2.750	391
10	Maurer/in	2.845	2.820	25
11	Mechatronik ²⁾	2.526	2.292	234
12	Restaurantfachmann/-frau	2.125	965	1.160
13	Informationstechnologie ¹⁾	1.688	1.558	130
14	Maler/in und Beschichtungstechniker/in ¹⁾	1.666	1.288	378
15	Zimmerei ⁴⁾	1.601	1.594	7
16	Verwaltungsassistent/in	1.514	403	1.111
17	Gastronomiefachmann/-frau	1.391	728	663
18	Karosseriebautechnik	1.354	1.274	80
19	Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.252	91	1.161
20	Hotel- und Gastgewerbeassistent/in	1.235	295	940
21	Land- und Baumaschinentechnik ¹⁾	1.183	1.166	17
22	Großhandelskaufmann/-frau	1.131	561	570
23	Betriebslogistikkaufmann/-frau	1.082	832	250
24	Konditor/in (Zuckerbäcker/in)	954	146	808
25	Prozesstechnik ⁵⁾	933	796	137
26	Bäcker/in	831	507	324
27	Speditionskaufmann/-frau	830	501	329
28	Elektronik ²⁾	789	695	94
29	Fußpfleger/in	713	13	700
30	Dachdecker/in	666	658	8
31	Versicherungskaufmann/-frau	625	315	310
32	Florist/in ⁵⁾	591	17	574
33	Bankkaufmann/-frau	556	245	311
34	Labortechnik ²⁾	552	238	314
35	Industriekaufmann/-frau	546	126	420

Fortsetzung Tabelle 7 nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 7				
Rang	Lehrberuf	Gesamt	Männlich	Weiblich
36	Garten- und Grünflächengestaltung ¹⁾	510	391	119
37	Metallbearbeitung	505	474	31
38	Spengler/in	504	493	11
39	Medienfachmann/frau ¹⁾	492	269	223
40	Augenoptik	485	151	334
41	Platten- und Fliesenleger/in	474	458	16
42	Drogist/in	421	12	409
43	Systemgastronomiefachmann/-frau	415	183	232
44	Kunststofftechnik	401	319	82
45	Konstrukteur/in ¹⁾	376	300	76
46	Technische/r Zeichner/in	349	253	96
47	Kunststoffformgebung	341	280	61
48	Chemieverfahrenstechnik	337	285	52
49	Zahn techniker/in	328	151	177
50	Fleischverarbeitung	319	293	26
	50 häufigste Lehrberufe insgesamt	97.301	65.422	31.879
	Anteil an Lehrlingen insgesamt	91,3	91,6	90,7
	Lehrlinge insgesamt	106.613	71.452	35.161

* Berechnung: Einfachlehren und Doppellehren (nur der 1. Lehrberuf), Lehrberufe mit Schwerpunkten und Vorgängerlehrberufe

¹⁾ Lehrberuf mit allen Schwerpunkten

²⁾ Modullehrberuf inklusive Vorgängerlehrberufe

³⁾ Tischlerei inklusive Tischlereitechnik mit allen Schwerpunkten

⁴⁾ Zimmerei inklusive Zimmereitechnik-AV

⁵⁾ Lehrberuf inklusive Vorgängerlehrberufe

Hinweis: Hinweis: Ein Vorgänger-Lehrberuf kann in Abhängigkeit von der jeweils geltenden Übergangsfrist betreffend den Abschluss eines Lehrvertrages (und damit des Lehrzeitendes) parallel zum Nachfolgeberuf noch wirksam sein. So konnte z. B. ein Lehrvertragsabschluss für den Lehrberuf Produktionstechniker/in bis 31.05.2015 (mit Lehrzeitende 31.12.2018 und Lehrabschlussprüfung bis spätestens 31.12.2019) erfolgen, der *Nachfolgelehrberuf* ist *Prozesstechnik*.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2018): Lehrlingsstatistik 2017, Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ; ibw-Berechnungen

Tabelle 8: Lehrlingsquoten nach Sparten und Betriebsgröße, Dezember 2017

Sparte	Beschäftigten- größenklasse	Anzahl der Lehrlinge	Anzahl der unselbständig Beschäftigten in allen Unter- nehmen	Anteil der Lehrlinge an den Beschäftigten in %
Gewerbe und Handwerk	Summe	37.334	650.994	5,7
	1-9	10254	129.621	7,9
	10-49	15.279	196.806	7,8
	50-249	7.273	155.889	4,7
	250+	4.528	168.678	2,7
Industrie	Summe	14.930	428.989	3,5
	1-9	G	3.148	1,3
	10-49	G	21.283	1,9
	50-249	3.105	102.596	3,0
	250+	11.371	301.962	3,8
Handel	Summe	21.078	499.041	4,2
	1-9	1.854	79.006	2,3
	10-49	4.304	108.788	4,0
	50-249	3.465	90.990	3,8
	250+	11.455	220.257	5,2
Bank und Versicherung	Summe	1.189	99.526	1,2
	1-9	G	648	0,3
	10-49	G	8.135	0,9
	50-249	126	18.404	0,7
	250+	987	72.339	1,4
Transport und Verkehr	Summe	3.763	207.673	1,8
	1-9	96	23.559	0,4
	10-49	245	41.737	0,6
	50-249	472	40.379	1,2
	250+	2.950	101.998	2,9
Tourismus und Freizeitwirtschaft	Summe	8.462	293.208	2,9
	1-9	1.304	76.625	1,7
	10-49	3.583	107.227	3,3
	50-249	2.816	78.890	3,6
	250+	759	30.766	2,5
Information und Consulting	Summe	2.767	202.570	1,4
	1-9	707	43.572	1,6
	10-49	671	54.440	1,2
	50-249	576	53.414	1,1
	250+	813	51.144	1,6
Insgesamt	Summe	89.523	2.382.001	3,8
	1-9	14.259	355.879	4,0
	10-49	24.568	538.416	4,6
	50-249	17.833	540.562	3,3
	250+	32.863	947.144	3,5

G=Geheimhaltung

Bei diesen Daten handelt es sich um Ergebnisse einer Unternehmensauswertung, wobei die Klassifikation der Unternehmen nach dem Tätigkeitsschwerpunkt erfolgt. Sämtliche Beschäftigte übernehmen diesen Unternehmensschwerpunkt, unabhängig von der tatsächlich im Unternehmen ausgeübten Tätigkeit bzw im Fall von Lehrlingen unabhängig vom gewählten Lehrberuf lt. Lehrvertrag (im Gegensatz zur Zuordnung im Rahmen der WKÖ Lehrlingsstatistik).

Ab 2017 wurde die gesetzliche Feststellung der WK-Mitgliedschaft von Pflege- und Altenheimen im Unternehmensregister umgesetzt. Daher steigt die Zahl der Unternehmen und unselbständig Beschäftigten im Bereich der Gesundheitsbetriebe (Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft).

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2018): Lehrlingsquoten – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten, Stand: Dezember 2017 (Datenquelle: WKÖ Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik; 1. Aufarbeitung)

Tabelle 9: Lehrlingsquoten (= Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten in %) nach Sparten im Zeitvergleich

Sparte	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Gewerbe und Handwerk	9,7	9,6	9,4	9,2	9,3	9,2	8,5	8,0	7,8	7,4	6,9	6,5	6,1	5,7
Industrie	3,4	3,5	3,5	3,6	3,9	4,0	3,9	3,8	3,8	3,8	3,8	3,7	3,6	3,5
Handel	5,5	5,6	5,7	5,7	5,7	5,6	5,5	5,4	5,4	5,2	4,8	4,5	4,3	4,2
Bank und Versicherung	0,9	1,0	1,1	1,1	1,2	1,2	1,2	1,3	1,3	1,3	1,3	1,2	1,2	1,2
Transport und Verkehr	1,3	1,4	1,5	1,5	1,6	1,8	1,2	1,2	1,9	1,9	1,8	1,8	1,8	1,8
Tourismus und Freizeitwirtschaft	5,8	5,9	5,8	5,8	5,3	4,9	4,4	4,0	3,8	3,7	3,4	3,2	3,1	2,9
Information und Consulting	1,9	2,0	2,2	2,7	2,9	3,2	2,9	2,7	2,3	2,2	2,1	1,5	1,4	1,4
Insgesamt	5,2	5,3	5,4	5,4	5,4	5,4	5,1	4,9	4,8	4,6	4,4	4,1	3,9	3,8

Bei diesen Daten handelt es sich um Ergebnisse einer Unternehmensauswertung, wobei die Klassifikation der Unternehmen nach dem Tätigkeitsschwerpunkt erfolgt. Sämtliche Beschäftigte übernehmen diesen Unternehmensschwerpunkt, unabhängig von der tatsächlich im Unternehmen ausgeübten Tätigkeit bzw im Fall von Lehrlingen unabhängig vom gewählten Lehrberuf lt. Lehrvertrag (im Gegensatz zur Zuordnung im Rahmen der WKO Lehrlingsstatistik).

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsquoten – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten, Stand: Dezember des Jahres, verschiedene Jahrgänge (Datenquelle: WKÖ Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik; 2017: 1. Aufarbeitung)

Tabelle 10: Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen im Zeitvergleich

Lehrberufsgruppe*	2007	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2017 in %	abs. Veränd. 2007-17
Bau / Architektur / Gebäudetechnik	15.741	16.548	16.319	15.890	15.075	14.030	13.128	12.554	12.421	11,7	-3.320
Büro / Handel / Finanzen	27.586	28.059	28.122	27.973	27.078	25.457	24.228	23.157	22.648	21,2	-4.938
Chemie / Kunststoff	1.551	1.665	1.669	1.697	1.796	1.820	1.814	1.870	1.848	1,7	297
Medien / Druck / Design	1.177	1.375	1.373	1.333	1.176	1.060	924	924	940	0,9	-237
Elektrotechnik / Elektronik	12.690	13.324	13.058	12.777	12.522	12.304	11.360	10.840	10.235	9,6	-2.455
Tourismus / Gastgewerbe / Hotellerie	15.129	13.352	12.506	11.845	10.786	10.067	9.492	9.207	9.260	8,7	-5.869
Freizeitwirtschaft / Sport	251	269	302	294	296	270	252	262	274	0,3	23
Gesundheit / Medizin / Pflege	2.476	2.771	2.773	2.794	2.702	2.615	2.596	2.609	2.657	2,5	181
Holz / Papier / Glas / Keramik	7.360	6.948	6.912	6.623	6.263	5.876	5.533	5.414	5.469	5,1	-1.891
Informatik / EDV / Kommunikationstechnik	1.576	1.909	1.978	1.908	1.833	1.794	2.326	3.005	3.751	3,5	2.175
Körperpflege / Schönheit	6.661	6.025	5.819	5.684	5.327	5.046	4.802	4.785	4.661	4,4	-2.000
Kultur / Sprache / Gesellschaft	50	53	57	62	62	65	59	57	48	0,0	-2
Kunst / Kunsthandwerk	191	166	144	140	103	107	127	137	144	0,1	-47
Lebensmittel und Genussmittel / Ernährung	2.876	2.839	2.824	2.763	2.613	2.492	2.465	2.422	2.454	2,3	-422
Maschinen / Fahrzeuge / Metall	29.314	28.866	28.234	27.420	26.973	26.221	25.007	23.939	23.906	22,4	-5.408
Mode / Textil / Leder	430	368	372	398	378	361	356	356	341	0,3	-89
Land- und Forstwirtschaft / Tiere / Pflanzen	1.458	1.503	1.502	1.400	1.371	1.295	1.276	1.207	1.234	1,2	-224
Transport / Verkehr / Lager	1.560	1.847	1.953	2.086	2.045	1.984	2.013	2.061	2.125	2,0	565
Recht / Sicherheit / Verwaltung	1.422	1.675	1.812	1.790	1.837	1.866	1.889	1.832	1.916	1,8	494
Umwelt / Energie / Rohstoffe	324	337	349	351	343	338	306	312	281	0,3	-43
Insgesamt**	129.823	129.899	128.078	125.228	120.579	115.068	109.963	106.950	106.613	100,0	-23.210

* Die Lehrberufe wurden nach Themenbereichen zusammengefasst. Die Lehrberufsgruppen entsprechen der vom Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) definierten Gruppierung. Diese Umstellung erfolgte ab 2014, rückwirkend bis 2005.

** Davon haben 7.163 Jugendliche einen Ausbildungsplatz in der Berufsausbildung gemäß §8b (5.558 in verlängerten Lehrausbildungen und 1.605 in in Teilqualifizierungen; 4.269 werden in Unternehmungen und 2.894 in Einrichtungen ausgebildet).

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 11: Lehrlinge und Lehrbetriebe in Modulberufen (Einzel- und Doppellehren) im Zeitvergleich, 2011 – 2017, in Absolutzahlen
Rangreihung nach Lehrlingen 2017

Modulberufe (mit ≥ 100 Lehrlingen 2017)	2011		2015		2016		2017	
	LL	LB	LL	LB	LL	LB	LL	LB
Metalltechnik - Maschinenbautechnik (H)	1.247	472	4.625	775	4.501	759	4.364	741
Kraftfahrzeugtechnik - Pers.kraftwagentechn. (H)	3.948	1.770	3.997	1.636	3.821	1.576	3.693	1.543
Elektrotechnik - Elektro- u. Gebäudetechnik(H)	2.106	901	3.458	1.102	3.274	1.063	3.526	1.052
Installations- u. Gebäudetechnik - Gas- u. Sanitärtechnik (H) & Heizungstechnik (H)	2.808	1.044	2.379	966	2.230	923	2.205	917
Kraftfahrzeugtechnik - Personenkraftwagentechn. (H) & Systemelektronik (S)	1.182	439	1.702	571	1.741	622	1.853	649
Elektrotechnik - Elektro- und Gebäudetechnik (H) & Gebäudeleittechnik (S)	719	294	1.788	565	1.755	549	1.783	563
Elektrotechnik - Anlagen- u. Betriebst.(H)	1.023	256	1.763	319	1.743	310	1.697	322
Metalltechnik - Zerspanungstechnik (H)	444	185	1.641	303	1.568	291	1.648	313
Metalltechnik - Metallbau- u. Blecht. (H)	601	382	1.867	659	1.766	652	1.631	621
Installations- und Gebäudetechnik - Gas- und Sanitärtechnik (H)	1.582	613	1.322	522	1.273	481	1.328	506
Mechatronik* – Automatisierungstechnik (H)	0	0	347	135	760	216	1.210	281
Metalltechnik - Werkzeugbautechnik (H)	227	124	823	199	840	198	822	194
Elektrotechnik - Anlagen- u. Betriebstechnik (H) & Automatisierungs- u. Prozessleittechnik (H)	361	106	831	157	820	158	817	164
Kfz-Technik – Nutzfahrzeugtechnik (H) & Systemelektronik (S)	426	101	660	134	658	128	697	132
Metalltechnik - Stahlbautechnik (H)	241	122	797	223	729	212	696	209
Elektrotechnik - Energietechnik (H)	271	35	421	31	434	30	445	32
Kraftfahrzeugtechnik - Nutzfahrzeugtechnik (H)	466	141	455	145	426	137	426	138
Elektronik - Angewandte Elektronik (H)	111	39	354	57	343	68	340	66
Metalltechnik - Fahrzeugbautechnik (H)	86	47	320	83	321	84	330	87
Labortechnik* – Chemie (H)	0	0	100	72	189	98	301	132
Elektronik – Informations- und Kommunikationstechnik (H)	142	27	397	33	355	31	292	26
Metalltechnik – Maschinenbautechnik (H) & Automatisierungstechnik (S)	51	22	220	54	242	60	274	64
DL Elektrotechnik - Anlagen- u. Betriebst. (H) & Metalltechnik - Maschinenbautechnik (H)	0	0	300	40	282	38	260	35
Mechatronik* - Fertigungstechnik (H)	0	0	84	41	176	63	237	70
Metalltechnik - Schweißtechnik (H)	56	26	239	61	220	59	226	60
Mechatronik* - Elektromaschinentechnik (H)	0	0	72	39	135	53	193	62
Installations- u. Gebäudetechnik - Heizungst. (H)	308	202	250	166	230	151	188	129
Glasbautechnik - Glasbau (H)	169	109	159	112	140	95	153	94
Mechatronik* - Automatisierungstechnik (H) & SPS-Technik (S)	-	-	31	16	87	30	135	38
Bekleidungsgestaltung – Damenbekleidung (H)	90	53	151	50	149	47	133	45
Metalltechnik - Werkzeugbautechnik (H) & Prozess- u. Fertigungstechnik (S)	39	11	124	14	126	14	124	13
Metalltechn. - Stahlbau- (H) & Schweißtechn. (H)	14	5	93	25	113	25	119	26
Elektrotechnik - Elektro- und Gebäudetechnik (H) & Erneuerbare Energien (S)	14	11	86	43	108	52	107	50
LL/LB 33 häufigste Modulberufe	18.732	n.s.b.	31.856	n.s.b.	31.555	n.s.b.	32.253	n.s.b.
Anteil an Modullehrlingen/LB insgesamt	94,0	n.s.b.	94,3	n.s.b.	93,9	n.s.b.	95,3	n.s.b.
Modullehrlinge/LB insgesamt	19.935	6.682	33.767	7.644	33.589	7.558	34.242	7.570
Anteil LL/LB 33 häufigste MB an LL/LB insg.	14,6	n.s.b.	29	n.s.b.	29,5	n.s.b.	30,3	n.s.b.
Anteil Modullehrlinge/LB an LL/LB insges.	15,6	n.s.b.	30,7	n.s.b.	31,4	n.s.b.	32,1	n.s.b.
Lehrlinge/LB insgesamt	128.078	36.640	109.963	30.374	106.950	29.357	106.613	28.962

H = Hauptmodul, S = Spezialmodul, LL = Lehrlinge, LB = Lehrbetriebe, DL = Doppellehre

* diese Lehrberufe waren vor ihrer Einrichtung als Modulberufe im Jahr 2015 als Lehrberufe ohne Modulstruktur eingerichtet. Um allfällige Missverständnisse auszuschließen, werden die jeweiligen Lehrlingszahlen vor 2015 hier nicht angegeben.

n.s.b. = nicht sinnvoll berechenbar

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 12: Lehrlinge 1. Lehrjahr und 15-jährige Wohnbevölkerung nach Bundesländern, 2017

Bundesland	15-jährige Wohnbevölkerung (Jahresdurchschnitt)	Lehrlinge 1. Lehrjahr	Anteil Lehrlinge 1. Lehrjahr an der 15-jährigen Wohnbevölkerung in %
Burgenland	2.740	885	32,3
Kärnten	5.346	2.286	42,8
Niederösterreich	16.901	5.001	29,6
Oberösterreich	14.983	7.093	47,3
Salzburg	5.628	2.579	45,8
Steiermark	11.231	4.696	41,8
Tirol	7.263	3.348	46,1
Vorarlberg	4.359	2.243	51,5
Wien	16.874	5.590	33,1
Gesamt	85.325	33.721	39,5

Quelle: Statistik Austria (2018): Bevölkerung im Jahresdurchschnitt, Datenbankabfrage STATcube (25.09.2018);
Wirtschaftskammer Österreich (2018): Lehrlingsstatistik 2017; ibw-Berechnungen

Tabelle 13: Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, 1991 – 2017

Jahr	Männlich	Weiblich	Gesamt	Anteil an allen Lehrlingen in %	Lehrlinge Gesamt
1991	5.335	2.092	7.427	5,3	141.099
1992	7.183	2.715	9.898	7,3	136.027
1993	9.127	3.617	12.744	9,7	131.359
1994	10.266	4.302	14.568	11,4	127.754
1995	9.802	4.274	14.076	11,4	123.377
1996	8.527	3.740	12.267	10,2	119.932
1997	7.455	3.137	10.592	8,7	121.629
1998	7.049	2.949	9.998	8,0	125.499
1999	6.602	2.912	9.514	7,5	127.351
2000	6.522	2.989	9.511	7,5	126.600
2001	6.330	3.023	9.353	7,6	123.762
2002	6.229	2.937	9.166	7,6	120.486
2003	6.180	3.765	9.945	8,4	119.040
2004	5.954	3.373	9.327	7,8	119.071
2005	5.706	2.855	8.561	7,0	122.378
2006	5.561	2.904	8.465	6,7	125.961
2007	5.562	3.093	8.655	6,7	129.823
2008	5.705	3.188	8.893	6,7	131.880
2009	5.938	3.220	9.158	7,0	131.676
2010	6.112	3.230	9.342	7,2	129.899
2011	6.411	3.410	9.821	7,7	128.078
2012	6.738	3.754	10.492	8,7	125.228
2013	6.726	3.725	10.451	8,7	120.579
2014	6.717	3.627	10.344	9,0	115.068
2015	6.909	3.466	10.375	9,4	109.963
2016	7.371	3.555	10.926	10,2	106.950
2017	8.388	3.816	12.204	11,4	106.613

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 14: Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten, 2017

Alter in Jahren	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information und Consulting	Nichtkammerb./ Sonst. Lehrb.*)	Überbetriebl. Lehrausbildung**)	Gesamt
15	4.702	1.502	1.307	59	212	739	108	623	378	9.630
16	4.278	1.270	1.479	65	255	853	163	702	974	10.039
17	1.909	567	999	71	135	584	118	376	1.074	5.833
18	911	288	559	62	68	336	82	270	697	3.273
19	470	157	276	23	42	250	60	138	416	1.832
20	351	130	165	13	28	142	33	93	264	1.219
21 u. älter ¹⁾	637	207	215	22	52	334	77	123	228	1.895
Ges.	13.258	4.121	5.000	315	792	3.238	641	2.325	4.031	33.721
15+ 16 in %	67,7	67,3	55,7	39,4	59,0	49,2	42,3	57,0	33,5	58,3

*) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

**) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

¹⁾ inkl. 14 jahrgangsmäßig nicht zuordenbaren Lehrlingen im 1. Lehrjahr

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2018): Lehrlingsstatistik 2017; Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ; ibw-Berechnungen

Tabelle 15: Anteil 15- und 16-jährige Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten im Zeitvergleich

Jahr	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information und Consulting	Nichtkammerb./ Sonst. Lehrb.*)	Überbetriebl. Lehrausbildung**)	Gesamt
2006	80,0	83,8	69,7	61,8	71,0	68,1	45,3	66,5	48,7	74,4
2007	78,9	80,7	68,4	57,3	69,6	65,8	44,9	65,3	41,1	72,9
2008	78,0	80,2	95,1	54,8	64,6	65,5	46,9	63,1	44,5	72,2
2009	77,8	80,3	66,7	55,9	67,5	65,6	44,4	64,5	57,4	70,7
2010	75,5	77,2	64,4	42,9	59,2	63,2	43,1	64,7	52,6	68,0
2011	74,4	75,4	62,8	48,3	59,7	61,5	41,6	61,0	49,3	66,9
2012	73,6	76,6	62,5	49,5	59,2	59,5	40,1	59,8	48,2	66,1
2013	71,8	74,9	61,1	46,8	64,6	58,6	42,1	61,6	43,6	64,2
2014	71,6	71,6	60,0	45,1	58,9	58,3	42,7	59,3	43,5	63,1
2015	70,3	71,7	58,9	42,5	59,2	54,7	37,1	59,5	40,1	61,5
2016	68,7	68,9	57,0	42,2	62,1	51,8	42,5	57,8	38,1	59,9
2017	67,7	67,3	55,7	39,4	59,0	49,2	42,3	57,0	33,5	58,3
Verä. 07-17 in %-P.	-11,2	-13,4	-12,7	-17,9	-10,6	-16,6	-2,6	-8,3	-7,6	-14,6

*) **) Erläuterungen sh. Tabelle 14

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

II. Lehrbetriebszahlen

Tabelle 16: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Sparten

Jahr	Gewerbe u. Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information u. Consulting*)	Nichtkammerbereich/ Sonst. Lehrberechtigte**)	Nichtkammer §§ 29 u. 30 BAG ***)	§ 30b u. § 8c BAG Überbetr. Ausbildung (AMS) ***)	Gesamt
1990	27.820	2.145	10.532	199	332	4.568	-	724	-	-	46.320
1991	27.280	2.108	9.938	234	354	4.295	-	766	-	-	44.975
1992	26.737	2.004	9.204	231	354	4.019	-	784	-	-	43.333
1993	26.466	1.884	8.722	220	328	3.906	-	778	-	-	42.304
1994	25.896	1.813	8.222	204	300	3.823	-	1.041	-	-	41.299
1995	25.234	1.736	7.810	203	277	3.767	-	1.332	-	-	40.359
1996	25.025	1.638	7.497	192	271	3.827	-	1.213	-	-	39.663
1997	25.272	1.667	7.402	174	284	4.045	-	1.509	-	-	40.353
1998	25.517	1.701	7.387	178	316	4.344	-	1.908	30	-	41.381
1999	25.434	1.700	7.271	199	304	4.593	-	2.196	43	-	41.740
2000	24.953	1.674	7.114	213	321	4.584	-	2.222	58	-	41.139
2001	24.431	1.611	6.886	222	329	4.487	-	2.140	46	-	40.152
2002	22.339	1.552	6.396	213	325	4.369	1.672	2.087	46	-	38.999
2003	21.864	1.526	6.088	203	306	4.444	1.634	2.120	46	-	38.231
2004	21.514	1.506	5.939	196	329	4.507	1.591	2.085	55	-	37.722
2005	21.772	1.517	5.908	203	370	4.776	1.567	2.292	65	-	38.470
2006	21.973	1.539	6.085	228	403	4.944	1.655	2.496	75	-	39.398
2007	21.970	1.536	6.219	231	434	5.010	1.742	2.604	69	-	39.815
2008	21.808	1.568	6.079	255	466	4.855	1.831	2.661	83	-	39.606
2009	21.226	1.494	5.776	266	465	4.669	1.709	2.791	69	26	38.491
2010	20.738	1.453	5.710	286	470	4.414	1.631	2.753	69	40	37.564
2011	20.193	1.420	5.580	292	476	4.200	1.581	2.778	120	-	36.640
2012	19.533	1.399	5.343	278	453	3.949	1.541	2.641	119	-	35.256
2013	18.666	1.365	5.010	273	434	3.735	1.453	2.545	114	-	33.595
2014	17.891	1.320	4.595	263	403	3.486	1.341	2.474	105	-	31.878
2015	17.020	1.280	4.338	245	404	3.326	1.280	2.376	105	-	30.374
2016	16.519	1.264	4.131	221	403	3.130	1.218	2.370	101	-	29.357
2017	16.147	1.261	4.060	224	412	3.156	1.222	2.384	96	-	28.962
Veränderung in Prozent											
07-17	-27	-18	-35	-3	-5	-37	-30	-8	39		-27

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 17: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1990	1.541	3.781	7.829	8.316	3.842	7.351	4.749	2.594	6.317	46.320
1991	1.490	3.672	7.667	8.029	3.811	7.157	4.610	2.559	5.980	44.975
1992	1.429	3.502	7.375	7.745	3.791	6.953	4.454	2.517	5.567	43.333
1993	1.353	3.365	7.224	7.744	3.739	6.685	4.362	2.547	5.285	42.304
1994	1.308	3.274	6.936	7.591	3.736	6.501	4.301	2.541	5.111	41.299
1995	1.227	3.177	6.701	7.484	3.703	6.312	4.293	2.507	4.955	40.359
1996	1.199	3.117	6.599	7.396	3.606	6.188	4.281	2.485	4.792	39.663
1997	1.239	3.198	6.693	7.797	3.629	6.190	4.352	2.506	4.749	40.353
1998	1.285	3.327	6.803	8.133	3.675	6.234	4.452	2.552	4.920	41.381
1999	1.321	3.328	6.754	8.469	3.683	6.194	4.540	2.553	4.898	41.740
2000	1.264	3.256	6.660	8.329	3.652	6.112	4.519	2.557	4.790	41.139
2001	1.232	3.202	6.409	8.078	3.607	6.000	4.474	2.497	4.653	40.152
2002	1.142	3.107	6.161	7.874	3.502	5.825	4.373	2.441	4.574	38.999
2003	1.136	2.992	5.978	7.789	3.448	5.687	4.373	2.391	4.437	38.231
2004	1.126	2.928	5.859	7.639	3.416	5.596	4.372	2.378	4.412	37.726
2005	1.112	3.008	5.964	7.901	3.487	5.689	4.379	2.423	4.507	38.470
2006	1.093	3.110	6.155	8.004	3.669	5.734	4.487	2.488	4.658	39.398
2007	1.105	3.108	6.153	8.020	3.703	5.897	4.620	2.469	4.740	39.815
2008	1.118	3.123	6.097	7.900	3.664	5.872	4.582	2.435	4.815	39.606
2009	1.094	3.027	5.878	7.725	3.630	5.636	4.485	2.460	4.556	38.491
2010	1.079	2.975	5.677	7.517	3.556	5.417	4.424	2.477	4.442	37.564
2011	998	2.875	5.538	7.426	3.477	5.228	4.333	2.458	4.307	36.640
2012	951	2.804	5.324	7.099	3.331	5.036	4.214	2.348	4.149	35.256
2013	871	2.656	5.147	6.667	3.248	4.739	4.033	2.277	3.957	33.595
2014	840	2.498	4.917	6.319	3.132	4.500	3.852	2.152	3.668	31.878
2015	801	2.365	4.687	6.055	2.996	4.268	3.699	2.038	3.465	30.374
2016	827	2.221	4.553	5.859	2.844	4.122	3.582	1.988	3.361	29.357
2017	798	2.228	4.471	5.721	2.809	4.118	3.515	1.949	3.353	28.962
Veränderung in Prozent										
07-17	-28	-28	-27	-29	-24	-30	-24	-21	-29	-27

In dieser Zahlweise der Lehrbetriebe nach Sparten ergibt sich aufgrund der Mehrfachmitgliedschaften in mehreren Sparten ein höherer Wert als bei der Zählung nach Kammermitgliedschaften (2017: 27.792 Lehrbetriebe), wo Lehrbetriebe bei Zugehörigkeit zu mehreren Sparten nur einmal pro Bundesland gezählt werden. Zu beachten ist, dass ein Kammermitglied mit Standorten in mehreren Bundesländern mehrfach (bis zu neun Mal) in dieser Summe enthalten sein kann.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

III. Lehrabschlussprüfungen

Tabelle 18: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Sparten

Jahr	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information und Consulting*)	Nichtkammerber./ Sonst. Lehrberechtigte**)	Überbetriebliche Lehrausbildung***)	Sonstige****)	Gesamt
1990	21.626	6.592	9.274	174	1.021	5.008	-	1.392	4.233	49.320	
1991	21.211	6.192	9.043	205	1.097	4.920	-	1.107	3.391	47.166	
1992	20.876	6.127	8.059	203	1.158	4.528	-	1.092	5.148	47.191	
1993	20.492	6.176	7.799	315	1.416	4.113	-	1.034	4.989	46.334	
1994	19.650	5.996	7.304	334	1.146	3.604	-	1.113	5.554	44.701	
1995	19.030	5.459	6.662	259	827	3.413	-	1.090	6.604	43.344	
1996	18.713	4.537	6.511	252	669	3.295	-	1.117	6.149	41.243	
1997	18.268	3.981	6.319	250	648	3.248	-	1.120	5.143	38.977	
1998	18.347	3.959	5.871	306	664	3.308	-	995	75	5.195	38.720
1999	18.572	4.039	5.717	264	678	3.408	-	1.005	95	6.042	39.820
2000	18.720	3.977	5.917	247	665	3.605	-	1.888	213	5.712	40.944
2001	18.764	4.111	6.118	314	608	3.841	-	2.084	679	6.376	42.895
2002	17.994	4.216	6.221	310	671	4.094	671	1.654	990	6.149	42.970
2003	17.209	3.908	6.460	319	789	3.802	789	1.899	315	6.384	41.874
2004	16.886	4.172	6.102	322	629	3.703	836	1.409	238	7.896	42.117
2005	16.368	4.302	5.934	308	627	3.924	979	1.643	265	7.839	42.189
2006	15.454	4.011	5.548	290	606	3.856	718	1.994	240	8.087	40.824
2007	15.903	4.029	5.677	314	575	3.406	750	2.045	476	9.394	42.569
2008	16.468	4.153	6.052	397	686	3.598	805	2.506	753	8.206	43.624
2009	16.601	4.160	6.306	414	715	3.834	907	2.382	1.138	9.059	45.519
2010	17.014	4.473	6.586	429	773	3.835	873	2.653	1.229	10.494	48.359
2011	16.903	4.746	6.279	427	811	3.589	969	2.578	1.123	10.015	47.440
2012	16.097	4.939	6.191	494	861	3.314	862	2.827	1.698	10.352	47.635
2013	15.201	4.217	6.065	505	922	3.195	855	2.780	1.794	11.209	46.743
2014	15.143	4.230	6.287	522	878	3.102	892	2.778	1.657	11.557	47.046
2015	14.574	4.509	6.091	527	929	3.061	788	2.699	1.768	11.165	46.111
2016	13.660	4.479	5.752	509	770	2.799	772	2.577	1.942	11.151	44.411
2017	12.870	4.209	5.273	454	801	2.541	709	2.565	2.074	11.122	42.618
Veränderung in Prozent											
07-17	-19	5	-7	45	39	-25	-6	25	336	18	0

*) Die Sparte Information und Consulting wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

***) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.) Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

****) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach d. Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbstständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) u. Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

*****) Enthalten sind Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg (gem. BAG § 23 Abs. 5 lit. a), Zusatzprüfungen und Delegierungen. (Delegierungen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 19: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen nach Sparten
Bestandene Lehrabschlussprüfungen in Sparten****) in Prozent der
abgelegten Lehrabschlussprüfungen je Sparte

Jahr	Gewerbe und Hand- werk	Industrie	Handel	Bank u. Ver- siche- rung	Trans- port und Verkehr	Touris- mus u. Freizeit- wirt.	Informa- tion und Consul- ting*)	Nicht- kam- merber./ Sonst. Lehrbe- recht.**)	Über- betr. Lehr- aus- bild. ***)	Sonsti- ge****)	Gesamt
1970	90,0	78,5	72,5	-	83,1	90,5	-	91,7	-	-	83,3
1975	86,0	91,8	89,7	97,9	96,6	92,7	-	93,3	-	-	88,6
1980	86,0	90,5	92,1	96,4	93,3	87,5	-	90,9	-	-	88,3
1985	82,4	87,8	90,6	97,7	93,4	87,5	-	90,5	-	84,2	86,0
1990	83,0	88,4	91,5	97,2	92,4	85,6	-	91,5	-	86,0	86,2
1991	82,7	87,8	91,0	98,6	92,1	86,5	-	92,0	-	89,5	86,2
1992	81,8	88,1	87,4	93,1	92,4	86,7	-	92,9	-	87,5	85,1
1993	81,6	86,9	88,4	95,5	88,9	84,8	-	92,2	-	88,5	84,9
1994	80,8	87,8	88,4	96,0	89,6	82,7	-	93,1	-	88,2	84,5
1995	80,3	88,1	86,2	92,2	90,4	82,9	-	93,2	-	88,1	84,0
1996	79,9	86,1	84,8	96,9	90,4	83,4	-	92,2	-	87,3	83,2
1997	79,8	86,7	84,7	94,3	89,3	81,7	-	88,9	-	87,2	82,8
1998	80,2	87,1	85,5	93,3	91,0	79,9	-	87,0	92,6	87,3	82,9
1999	80,2	88,4	86,0	92,6	90,8	79,7	-	88,4	83,3	87,0	83,1
2000	81,1	89,9	89,6	93,6	90,6	81,2	-	83,6	77,7	87,7	84,3
2001	81,5	89,5	87,8	92,6	90,9	81,1	-	89,7	81,0	87,6	84,5
2002	80,6	88,9	91,5	92,0	88,6	83,0	90,8	88,0	84,4	86,7	84,6
2003	80,4	89,5	92,2	90,1	88,4	81,0	90,8	88,2	78,4	85,5	84,4
2004	80,6	87,7	90,1	90,7	86,8	82,1	88,7	87,8	85,3	84,0	83,9
2005	80,6	88,7	90,6	94,8	88,9	83,7	88,7	86,8	80,3	84,4	84,3
2007	79,2	88,5	90,2	96,3	88,1	81,9	89,5	86,9	76,8	83,1	83,2
2008	78,7	88,4	89,1	94,1	89,2	81,0	91,3	88,8	80,2	82,3	82,8
2009	78,2	87,7	89,7	92,8	85,4	80,7	89,2	87,3	79,7	82,4	82,5
2010	78,5	88,6	89,0	94,7	86,6	81,7	88,2	86,5	76,9	82,2	82,6
2011	78,7	87,7	88,3	92,4	84,7	82,2	89,4	86,7	73,9	82,5	82,5
2012	78,1	87,7	87,6	94,5	87,7	80,7	89,7	87,4	72,7	82,3	82,1
2013	78,5	87,0	87,3	94,9	89,0	78,9	88,9	86,6	74,4	83,3	82,3
2014	78,0	87,6	87,5	95,3	86,4	78,4	89,9	86,9	73,2	81,4	81,7
2015	77,0	87,8	88,0	90,9	86,4	79,8	88,7	87,1	70,4	79,9	81,0
2016	76,5	87,3	87,5	92,5	83,1	79,4	87,4	85,8	70,5	78,0	80,0
2017	76,5	86,9	88,5	90,3	82,3	79,2	85,8	85,0	73,1	77,6	79,9
Veränderung in Prozentpunkten											
07-17	-2,7	-1,6	-1,7	-6,0	-5,8	-2,7	-3,7	-1,9	-3,7	-5,5	-3,3

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetr. Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetr. Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

****) Enthalten sind Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg (gem. BAG § 23 Abs. 5 lit. a), Zusatzprüfungen und Delegationen. (Delegationen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)

*****) Die Auswertung nach Sparten konnte für 2006 aus datentechn. Gründen leider nicht erstellt werden.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 20: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1990	1.197	3.751	7.417	10.284	3.660	8.645	4.582	2.438	7.346	49.320
1991	1.474	3.403	7.796	8.060	3.593	8.520	4.595	2.445	7.280	47.166
1992	1.392	3.457	7.684	9.579	3.320	8.255	4.050	2.352	7.102	47.191
1993	1.354	3.305	7.445	9.537	3.342	8.137	4.152	2.097	6.965	46.334
1994	1.219	3.147	7.106	9.261	3.270	7.769	4.079	2.308	6.542	44.701
1995	1.268	3.102	6.890	8.936	3.272	7.439	3.951	2.248	6.238	43.344
1996	1.093	3.046	6.499	8.634	3.202	7.070	3.660	2.177	5.862	41.243
1997	1.010	2.952	6.304	8.150	3.127	6.738	2.883	2.150	5.663	38.977
1998	1.009	2.700	6.257	8.215	3.173	6.436	3.237	2.192	5.501	38.720
1999	1.046	2.767	6.544	8.263	3.215	6.338	3.863	2.234	5.550	39.820
2000	985	2.954	6.843	8.787	3.148	6.381	3.999	2.173	5.674	40.944
2001	1.053	2.879	6.737	9.561	3.325	6.994	4.151	2.225	5.970	42.895
2002	1.036	2.983	6.945	9.351	3.329	6.699	4.357	2.306	5.964	42.970
2003	1.107	2.848	6.259	9.132	3.318	6.849	4.220	2.224	5.917	41.874
2004	1.049	2.855	6.304	9.119	3.326	6.749	4.390	2.203	6.198	42.117
2005	1.002	2.786	6.574	8.824	3.447	6.558	4.092	2.397	6.509	42.189
2006	979	2.633	6.037	8.288	3.207	6.379	4.415	2.309	6.577	40.824
2007	1.083	2.726	6.217	8.857	3.520	6.365	4.510	2.457	6.834	42.569
2008	1.142	2.787	6.499	8.956	3.541	6.696	4.584	2.418	7.001	43.624
2009	1.038	2.854	6.431	9.534	3.633	6.765	4.739	2.683	7.842	45.519
2010	1.189	2.947	6.845	10.176	3.818	7.323	5.085	2.696	8.280	48.359
2011	1.282	3.020	6.837	10.216	3.952	7.012	4.907	2.652	7.562	47.440
2012	1.252	2.968	6.944	10.042	3.786	6.910	4.795	2.774	8.164	47.635
2013	1.191	2.886	6.571	9.990	3.640	6.545	4.586	2.603	8.731	46.743
2014	1.069	2.837	6.871	10.060	3.591	6.410	4.744	2.676	8.788	47.046
2015	1.078	2.914	6.833	9.669	3.500	6.499	4.598	2.608	8.412	46.111
2016	1.033	2.670	6.269	9.617	3.408	6.286	4.311	2.522	8.295	44.411
2017	945	2.452	6.144	9.110	3.284	5.926	4.166	2.435	8.156	42.618
Veränderung in Prozent										
07-17	-13	-10	-1	3	-7	-7	-8	-1	19	0

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jg.; ibw-Berechnungen

Tabelle 21: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen nach BundesländernBestandene Lehrabschlussprüfungen in Prozent der abgelegten
Lehrabschlussprüfungen je Bundesland

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1970	91,0	87,7	84,1	82,1	85,1	83,7	79,3	81,3	80,8	80,8
1975	94,0	84,4	92,1	88,5	84,1	90,0	82,0	84,1	91,7	88,6
1980	90,8	89,8	86,5	86,3	86,5	91,2	86,0	87,2	90,6	88,3
1985	90,1	88,9	85,1	84,0	83,0	88,2	83,2	86,5	87,7	86,0
1990	90,1	88,3	85,4	86,2	84,4	86,7	85,0	84,6	86,6	86,2
1991	89,4	87,8	85,7	86,2	86,0	86,1	87,0	81,1	86,9	86,2
1992	88,7	86,1	85,5	83,5	84,0	86,2	85,4	80,2	86,2	85,1
1993	86,4	85,0	84,8	85,0	85,2	85,9	84,8	80,1	84,9	84,9
1994	86,3	84,4	84,3	84,5	83,4	85,3	84,9	82,4	84,7	84,5
1995	89,1	83,6	85,2	84,2	81,7	84,0	83,4	80,9	84,4	84,0
1996	87,2	83,8	85,0	82,5	80,7	84,5	83,6	80,1	81,9	83,2
1997	86,8	84,0	85,1	81,5	79,7	84,0	84,4	81,7	80,9	82,8
1998	86,8	85,3	84,8	82,3	80,6	84,1	82,2	82,0	80,9	82,9
1999	87,3	84,6	83,6	82,5	82,0	83,5	84,1	82,5	81,9	83,1
2000	85,7	86,1	86,2	83,5	84,1	84,4	83,3	82,8	83,1	84,3
2001	83,0	86,3	85,9	83,2	83,5	85,8	84,0	83,7	84,0	84,5
2002	86,3	85,4	86,6	82,7	84,9	85,3	84,7	83,2	84,4	84,6
2003	87,5	84,1	85,3	83,3	85,2	84,6	83,0	82,3	86,0	84,4
2004	88,7	84,5	84,9	83,3	83,8	84,6	82,6	80,4	84,0	83,9
2005	90,5	83,2	87,2	82,5	83,4	84,5	81,2	81,3	87,1	84,3
2006	89,0	84,4	80,8	81,9	80,8	86,0	82,4	80,9	85,1	83,1
2007	85,4	83,7	82,5	82,4	83,1	85,3	80,2	83,8	84,2	83,2
2008	85,4	82,6	82,2	82,4	83,1	85,0	81,0	81,0	83,4	82,8
2009	82,3	83,3	82,0	81,3	82,8	84,3	80,7	83,3	82,9	82,5
2010	87,3	80,2	82,5	81,5	82,5	85,5	80,5	83,6	82,7	82,6
2011	85,4	83,4	83,5	81,3	81,5	85,3	79,9	84,0	81,6	82,5
2012	84,4	83,3	82,2	80,9	81,9	85,3	80,3	83,1	81,0	82,1
2013	86,1	83,3	83,4	81,6	81,7	85,0	79,1	82,4	81,3	82,3
2014	85,6	83,2	82,7	80,6	83,4	85,6	78,9	82,1	79,3	81,7
2015	83,3	84,4	82,6	79,8	82,9	86,1	75,8	81,5	78,1	81,0
2016	79,8	84,8	82,4	78,5	82,8	84,4	75,3	81,6	76,8	80,0
2017	80,7	84,0	81,9	79,1	82,8	84,3	74,8	82,4	76,3	79,9
Veränderung in Prozentpunkten										
07-17	-4,7	0,3	-0,6	-3,3	-0,3	-1,0	-5,4	-1,4	-7,9	-3,3

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jg.; ibw-Berechnungen

Tabelle 22: Lehrabschlussprüfungsergebnisse nach Lehrberufen, 2017**(ohne Prüfungen gem. BAG § 8b 10 (Berufsausbildung gem. §8b2 - Teilqualifizierungen))***

Rangreihung (absteigend) nach „Bestanden“; Angaben in Zeilen%

Lehrberufe (mit ≥ 100 Prüfungsantritten)	Mit Aus- zeichnung bestanden	Mit gutem Erfolg bestanden	Bestanden (INSGES.)	Nicht bestanden	Prüfungsantritte Gesamt absolut
Tiefbauer/in	46,6	44,3	98,9	1,1	176
Bankkaufmann/-frau	19,4	38,1	97,6	2,4	252
EH - SP Sportartikel	25,0	32,8	94,8	5,2	192
Verwaltungsassistent/in	26,2	30,9	94,3	5,7	595
Industriekaufmann/-frau	34,2	22,7	92,3	7,7	260
Berufskraftfahrer/in - Personenbef.	16,8	18,6	92,3	7,7	220
Papiertechnik	25,0	45,2	92,3	7,7	104
Lebensmitteltechnik	9,9	36,0	91,0	9,0	111
EH - SP Allgemeiner EH	23,9	24,9	90,9	9,1	2.289
Betriebsdienstleistung	16,8	26,5	90,3	9,7	155
Fleischverarbeitung	15,9	26,5	90,3	9,7	113
EH - SP Textilhandel	19,1	26,1	89,7	10,3	706
Rechtskanzleiassistent/in	27,1	24,3	89,7	10,3	107
EH - SP Einrichtungsberatung	16,2	22,8	89,4	10,6	303
Technische/r Zeichner/in	19,7	21,8	89,1	10,9	193
Straßenerhaltungsfachmann/-frau	26,2	23,8	88,5	11,5	122
Fitnessbetreuung	11,6	21,2	87,7	12,3	146
Immobilienkaufmann/-frau	7,8	12,6	87,4	12,6	103
Großhandelskaufmann/-frau	15,8	24,5	87,2	12,8	571
Steuerassistenz	10,7	32,8	87,0	13,0	131
Bautechnische/r Zeichner/in	9,3	18,1	86,7	13,3	248
EH - SP Schuhe	16,8	22,5	86,7	13,3	173
EH - SP Feinkostfachverkauf	29,5	18,0	86,3	13,7	139
Reisebüroassistent/in	24,1	13,5	85,8	14,2	141
Schalungsbauer/in	26,9	26,9	85,0	15,0	227
EH - SP Baustoffhandel	18,0	17,0	85,0	15,0	100
Zahnärztliche Fachassistenz	13,0	30,1	84,9	15,1	146
Maurer/in	11,4	22,9	84,7	15,3	1.251
Versicherungskaufmann/-frau	10,3	22,9	84,7	15,3	523
Blumenbinder/in und -händler/in (Florist/in)	6,6	22,5	84,6	15,4	182
Bürokaufmann/-frau	16,1	21,0	83,9	16,1	4.385
Zimmerei	8,6	21,6	83,9	16,1	615
Kunststoffformgebung	14,0	29,5	83,6	16,4	207
EH - SP Lebensmittelhandel	16,8	18,0	83,5	16,5	1.742
Kosmetiker/in	4,0	20,1	83,4	16,6	349
Produktionstechniker/in	23,1	24,6	82,4	17,6	329
Betriebslogistikkaufmann/-frau	15,9	18,1	82,2	17,8	986
Tischlereitechnik - SPProduktion	6,3	19,0	82,0	18,0	189
EH - SP Elektro-Elektronikberatung	14,6	18,0	82,0	18,0	178
Elektronik	19,2	25,7	81,7	18,3	334
Tischlereitechnik - SP Planung	9,3	24,6	81,4	18,6	118
Fußpfleger/in	1,9	15,2	81,0	19,0	374
Veranstaltungstechnik	16,0	23,0	81,0	19,0	100
Mechatronik	19,0	21,2	80,8	19,2	921
Drogist/in	12,0	16,3	80,4	19,6	301
Konditor/in (Zuckerbäcker/in)	5,8	19,7	80,3	19,7	462
Landmaschinentechniker/in	6,1	14,2	80,3	19,7	346
Metalltechnik	14,0	23,8	80,1	19,9	4.357
Holztechnik	0,9	36,8	79,8	20,2	114
Gastronomiefachmann/-frau	6,0	18,9	79,5	20,5	366

Fortsetzung Tabelle 22 nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 22

Lehrberufe (mit ≥ 100 Prüfungsantritten)	Mit Aus- zeichnung bestanden	Mit gutem Erfolg bestanden	Bestanden (INSGES.)	Nicht bestanden	Prüfungsantritte Gesamt absolut
Finanz- und Rechnungswesen- assistenz	18,5	19,5	79,5	20,5	297
Bekleidungsgestaltung	14,2	22,0	79,5	20,5	127
Chemieverfahrenstechnik	17,6	23,1	79,4	20,6	238
Hotel- und Gastgewerbeassistent/in	5,5	17,2	79,0	21,0	727
Systemgastronomiefachmann/-frau	4,0	16,6	78,8	21,2	151
Bäcker/in	6,0	17,1	77,8	22,2	333
Restaurantfachmann/-frau	6,3	16,8	77,6	22,4	1.076
Karosseriebautechnik	3,2	10,5	77,5	22,5	507
Informationstechnologie - Informatik	14,7	18,8	77,5	22,5	191
Elektrotechnik	15,8	17,7	77,1	22,9	3.448
Pharmazeut.-kaufmänn. Assistenz	13,8	17,1	77,1	22,9	673
Medienfachmann/-frau - Mediende- sign	10,5	18,6	77,1	22,9	210
Seilbahntechnik	14,5	20,0	77,0	23,0	165
Rauchfangkehrer/in	8,1	16,2	77,0	23,0	148
Tischlerei	5,3	12,6	76,8	23,2	966
Speditionskaufmann/-frau	11,7	18,9	76,7	23,3	546
Berufskraftfahrer/in - Güterbeförd.	16,3	13,1	76,7	23,3	283
Informationstechnologie - Technik	14,4	19,3	76,2	23,8	752
Chemielabortechnik	10,4	19,8	75,5	24,5	212
Dachdecker/in	10,7	22,3	75,4	24,6	224
Kunststofftechnik	11,8	20,4	75,4	24,6	211
Reinigungstechnik	6,6	19,9	75,0	25,0	196
Koch/Köchin	5,1	12,8	74,6	25,4	1.714
Installations- und Gebäudetechnik	10,0	17,3	74,6	25,4	1.617
Speditionslogistik	10,0	13,6	74,5	25,5	110
Zahntechniker/in	2,4	7,8	73,5	26,5	166
Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in)	2,5	13,2	71,9	28,1	1.500
Platten- und Fliesenleger/in	5,2	8,2	70,4	29,6	233
Kraftfahrzeugtechnik	5,3	11,5	68,7	31,3	2.798
Kälteanlagentechnik	7,9	16,9	68,3	31,7	356
Maler/in und Beschichtungstechni- ker/in - SP Funktionsbeschicht.	3,1	8,3	67,3	32,7	684
Augenoptik	2,1	9,0	65,7	34,3	522
Garten- und Grünflächengestaltung - SP Landschaftsgärtnerei	6,3	15,9	63,4	36,6	396
Spengler/in	2,4	10,4	62,1	37,9	501
Metallbearbeitung	1,9	8,7	61,6	38,4	427
Hörgeräteakustiker/in	1,3	9,5	60,6	39,4	231
Tierpfleger/in	8,1	17,1	56,1	43,9	123
Ø 87 Berufe	12,5	19,1	79,5	20,5	49.811
Ø Insgesamt (222 Berufe)	12,6	19,4	79,9	20,1	53.307

EH = Einzelhandel SP = Schwerpunkt Ø = Durchschnitt

*Im Jahr 2017 gab es österreichweit 484 Prüfungsantritte gem. BAG § 8b Abs. 10 (Berufsausbildung gemäß §8b2 - Teilqualifizierungen). Diese Prüfungen sind in der vorliegenden Tabelle nicht enthalten.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2018): Lehrabschlussprüfungsstatistik 2017, Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ; ibw-Berechnungen

Tabelle 23: Prüfungsantritte und Erfolge bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten, 2017 (inkl. 2. Bildungsweg und verkürzter Lehrzeit) (o. Prüfungen gem. BAG § 8b 10 (Berufsausbildung gem. §8b2 - Teilqualifizierungen))****

Sparte	Prüfungsantritte	Prüfung bestanden	in %	Davon: Bestanden mit Auszeichnung	in % (jew. Prüfungsantritte)
Gewerbe und Handwerk	16.814	12.870	76,5	1.364	8,1
Handel	5.960	5.273	88,5	1.173	19,7
Industrie	4.844	4.209	86,9	1.042	21,5
Tourismus und Freizeitwirtschaft	3.209	2.541	79,2	230	7,2
Transport und Verkehr	973	801	82,3	137	14,1
Information und Consulting	826	709	85,8	165	20,0
Bank und Versicherung	503	454	90,3	83	16,5
Nichtkammer / Sonstige Lehrberechtigte*	3.017	2.565	85,0	546	18,1
Überbetriebliche Lehrausbildung**	2.837	2.074	73,1	198	7,0
Sonstige***	14.324	11.122	77,6	1.785	12,5
Gesamt****	53.307	42.618	79,9	6.723	12,6
Davon:					
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	10.162	7.796	76,7	1.222	12,0
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	816	557	68,3	40	4,9
Anteil 2. Bildungsweg ⁽¹⁾	19,1	18,3	-	18,2	-
Anteil Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	1,5	1,3	-	0,6	-

* Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate usw.). Der Bereich "Sonstige Lehrberechtigte" wurde bis zum Jahr 2012 als "Nichtkammer" bezeichnet.

** Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

*** Enthalten sind Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg (gem. BAG § 23 Abs. 5 lit. a), Zusatzprüfungen und Delegationen. (Delegationen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)

**** Im Jahr 2017 gab es österreichweit 484 Prüfungsantritte gem. BAG § 8b Abs. 10 (Berufsausbildung gemäß §8b2 - Teilqualifizierungen). Diese Prüfungen sind in der vorliegenden Tabelle nicht enthalten.

⁽¹⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit a (Ausnahmezulassung ohne Lehrvertrag)

⁽²⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit b (Ausnahmezulassung mit Lehrvertrag)

Quelle: WKÖ (2018): Lehrabschlussprüfungsstatistik 2017, Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ; ibw-Berechnungen

Tabelle 24: Lehrabschlussprüfungsergebnisse 2017 nach Sparten und Geschlecht

(o. Prüfungen gem. BAG § 8b 10 (Berufsausbildung gem. §8b2 -Teilqualifizierungen))****

Sparte/Geschlecht	Prüfungs- antritte abs.	Wieder- holer %	Bestan- den %	Davon: Bestan- den mit Auszeich- nung %	Nicht bestan- den %
Gewerbe & Handwerk	16.814	10,2	76,5	10,6	23,5
männlich	13.203	10,9	75,2	10,6	24,8
weiblich	3.611	7,8	81,4	10,5	18,6
Industrie	4.844	7,7	86,9	24,8	13,1
männlich	4.016	7,9	86,1	24,0	13,9
weiblich	828	6,5	90,8	28,2	9,2
Handel	5.960	5,9	88,5	22,2	11,5
männlich	2.106	6,4	86,7	19,9	13,3
weiblich	3.854	5,6	89,4	23,5	10,6
Bank & Versicherung	503	4,8	90,3	18,3	9,7
männlich	232	5,6	87,5	17,2	12,5
weiblich	271	4,1	92,6	19,1	7,4
Transport & Verkehr	973	9,5	82,3	17,1	17,7
männlich	730	8,8	83,2	17,6	16,8
weiblich	243	11,5	79,8	15,5	20,2
Tourismus & Freizeitwirtschaft	3.209	10,5	79,2	9,1	20,8
männlich	1.484	11,9	75,7	7,2	24,3
weiblich	1.725	9,3	82,2	10,5	17,8
Information & Consulting	826	7,7	85,8	23,3	14,2
männlich	450	7,8	84,9	20,9	15,1
weiblich	376	7,7	87,0	26,0	13,0
Nichtkammer / Sonst. Lehrberechtigte*	3.017	7,9	85,0	21,3	15,0
männlich	1.098	8,0	83,4	19,9	16,6
weiblich	1.919	7,8	85,9	22,1	14,1
Überbetriebliche Lehrausbildung**	2.837	10,0	73,1	9,5	26,9
männlich	1.665	10,8	70,2	8,5	29,8
weiblich	1.172	9,0	77,3	10,9	22,7
Sonstige***	14.324	8,7	77,6	16,0	22,4
männlich	8.004	9,6	76,6	16,2	23,4
weiblich	6.320	7,6	79,0	15,9	21,0
Gesamt****	53.307	8,9	79,9	15,8	20,1
männlich	32.988	9,7	78,0	14,9	22,0
weiblich	20.319	7,5	83,1	17,2	16,9

* Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate usw.).

Der Bereich "Sonstige Lehrberechtigte" wurde bis zum Jahr 2012 als "Nichtkammer" bezeichnet.

** Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

*** Enthalten sind Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg (gem. BAG § 23 Abs. 5 lit. a), Zusatzprüfungen und Delegationen. (Delegationen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)

**** Im Jahr 2017 gab es österreichweit 484 Prüfungsantritte gem. BAG § 8b Abs. 10 (Berufsausbildung gemäß §8b2 - Teilqualifizierungen). Diese Prüfungen sind in der vorliegenden Tabelle nicht enthalten..

Quelle: WKÖ (2018): Lehrabschlussprüfungsstatistik 2017, Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ; ibw-Berechnungen

IV. Prüfungserfolg, Prüfungsantritte und Lehrabbrüche (Personenebene)

Methodische Erläuterung zu den personenbezogenen Auswertungen der LAP-Statistik (WKÖ)
siehe Abschnitt 9.2!

Tabelle 25: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Sparten, 2016

Lehrabgänger/innen 2016, Rangreihung nach Spalte „LAP positiv in %“

Sparte	Lehre abgeschlossen ⁽¹⁾	LAP positiv in % ⁽²⁾	LAP negativ in % ⁽²⁾	zur LAP nicht angetreten in % ⁽³⁾	Lehre beendet ⁽⁴⁾	Lehrabbrücker in % ⁽⁵⁾
Bank und Versicherung	448	98,2	1,6	0,2	494	9,3
Industrie	4.265	96,5	2,3	1,3	4.489	5,0
Transport und Verkehr	731	95,3	2,5	2,2	804	9,1
Handel	5.338	94,1	2,7	3,2	6.272	14,9
Information und Consulting	739	93,9	2,3	3,8	858	13,9
Gewerbe und Handwerk	13.380	88,0	6,9	5,1	15.408	13,2
Tourismus und Freizeitwirtschaft	2.690	87,8	5,8	6,4	3.661	26,5
Sonstige Lehrberechtigte*	2.421	94,8	2,9	2,3	2.690	10,0
Sparten ohne ÜBA	30.012	91,3	4,8	3,9	34.676	13,5
Überbetriebliche Lehrausbildung**	1.779	82,3	10,5	7,1	3.159	43,7
Sparten mit ÜBA	31.791	90,8	5,1	4,1	37.835	16,0

LAP = Lehrabschlussprüfung ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildung

* Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (zB Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

Anmerkungen ^{A)} sowie ⁽¹⁾ bis ⁽⁵⁾ beziehen sich auf die Ergebnisse mit ÜBA („Sparten mit ÜBA“):

^{A)} Bei der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung (ÜBA) führt die retrospektive Betrachtungsweise zu einer systematischen Verzerrung/Überschätzung der Abbruchquoten: Lehrlinge, die aus der ÜBA in ein betriebliches Lehrverhältnis gewechselt sind, werden nach Lehrabschluss als AbsolventInnen des Lehrbetriebs (und seiner Sparte) und daher nicht mehr zur ÜBA gezählt. Die Lehrabbrüche hingegen erfolgen vor allem am Beginn der Lehrzeit und werden demzufolge (sofern der Lehrling noch nicht in einen regulären Lehrbetrieb gewechselt ist) auch zur ÜBA gezählt. Methodische Erläuterung zu den personenbezogenen Auswertungen der LAP-Statistik (WKÖ) sh. Kap. 9.2.

⁽¹⁾ 31.791 Lehrlinge haben die Lehrzeit entweder durch Ablauf der Lehrzeit oder durch eine positive LAP beendet.

⁽²⁾ 90,8 % von 31.791 Lehrlingen haben bis Ende 2016 eine positive LAP abgelegt, gegebenenfalls auch als Wiederholungsprüfung nach einer im ersten Antritt negativen LAP.

5,1 % von 31.791 Lehrlingen sind zwar mindestens einmal zu einer LAP angetreten, haben aber bis Ende 2017 kein positives Resultat.

⁽³⁾ 4,1 % von 31.791 Lehrlingen sind bis Ende 2017 niemals zu einer LAP angetreten.

⁽⁴⁾ Im Jahr 2016 haben insgesamt 37.835 Lehrlinge ihr Lehrverhältnis beendet, ohne (bis Ende 2017) einen weiteren Lehrvertrag abzuschließen.

⁽⁵⁾ Von diesen 37.835 Lehrlingen haben 16 % ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und haben auch bis Ende 2017 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt. Sie gelten somit als Lehrabbrücker/innen.

Quelle: WKÖ 2018 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Tabelle 26: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Bundesländern, 2016
Lehrabgänger/innen 2016 ohne ÜBA

Bundesland	Lehre abgeschlossen ⁽¹⁾	LAP positiv in % ⁽²⁾	LAP negativ in % ⁽²⁾	zur LAP nicht angetreten in % ⁽³⁾	Lehre beendet ⁽⁴⁾	Lehrabbrecher in % ⁽⁵⁾
Burgenland	651	92,0	4,1	3,9	651	10,0
Kärnten	2.442	89,7	3,8	6,5	2.442	13,5
Niederösterreich	5.216	89,8	4,6	5,6	5.216	10,8
Oberösterreich	7.357	92,3	4,5	3,1	7.357	10,7
Salzburg	2.956	92,7	4,1	3,2	2.956	15,1
Steiermark	5.030	93,8	3,6	2,6	5.030	11,6
Tirol	3.730	91,3	5,8	2,9	3.730	16,9
Vorarlberg	2.263	92,6	4,7	2,7	2.263	14,4
Wien	5.031	87,9	6,9	5,2	5.031	18,6
Österreich	34.676	91,3	4,8	3,9	34.676	13,5

LAP = Lehrabschlussprüfung ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildung

⁽¹⁾ 31.791 Lehrlinge haben die Lehrzeit entweder durch Ablauf der Lehrzeit oder durch eine positive LAP beendet.

⁽²⁾ 90,8 % von 31.791 Lehrlingen haben bis Ende 2016 eine positive LAP abgelegt, gegebenenfalls auch als Wiederholungsprüfung nach einer im ersten Antritt negativen LAP.

5,1 % von 31.791 Lehrlingen sind zwar mindestens einmal zu einer LAP angetreten, haben aber bis Ende 2017 kein positives Resultat.

⁽³⁾ 4,1 % von 31.791 Lehrlingen sind bis Ende 2017 niemals zu einer LAP angetreten.

⁽⁴⁾ Im Jahr 2016 haben insgesamt 37.835 Lehrlinge ihr Lehrverhältnis beendet, ohne (bis Ende 2017) einen weiteren Lehrvertrag abzuschließen.

⁽⁵⁾ Von diesen 37.835 Lehrlingen haben 16 % ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und haben auch bis Ende 2017 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt. Sie gelten somit als Lehrabbrecher/innen.

Quelle: WKÖ 2018 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

V. Schüler/innen in der 10. Schulstufe und Vorbildung der Lehrlinge

Tabelle 27: Bundesländerspezifische Verteilung der Schüler/innen in der 10. Schulstufe 2016/2017 nach Schularten

Angaben in Spaltenprozenten (partiell rundungsbedingte Differenzen)

Schulart	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
Berufsbild. Pflichtschulen (Berufsschulen)⁽¹⁾	20,5	32,8	30,3	43,1	36,8	37,4	41,4	41,3	33,0	36,0
Techn., gewerbl. u. kunstgew. mittlere Schulen ⁽²⁾	3,2	2,3	3,2	2,5	2,4	1,0	2,4	3,4	3,2	2,6
Kaufmännische mittlere Schulen	5,1	1,7	3,3	1,8	2,4	1,3	2,6	4,5	4,6	2,9
Wirtschaftsberufliche mittlere Schulen	2,4	2,1	2,1	1,8	1,3	1,0	1,8	2,2	1,6	1,7
Sozialberufliche mittlere Schulen	0,0	0,5	1,9	0,2	0,4	0,7	0,0	0,0	0,5	0,6
Land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen	1,9	5,9	4,7	4,4	4,3	5,4	4,9	1,8	0,0	3,6
Mittlere Schulen für pädagogische Assistenzberufe	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,1
Sonstige berufsbildende (Statut)Schulen	2,9	2,1	0,9	1,1	1,0	3,3	1,1	1,2	1,8	1,6
BMS Gesamt⁽³⁾	15,5	14,5	16,1	11,7	11,8	12,6	12,9	13,1	12,0	13,1
Techn., gewerbl. u. kunstgew. höhere Schulen ⁽⁴⁾	15,9	13,6	11,8	12,6	13,1	9,7	10,1	10,1	12,0	11,8
Kaufmännische höhere Schulen	13,8	7,6	7,7	6,8	6,5	6,1	7,0	8,1	5,2	6,8
Wirtschaftsberufliche höhere Schulen	8,5	7,6	6,7	6,0	6,2	5,1	5,5	4,8	2,6	5,4
Land- u. forstwirtschaftliche höhere Schulen	0,0	1,0	1,2	0,7	0,9	1,3	0,4	0,5	0,2	0,7
Bildungsanst. f. Kindergarten- u. Sozialpädagogik	3,1	1,3	2,6	1,9	1,5	2,5	2,0	1,2	1,4	1,9
BHS Gesamt (inkl. BA f. Kinderg.- u. Sozialpäd.)	41,4	31,2	30,0	28,1	28,1	24,7	24,9	24,6	21,4	26,7
Allgemeinbildende Höhere Schulen⁽⁵⁾	22,7	21,5	23,6	17,1	23,3	25,3	20,7	21,0	33,7	24,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
In Absolutzahlen	2.930	6.487	15.861	17.243	7.270	12.816	8.578	4.713	20.628	96.526

⁽¹⁾ ohne Berücksichtigung der Ausschulung in andere Bundesländer

⁽²⁾ inklusive Fachschulen für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe

⁽³⁾ ohne Bundessportakademien (Mittlere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung)

⁽⁴⁾ inklusive Höhere Lehranstalten für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe

⁽⁵⁾ inklusive sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen

Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17; ibw-Berechnungen

Tabelle 28: Bundesländerspezifische Verteilung der männlichen Schüler in der 10. Schulstufe 2016/2017 nach Schularten

Angaben in Spaltenprozenten (partiell rundungsbedingte Differenzen)

Schulart	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
Berufsbild. Pflichtschulen (Berufsschulen)⁽¹⁾	27,6	39,2	38,4	53,6	44,9	47,7	51,0	52,3	40,1	44,7
Techn., gewerbl. u. kunstgew. mittlere Schulen ⁽²⁾	4,6	3,9	4,9	3,6	3,2	1,5	2,8	3,5	4,3	3,6
Kaufmännische mittlere Schulen	4,5	1,8	3,1	1,5	2,3	1,3	2,5	3,7	3,8	2,6
Wirtschaftsberufliche mittlere Schulen	0,7	0,9	0,9	0,4	0,2	0,3	0,3	0,0	1,0	0,6
Sozialberufliche mittlere Schulen	0,0	0,0	0,4	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,2	0,1
Land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen	2,2	6,9	4,3	3,7	4,7	4,0	4,9	1,9	0,0	3,3
Mittlere Schule für pädagogische Assistenzberufe	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0
Sonstige berufsbildende (Statut)Schulen	1,5	0,9	0,4	0,3	0,4	1,5	0,6	0,7	1,2	0,8
BMS Gesamt⁽³⁾	13,4	14,5	14,9	9,6	10,8	8,7	11,1	9,8	10,5	11,1
Techn., gewerbl. u. kunstgew. höhere Schulen ⁽⁴⁾	25,5	19,0	17,2	17,7	16,5	14,6	13,7	13,5	15,9	16,5
Kaufmännische höhere Schulen	12,6	7,3	6,4	5,1	5,9	5,0	6,7	6,6	3,6	5,6
Wirtschaftsberufliche höhere Schulen	2,6	2,1	3,1	0,8	1,1	0,8	0,6	0,0	1,3	1,4
Land- u. forstwirtschaftliche höhere Schulen	0,0	0,2	1,4	0,4	0,9	1,7	0,1	0,7	0,1	0,7
Bildungsanst. f. Kindergarten- u. Sozialpädagogik	0,7	0,3	0,3	0,1	0,1	0,4	0,3	0,0	0,2	0,3
BHS Gesamt (inkl. BA f. Kinderg.- u. Sozialpäd.)	41,4	28,8	28,5	24,2	24,7	22,4	21,4	20,9	21,1	24,5
Allgemeinbildende Höhere Schulen⁽⁵⁾	17,6	17,5	19,1	12,6	19,7	21,2	16,5	17,0	28,3	19,7
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
In Absolutzahlen	1.527	3.396	8.340	9.274	3.794	6.565	4.522	2.444	10.861	50.723

⁽¹⁾ ohne Berücksichtigung der Ausschulung in andere Bundesländer⁽²⁾ inklusive Fachschulen für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe⁽³⁾ ohne Bundessportakademien (Mittlere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung)⁽⁴⁾ inklusive Höhere Lehranstalten für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe⁽⁵⁾ inklusive sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen

Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17; ibw-Berechnungen

Tabelle 29: Bundesländerspezifische Verteilung der weiblichen Schülerinnen in der 10. Schulstufe 2016/2017 nach Schularten
Angaben in Spaltenprozenten (partiell rundungsbedingte Differenzen)

Schulart	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
Berufsbild. Pflichtschulen (Berufsschulen)⁽¹⁾	12,8	25,7	21,3	30,8	28,0	26,6	30,7	29,4	25,1	26,3
Techn., gewerbl. u. kunstgew. mittlere Schulen ⁽²⁾	1,8	0,5	1,3	1,2	1,5	0,4	2,1	3,2	1,9	1,4
Kaufmännische mittlere Schulen	5,6	1,6	3,6	2,0	2,5	1,2	2,7	5,5	5,4	3,2
Wirtschaftsberufliche mittlere Schulen	4,2	3,5	3,5	3,4	2,6	1,6	3,6	4,5	2,3	3,0
Sozialberufliche mittlere Schulen	0,0	0,9	3,5	0,3	0,7	1,3	0,0	0,0	0,9	1,1
Land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen	1,6	4,7	5,2	5,2	3,9	7,0	5,0	1,7	0,0	3,9
Mittlere Schulen für pädagogische Assistenzberufe	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,1
Sonstige berufsbildende (Statut)Schulen	4,5	3,3	1,6	2,1	1,7	5,2	1,7	1,8	2,5	2,6
BMS Gesamt⁽³⁾	17,7	14,6	18,6	14,2	12,9	16,8	14,9	16,7	13,6	15,4
Techn., gewerbl. u. kunstgew. höhere Schulen ⁽⁴⁾	5,5	7,7	5,7	6,8	9,3	4,6	6,2	6,3	7,6	6,6
Kaufmännische höhere Schulen	15,0	8,0	9,1	8,9	7,0	7,2	7,2	9,7	7,1	8,2
Wirtschaftsberufliche höhere Schulen	15,0	13,8	10,7	12,0	11,7	9,5	10,9	9,7	4,1	9,8
Land- u. forstwirtschaftliche höhere Schulen	0,0	1,9	1,0	0,9	0,8	0,9	0,7	0,4	0,2	0,8
Bildungsanst. f. Kindergarten- u. Sozialpädagogik	5,8	2,5	5,0	3,9	3,1	4,7	3,8	2,4	2,7	3,8
BHS Gesamt (inkl. BA f. Kinderg.- u. Sozialpäd.)	41,3	33,8	31,6	32,6	31,8	27,0	28,8	28,6	21,7	29,1
Allgemeinbildende Höhere Schulen⁽⁵⁾	28,2	25,9	28,5	22,4	27,3	29,6	25,5	25,3	39,6	29,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
In Absolutzahlen	1.403	3.091	7.521	7.969	3.476	6.251	4.056	2.269	9.767	45.803

⁽¹⁾ ohne Berücksichtigung der Ausschulung in andere Bundesländer

⁽²⁾ inklusive Fachschulen für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe

⁽³⁾ ohne Bundessportakademien (Mittlere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung)

⁽⁴⁾ inklusive Höhere Lehranstalten für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe

⁽⁵⁾ inklusive sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen

Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17; ibw-Berechnungen

Tabelle 30: Verteilung der Schüler/innen in der 10. Schulstufe 2016/2017 nach Schularten und Geschlecht

Angaben in Spaltenprozenten (partiell rundungsbedingte Differenzen)

Schulart	Männlich	Weiblich
Berufsbildende Pflichtschulen (Berufsschulen)⁽¹⁾	44,7	26,3
Technische, gewerbliche und kunstgewerbliche mittlere Schulen ⁽²⁾	3,6	1,4
Kaufmännische mittlere Schulen	2,6	3,2
Wirtschaftsberufliche mittlere Schulen	0,6	3,0
Sozialberufliche mittlere Schulen	0,1	1,1
Land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen	3,3	3,9
Mittlere Schulen für pädagogische Assistenzberufe	0,0	0,1
Sonstige berufsbildende (Statut)Schulen	0,8	2,6
Berufsbildende mittlere Schulen⁽³⁾	11,1	15,4
Technische, gewerbliche und kunstgewerbliche höhere Schulen ⁽⁴⁾	16,5	6,6
Kaufmännische höhere Schulen	5,6	8,2
Wirtschaftsberufliche höhere Schulen	1,4	9,8
Land- u. forstwirtschaftliche höhere Schulen	0,7	0,8
Bildungsanstalten für Kindergarten- und Sozialpädagogik	0,3	3,8
Berufsbildende höhere Schulen (inkl. Bildungsanstalten für Kindergarten- und Sozialpädagogik)	45,5	29,1
Allgemeinbildende höhere Schulen⁽⁵⁾	19,7	29,3
Gesamt	100,0	100,0
In Absolutzahlen	50.723	45.803

⁽¹⁾ ohne Berücksichtigung der Ausschulung in andere Bundesländer⁽²⁾ inklusive Fachschulen für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe⁽³⁾ ohne Bundessportakademien (Mittlere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung)⁽⁴⁾ inklusive Höhere Lehranstalten für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe⁽⁵⁾ inklusive sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen

Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17; ibw-Berechnungen

Tabelle 31: Verteilung der Schüler/innen in der 10. Schulstufe nach Schularten, Österreich gesamt, im Zeitvergleich

Angaben in Spaltenprozenten

Schulart	1998/ 99	1999/ 00	2000/ 01	2001/ 02	2002/ 03	2005/ 06	2006/ 07	2007/ 08	2008/ 09	2009/ 10	2010/ 11	2011/ 2	2012/ 13	2013/ 14	2014/ 15	2015/ 16	2016/ 17
Berufsbildende Pflichtschulen/ Berufsschulen⁽¹⁾	41,2	41,0	41,1	40,4	39,6	38,3	39,9	40,5	40,9	39,1	39,3	38,8	37,5	36,9	36,1	35,0	36,0
Techn., gewerbl., u. kunstge- werbl.mittl. Schulen ⁽²⁾	3,4	3,4	3,2	3,3	3,3	3,1	2,9	2,8	2,8	3,0	2,9	2,8	2,8	2,7	2,6	2,7	2,6
Kaufmännische mittlere Schulen	4,3	4,0	3,9	4,2	4,3	3,7	3,5	3,2	3,1	3,3	3,3	3,1	3,0	3,0	3,0	3,0	2,9
Wirtschaftsberufl. mittlere Schulen	3,2	2,8	2,6	2,5	2,6	2,6	2,4	2,3	2,3	2,2	2,2	2,1	2,0	1,9	2,0	2,0	1,7
Sozialberufliche mittlere Schulen	1,0	1,2	1,2	1,5	1,4	0,5	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,6	0,5	0,6	0,6	0,6	0,6
Land- u. forstwirt. mittlere Schulen	2,7	2,7	2,8	2,8	3,0	3,2	3,2	3,2	3,2	3,4	3,3	3,4	3,4	3,5	3,5	3,7	3,6
Mittl. Schulen f. päd. Assistenzber.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Sonst. berufsbild. (Statut)Schulen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,4	1,3	1,5	1,6	1,6	1,4	1,4	1,3	1,5	1,5	1,7	1,6
BMS⁽³⁾	14,6	14,1	13,7	14,2	14,5	14,5	13,7	13,3	13,4	14,0	13,5	13,3	13,0	13,1	13,3	13,6	13,1
Techn., gewerbl., u. kunstge- werbl.höhere Schulen ⁽⁴⁾	9,7	10,2	10,4	10,4	10,4	10,3	10,2	10,1	10,4	10,7	10,8	10,6	11,0	11,5	11,9	12,0	11,8
Kaufmännische höhere Schulen	8,3	8,6	8,6	9,2	9,3	8,4	7,9	7,8	7,5	7,6	7,4	7,3	7,2	7,3	7,4	7,0	6,8
Wirtschaftsberufl. höhere Schulen	4,4	4,8	4,7	4,8	5,0	5,4	5,3	5,2	5,3	5,2	5,3	5,2	5,2	5,3	5,1	5,5	5,4
Land- u. forstwirt. höhere Schulen	0,6	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7	0,7	0,6	0,7	0,7	0,7	0,7
BA für Kinderg.- u. Sozialpädagog.	1,7	1,7	1,6	1,6	1,6	1,7	1,5	1,5	1,6	1,7	1,7	1,8	1,9	1,8	1,9	2,0	1,9
BHS (ink. BA f. Kiga- u. Sozpäd.)	24,7	26,0	26,0	26,6	26,9	26,4	25,5	25,2	25,3	25,9	25,9	25,7	26,0	26,6	27,0	27,2	26,7
AHS⁽⁵⁾	19,5	19,0	19,2	18,8	18,9	20,8	20,9	20,9	20,4	21,1	21,3	22,2	23,4	23,4	23,7	24,2	24,2
Gesamt %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Gesamt abs.	103.974	101.184	101.153	101.190	101.349	104.605	109.555	110.279	109.978	107.250	106.203	104.963	104.336	100.566	98.095	96.766	96.526

⁽¹⁾ ohne Berücksichtigung der Ausschulung in andere Bundesländer⁽²⁾ inklusive Fachschulen für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe⁽³⁾ ohne Bundessportakademien (Mittlere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung)⁽⁴⁾ inklusive Höhere Lehranstalten für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe⁽⁵⁾ inklusive sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen

Quelle: Statistik Austria, Bildung in Zahlen (verschiedene Jg.); Statistik Austria, Schulstatistik (verschiedene Jg.); BMUKK, Schulstatistik (verschiedene Jg.); ibw-Berechnungen

Tabelle 32: Vorbildung der Berufsschüler/innen in ersten Berufsschulklassen (10. Schulstufe), Schuljahr 2016/2017, nach Bundesländern, in Absolutzahlen

Vorbildung *) (im Vorjahr besuchte Schule**)	Ö	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien
Hauptschule	1.944	3	68	246	526	198	198	97	10	598
Neue Mittelschule	2.788	56	256	292	724	177	303	262	275	443
Sonderschule	556	9	12	99	45	72	13	104	49	153
Polytechnische Schule	11.357	224	437	2.009	2.646	849	1.546	1.278	753	1.615
AHS-Unterstufe	258	2	20	24	38	20	29	16	8	101
AHS-Oberstufe	2.063	21	107	245	305	138	371	201	113	562
Berufsschule ⁽¹⁾	3.351	51	200	343	519	257	306	316	200	1.159
Berufsbildende mittlere Schule	5.216	107	535	767	1.114	301	902	517	196	777
<i>Technisch gewerbliche BMS</i>	946	21	67	138	191	65	84	64	45	271
<i>Kaufmännische BMS</i>	850	40	40	119	128	59	93	75	55	241
<i>Wirtschaftsberufliche BMS</i>	1.029	27	135	144	190	56	159	80	55	183
<i>Sozialberufliche BMS</i>	142	1	7	61	15	8	28	2	-	20
<i>Land- u. forstwirtschaftliche BMS</i>	2.249	18	286	305	590	113	538	296	41	62
Berufsbildende höhere Schule	3.996	87	295	445	974	344	693	352	132	674
<i>Technisch gewerbliche BHS</i>	1.982	45	128	256	474	137	336	159	62	385
<i>Kaufmännische BHS</i>	1.267	26	86	97	312	136	220	118	57	215
<i>Wirtschaftsberufliche BHS</i>	668	16	72	86	159	64	129	63	11	68
<i>Land- u. forstwirtschaftliche BHS</i>	79	-	9	6	29	7	8	12	2	6
Lehrerbildende höhere Schule	161	7	7	28	25	6	34	10	-	44
Sonstige Vorbildung ⁽²⁾	207	3	12	16	20	11	61	10	5	69
Vorbildung unbekannt ⁽³⁾	2.830	31	176	292	491	302	338	392	204	604
Gesamt	34.727	601	2.125	4.806	7.427	2.675	4.794	3.555	1.945	6.799
Neueinsteiger/innen mit vorherigem Ausbildungsabschluss	2.487	35	317	296	457	171	465	325	166	255
AHS-Oberstufe	270	-	10	37	46	14	55	29	23	56
<i>Berufsschul-/Lehrabschluss</i>	423	5	40	48	90	42	63	50	38	47
1-jährige BMS	285	8	44	38	21	16	67	12	34	45
2-jährige BMS	27	7	-	1	11	5	3	-	-	-
3- oder 4-jährige BMS	1.297	13	193	159	255	80	237	215	58	87
BHS	159	-	27	11	34	12	38	17	8	12
<i>Andere weiterführende Ausbildung</i> ⁽⁴⁾	26	2	3	2	-	2	2	2	5	8

*) Alle Schüler/innen in ersten Berufsschulklassen (Schülerköpfe), mit oder ohne vorhergehenden Abschluss einer (weiterführenden) Ausbildung

***) Im Schuljahr 2015/16 besuchte schulische Ausbildung; wenn für 2015/16 keine Ausbildung gemeldet wurde, wurde die Ausbildung 2014/15 bzw. 2013/14 herangezogen.

⁽¹⁾ Hauptsächlich Wiederholungen bzw. Lehrberufswechsel

⁽²⁾ Hauptsächlich berufsbildende Schulen mit Organisationsstatut

⁽³⁾ Inkl. Zuzüge aus dem Ausland bzw. vorheriger Schulbesuch im Ausland

⁽⁴⁾ Hauptsächlich BMS mit Organisationsstatut

BMS = Berufsbildende mittlere Schule

BHS = Berufsbildende höhere Schule

Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17

Tabelle 33: Vorbildung der Berufsschüler/innen in ersten Berufsschulklassen (10. Schulstufe), Schuljahr 2016/2017, nach Bundesländern, in Spaltenprozenten

Vorbildung *) (im Vorjahr besuchte Schule**)	Ö	Bgl	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien
Hauptschule	5,6	0,5	3,2	5,1	7,1	7,4	4,1	2,7	0,5	8,8
Neue Mittelschule	8,0	9,3	12,0	6,1	9,7	6,6	6,3	7,4	14,1	6,5
Sonderschule	1,6	1,5	0,6	2,1	0,6	2,7	0,3	2,9	2,5	2,3
Polytechnische Schule	32,7	37,3	20,6	41,8	35,6	31,7	32,2	35,9	38,7	23,8
AHS-Unterstufe	0,7	0,3	0,9	0,5	0,5	0,7	0,6	0,5	0,4	1,5
AHS-Oberstufe	5,9	3,5	5,0	5,1	4,1	5,2	7,7	5,7	5,8	8,3
Berufsschule ⁽¹⁾	9,6	8,5	9,4	7,1	7,0	9,6	6,4	8,9	10,3	17,0
Berufsbildende mittlere Schule	15,0	17,8	25,2	16,0	15,0	11,3	18,8	14,5	10,1	11,4
<i>Technisch gewerbliche BMS</i>	2,7	3,5	3,2	2,9	2,6	2,4	1,8	1,8	2,3	4,0
<i>Kaufmännische BMS</i>	2,4	6,7	1,9	2,5	1,7	2,2	1,9	2,1	2,8	3,5
<i>Wirtschaftsberufliche BMS</i>	3,0	4,5	6,4	3,0	2,6	2,1	3,3	2,3	2,8	2,7
<i>Sozialberufliche BMS</i>	0,4	0,2	0,3	1,3	0,2	0,3	0,6	0,1	-	0,3
<i>Land- u. forstwirtschaftliche BMS</i>	6,5	3,0	13,5	6,3	7,9	4,2	11,2	8,3	2,1	0,9
Berufsbildende höhere Schule	11,5	14,5	13,9	9,3	13,1	12,9	14,5	9,9	6,8	9,9
<i>Technisch gewerbliche BHS</i>	5,7	7,5	6,0	5,3	6,4	5,1	7,0	4,5	3,2	5,7
<i>Kaufmännische BHS</i>	3,6	4,3	4,0	2,0	4,2	5,1	4,6	3,3	2,9	3,2
<i>Wirtschaftsberufliche BHS</i>	1,9	2,7	3,4	1,8	2,1	2,4	2,7	1,8	0,6	1,0
<i>Land- u. forstwirtschaftliche BHS</i>	0,2	-	0,4	0,1	0,4	0,3	0,2	0,3	0,1	0,1
Lehrerbildende höhere Schule	0,5	1,2	0,3	0,6	0,3	0,2	0,7	0,3	-	0,6
Sonstige Vorbildung ⁽²⁾	0,6	0,5	0,6	0,3	0,3	0,4	1,3	0,3	0,3	1,0
Vorbildung unbekannt ⁽³⁾	8,1	5,2	8,3	6,1	6,6	11,3	7,1	11,0	10,5	8,9
Gesamt %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Gesamt abs.	34.727	601	2.125	4.806	7.427	2.675	4.794	3.555	1.945	6.799
Neueinsteiger/innen mit vorherigem Ausbildungsabschluss	7,2	5,8	14,9	6,2	6,2	6,4	9,7	9,1	8,5	3,8
AHS-Oberstufe	0,8	-	0,5	0,8	0,6	0,5	1,1	0,8	1,2	0,8
<i>Berufsschul-/Lehrabschluss</i>	1,2	0,8	1,9	1,0	1,2	1,6	1,3	1,4	2,0	0,7
1-jährige BMS	0,8	1,3	2,1	0,8	0,3	0,6	1,4	0,3	1,7	0,7
2-jährige BMS	0,1	1,2	-	0,0	0,1	0,2	0,1	-	-	-
3- oder 4-jährige BMS	3,7	2,2	9,1	3,3	3,4	3,0	4,9	6,0	3,0	1,3
BHS	0,5	-	1,3	0,2	0,5	0,4	0,8	0,5	0,4	0,2
<i>Andere weiterführende Ausbildung</i> ⁽⁴⁾	0,1	0,3	0,1	0,0	-	0,1	0,0	0,1	0,3	0,1

*) Alle Schüler/innen in ersten Berufsschulklassen (Schülerköpfe), mit oder ohne vorhergehenden Abschluss einer (weiterführenden) Ausbildung

***) Im Schuljahr 2015/16 besuchte schulische Ausbildung; wenn für 2015/16 keine Ausbildung gemeldet wurde, wurde die Ausbildung 2014/15 bzw. 2013/14 herangezogen.

⁽¹⁾ Hauptsächlich Wiederholungen bzw. Lehrberufswechsel

⁽²⁾ Hauptsächlich berufsbildende Schulen mit Organisationsstatut

⁽³⁾ Inkl. Zuzüge aus dem Ausland bzw. vorheriger Schulbesuch im Ausland

⁽⁴⁾ Hauptsächlich BMS mit Organisationsstatut

BMS = Berufsbildende mittlere Schule

BHS = Berufsbildende höhere Schule

Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17

VI. Lehre im zweiten Bildungsweg

Tabelle 34: Prüfungsantritte LAP und bestandene Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg im Zeitvergleich

Prüfungsart	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
<i>Prüfungsantritte LAP</i>															
§ 23 5 a ⁽¹⁾	4.283	5.246	5.682	5.675	6.880	6.465	7.346	9.056	8.579	8.729	9.198	10.155	10.125	10.384	10.162
§ 23 5 b ⁽²⁾	578	557	695	797	811	864	1.035	1.066	977	779	822	871	964	870	816
Zusammen	4.861	5.803	6.377	6.472	7.691	7.329	8.381	10.122	9.556	9.508	10.020	11.026	11.089	11.254	10.978
<i>Bestandene LAP</i>															
§ 23 5 a ⁽¹⁾	3.615	4.356	4.761	4.867	5.571	5.182	5.938	7.266	6.883	6.982	7.573	8.099	7.889	7.965	7.796
§ 23 5 b ⁽²⁾	429	412	524	598	612	616	756	773	712	548	581	575	661	594	557
Zusammen	4.044	4.768	5.285	5.465	6.183	5.798	6.694	8.039	7.595	7.530	8.154	8.674	8.550	8.559	8.353
LAP-Antritte insg.	49.611	50.310	50.046	49.148	51.181	52.666	55.207	58.568	57.511	58.034	56.815	57.589	57.472	55.484	53.307
Bestandene LAP insg.	41.874	42.193	42.189	40.824	42.569	43.624	45.519	48.359	47.440	47.635	46.743	47.046	46.635	44.411	42.618
Anteil LAP-Antritte 2. Bildungsweg an Prüfungsantritten insg. in %	9,8	11,5	12,7	13,2	15,0	13,9	15,2	17,3	16,6	16,4	17,6	19,1	19,3	20,3	20,6
Anteil bestandene LAP 2. Bildungsweg an bestand. LAP insg. in %	9,7	11,3	12,5	13,4	14,5	13,3	14,7	16,6	16,0	15,8	17,4	18,4	18,3	19,3	19,6

⁽¹⁾⁺⁽²⁾ Berufsausbildungsgesetz BAG, § 23 Abs. (5): „Nach Wahl des Antragstellers hat die nach dem Arbeitsort oder dem Wohnort örtlich zuständige Lehrlingsstelle ausnahmsweise einen Prüfungswerber auch ohne Nachweis der Voraussetzungen gemäß Abs. 1 und Abs. 3 lit. a und b zur Lehrabschlussprüfung zuzulassen,

a) wenn dieser das 18. Lebensjahr vollendet hat und glaubhaft macht, dass er auf eine andere Weise die im betreffenden Lehrberuf erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse, beispielsweise durch eine entsprechend lange und einschlägige Anlerntätigkeit oder sonstige praktische Tätigkeit oder durch den Besuch entsprechender Kursveranstaltungen erworben hat; oder
b) wenn dieser die Zurücklegung von mindestens der Hälfte der für den Lehrberuf festgesetzten Lehrzeit, allenfalls unter Berücksichtigung eines Lehrzeitersatzes, nachweist und für ihn keine Möglichkeit besteht, einen Lehrvertrag für die auf die im Lehrberuf festgesetzte Dauer der Lehrzeit fehlende Zeit abzuschließen.“

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrabschlussprüfungsstatistik (verschiedene Jahrgänge); Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ; Bundeskanzleramt-Rechtsinformationssystem (2017): Berufsausbildungsgesetz, Fassung vom 06.07.2017; ibw-Berechnungen

**Tabelle 35: Ausbildungsumfang und Erfolgsquote bei der LAP nach Sparten, 2017
(inklusive ausnahmsweiser Zulassung gem. § 23 Abs. 5 lit a und b)**

Sparte	Prüfungs- antritte	Prüfung bestanden	in %	Davon: Bestanden mit Auszeich- nung	in % (jew. Prüfungs- antritte)
Gewerbe und Handwerk	16.814	12.870	76,5	1.364	8,1
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	252	182	72,2	15	6,0
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	258	169	65,5	12	4,7
Handel	5.960	5.273	88,5	1.173	19,7
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	189	150	79,4	21	11,1
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	121	97	80,2	10	8,3
Industrie	4.844	4.209	86,9	1.042	21,5
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	37	32	86,5	4	10,8
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	18	10	55,6	1	5,6
Tourismus und Freizeitwirtschaft	3.209	2.541	79,2	230	7,2
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	121	88	72,7	9	7,4
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	78	54	69,2	2	2,6
Information und Consulting	826	709	85,8	165	20,0
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	23	20	87,0	4	17,4
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	23	17	73,9	2	8,7
Transport und Verkehr	973	801	82,3	137	14,1
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	9	5	55,6	0	0,0
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	8	5	62,5	0	0,0
Bank und Versicherung	503	454	90,3	83	16,5
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	6	5	83,3	0	0,0
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	4	4	100,0	0	0,0
Nichtkammer / Sonst. Lehrberechtigte*	3.017	2.565	85,0	546	18,1
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	49	35	71,4	2	4,1
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	30	20	66,7	1	3,3
Überbetriebliche Lehrausbildung**	2.837	2.074	73,1	198	7,0
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	403	325	80,6	46	11,4
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	112	68	60,7	1	0,9
Sonstige***	14.324	11.122	77,6	1.785	12,5
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	9.073	6.954	76,6	1.121	12,4
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	164	113	68,9	11	6,7
Gesamt	53.307	42.618	79,9	6.723	12,6
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	10.162	7.796	76,7	1.222	12,0
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	816	557	68,3	40	4,9
Anteil 2. Bildungsweg ⁽¹⁾	19,1	18,3	95,8	18,2	-
Anteil LZ mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	1,5	1,3	-	0,6	-

LAP = Lehrabschlussprüfung LZ = Lehrzeit AE = Ausbildungseinrichtungen ÜBA = Überbetriebliche Ausbildung

* Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate, usw.). Der Bereich "Sonstige Lehrberechtigte" wurde bis zum Jahr 2012 als "Nichtkammer" bezeichnet.

** Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach d. Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbst. AE), ÜBA nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS).

*** Enthalten sind Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg (gem. BAG § 23 Abs. 5 lit. a), Zusatzprüfungen und Delegationen. (Delegationen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)

⁽¹⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit a (Ausnahmezulassung ohne LV)

⁽²⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit b (Ausnahmezulassung mit LV)

Quelle: WKÖ (2018): Lehrabschlussprüfungsstatistik 2017; Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ; ibw-Berechnungen

Tabelle 36: Ausbildungsumfang und Erfolgsquoten inkl. Anteile ausnahmsweiser Zulassung zur Lehrabschlussprüfung nach Sparten, 2017

Sparte	Prüfungs- antritte	Anteil Prüfungs- antritte an Ge- samtan- tritten jew. Sparte	Bestanden in %	Bestanden in % an Be- standen der jew. Sparte	Bestanden in % an Prü- fungsan- tritten insges.
Gewerbe und Handwerk	16.814	100,0	76,5	100,0	24,1
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	252	1,5	72,2	1,4	0,3
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	258	1,5	65,5	1,3	0,3
Handel	5.960	100,0	88,5	100,0	9,9
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	189	3,2	79,4	2,8	0,3
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	121	2,0	80,2	1,8	0,2
Industrie	4.844	100,0	86,9	100,0	7,9
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	37	0,8	86,5	0,8	0,1
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	18	0,4	55,6	0,2	0,0
Tourismus und Freizeitwirtschaft	3.209	100,0	79,2	100,0	4,8
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	121	3,8	72,7	3,5	0,2
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	78	2,4	69,2	2,1	0,1
Information und Consulting	826	100,0	85,8	100,0	1,3
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	23	2,8	87,0	2,8	0,0
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	23	2,8	73,9	2,4	0,0
Transport und Verkehr	973	100,0	82,3	100,0	1,5
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	9	0,9	55,6	0,6	0,0
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	8	0,8	62,5	0,6	0,0
Bank und Versicherung	503	100,0	90,3	100,0	0,9
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	6	1,2	83,3	1,1	0,0
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	4	0,8	100,0	0,9	0,0
Nichtkammer / Sonst. Lehrberechtigte*	3.017	100,0	85,0	100,0	4,8
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	49	1,6	71,4	1,4	0,1
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	30	1,0	66,7	0,8	0,0
Überbetriebliche Lehrausbildung**	2.837	100,0	73,1	100,0	3,9
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	403	14,2	80,6	15,7	0,6
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	112	3,9	60,7	3,3	0,1
Sonstige***	14.324	100,0	77,6	100,0	20,9
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	9.073	63,3	76,6	62,5	13,0
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	164	1,1	68,9	1,0	0,2
Gesamt	53.307	100,0	79,9	100,0	79,9
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	10.162	19,1	76,7	18,3	14,6
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	816	1,5	68,3	1,3	1,0

* + ** + *** Siehe Erläuterungen Tab. 34

⁽¹⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit a (Ausnahmezulassung ohne LV)⁽²⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit b (Ausnahmezulassung mit LV)

Quelle: WKÖ (2018): Lehrabschlussprüfungsstatistik 2017; Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ; ibw-Berechnungen

VII. Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (vormals: „Integrative Berufsausbildung“)

Tabelle 37: Berufsausbildung gemäß § 8b BAG, 2017 und im Zeitvergleich

Bundesland	Ins- gesamt	Berufsausbildung gemäß § 8b BAG*					
		§ 8b Abs. 1 BAG (Verlängerung der Lehrzeit)			§ 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung)		
		§ 8b (1) gesamt	in Unter- nehmen	in Ausbil- dungs- einrich- tungen	§ 8b (2) gesamt	in Unter- nehmen	in Aus- bil- dungs- einrich- tungen
BGLD	291	183	77	106	108	18	90
KTN	413	340	291	49	73	57	16
NÖ	850	804	623	181	46	45	1
OÖ	1.941	1.332	1.192	140	609	124	485
SLBG	331	196	139	57	135	40	95
STMK	1.186	961	830	131	225	66	159
TIR	572	513	449	64	59	57	2
VLBG	405	287	277	10	118	86	32
WIEN	1.713	1.459	329	1.130	254	8	246
Ges. 2017	7.702	6.075	4.207	1.868	1.627	501	1.126
Ges. 2016	7.163	5.558	3.769	1.789	1.605	500	1.105
Ges. 2015	6.787	5.149	3.465	1.684	1.638	530	1.108
Ges. 2014	6.475	4.905	3.287	1.618	1.570	591	979
Ges. 2013	6.152	4.670	3.131	1.539	1.482	616	866
Ges. 2012	5.741	4.237	2.902	1.335	1.504	619	885
Ges. 2011	5.507	4.000	2.766	1.234	1.507	615	892
Ges. 2010	5.173	3.680	2.610	1.070	1.493	662	831
Ges. 2009	4.683	3.305	2.406	899	1.378	691	687
Ges. 2008	3.920	2.650	2.120	530	1.270	680	590
Veränd. 2008-17 abs.	3.782	3.425	2.087	1.338	357	-179	536
Veränd. 2008-17 in %	97	129	98	253	28	-26	91

*) Die Berufsausbildung gemäß § 8b BAG wird seit der BAG-Novelle 2015 nicht mehr als „Integrative Berufsausbildung“ bezeichnet und ist – wie die Lehre – im Berufsausbildungsgesetz geregelt. Sie gilt seit 1. September 2003 und löste die Vorlehre ab. Nach den Bestimmungen von Abs. 1 und 2 § 8b BAG kann eine *Lehrzeitverlängerung* oder eine *Ausbildung in Teilqualifikationen* vereinbart werden. Seitens der WKÖ wurden die Daten erstmals in der Lehrlingsstatistik 2004 ausgewiesen. So wurden für 2004 1.114 Ausbildungsverhältnisse im Rahmen der Berufsausbildung gemäß § 8b BAG registriert, wobei 715 auf verlängerbare Lehrverträge und 399 auf Teilqualifizierungen entfielen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik (verschiedene Jg.); ibw-Berechnungen

Tabelle 38: Berufsausbildung gemäß § 8b BAG im Zeitvergleich

Jahr	insgesamt	Berufsausbildung gemäß § 8b BAG*					
		§ 8b Abs. 1 BAG (Verlängerung der Lehrzeit)			§ 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung)		
		§ 8b (1) gesamt	in Unternehmen	in Ausbildungseinrichtungen	§ 8b (2) gesamt	in Unternehmen	in Ausbildungseinrichtungen
2004	1.114	715	277	438	399	219	180
2005	1.940	1.145	787	358	795	491	304
2006	2.726	1.752	1.276	476	974	526	448
2007	3.410	2.228	1.706	522	1.182	638	544
2008	3.920	2.650	2.120	530	1.270	680	590
2009	4.683	3.305	2.406	899	1.378	691	687
2010	5.173	3.680	2.610	1.070	1.493	662	831
2011	5.507	4.000	2.766	1.234	1.507	615	892
2012	5.741	4.237	2.902	1.335	1.504	619	885
2013	6.152	4.670	3.131	1.539	1.482	616	866
2014	6.475	4.905	3.287	1.618	1.570	591	979
2015	6.787	5.149	3.465	1.684	1.638	530	1.108
2016	7.163	5.558	3.769	1.789	1.605	500	1.105
2017	7.702	6.075	4.207	1.868	1.627	501	1.126
2004-2017 Veränd. in %	591	750	1.419	327	308	129	526

*) Die Berufsausbildung gemäß § 8b BAG wird seit der BAG-Novelle 2015 nicht mehr als „Integrative Berufsbildung“ bezeichnet und ist – wie die Lehre – im Berufsausbildungsgesetz geregelt. Sie gilt seit 1. September 2003 und löste die Vorlehre ab. Nach den Bestimmungen von Abs. 1 und 2 § 8b BAG kann eine *Lehrzeitverlängerung* oder eine *Ausbildung in Teilqualifikationen* vereinbart werden. Seitens der WKÖ wurden die Daten erstmals in der Lehrlingsstatistik 2004 ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jg.; ibw-Berechnungen

VIII. Jugendarbeitslosigkeit

Tabelle 39: Arbeitslosenquote Jugendliche (unter 25-J.) im EU-28-Vergleich, Jahresdurchschnitte, in % (Anteil an Erwerbspersonen)

Rangreihung nach 2017

Land	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Deutschland	8,9	10,0	10,6	9,7	9,0	8,7	8,3	9,8	11,5	13,7	15,4	13,6	11,8	10,4	11,1	9,8	8,5	8,0	7,8	7,7	7,2	7,1	6,8
Tschech. Rep.	7,8	7,2	8,6	12,4	17,0	17,0	16,6	16,0	17,6	20,4	19,3	17,5	10,7	9,9	16,6	18,3	18,1	19,5	18,9	15,9	12,6	10,5	7,9
Niederlande	16,8	15,7	12,4	10,9	9,4	8,2	6,7	7,4	9,9	11,4	11,8	10,0	9,4	8,6	10,2	11,1	10,0	11,7	13,2	12,7	11,3	10,8	8,9
Österreich	5,9	6,3	6,7	6,2	5,4	5,6	6,2	6,7	7,6	10,5	11,0	9,8	9,4	8,5	10,7	9,5	8,9	9,4	9,7	10,3	10,6	11,2	9,8
Ungarn	:	19,7	17,2	15,3	12,5	11,9	11,0	11,9	13,2	15,5	19,4	19,1	18,1	19,5	26,4	26,4	26,0	28,2	26,6	20,4	17,3	12,9	10,7
Norwegen	11,7	12,1	10,3	9,0	9,2	9,8	10,0	10,8	11,2	11,2	11,4	9,2	7,3	8,0	9,5	9,9	9,0	8,8	9,6	8,3	10,5	11,3	10,7
Dänemark	9,6	9,7	7,7	7,3	9,1	6,2	8,3	7,4	9,2	8,2	8,6	7,7	7,5	8,0	11,8	13,9	14,2	14,1	13,0	12,6	10,8	12,0	11,0
Slowenien	:	17,5	17,2	17,8	17,5	16,3	17,8	16,5	17,3	16,1	15,9	13,9	10,1	10,4	13,6	14,7	15,7	20,6	21,6	20,2	16,3	15,2	11,2
Malta	:	:	:	:	:	14,2	19,2	15,4	17,0	17,1	16,7	16,1	14,2	12,4	15,2	14,0	14,0	14,8	13,7	12,5	12,6	11,9	11,3
Estland	:	:	:	:	:	23,9	22,2	17,9	20,9	23,9	15,1	12,1	10,1	12,0	27,4	32,9	22,4	20,9	18,7	15,0	13,1	13,4	12,1
Vereinigtes KR	15,3	14,9	13,7	13,1	12,7	12,2	11,7	12,0	12,2	12,0	12,8	13,9	14,3	15,0	19,1	19,9	21,3	21,2	20,7	17,0	14,6	13,0	12,1
Bulgarien	:	:	:	:	:	33,7	38,2	35,4	26,6	24,3	21,0	18,3	14,1	11,9	15,1	21,9	25,0	28,1	28,4	23,8	21,6	17,2	12,9
Litauen	:	:	:	22,9	27,2	30,0	31,1	23,0	24,8	21,8	15,8	10,0	8,4	13,3	29,6	35,7	32,6	26,7	21,9	19,3	16,3	14,5	13,3
Irland	19,5	18,2	15,4	11,3	9,4	6,9	7,3	8,5	8,9	8,8	8,7	8,8	9,2	13,5	24,5	28,1	29,6	30,8	26,7	23,4	20,2	16,8	14,4
Polen	:	:	23,2	22,5	30,1	34,9	39,5	42,5	41,9	39,6	36,9	29,8	21,6	17,2	20,6	23,7	25,8	26,5	27,3	23,9	20,8	17,7	14,8
Luxemburg	7,2	8,2	7,9	6,9	6,9	6,4	6,2	7,0	11,2	16,4	14,6	15,5	15,6	17,3	16,5	15,8	16,4	18,0	16,9	22,3	16,6	19,1	15,5
Lettland	:	:	:	:	24,0	22,4	22,7	20,3	19,6	20,0	15,1	13,6	10,6	13,6	33,3	36,2	31,0	28,5	23,2	19,6	16,3	17,3	17,0
Schweden	19,1	20,5	20,6	16,1	12,3	10,5	15,0	16,4	17,4	20,4	22,6	21,5	19,2	20,2	25,0	24,8	22,8	23,7	23,6	22,9	20,4	18,9	17,8
Rumänien	:	:	15,8	15,4	16,5	16,5	17,0	19,8	18,5	20,5	19,1	20,2	19,3	17,6	20,0	22,1	23,9	22,6	23,7	24,0	21,7	20,6	18,3
Slowakei	:	:	:	25,5	34,2	37,3	39,6	38,1	33,8	33,4	30,4	27,0	20,6	19,3	27,6	33,9	33,7	34,0	33,7	29,7	26,5	22,2	18,9
Belgien	22,9	22,1	22,0	22,1	20,3	16,7	16,8	17,7	21,8	21,2	21,5	20,5	18,8	18,0	21,9	22,4	18,7	19,8	23,7	23,2	22,1	20,1	19,3
Finnland	29,7	28,0	25,2	23,5	21,4	21,4	19,8	21,0	21,8	20,7	20,1	18,7	16,5	16,5	21,5	21,4	20,1	19,0	19,9	20,5	22,4	20,1	20,1
Frankreich	34,7	37,2	39,3	37,8	37,3	31,5	29,1	30,5	18,8	20,4	21,0	22,0	19,5	19,0	23,6	23,3	22,6	24,4	24,9	24,2	24,7	24,6	22,3
Portugal	18,3	18,7	17,2	14,1	12,8	12,5	13,4	15,6	18,6	19,7	20,8	21,2	21,4	21,6	25,3	28,2	30,2	38,0	38,1	34,7	32,0	28,2	23,8
Zypern	:	:	:	:	:	9,9	8,2	8,0	8,8	10,2	13,9	10,0	10,2	9,0	13,8	16,6	22,4	27,7	38,9	36,0	32,8	29,1	24,7
Kroatien	:	:	:	:	:	37,3	39,9	36,2	34,0	32,9	31,7	28,9	25,4	23,6	25,4	32,3	36,6	42,2	49,9	44,9	42,3	31,8	27,1
Italien	29,9	29,9	29,6	29,2	28,0	26,2	23,1	22,0	23,6	23,5	24,1	21,8	20,4	21,2	25,3	27,9	29,2	35,3	40,0	42,7	40,3	37,8	34,7
Spanien	39,8	39,2	36,1	32,4	26,4	23,2	21,1	22,2	22,7	22,0	19,6	17,9	18,1	24,5	37,7	41,5	46,2	52,9	55,5	53,2	48,3	44,4	38,6
Griechenland	:	:	:	30,4	31,5	29,1	28,0	26,8	26,8	26,5	25,8	25,0	22,7	21,9	25,7	33,0	44,7	55,3	58,3	52,4	49,8	47,3	43,6
EU-28	:	:	:	:	:	19,2	18,9	19,6	18,7	19,1	19,0	17,7	15,8	15,9	20,3	21,4	21,8	23,3	23,8	22,2	20,3	18,7	16,8

: keine Daten verfügbar

Quelle: EUROSTAT (2018): Datenbankabfrage, Datum der Extraktion: 06.09.2018 (Letzte Aktualisierung: 31.08.2018)

Tabelle 40: Arbeitslosenquote Jugendliche (< 25 Jahre) nach Bundesländern

Jahresdurchschnitte, in %

BL	1999	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
BGLD	9,0	10,7	10,5	11,0	10,4	8,9	8,6	10,3	9,6	9,1	9,2	10,0	9,8	10,4	10,0	8,4
KTN	8,0	8,9	8,5	8,7	7,8	7,1	7,2	9,6	9,0	8,8	9,1	10,3	10,6	10,9	10,4	9,1
NÖ	5,6	7,7	7,9	8,5	7,7	7,0	6,5	8,4	8,2	7,8	7,9	8,5	8,9	9,3	9,1	7,9
OÖ	4,5	5,5	5,3	5,7	5,0	4,2	4,1	6,0	5,6	5,1	5,4	6,0	6,4	6,8	6,4	5,6
SLBG	4,6	5,4	5,4	5,6	4,8	4,2	4,2	5,4	4,9	4,8	5,0	5,2	5,8	6,0	5,7	5,0
STMK	6,9	8,2	7,5	7,9	7,2	6,6	6,6	8,7	7,6	6,7	7,3	8,0	8,4	8,5	8,1	6,6
TIR	5,1	5,5	5,7	6,0	5,5	5,2	5,3	6,8	6,2	6,1	6,1	6,4	6,7	6,7	5,8	4,9
VLBG	4,7	6,2	6,1	6,8	6,2	5,7	5,6	7,2	6,4	5,4	5,6	5,5	5,6	5,8	5,6	5,5
WIEN	6,2	9,7	9,6	10,4	10,0	9,5	9,1	10,7	10,8	11,3	11,5	12,1	13,6	15,0	14,8	13,2
Ö	5,8	7,4	7,2	7,7	7,0	6,4	6,3	8,1	7,6	7,3	7,6	8,1	8,7	9,2	8,9	7,7

Quelle: AMS Österreich (2018): Sonderauswertung Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/Statistik

Tabelle 41: Arbeitslosenquote Jugendliche (15 bis 19 Jahre*) nach Bundesländern

Jahresdurchschnitte, in %

BL	1999	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
BGLD	5,0	6,0	8,8	9,0	8,1	6,9	6,3	6,8	6,6	6,0	6,0	6,4	6,2	6,5	5,8	4,5
KTN	2,3	2,7	4,9	4,7	4,0	3,8	4,0	4,7	4,6	4,4	4,6	5,1	5,2	5,1	4,9	4,1
NÖ	2,9	3,6	5,8	6,4	5,8	5,3	4,8	5,7	5,7	5,3	5,1	5,3	5,4	5,5	5,6	4,7
OÖ	2,2	2,6	3,9	4,1	3,5	3,0	2,9	3,8	3,7	3,4	3,5	3,7	3,8	4,0	3,8	3,3
SLBG	1,9	2,3	3,4	3,4	2,7	2,4	2,5	3,0	2,8	2,8	2,8	2,9	3,2	3,4	3,2	2,8
STMK	2,7	3,3	5,0	5,2	4,8	4,3	4,3	5,2	4,5	4,1	4,5	5,0	5,0	5,1	5,0	4,0
TIR	2,3	2,6	3,8	4,0	3,5	3,3	3,6	4,3	3,8	3,7	3,7	3,8	3,7	3,6	3,3	2,7
VLBG	2,9	3,4	4,3	4,8	4,3	3,7	3,8	4,5	3,8	3,3	3,5	3,1	3,1	3,2	3,2	3,2
WIEN	3,9	5,4	6,9	7,1	6,8	7,0	7,4	8,3	8,2	8,5	8,1	7,9	8,7	9,7	9,6	7,9
Ö	2,7	3,4	5,0	5,2	4,7	4,3	4,4	5,2	4,9	4,7	4,7	4,9	5,0	5,3	5,1	4,3

* für die Jahre 1999-2003 Jugendliche (15 bis 18 Jahre)

Quelle: AMS Österreich (2018): Sonderauswertung Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/Statistik

Tabelle 42: Arbeitslosenquote Jugendliche (20 bis < 25 Jahre*) nach Bundesländern

Jahresdurchschnitte, in %

BL	1999	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
BGLD	10,7	12,5	11,5	12,1	11,6	10,1	9,9	12,3	11,4	10,7	10,9	11,7	11,4	12,2	11,9	10,1
KTN	10,5	11,4	10,7	11,0	10,0	9,1	9,1	12,4	11,5	11,3	11,5	12,9	13,3	13,6	12,9	11,3
NÖ	6,7	9,1	9,1	9,6	8,8	8,0	7,4	9,9	9,7	9,1	9,3	10,0	10,5	10,9	10,6	9,2
OÖ	5,5	6,6	6,2	6,7	5,9	5,0	4,9	7,3	6,8	6,1	6,5	7,3	7,7	8,1	7,6	6,6
SLBG	5,7	6,6	6,6	6,9	6,0	5,3	5,2	6,9	6,1	5,9	6,1	6,4	7,1	7,3	6,9	6,0
STMK	8,7	10,0	8,9	9,5	8,5	7,9	7,9	10,8	9,3	8,2	8,7	9,4	9,9	10,0	9,5	7,8
TIR	6,2	6,7	6,9	7,3	6,7	6,3	6,4	8,3	7,6	7,4	7,4	7,8	8,2	8,1	6,9	5,9
VLBG	5,5	7,3	7,3	8,1	7,4	6,9	6,7	9,0	8,0	6,8	6,9	6,9	7,1	7,2	6,9	6,6
WIEN	6,8	10,8	10,7	11,8	11,4	10,6	9,8	11,8	11,8	12,4	12,7	13,5	15,2	16,7	16,4	14,8
Ö	6,9	8,8	8,5	9,1	8,4	7,6	7,3	9,7	9,1	8,7	9,0	9,7	10,4	10,9	10,4	9,1

* für die Jahre 1999-2003 Jugendliche (19 bis 24 Jahre)

Quelle: AMS Österreich (2018): Sonderauswertung Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/Statistik

IX. Beruflicher Verbleib und Erwerbstätigkeit von Lehrabsolventen/innen**Tabelle 43: Verbleib von Lehrabsolventen/innen zwei Jahre nach der Lehrzeit nach Hauptverbandsdaten, 2014**

Wirtschaftsabschnitt	Lehranfänger 2014*	Verbleib nach Lehrabschluss, in %		Differenz: Prozentpunkte
		im Lehrbetrieb	in der Branche	
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	140	33,0	42,0	9,0
Herstellung von Waren	7.270	50,8	66,9	16,1
Energie-/Wasserversorgung	320	50,9	63,0	12,1
Bauwesen/Bergbau	5.350	42,1	61,0	18,9
Handel, Reparatur	8.190	41,1	64,1	23,0
Verkehr	980	50,1	67,3	17,2
Beherbergung, Gastronomie	3.070	16,2	52,1	35,9
Information, Kommunikation	300	31,2	55,1	23,9
Finanz-/Versicherungsdienstleistungen	520	49,2	69,9	20,7
Grundstücks-/Wohnungswesen	150	19,8	29,8	10,0
Freiberufl., wissen., techn. Dienstleistungen	880	17,7	26,7	9,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	490	33,4	52,2	18,8
Öffentliche Verwaltung	1.300	35,1	53,4	18,3
Erziehung und Unterricht**	3.400	0,6	3,0	2,4
Gesundheits-/Sozialwesen	760	8,3	16,3	8,0
Sonstige Dienstleistungen	2.100	20,2	42,9	22,7
Kunst und andere Branchen	150	23,4	37,5	14,1
Gesamt	35.380	37,0	56,5	19,5
Weiblich	13.700	32,3	54,7	22,4
Männlich	21.690	39,5	57,5	18,0

* Zur Charakterisierung der Ausbildungsstärke des Wirtschaftsabschnitts

** Inklusive Ausbildungsplätze im Rahmen der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung

Quelle: Frick, Georg; Gregoritsch, Petra; Holl, Jürgen; Kernbeiß, Günter (2015, i. A. AMS): Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage. Entwicklung und Prognosen 2014 bis 2019 [Synthesis-Mikroprognose anhand von Hauptverbandsdaten der österreichischen Sozialversicherungsträger]; ibw-Berechnungen

Tabelle 44: Formale Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen (15+) im Zeitvergleich

Höchste abgeschlossene Ausbildung	VZ	VZ	VZ	MZ										
	1981	1991	2001	2007*	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Universität, Hochschule	3,9	5,4	7,8	10,6	10,6	11,5	12,1	12,2	12,9	14,0	14,9	15,7	16,1	16,9
Hochschulverw. LA**	0,8	1,8	2,5	2,4	2,6	2,9	2,7	2,6	2,6	2,4	2,3	1,9	1,8	1,6
BHS	4,0	5,6	8,2	9,8	10,4	10,1	10,6	10,9	11,2	11,4	11,5	11,7	12,3	12,0
AHS	3,4	4,3	4,8	6,0	5,8	6,0	6,0	6,1	6,0	5,9	6,6	6,3	6,4	6,8
BMS	11,8	13,0	13,1	13,1	13,5	13,6	13,9	13,6	13,3	12,8	13,2	13,3	12,7	12,2
Lehre	35,5	40,5	40,5	39,8	40,0	39,5	39,0	38,7	39,0	38,7	37,6	37,6	37,0	36,2
Pflichtschule	40,6	29,4	23,1	18,3	17,1	16,4	15,8	15,9	15,2	14,7	14,0	13,4	13,7	14,2
Gesamt	100,0													
Absolut (in 1.000)	3.411,5	3.684,2	3.986,7	4.124,2	4.166,2	4.205,2	4.220,3	4.246,2	4.293,3	4.336,2	4.357,6	4.400,0	4.490,4	4.680,0

Bei Erwerbspersonen handelt es sich um die Gesamtheit aller unselbstständig, selbstständig und mithelfenden Erwerbstätigen einschließlich der Arbeitslosen.

* Ab dem 4. Quartal 2014 wird seitens Statistik Austria ein neues Hochrechnungsverfahren für den Mikrozensus angewandt, gleichzeitig wurden die Ergebnisse bis 2004 zurück revidiert.

Ein seriöser Zeitvergleich mit den nach der vorhergehenden Methodik berechneten Werten aus den Jahren vor 2004 ist daher nicht möglich.

** Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehnanstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Mikrozensus; ibw-Berechnungen

Tabelle 45: Erwerbstätigenquote nach formaler Bildung, 1999 – 2017

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Erwerbstätigenquote ⁽¹⁾ in %																	
	1999	2000	2001	2003	2004*	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Univ., Hochschule, Hochschulv. LA**	88,8	89,4	87,9	87,8	82,7	84,3	85,4	86,3	85,6	85,6	85,2	85,8	86,4	85,2	84,8	84,8	84,9	85,4
AHS	58,9	58,7	58,8	59,3	59,0	57,6	60,2	61,3	62,0	64,1	62,0	62,6	61,6	61,3	62,6	61,3	62,5	62,0
BHS	77,5	78,0	78,1	78,0	75,1	76,3	76,2	78,8	79,9	78,6	78,7	78,9	80,0	81,2	79,9	79,7	81,4	82,0
BMS	74,7	74,5	74,1	75,2	71,3	72,8	73,5	74,5	76,2	76,2	77,2	77,0	76,5	77,5	76,6	76,5	75,9	76,5
Lehre	77,5	76,8	76,4	76,7	73,4	74,0	74,6	75,7	77,0	76,0	76,7	76,6	77,0	77,1	76,5	76,4	77,1	78,0
Pflichtschule	49,0	48,7	48,3	48,5	44,9	45,7	46,8	49,3	48,5	46,8	47,1	47,9	47,2	46,2	45,3	45,1	45,1	44,9
Gesamt	68,4	68,3	68,2	68,9	66,2	67,1	68,2	69,6	70,5	70,0	70,5	70,8	71,1	71,2	70,8	70,8	71,3	71,9

⁽¹⁾ Anteil der Erwerbstätigen (15-64 Jahre) an der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung

* Ab dem 4. Quartal 2014 wird seitens Statistik Austria ein neues Hochrechnungsverfahren für den Mikrozensus angewandt, gleichzeitig wurden die Ergebnisse bis 2004 zurück revidiert. Ein seriöser Zeitvergleich mit den nach der vorhergehenden Methodik berechneten Werten aus den Jahren vor 2004 ist daher nicht möglich.

** Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensen; ibw-Berechnungen

Tabelle 46: Arbeitslosenquote nach formaler Bildung, 1999 – 2017

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Arbeitslosenquote ⁽¹⁾ in %																	
	1999	2000	2001	2003	2004*	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Univ., Hochschule, Hochschulv. LA**	1,8	1,6	1,5	2,1	3,3	3,3	3,0	3,0	2,1	2,9	2,8	2,9	2,6	3,9	3,9	3,8	3,8	3,3
AHS	3,1	3,1	3,1	4,3	5,9	6,7	5,7	5,4	4,2	5,4	5,7	5,7	6,1	7,3	6,6	7,8	8,6	7,5
BHS	2,3	1,9	2,1	2,8	4,1	3,9	3,6	3,4	3,1	4,1	4,4	3,5	4,3	4,3	4,6	4,7	3,8	3,3
BMS	2,6	2,3	2,8	2,9	4,2	4,1	3,6	3,8	3,0	3,9	3,8	2,9	3,7	3,1	3,5	3,7	4,3	3,5
Lehre	3,7	3,3	3,4	3,8	4,8	4,7	4,6	3,9	3,5	4,6	4,0	3,9	4,1	4,6	4,9	5,3	5,3	4,7
Pflichtschule	5,9	6,2	6,3	8,2	10,3	11,0	10,5	9,6	8,7	11,1	9,6	9,4	10,1	10,8	12,0	11,4	13,2	13,5
Gesamt	3,7	3,5	3,6	4,3	5,5	5,6	5,2	4,9	4,1	5,3	4,8	4,6	4,9	5,3	5,6	5,7	6,0	5,3

⁽¹⁾ Anteil der Arbeitslosen (15+) an den Erwerbspersonen (15+) nach Labour-Force-Konzept (Eurostat-Definition)

* Ab dem 4. Quartal 2014 wird seitens Statistik Austria ein neues Hochrechnungsverfahren für den Mikrozensus angewandt, gleichzeitig wurden die Ergebnisse bis 2004 zurück revidiert.

Ein seriöser Zeitvergleich mit den nach der vorhergehenden Methodik berechneten Werten aus den Jahren vor 2004 ist daher nicht möglich.

**Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus; ibw-Berechnungen

Tabelle 47: Arbeitsmarktangebot und -nachfrage nach groben formalen Bildungskategorien, 2015 – 2017

Höchste abgeschlossene Ausbildung	2015			2016			2017		
	Von Arbeitslosigkeit betroffene Personen (AMS-Meldung) ⁽¹⁾	Zugang offener Stellen beim AMS	Arbeitslos Gemeldete je offene Stelle beim AMS	Von Arbeitslosigkeit betroffene Personen (AMS-Meldung) ⁽¹⁾	Zugang offener Stellen beim AMS	Arbeitslos Gemeldete je offene Stelle beim AMS	Von Arbeitslosigkeit betroffene Personen (AMS-Meldung) ⁽¹⁾	Zugang offener Stellen beim AMS	Arbeitslos Gemeldete je offene Stelle beim AMS
Hochschulen und verw. Lehranstalten	63.817	17.935	3,6	70.644	18.712	3,8	74.142	21.817	3,4
Höhere Schule (Matura/College)	100.795	32.535	3,1	108.048	36.720	2,9	110.768	39.341	2,8
Mittlere Schule, Fachschule	51.777	12.174	4,3	53.255	11.537	4,6	53.308	12.564	4,2
Lehre/Meisterprüfung	340.435	200.062	1,7	341.455	211.029	1,6	333.924	231.007	1,4
Pflichtschule, keine Ausbildung	402.425	193.847	2,1	397.964	185.187	2,1	390.068	226.942	1,7
Ausbildung ungeklärt bzw. nicht erkennbar	7.372	538	13,7	6.242	494	12,6	5.513	829	6,7
Gesamt⁽¹⁾	951.034	457.091	2,1	961.014	463.679	2,1	953.389	532.500	1,8

⁽¹⁾ Die Personen werden je Ausbildungskategorie dargestellt, sobald sie zumindest einen Tag darin vorkommen. In der Gesamtsumme wird jede Person aber nur einmal ausgewiesen.

Quelle: AMS (2018): Personenbezogene Auswertung zur Struktur der Arbeitslosigkeit in Österreich 2017; AMS (2017): Personenbezogene Auswertung zur Struktur der Arbeitslosigkeit in Österreich 2016; AMS (2016): Personenbezogene Auswertung zur Struktur der Arbeitslosigkeit in Österreich 2015; AMS (2018): Arbeitsmarktdaten Online, Datenbankabfrage Offene Stellen nach Ausbildung 2017, Zugang offener Stellen beim AMS; AMS (2017): Arbeitsmarktdaten Online, Datenbankabfrage Offene Stellen nach Ausbildung 2016, Zugang offener Stellen beim AMS; ibw-Berechnungen

Tabelle 48: Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit nach Bildung, 2017
Rangreihung nach Gesamtdauer

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Durchschnittliche Gesamtdauer in Tagen (gerundet)		
	Gesamt	Männer	Frauen
Fachhochschule Bakkalaureat	94	103	87
Fachhochschule	106	114	100
Sonstige höhere Schule	108	114	105
Universität Bakkalaureat	111	119	106
Höhere kaufmännische Schule (BHS)	116	127	110
Sonstige mittlere Schule	116	112	117
Lehre	121	119	126
Mittlere technische Schule (BMS)	121	121	125
Höhere technische Schule (BHS)	122	124	113
Akademie	126	144	119
Universität	127	138	118
Allgemeinbildende höhere Schule (AHS)	131	135	126
Lehre und Meisterprüfung	136	137	126
Mittlere kaufmännische Schule (BMS)	136	141	134
Pflichtschule	144	141	147
Keine abgeschlossene Pflichtschule	146	139	156
Gesamt	133	132	134
<i>Differenz Lehre zum Ø in Tagen</i>	<i>-12</i>	<i>-13</i>	<i>-8</i>
Gesamt 2016	139	138	139

Quelle: AMS (2018: Sonderauswertung Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/Statistik zur personenbezogenen Auswertung der Struktur der Arbeitslosigkeit in Österreich 2017)

Tabelle 49: Berufsspezifische Verteilung der Erwerbstätigen (15+) nach Bildung, MZ 2017*, Zeilenprozente

Skill Level	Ö ISCO 08-Berufshauptgruppen	Pflichtschule	Lehre	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Hochschulv. LA**	Uni, FH	Gesamt in %	Gesamt in 1.000
-	Führungskräfte (in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete)	4,0	22,4	9,6	8,1	16,7	1,8	37,4	100,0	203,9
4	Akademische sowie vergleichbare Berufe (z. B. Wissenschaftler, Ingenieure, Akademische und verwandte Gesundheitsberufe, Lehrkräfte, Juristen etc.)	1,0	6,0	4,9	7,0	12,7	6,7	61,7	100,0	745,8
3	Techniker/innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	5,3	29,5	21,2	8,1	21,1	1,5	13,4	100,0	820,8
2	Bürokräfte und verwandte Berufe	8,6	34,3	18,4	8,0	22,7	0,3	7,6	100,0	412,9
	Dienstleistungsberufe und Verkäufer/innen	15,8	47,5	13,5	8,6	8,6	0,6	5,3	100,0	778,4
	Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	17,3	34,2	37,8	1,6	6,5	0,7	1,9	100,0	164,8
	Handwerks- und verwandte Berufe	14,7	70,7	5,9	1,9	5,3	0,1	1,4	100,0	551,7
	Bediener/innen von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	21,8	60,3	6,7	3,8	4,9	0,1	2,2	100,0	231,1
1	Hilfsarbeitskräfte	41,3	37,3	7,1	6,0	5,2	0,0	3,0	100,0	340,9
-	Angehörige der regulären Streitkräfte	2,5	54,4	15,1	8,2	7,9	3,1	8,8	100,0	10,2
1-4 + -	Insgesamt	12,2	36,7	12,9	6,5	12,5	1,7	17,5	100,0	4.260,5

* Ab 2014 wird seitens Statistik Austria ein neues Hochrechnungsverfahren für den Mikrozensus angewandt. Ein seriöser Zeitvergleich mit den nach anderer Methodik berechneten Werten aus den Vorjahren ist daher nicht möglich.

** Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehreinrichtungen, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria (2018): Mikrozensus 2017, Arbeitskräfteerhebung, Datensatzauswertung ibw; ibw-Berechnungen

Tabelle 50: Bildungsspezifische Berufsstruktur der Erwerbstätigen (15+), MZ 2017*, Spaltenprozent

Skill Level	Ö ISCO 08-Berufshauptgruppen	Pflichtschule	Lehre	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Hochschulv. LA**	Uni, FH	Gesamt
-	Führungskräfte (in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete)	1,6	2,9	3,6	5,9	6,4	4,8	10,2	4,8
4	Akademische sowie vergleichbare Berufe (z. B. Wissenschaftler, Ingenieure, Akademische und verwandte Gesundheitsberufe, Lehrkräfte, Juristen etc.)	1,4	2,9	6,7	18,6	17,8	67,3	61,7	17,5
3	Techniker/innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	8,4	15,5	31,7	23,8	32,6	16,1	14,7	19,3
2	Bürokräfte und verwandte Berufe	6,9	9,1	13,8	11,9	17,6	1,8	4,2	9,7
	Dienstleistungsberufe und Verkäufer/innen	23,8	23,7	19,2	24,0	12,6	6,6	5,6	18,3
	Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	5,5	3,6	11,4	0,9	2,0	1,5	0,4	3,9
	Handwerks- und verwandte Berufe	15,6	25,0	6,0	3,8	5,5	1,0	1,0	12,9
	Bediener/innen von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	9,7	8,9	2,8	3,2	2,1	0,3	0,7	5,4
1	Hilfsarbeitskräfte	27,1	8,1	4,4	7,4	3,4	0,2	1,4	8,0
-	Angehörige der regulären Streitkräfte	0,0	0,4	0,3	0,3	0,2	0,4	0,1	0,2
1-4 + -	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Insgesamt abs. (in 1.000)	519,0	1.562,4	547,9	278,1	532,4	74,5	746,2	4.260,5

* Ab 2014 wird seitens Statistik Austria ein neues Hochrechnungsverfahren für den Mikrozensus angewandt. Ein seriöser Zeitvergleich mit den nach anderer Methodik berechneten Werten aus den Vorjahren ist daher nicht möglich.

** Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehreinrichtungen, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria (2018): Mikrozensus 2017, Arbeitskräfteerhebung, Datensatzauswertung ibw; ibw-Berechnungen

Tabelle 51: Branchenspezifische Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen (15+), MZ 2017*, Zeilenprozente

ÖNACE-Wirtschaftsabschnitte	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Hoch- schulv. LA**	Uni, FH	Gesamt	
								in %	in 1.000
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	17,2	32,9	37,2	1,7	8,0	0,6	2,3	100,0	167,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	13,2	48,0	6,5	9,4	10,4	0,0	12,5	100,0	6,4
Herstellung von Waren	14,4	49,7	8,6	3,3	12,9	0,1	11,1	100,0	665,8
Energieversorgung	10,1	48,6	7,8	1,6	14,1	0,0	17,8	100,0	30,5
Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung u. Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	22,2	49,9	6,4	1,7	11,5	0,0	8,4	100,0	17,1
Bau	14,3	60,2	7,7	2,5	10,5	0,1	4,7	100,0	342,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	13,7	50,1	10,4	6,5	10,1	0,3	9,0	100,0	612,0
Verkehr und Lagerei	15,7	51,0	8,4	7,2	10,9	0,3	6,4	100,0	210,2
Beherbergung und Gastronomie	24,6	37,0	9,7	11,1	10,2	0,5	6,8	100,0	262,8
Information und Kommunikation	3,9	17,1	7,1	10,0	23,6	0,7	37,7	100,0	133,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4,6	18,8	15,1	10,4	24,8	0,8	25,5	100,0	146,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	10,9	29,8	14,0	8,7	15,0	1,7	19,9	100,0	36,9
Erbringung v. freiberufl., wissenschaftl. u. technischen Dienstleistungen	4,1	15,7	7,3	7,8	21,9	0,8	42,2	100,0	239,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	22,9	35,3	9,9	7,4	11,7	0,2	12,6	100,0	143,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	7,8	33,0	18,1	8,7	15,0	1,5	16,1	100,0	282,5
Erziehung und Unterricht	4,1	9,5	7,3	6,3	10,8	13,4	48,6	100,0	299,5
Gesundheits- und Sozialwesen	7,6	19,5	29,4	7,1	9,0	3,3	24,0	100,0	452,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	12,1	22,4	5,1	15,5	11,8	2,7	30,4	100,0	71,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	14,6	43,7	9,7	7,9	8,8	1,3	14,2	100,0	122,8
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte	19,7	35,5	10,1	11,8	11,9	0,7	10,4	100,0	10,3
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	2,9	3,7	3,7	14,2	9,7	1,0	64,9	100,0	7,3
Insgesamt	12,2	36,7	12,9	6,5	12,5	1,7	17,5	100,0	4.260,5

* Ab 2014 wird seitens Statistik Austria ein neues Hochrechnungsverfahren für den Mikrozensus angewandt. Ein seriöser Zeitvergleich mit den nach anderer Methodik berechneten Werten aus den Vorjahren ist daher nicht möglich.

** Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria (2018): Mikrozensus 2017, Arbeitskräfteerhebung, Datensatzauswertung ibw; ibw-Berechnungen

Tabelle 52: Bildungsspezifische Branchenverteilung der Erwerbstätigen (15+), MZ 2017*, Spaltenprozent

ÖNACE-Wirtschaftsabschnitte	Pflichtschule	Lehre	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Hochschulv. LA**	Uni, FH	Gesamt
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	5,6	3,5	11,4	1,0	2,5	1,4	0,5	3,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,0	0,1	0,2
Herstellung von Waren	18,4	21,2	10,4	7,9	16,1	1,2	9,9	15,6
Energieversorgung	0,6	0,9	0,4	0,2	0,8	0,0	0,7	0,7
Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung u. Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	0,7	0,5	0,2	0,1	0,4	0,0	0,2	0,4
Bau	9,5	13,2	4,8	3,1	6,7	0,5	2,1	8,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	16,2	19,6	11,6	14,2	11,6	2,3	7,4	14,4
Verkehr und Lagerei	6,4	6,9	3,2	5,5	4,3	1,0	1,8	4,9
Beherbergung und Gastronomie	12,5	6,2	4,6	10,5	5,0	1,9	2,4	6,2
Information und Kommunikation	1,0	1,5	1,7	4,8	5,9	1,3	6,7	3,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1,3	1,8	4,0	5,5	6,8	1,6	5,0	3,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,8	0,7	0,9	1,2	1,0	0,8	1,0	0,9
Erbringung von freiberufl., wissenschaftl. und technischen Dienstleistungen	1,9	2,4	3,2	6,7	9,9	2,7	13,5	5,6
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	6,3	3,2	2,6	3,8	3,2	0,5	2,4	3,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	4,2	6,0	9,3	8,8	7,9	5,5	6,1	6,6
Erziehung und Unterricht	2,3	1,8	4,0	6,8	6,1	54,1	19,5	7,0
Gesundheits- und Sozialwesen	6,6	5,7	24,3	11,5	7,7	20,4	14,6	10,6
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1,7	1,0	0,7	4,0	1,6	2,6	2,9	1,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	3,5	3,4	2,2	3,5	2,0	2,1	2,3	2,9
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte	0,4	0,2	0,2	0,4	0,2	0,1	0,1	0,2
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0,0	0,0	0,0	0,4	0,1	0,1	0,6	0,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Insgesamt abs. (in 1.000)	519,0	1.562,4	547,9	278,1	532,4	74,5	746,2	4.260,5

* Ab 2014 wird seitens Statistik Austria ein neues Hochrechnungsverfahren für den Mikrozensus angewandt. Ein seriöser Zeitvergleich mit den nach anderer Methodik berechneten Werten aus den Vorjahren ist daher nicht möglich.

** Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehreinrichtungen, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria (2018): Mikrozensus 2017, Arbeitskräfteerhebung, Datensatzauswertung ibw; ibw-Berechnungen